Namen- und Geschichtskunde der Gemeinde Reit im Winkl in Oberbayern

Alfons Egger

1960

N A M E N - U N D G E S C H I C H T S K U N D E

D E R G E M E I N D E R E I T I M W I N K L

I N O B E R B A Y E R N

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität in München

von

Alfons Egger

aus Reit im Winkl

München
1972

Referent: Professor Dr. Ludwig Steinberger
Korreferent: Professor Dr. Johannes Spörl
Tag der mündlichen Prüfung: 21. Dezember 1960

Druck: U N I - Druck, 8 München 40

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Einleitung	4
1. Zur Quellenlage und zum Aufbau der Arbeit	4
2. Topographie des untersuchten Gebietes	7
3. Reit im Winkl und seine Vergangenheit	12
4. Zur Siedlungsgeschichte	
a) Orts- und Flurformen	16
b) Der Ausbau der Siedlungen	17
c) Anhang: Gehöfteform	21
5. Zur Grundherrschaft und wirtschaftlichen Lage	24
6. Herkunft und Erstbezeugung der Haus- und Ortsnamen	30
7. Zusammenfassung der Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte im Rahmen der Haus- und Ortsnamen	38
Anmerkungen zur Einleitung	67
Hausnamen	83
Ortsnamen	251
Lautschrift	259
Abkürzungen und Sigel	260
Quellen- und Literaturverzeichnis	263
Konkordanz	279
Register	289
Anhang: Abgabentabellen	293
Kartenbeilage	297
Katasterpläne	
Hausnummern-Plan	
Alm-Plan	
Hausgrundrisse	

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554012_0016

V O R W O R T

Im Kolloquium über Ortsnamenkunde gab mir Herr Professor Dr. Ludwig Steinberger vor gut zwei Jahren die Anregung, die Haus-, Orts- und Flurnamen von Reit im Winkl zu bearbeiten. Daß ich mit Freude zugriff, brauche ich wohl nicht eigens hervorzuheben, denn einmal sind mir Leute und Mundart dieses Tales von Kindheit an bekannt, zum anderen ist es ja kein fremdes Gebiet, das mir zur Untersuchung vorgelegt wurde, sondern meine Heimat. Was mir in den Aufzeichnungen der Quellen unklar blieb, konnte ich während meines Aufenthalts zu Hause in Gespräch mit Alt und Jung aufhellen und in Augenschein nehmen. Die Erkundungsgänge beanspruchten mehrere Wochen, und das bei einem "so kleinen" Tal wie es Reit im Winkl ist.

Ehe ich zur Arbeit übergehe, bleibt mir noch die angenehme Pflicht, Herrn Professor Dr. Ludwig Steinberger für seine stets wohlwollende Anteilnahme und Förderung zu danken. Danken möchte ich ferner den Herren Professoren Dr. Johannes Spörl, Dr. Max Spindler, Dr. Karl Puchner, Herrn Archivdirektor Dr. Sebastian Hiereth und Herrn Privatdoz. Dr. Ingo Reiffenstein, die mir aus der Fülle ihres Wissens und ihrer Erfahrungen das notwendige wissenschaftliche Rüstzeug und die unerläßlichen historischen Kenntnisse vermittelten.

Dank sei schließlich gesagt dem Herrn Forsthauptsekretär Hans Höflinger und den vielen ungenannten "Reitern", die auf meine manchmal endlosen Fragen stets bereit waren Auskunft zu geben.

E I N L E I T U N G

1. Zur QUELLENLAGE und zum AUFBAU DER ARBEIT

Als Ausgangsbasis für die Sammlung des einschlägigen Materials wählte ich das renovierte Grund-Steuer-Kataster von 1888, da ich einerseits den Bezug zu den vergangenen Jahrhunderten noch recht deutlich darin zu spüren glaubte, ferner weil es andererseits sehr nahe an unsere Tage herankommt. Von hier aus war es dann nicht schwer, über das Grundsteuer-Kataster aus dem Jahre 1810 den Anschluß zu den Grund- und Steuerbüchern des Gerichtes Marquartstein von 1752, 1671, 1612, 1584, 1435 und den Urbaren des 14. und 13. Jh. zu bekommen.[1]

Die einzelnen Hausartikel sind entsprechend dem Kataster[2] nach Hausnummern geordnet. Für den Kopf des jeweiligen Artikels, dem die laufende Nummer vorangestellt ist, zog ich den HN aus dem Hausnummernverzeichnis von 1958 heran. War dort kein HN zu finden, so habe ich ihn in möglichster Übereinstimmung mit der ma Form ergänzt und mit nachfolgendem Stern versehen. Bei der Bildung der Lautschrift für die ma Form habe ich mich an Reiffenstein[3] und Schönberger[4] gehalten. Darunter folgt die HsNr,[5] PlNr,[6] die Ortschaft[7] und ein Bild.[8] Bei den älteren Anwesen sind noch zwei Hofgrößen angegeben.[9]

Die Belege, die Erklärung des HN und einige bemerkenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Hauses, habe ich in I, II und III unterteilt. Diese Aufteilung ergab sich vom Stoff, sie soll aber auch beim Nachschlagen das Gesuchte schnell vor Augen führen. Schwierigkeiten bereiteten Belege mit PN und FN, wo HN fehlten. Deren Einordnung unter I konnte mit Hilfe mehrerer Kriterien, wie Hofgröße, Grundherrschaft, Besitzrecht, Ortsteil und Grundbesitz geschehen; trotzdem blieben noch einige Lücken.[10]
Um beim Leser nicht den Eindruck einer Unsicherheit in der

Reihenfolge der aufgezählten Hausbesitzer zu erwecken, fügte ich jeweils, je nach Bedarf, ein paar der oben angegebenen unterscheidenden Merkmale an. Es erhebt sich die Frage, ob nur die für den derzeitigen HN einschlägigen Belege hätten gebracht werden sollen oder auch solche, die als bedeutungslos erscheinen, weil sie "nur" irgendeinen zum jetzigen HN in keiner Weise in Beziehung stehenden FN und PN enthalten. Ein Beispiel: Der Grätz Zächerl, 1554 beim Unterwirt, hat mit dem HN "Unterwirt" überhaupt nichts zu tun. Nun wird aber 1810 der Unterwirt auch als Zächerlhof geführt. Es muß folglich Zächerl auch einmal HN gewesen sein. Sind wir berechtigt Belege mit FN und PN, von denen vorerst nicht bezeugt ist, daß sie auch als HN gebraucht wurden, unter den Tisch fallen zu lassen? Es ist vielmehr anzunehmen, daß bis zur Festigung eines bestimmten FN oder PN als HN jeder FN bzw. PN zwangsläufig als HN Verwendung gefunden hat. Eine HN-Zusammenstellung muß also auch die "nicht einschlägigen Belege" bringen.[11]

Hof- oder Hausname? Ich entschied mich im Titel für den Oberbegriff Haus, weil darin auch die Namen von Häusern, welche vorübergehend oder für dauernd die Landwirtschaft aufgegeben haben; genannt werden können. Weiter ist es möglich, auch Namen von solchen Häusern zu bringen, wo noch keine Landwirtschaft dabei war. Als ausgesprochene "Hausnamen" fänden sie unter "Hofnamen" keinen Platz, obwohl sie für das spätere Anwesen und die Erklärung des Namens von größter Bedeutung sind.

Eine eigene ausführliche Erklärung, warum ich die rückschreitende Methode wählte, bin ich wohl nicht schuldig. Ich finde sie oben durch die Schilderung, in welcher Reihenfolge ich die Unterlagen sammelte, ferner durch die Vorteile, wenn man von Bekanntem zu Unbekanntem übergeht, hinreichend begründet. Ein Fragezeichen hinter einem Beleg besagt, daß die

Einstufung unsicher ist.[12] - Die Konkordanz soll die Benützung des Werkes erleichtern, sie kann aber das Register nicht ersetzen.

Als das Materialsammeln seinem Ende entgegenschritt, mußte ich feststellen, daß die Stoffmenge meine Erwartungen weit übertroffen hat, so daß ich gezwungen war zu teilen. In diesem ersten Teil werden die Haus- und Ortsnamen mit einer ausführlichen Einleitung vorgelegt, und in einem folgenden zweiten Teil sollen die bereits zusammengestellten Flurnamen erscheinen.[13]

2. TOPOGRAPHIE des untersuchten Gebietes

An die Spitze meiner topographischen Beschreibung von Reit im Winkl sei der Bericht Philipp Apians gestellt, in dem er das niedergelegt, was ihn bei Besichtigung der Gegend besonders beeindruckt hatte und erwähnenswert schien:

"Hinc (= Oberwössen) per vallem asperrimam et saxosam rivus ex monte excelso Egk delabitur. Egk montis med.... . Per hunc montem et vallem asperam iter vix equiti tantum et onus iumento patet. Superato monte convallis quaedam exigua et angusta occurrit, quam vulgo Reitterwinkl vocant, a pago. Reit pagus et templ. in colle ad radicem montis Egk, 5 m.p. ab arce in austrum positus. Huic autem monti Egk connectitur Weitalbm mons, longius a septentrione in austrum porrectus, mons admodum excelsus ac in vertice amaenus et pratis virens, prospectu quoque iucundus, multas passim habet casas. Med... In septentrionem huic Veltalbm adhaeret, mons aeque fere altus. Rauschperg mons magis ad ortum et boream situs, de quo et reliquis infra plura. In valle autem Reitterwinckl dicta duo rivi confluunt prope pagum Entfelden. Quorum alter, a borea profluens, Weislofer, alter, ab ortu et monte Turnpachhorn currens, Schwartzlofer appellatur. Commixti inter se alluunt sequ. Pernpach pag. ad dex. rivi. Plintaw pag. ad sinistram. Ilmaw pag. in finibus praefecturae et Bavariae. Kössten pagus, templum ad Aham amnem, in comitatu situs. Officinae, ubi venae et metalla auri, argenti atque cupri excopuuntur. Montes, qui hanc convallem ambiunt: Egk m., de quo ante, qui longius in septentrionem excurrit. Michlpurg mons inter ambos Loferos comprehensus. Turnpachhorn mons permagnus, ad quem fines archiep. Salisb. pertingunt. Scheubelberg mons ad Tyrol. fines situs. Adersperg m. Elewandt mons Eckalbm m. Clausenperg m. Rauchadel m. in Bavariae finibus".[14]

Von der Bahnstation Marquartstein, südlich des Chiemsees im Grassauer Tal, gelangt man auf der Queralpenstraße in südlicher Richtung über Unter- und Oberwössen am Masererbach entlang zur Wasserscheide am Masererpaß. Von hier aus führt die Autostraße um die Walm und der Fußweg über das Eck nach Reit im Winkl. Zwei Straßen leiten den Verkehr weiter: die eine durch das Glemm nach Kössen an die Kitzbühler Ache, die andere an vier Seen (Weit-, Mitter-, Löden-, Förchensee) entlang nach Ruhpolding ins Trauntal.

Von Ost nach West durchquert das Tal die Lofer, welche die am Scheibelberg entspringende Schwarzlofer und die von der Gräbenalpe heraus fließende Weißlofer südlich von Entfelden vereint. An kleineren Bächen münden in diese: nördlich der Rächelberggraben, Anisgraben, der Hausbach, Warmbach, Gänsbach und der Edenhausergraben, südlich der Talbach, Klausbach, Pfaffengraben, Steinbach, Heichenbach und Dreigschwendlbach, aus östlicher Richtung kommend der Durnbach, Augraben und Alzbach. - Außer den obengenannten Seen ist noch der Taubensee (1138 m) zu erwähnen.

Die Ausdehnung des untersuchten Gebietes von der Tiroler Grenze im Westen bis zum Dürnbachhorn im Osten beträgt ca. 12,75 km, in nordsüdlicher Richtung von Schwarzberg bis zum Eckalmkogel ca. 9,25 km. Der Talkessel, ohne die Seitentäler und ihn umgebenden Berge, hat von West nach Ost ca. 4,25 m und von Nord nach Süd ca. 2,5 km Durchmesser. - Außer der Wasserscheide auf der Maser (ca. 775 m) muß noch die des Weitseeplateaus (753 m) und der Winkelmoosalm (116o m) genannt werden.

Räumlich gehört das Reit-im-Winkler Becken zum Kössner Längstal, dessen östlichen Teil es ausmacht. Es wird umsäumt von vier Berggruppen:

1. Nördlich der Lofer und Weißlofer: der große und kleine Hausberg, das Wetterkreuz (1064 m), der Lieberg, Birnbacher-

berg, Schwarzberg (1135 m), Wolfzagelrücken (1095 m), die Walm (1061 m), Wolfslahner (1114 m), Rachelspitz (1415 m), Hochschartenwand (1475 m) und der Tempelberg (1265 m).

2. Zwischen Schwarz-, Weißlofer, Kleinem Wappbach, Weitsee und Weitwiesen: Der Mühlprachkopf (1325 m), Jochberg mit Gurnkopf (1252 m), Reitberg (1146 m) und Stuhlkopf (1260 m).

3. Zwischen der Schwarzlofer (östlich Seegatterl) und dem Weitsee: der Lemberg, das Dürnbachhorn (1776 m), Dürnbacheck (1592 m) und der Sondersberg (1247 m).

4. Südlich der Lofer und Schwarzlofer: der Scheibelberg (1462 m), Eibenstock (1258 m), die Ellwand, der Markkogel (1598 m), Lahnerkogel (1594 m), Eggenalmkogel (1668 m), Schaarwandkopf (1582 m), Zwerchenberg, Nattersberg (1189 m) und Bruthennkopf (1016 m).

Abgrenzung des Gebietes: Reit im Winkl grenzt im Norden an Oberwössen, im Nordosten an Ruhpolding, im Osten an Unken und Lofer, im Süden an Waidring und im Westen an Erpfendorf und Kössen.

Granzbeschrieb: Östlich des Taubensees (1138 m) biegt die bayrisch-tirolische Landesgrenze scharf nach Süden ab und berührt nordwestlich der Hutzenalm den Walddistrikt Schwarzberg. Vom Lederergraben (ca. 750 m) verläuft sie, abgesehen von kleineren Richtungsänderungen, südöstlich bis zum Schaarwandkopf (1581 m). Sie läßt dabei die Ortschaften Oberbichl, Unterbichl und Blindau links liegen, quert den Lofergraben (662 m), den Dreigschwendbach, steigt zum Bruthennkopf, fällt zum Klausmoos wieder ab, und klettert zum besagten Schaarwandkopf hoch. Von hier wendet sie sich ostwärts über den Eggenalmkogel (1669 m), Lahnerkogel (1595 m),

Markkogel (1599 m), die Ellwand, Hirschlack, Schwarzlack zum Scheibelberg (1462 m). In fast rechtem Winkel verläuft sie nun nordwärts, östlich der Winkelmoos- und Dürnbachalm (1301 m), auf das Dürnbacheck und Dürnbachhorn (1776 m). Wir verlassen nun die abbiegende Landesgrenze und halten uns ungefähr an die Nordgrenze des Forstbezirks bis wir bei der Hutzenalm wieder zu Landesgrenze an den Ausgangspunkt zurückkommen. Dabei gehen wir vom Dürnbachhorn abwärts durch die Wilden Hausgräben bis zum Lödensee, nördlich vom Mitter- und Weitsee an den Großen Wappach, an diesem hinauf bis auf 820 m Höhe, dann westwärts an die Schartenwände, über die Tempelschneid (1226 m) zur Hochscharte (1475 m), Rachelspitz, über die Lackenbergschneid auf den Lackenberg (1242 m), südwärts auf die Wolfslahner und schließlich in westlicher Richtung über den Wasserfall (762 m), Schwarzberg (1135 m) zum Punkt Landesgrenze Distrikt Schwarzberg.[15]

Ich möchte den topographischen Überblick nicht beschließen, ohne einen Rückblick auf die Eiszeit zu tun. Da ich kein Geologe bin, sei es gestattet, eine Zusammenfassung nach v. Klebelsberg wiederzugeben: "Eine mächtige größtenteils zentralalpine Gletschermasse erfüllte im Stau der Voralpen (Fellhorn) die weite Depression der Hohen Kalkalpen zwischen Kaisergebirge und Loferer Steinbergen; noch an ihrem Nordrande (Fellhorn) lag die Eisoberfläche bei 1600 m. Große Gletscherströme flossen durch die tiefen Täler nach Osten (Paß Strub-Lofer) und Norden (Großachen- und Griesental-Kössen) ab, ein kleinerer überschritt (Eisoberflächen über 1500 m) im Steingaßsattel den Höhenzug des Fellhorns und gab jenseits Teile ins Unkner und Seetrauntal ab, während sich der Rest im Becken Reit-Kössen wieder mit den Strömen des Großachen- und Griesenautales vereinigte. Es kam dadurch zu einer zweiten großen Eisansammlung; dieselbe deckte noch das ganze Mittelgebirge (1340 m) gegen Wessen und Schleching zu;

durch eine Reihe östlicher Seitentäler, zuletzt über den Sattel des Hammerergrabens, gingen Arme ins Traungebiet ab, bis schließlich die Gletscheroberfläche unter die Wasserscheide sank und in ca. 1200 m den Alpenrand erreichte."[16]

3. REIT IM WINKL und seine VERGANGENHEIT

Reit im Winkl zählte am 13.9.1950 auf Grund der Volkszählung 2371 Einwohner. Das Amtliche Ortsverzeichnis 1952 gibt 8 Ortschaften, 315 Wohngebäude und eine Fläche von 1350,57 ha an.[17] Es ist Sitz einer Schule, eines katholischen Pfarramts, sowie eines Forst- und Postamts.

Es fällt schwer, auch nur eine kurze Geschichte dieses Gebirgstales aufzureißen, da die Quellen sehr spärlich fließen.[18] Zum andern hat der Ort infolge seiner Abgeschiedenheit die Krisenzeiten Bayerns und Europas unberührt oder verhältnismäßig wenig geschädigt überstanden,[19] so daß auch von diesen wenig Nachrichten zur Verfügung stehen.

Die Geschicke sind von dem Geschehen des benachbarten Leukental in Tirol und dem bayrischen Gericht Marquartstein, dem es unterstellt war, in den vergangenen Jahrhunderten maßgeblich mitbestimmt. Ich halte es deshalb für angebracht, einen Seitenblick auf diese zu werfen.

Der "Reiter Winkl" gehört zum wirtschaftlichen und geographischen Einzugsgebiet des Leukental, das im 12. Jahrhundert eine eigene Grafschaft bildete, die sich bis zum Jochberg hinter Kitzbühel erstreckte. Heinrich der Löwe belehnte den Grafen Sigboto von Falkenstein damit. 1168 erschienen schon die Wittelsbacher. Weitere Grundherren im Leukental waren die Bistümer Regensburg und Bamberg, die Klöster Rott, Berchtesgaden, Raitenhaslach, Altomünster und Frauenchiemsee.[20]

Das im 11. Jahrhundert errichtete Schloß Marquartstein, benannt nach Marquart II.[21], erwarben 1259 die Wittelsbacher (Herzog Heinrich VIII. von Niederbayern). 1363 kam es an Herzog Stephan II. von Oberbayern und Niederbayern-Landshut. 1507 wird es dem Rentamt München und 1779 dem Rentamt Burghausen unterstellt. Das Gericht Marquartstein wurde 1802 auf-

gehoben und sein Gebiet zu Traunstein geschlagen.[22]

Zur Pfarrei: Georg v.N., Bischof von Chiemsee, konsekrierte 1393 nach Kirchdorf, Kössen und Schwent die Kirche zu Reit im Winkl.[23] Matthias Mayer[24] schreibt, man könne "den Bau einer ersten Kirche in den Anfang des 14. Jhs. oder frühestens in die zweite Hälfte des vorhergehenden setzen". Patron der Kirche ist St. Pancratius, dessen Kult durch Kaiser Arnulf sehr gefördert wurde.[25] 1689 neu geweiht, traf sie der Blitz schwer.[26] Kurz vor dem Ersten Weltkrieg trat an die Stelle der barockisierten gotischen Landkirche ein räumlich gut gelungener neubarocker Bau.

1874 standen noch 8 Kapellen: am Eck, in Entfelden, Blindau (1855 gebaut), am Kronbichl, 2 beim Dorf Reit und 2 Friedhofskapellen.[27] Mit der Stiftung der ewigen Messe 1488 erhielt die Kirche auch einen Geistlichen.[28] Die Mutterpfarre war Kirchdorf im Dekanat St. Johann in Tirol, später löste Kössen diese ab.[29] Mit der Säkularisation wurden tiefgreifende organisatorische Veränderungen eingeleitet. Reit im Winkl kam zum neugegründeten Dekanat Haslach bei Traunstein und mit diesem zur Diözese München Freising.
Zur selben Zeit wurde es auch zur Pfarrei erhoben.[30]

Da die Quellen über irgendwelche Begebenheiten im Tal von Reit im Winkl sich in Schweigen hüllen, kann der Abschnitt bis zum spanischen Erbfolgekrieg kurz gefaßt werden. Die Wellen des Landshuter Erbfolgekrieges,[31] der Reformation,[32] des Bauernkriegs und des 30-jährigen Krieges können diesen Ort erreicht haben, Spuren haben sie jedoch keine hinterlassen.[33] Mehr wissen wir von den Auswirkungen des spanischen Erbfolgekriegs.[34] Vikar Viechter, den ich den ersten Chronisten von Reit im Winkl nennen möchte, berichtet darüber: "Mense Augusti (1703) paulatim incepere nobis tympana tumultus et strepitus bellicus mortem minitari et funebres cantare cantilenas.

28 Aug. festo S. Augustini Caesariani postularunt a nobis Submissionen.

29 festo Decoll. S. Johann. adiere Caesariani pro praestando homagio et vigiliis habendis etc.

3o. Aug. hora matutina bavaricae turmae in Caesarianos subito irruentes iterum expulsere nullo utrinque deleto: inde turma tota Coriphaeo et duce antesignano Cajetano Notthaft capitulari ad Bertolsgaden aedes canon. invasere, exspoliata omni suppellectili mea ex inesa suspicione et falso praetextu, plures me Caesarianos de facto lenuisse. Praefato die et tempore fugitiva soror mea Margar. Exspoliata occisa a Bavaris, vesperis non procul ab aedibus can. vulnerata inventa est.

16 7' bris Irruerunt Caesariani fugitivis mox Bavaris vulneratis paucis deletis tribus in campo vicino inventis et in coemeterio sepultis.

... mense 8 bris ad irruptionem Caesar. omnes oviculae relictis suis bonis in Bavariam auffugierunt, ego quoqui loco cedere coactus fui et usque ad novum annum in Kessen moratus sum. interea superato prope Höxstött a Caesar. exercitu Gallico, ad tum restituto arce Kuefstain paulatim rediere dispersae oviculae ad caulas suas."[35]

Dies ist die Kunde von der vielleicht unseligsten Zeit für die Bewohner. 1784 bedrohte der Hausbach bei einem Hochwasser das Dorf schwer. Ein Teil des Pfarrhofes stürzte ein und fast fielen die Matrikel ein zweites Mal der Vernichtung anheim.[36] Zeugen der napoleonischen Ära sind die Schanzen auf dem Schmiedberg (beim Peternhof auf tirolischer Seite) und Klausenberg über die Kitzbühler Ache. Ob auch gekämpft wurde, konnte ich nicht erfahren. Aus der Ferne erlebte man die erbitterten Kämpfe bei Lofer.[37] Mit dem Tod Andreas Hofers am

2o.2.181o trat Ruhe im Lande ein.

Die Bildung der Gemeinde[38] durch Edikt vom 17.5.1818 und Verfügung vom 7.8.1818 wurde ruhig abgewickelt, da keine wesentlichen Veränderungen getroffen werden mußten. Die Grenze der Steuergemeinde hat sich gegen Ruhpolding hin etwas zurückgezogen. Die Untertanen der Hauptmannschaft Reut aus der Conscription 1752 erscheinen geschlossen im Kataster 1855 wieder.

Der Zweite Weltkrieg brachte zum Schluß noch Kämpfe an der Straße nach Ruhpolding und die Amerikaner als Besatzungsmacht.

4. Zur SIEDLUNGSGESCHICHTE

a) Orts- und Flurformen

Je nach der Anzahl der Häuser bezeichnet man eine Ortschaft als Dorf (über 1o Häuser), Weiler (3-9 Häuser) oder als Einöde. Die beiden ersteren zählen zur Sammelsiedlung, letztere zur Streusiedlung.[39] Reit im Winkl weist um 181o alle obengenannten Ortsformen auf:

Reit[4o] und Entfelden[41] sind Dörfer. Die Struktur des Weilers zeigen Blindau, Birnbach, Grossenbach, Ober- und Unterbichl.[42] Der Steinbacher, Penzmüller und Klapf[43] fallen in die Gruppe der Einöden.

In der Anlage entsprechen die Dörfer und Weiler dem Haufendorftypus; sie erwecken den Eindruck, als ob die Häuser unregelmäßig, wahllos aneinandergereiht worden wären. Ist dem nun aber wirklich so? Mit dieser Überlegung drängt sich die Frage nach dem Entstehen der ursprünglichen Ortsform, sowie deren Wachsen zur Größe von 1810 auf. Dazu ist zu den einzelnen Ortschaften zu bemerken:[44]

Die Dörfer Reit und Entfelden sind in ihren Anfängen aus schriftlichen Aufzeichnungen nicht zu fassen. Die Gründung liegt sicher einige Zeit vor der Ersterwähnung aus dem 13. Jh;[45] wann und ob sie in Form eines Weilers oder eines Einzelhofes erfolgte, kann nur mit größter Vorsicht und andeutungsweise beantwortet werden. Wegen der aus den verschiedensten Richtungen auf so engem Raum vertretenen Grundherrschaften[46] ziehe ich den geplanten Weiler dem Einzelhof vor. Er ließe sich gut mit gelenkter Landverteilung zur Zeit des zweiten inneren Ausbaus zwischen dem 1o. und 12. Jh vereinbaren. Zum ausgehenden Mittelalter und Beginn der Neuzeit erfuhr Reit eine ansehnliche Vergrößerung durch Hofteilungen,[47] Ausbrüche,[48] Söldenhäuser und Häusl, während Entfelden nur um drei Höfe durch Teilung

sich vermehrte.[49] Dem Namen nach ist Entfelden jünger als Reit, von dem aus es seinen Namen bezog.[50]

Birnbach und Blindau im engeren Sinn[51] haben sich wahrscheinlich aus Einzelhöfen durch Hofteilungen zu Weilern entwickelt. Seit der Mitte des 16. Jh bis zum Beginn des 19. Jh hat sich in diesen Ortschaften, der Menkenbauer und Knapp ausgenommen, nichts mehr geändert.

Grossenbach verdankt sein Entstehen dem inneren Ausbau des 15. und 16. Jh. Es wird schlechthin der Weiler der Kleinanwesen.

Die Weiler Unterilmau[52] und Widholz[53] in Unter- und Oberpichl haben ihren Ursprung in Einzelhöfen. Überhaupt dürfte dieses ganze Gebiet durch Lenkung von oben mit Einzelhöfen besiedelt worden sein. Der Zenzbauer und Klapf stehen noch als sichtbare Zeugen dieser Epoche vor uns.[54]

Dazu gesellen sich der Penzmüller und Steinbacher mit den typischen Einzelhoffluren. Auf die Struktur der der jeweiligen Ortsform entsprechenden Flurform gehe ich in einem später folgenden Teil bei den Flurnamen ein.

Hier sei nur kurz vorausgeschickt, daß dem Einzelhof die Einödblockflur,[55] dem Weiler die gestreifte Blockflur (wegen Hofteilung)[56] und dem Dorf in der Ebene die Gewannflur entspricht. Bei letzterer ist zu berücksichtigen, ob die Streifen ursprünglich oder aus der Einödflur, bzw. Weilerblockflur hervorgegangen sind.[57]

b) Der Ausbau der Siedlungen:

Die Übersicht der Erstbezeugung der Häuser, der Teilungen, Abbrüche und die Häuserzahltabelle führen das Wachstum der Gemeinde deutlich vor Augen. Entscheidende Epochen sind darin das 15.-16. und das 2o. Jh. Das erstemal haben die Teilungen,[5

Ausbrüche,[59] die Errichtung von Sölden und Häusl[60] und das zweitemal hauptsächlich die Wohnhausbauten[61] die Häuserzahl rapide emporschnellen lassen. Bis 1400 spätestens dürften die großen Höfe gerändet und das Land vergeben gewesen sein.[62] Die Bevölkerung wuchs und so schritt man zu Teilungen, welche die Zeit des inneren Ausbaus einleiten. Diesen folgen einige Ausbrüche und vor allem Söldengründungen sowie Häuslbauten. Sie schießen um das 16. Jh wie Pilze aus dem Boden und halten den Teilungen die Waage. Ein Vergleich der Häuserzahl von 1435 und 1584 auf der Häuserzahltabelle zeigt die Zunahme. Man kann diesem Wachstum nur dasjenige der Zeitspanne zwischen 1871 und 1958 zur Seite stellen.

Es sei ausdrücklich betont, daß die Erstbezeugung nur angibt, ab wann ein Haus schriftlich nachzuweisen ist; es kann aber schon viele Jahre vor dem Zeitpunkt der Nennung erbaut worden sein. Ein Fragezeichen hinter dem Hausnamen bedeutet, daß die Zuweisung eines Belegs Zweifeln unterliegt und damit auch das Alter des Hauses.[63]

Erstnennung der Häuser:

1200 - 1299:

Gross,	Schmiedhainzer	

1300 - 1399:

Pötschbauer,	Angerbauer,	Feichtlimmer,?
Hausenbauer,?	Zenzbauer,	Stoib,
Hutz,?	Klapf,	Lenzenhof,?
Oberwirt,?	Knogler,	Foidlmair,
Löwen,?		

1400 - 1499:

Schwabenhaus, Sotter, Schmiederer,
Knauer, Blaser, Leiter,
Schusterbauer, Steinbacher, Demmelbauer, ?
Penzmüller, Gastager, Wildhölzl,
Hanslbauer, ? Oberschmied, Pfarrhaus,
Unterkramer, Tischler, Unterwirt,
Gartner, Neuhauser.

1500 - 1599:

Aubauer, Entfeldmüller, Mühlgatterer,
Schneiderbauer, Häuslweber, Liebertinger,
Heuchner, Feichtenbauer, Klassenbauer,
Hansergütl, Draxl, Weber,
Wurzinger, Knögei, Landsamer,
Lenzlschmied, Grosschmied, Nagelschmied,
Datz, Krautloder, Mayerhaus,
Wolfenbauer, ? Simonbauer, ? Mooshäusl,
Rott, Bacher, Steiner,
Jacklschuster, Lett, Eckschneider,
Oberschneider, Müllerbauer, Oberkramer,
Steinkastenschuster,
Wurm, Wimmerbauer, Edermair,
Deller, Karlbäck, ? Kaiserhaus,
Thalgartner.

1600 - 1699:

Menkenbauer, Fischer, Schutzbichler,
Bartlweber, Wilmbacher, Schneiderhäusl,
Kronbichl, Baierhof, Lederer,
Oberschuster, Angerhäusl.

1700 - 1799:

Jederer, Knapp, Mayer Simon,
Angerer.

1800 - 1899:

Maserer,	Ötzleiten,	Fleindl,
Lehrberger,	Neubauer,	Unterauer,
Jägerbauer,?	Unterstrasser,	Mayerhaus Wagner,
Mayrhäusl,	Heiler,	Reiterbauer,
Mair,	Seegatterl,	Neustadler.

1900 - 1958:

Haiderhaus,	Micheihias,	Becknev,
Kristal,	Bräu Neubau,	Brandl,
Artmann.		

Teilungen bis 1721:

Mühlgatterer	vom	Sotter	vor 1584
Jederer	"	Angerbauer	" 1721
Schwabenhaus	-	Pötschbauer	" 1488
Schneiderbauer	"	Blaser	" 1571
Leiter	"	Blaser	" 1435
Menkenbauer	"	Klassenbauer	" 1612
Hansergütl	"	Demmelbauer	" 1554
Draxl	"	Demmelbauer	" 1554
Mayerhauser	"	Foidlmair	" 1584
Wilmbacher	"	Feichtlimmer	" 1612
Hausenbauer	-	Feichtlimmer	" 1554
Baierhof	vom	Wildhölzl	" 1612
Hutz	-	Stoib	" 1531
Steiner	-	Hanslbauer	" 1531
Oberschneider	vom	Unterwirt	" 1522
Müllerbauer	"	Unterwirt	" 1554
Oberkramer	"	Gartner	" 1584
Oberwirt	-	Lenzenhof	" 1554
Bachweber	vom	Deller	" 1554
Gartner	"	Knogler	" 1435
Deller	"	Neuhauser	" 1493

Hainrich Kärl	vom	Neuhauser	vor 1493
Häuslweber	"	Schusterbauer	" 1584

Ausbrüche bis 1752:

Entfeldmüller	vom	Gross	vor 1671
Menkenbauer	"	Demmelbauer	" 1612
Fischer	"	Wurzinger	" 1612
Wolfenbauer	"	Gastager	" 1612
Simonbauer	"	Gastager	" 1612
Angerhäusl	"	Löwen	" 1752
Kaiserhaus	"	Foidlmair	" 1554

Häuserzahltabelle:
1435: 29 (GLMst 1o)
1554: 53 (GLMst 1,74)
1584: 74 (GLMst 8 1/2)
1671: 84 (StB 244)
1721: 82 (LMst 18)
1752: 88 (GLMst 2o)
18o4: 98 (Hazzi III 2,636 f.)
1871: 14o (Mayer - Westermayer I 555)
1952: 315 (Ortsverzeichnis 169,298).

1435, 1584, 1721 und 1752 habe ich die Anzahl der Häuser, soweit sie nicht ohnehin angegeben waren, aus den einzelnen Belegen erschlossen.

c) Anhang zum siedlungsgeschichtlichen Teil: Gehöfteform

In Anlehnung an Adalbert Klaar,[64] der die "Gehöfteform" neben der "Orts-" und "Flurform" zur Siedlungsform rechnet, gehe ich, mit Berücksichtigung der Bauweise, auf diese ein. Wie die Aufnahmen der einzelnen Häuser deutlich vor Augen führen, ist der jetzige Haustyp[65] die Einfirstanlage mit Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach. Um sie scharen sich die immer

seltener werdenden Zubauten, wie Zuhäusl und Schuppen.[66] Über Größe und Aussehen der Häuser zu schreiben, erachte ich wegen der Abbildungen als nicht erforderlich.

Das Innere des Wohngebäudes ist aufgeteilt: 1. in das Erdgeschoß mit dem Hausgang, zu dessen einer Seite Küche und Stube und der anderen die Speisekammer und das Stübl liegen und 2. in den ersten Stock mit dem Söller, rechts die Kuchl- und Stubenkammer, links das Kammerl und die Stüblkammer. Nicht zu vergessen sind der Speicher und Keller (ein bis zwei Räume).[67]

Das Wirtschaftsgebäude gliedert sich in Stall, Tiefheustadel und Futterraum zu ebener Erde und den Heuboden in der Höhe des ersten Stockes des Wohnteils.[68] - Die ebenerdigen Räume und meistens auch der erste Stock des Wohngebäudes sind gemauert; der Heuboden ist hölzern.[69] Das mit Bachsteinen beschwerte Schindeldach (hölzerne Legschindel)[70] ist von Blech und Dachpappe schon fast ganz verdrängt.[71] Die besteigbaren Kamine weichen den russischen.[72]

Um 1800 sind die Häuser "größtenteils gemauert" und mit Schindeldächern versehen.[73]

Über die nachmittelalterliche Gehöfteform enthält das Grundbuch von 1584 recht anschauliche, wenn auch knappe Schilderungen. Leider sind darin nur die Häuser des Landesherrn aufgenommen; die, der anderen Grundherrn und Freibauern sind übergangen.[74] Es ist nicht verwunderlich, wenn in einer waldreichen Gegend hauptsächlich Holzhäuser errichtet wurden, sie waren ja schneller und billiger zu bauen, als die gemauerten. Steinbauten waren selten. Dem Grundbuch zufolge hatten nur zwei Häuser im Erdgeschoß und ersten Stock und drei im Erdgeschoß allein Steinmauern.[76]

Zweigeschossige Bauten[77] waren verhältnismäßig selten. Der Durchschnitt mußte sich mit einem eingeschossigen Haus begnügen. Es wird noch zwischen einfach[78] und zwiefach[79] erzimmerter Behausung unterschieden. Angaben darüber, was dies zu bedeuten hat, fehlen. Wahrscheinlich ist aber damit die Doppelanlage mit Räumen rechts und links des Hausgangs gemeint.

An Nebenbauten kennt das Grundbuch das Austragshaus,[80] den Kasten,[81] Steingaden,[82] Backofen,[83] die Badstube,[84] Almhütte,[85] den (Heu)stadel,[86] Futterstadel,[87] Geißstall, die Laubhütte,[88] den Stall,[89] Stadel,[90] und die Tenne,[91] falls diese nicht mit dem Wohnhaus verbunden sind[92] und mit diesem eine Einfirstanlage bilden.

Es wäre erfreulich, wenn im Grundbuch von 1584 über Innenaufteilung und Ausstattung des Wohngebäudes, wie z.B. über Feuerstellen, Backofen, Küche, Stube und Kammern ein paar Worte angefügt wären. Lediglich beim Oberwirt[93] wird etwas weiter ausgeholt, wahrscheinlich um den Ausnahmezustand des Hauses im Vergleich zu den anderen hervorzuheben.

Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß bei den größeren Höfen die Einfirstanlage[94] die Regel war. Die Mehrbauanlage der neugegründeten Sölden[96] wurde nach und nach diesem Haustypus angeglichen.

5. Zur GRUNDHERRSCHAFT und WIRTSCHAFTLICHEN LAGE DER BAUERN

a) Zu Beginn der Neuzeit gab es nur eine kleine Anzahl von Bauern, denen das Anwesen gehörte.[96] Wenn wir nach den Eigentümern der anderen Güter fragen, stoßen wir auf die Grundherren, welche über den größten Teil von Grund und Boden verfügten. Diese gaben ihre Besitzungen an Bauern gegen bestimmte Abgaben zur Bewirtschaftung weiter.[97] In dem räumlich geschlossenen kleinen Tal von Reit im Winkl begegnen erstaunlicherweise viele Grundherren, weltliche und geistliche. 1554 z.B. sind 14 vertreten:
der Herzog, Josef Altherr in Traunstein, der Auer in Ganghofen, ein Bauer in Miesenbach, die Törringer, Kl. Frauenchiemsee, Kl. Herrenchiemsee, Kl. St. Peter in Salzburg, Kl. Raitenhaslach, Kl. Scheyern, Kl. St. Zeno in Reichenhall, die Kirche von Grassau, die Kirche St. Pankraz und das Spital zu Weitau bei St. Johann in Tirol.[98]

Der Besitz verteilt sich auf Grund der Häuserzahl folgendermaßen:
ca. 27 % (54 %) gehören dem Herzog, ca. 53 % (3 %) der Kirche, ca. 10 % (42 %) den Freieigenen und der Rest ist in anderen weltlichen Händen (1 %). In Klammern sind die ungefähren Vergleichszahlen von 1810 beigesetzt.[99] Die Verringerung des kirchlichen Besitzes kann nicht ganz der Säkularisation in die Schuhe geschoben werden, denn 1752 besaß die Kirche schon nicht mehr die Hälfte dessen vom Jahre 1554. Der Besitz konzentrierte sich überhaupt immer mehr um den Landesherrn und die Freibauern. Von 1554 bis 1810 konnten die herzoglichen Häuser verdoppelt und die der Freibauern vervierfacht werden. Diese Entwicklung ist ein untrügliches Zeichen des Entgegenkommens des Landesherrn und ein eindeutiger Beweis dafür, daß die Bevölkerung nach eigenem Besitz strebte. Wie schreibt doch Hazzi 1804 von den Bewohnern des Marquartsteiner Gerichts: "Die Grundzüge ihres Karakters sind Vorurteile, Aber-

glaube und Freiheitssinn . . .'. ihr Freiheitssinn verleitet sie oftmals zu Tumulten und Raufereien. Es ist ihr Sprüchwort: "Wir wollen keine Herren haben" diese scheuen sie wie den bösen Feind."[100] Wenn auch die grundherrlichen Abgaben gering waren, so ist bei dem Bauern der Zug zum Eigentum doch mächtig da. Es ist mir kein Fall bekannt, daß sich ein Bauer nach 1554 freiwillig unter grundherrlichen Schutz gestellt hätte. Von der Grundherrschaft aber kauften sich mehrere los.[101]

Jedes Anwesen wurde nach dem Hoffußsystem einer bestimmten Größenordnung zugeteilt und darnach besteuert. Seit 1445 gab es deren vier: den ganzen Hof, die Hube (1/2), das Lehen (1/4), die Bausölde (1/8).[102] Die Haus- und Feuerstattbeschreibung von 1554 weicht jedoch vom oben angegebenen Schema in der Bezeichnung der Anwesen ab. Einmal liest man von einer Hube, dann von einem Lehen, dann von einem Gut, wobei stets Gleiches gemeint ist.[103] Wie ersichtlich, sind die Grenzen dieser Hofbezeichnungen sehr fließend. - Auch der Söldenbegriff ist nicht klar zu fassen.[104] - Das Grundbuch 1584 beschränkt sich auf die Benennungen "Gut" und "Lehen" (1/2 und 1/4), das Steuerbuch 1671 auf "Lehen" (3/4, 1o2 und 1o4); 1721 ist der Hoffuß allein vermerkt. Das Hoffußsystem mit 3/16, 1/8, 1/16 und 1/32 Höfen hält sich bis 181o, wo die 3/16 Höfe in 1/4 Höfe geändert werden.[105]

Es war wohl im allgemeinen üblich, Produkte des bebauten Grund und Bodens abzuliefern, bis sie in zunehmendem Maße in Geldabgaben umgewandelt wurden. Im Gebiet von Kirchdorf, Waidring, Erpfendorf, Reit im Winkl und Oberwössen zinste man um 133o Wein, Roggen, Hafer, Gerste, Käse, Lämmer, Kitze und Geld.[106] Es fällt im Vergleich zu den anderen Orten dabei auf, daß Reit im Winkl nur Wein und Geld reicht; Getreide, Tiere und tierische Produkte fehlen. Das Urbarbuch von 1435 verrät bei den Diensten schon eine augenfällige Hinwendung

zu Geldabgaben; sie sind aufgeteilt in Maisteuer, Wiesensteuer, Leibsteuer, Geldzins und Strafgeld. Daneben fallen noch Vogthafer, Vogtlämmer, Hühner und Wein an.[107] Die Getreidelieferungen und der Küchendienst halten sich bis 1671.[108] 1721 enthalten die Steuerbücher nur noch Geldabgaben.[109] Weitere Lasten waren die Scharwerke,[110] welche 1671 in Geldleistungen umgewandelt sind,[111] die Laudemien,[112] die Ehrung[113] und der Zehent.[114]

An Leihrechten begegnen:[115]

1. Freistift; Abstiftung (Kündigung) war jederzeit möglich. Sie hieß auch Herrengunst oder Herrengnad. Eine Abart davon ist die veranl. Freistift.[116]
2. Neustift; das Gut wurde auf Lebenszeit des Grundherrn vergeben.[117]
3. Leibrecht (auch Leibgeding); es ist auf die Lebenszeit des Bauern verliehen.[118]
4. Erbrecht; der Besitz geht auf den Nachkommen über; es ist das günstigste Leihrecht.[119]

Die Besitzform war bis 1810 großen Schwankungen unterworfen.[120]
1612 saßen auf den Klosterhöfen durchwegs Freistifter; ihre Lage verbesserte sich bis 1752, ausgenommen waren davon jedoch die Frauenchiemseeischen Grundholden. Den Untertanen der säkularisierten Klöster widerfuhr nach 1803 teils Minderung, teils Besserung ihres Leihrechts, teils blieb es im Vergleich zu 1752 unverändert.[121] Selbst bei Urbarsgütern läßt sich diese Erscheinung beobachten: von 29 wechselten zwischen 1752 und 1810 lediglich 5 die Besitzform nicht.[122]

Mit dem Kauf des Leihrechts erlangt der Bauer ein Nutzeigentum am Gut. Im Gerechtigkeitsbrief waren die beiderseitigen Rechte und Pflichten niedergelegt.[123]

b) Die wirtschaftliche Lage des Bauern soll im 12/13. Jh sehr gut gewesen sein. Der Aufwärtsentwicklung folgt aber von der Mitte des 14. Jh an eine rückläufige Bewegung: Seuchen brechen aus, die Preise fallen, Höfe verschulden und Wüstungen entstehen.[124]

Sind wir aber berechtigt dieses trostlose Bild auch auf Reit im Winkl zu übertragen, wenn ein Zuwachs von 29 Häusern im Jahre 1435, auf 53 im Jahre 1554, festzustellen ist?[125]

Einen tieferen Einblick gewährt das Steuerbuch von 1671. Es berührt die Ernährungsfrage, Steuerhöhe, Verschuldung, Guthaben, Viehzahl, Hofübernahme, das Handwerk und andere Angaben allgemeiner Art.[126] Eine große Sorge, nicht bloß der Kleinhäusler, sondern auch der Bauern, war die Ernährung der Familie; manche hatten 4,6,7 und 9 Kinder.[127] Der Boden ist steinig, die Humusschicht dünn, der Winter lang. Welche Voraussetzungen bleiben dann noch für einen lohnenden Ackerbau? Von über 8o Einheiten, vom Häusl bis zur 3/4 Hoffußgröße, konnte ungefähr 1/4 den Getreidebedarf etwa zur Hälfte, 1/5 zu etwa 1/4 oder 1/3 aus eigener Produktion decken. Einige hatten nur ein bißchen Getreide und ein großer Teil, darunter auch 1/4 Hof, mußte alles kaufen.[128]

Die Einnahmen aus dem Viehverkauf waren bei den meisten auch nicht überwältigend. Von 44 Anwesen konnten 15 jährlich, 15 alle zwei Jahre, 4 alle drei, 2 alle vier, 3 alle ein oder zwei Jahre, 2 alle zwei oder drei Jahre und 3 alle drei oder vier Jahre ein Rind verkaufen. Und wie es scheint, auch nur um die Steuern bezahlen zu können.[129]

Nimmt es da Wunder, wenn ein Großteil der Anwesen infolge Geldsorgen, Abfindungsauszahlungen aus der Hofübergabe (Hinauszahlen von Geschwistern, Freigeld an Elternteile),[130] hohe Steuern[131] und Lohnzahlungen in Schulden steckte. Von über 8o Personen, die wohl zum großen Teil eine Familie zu

ernähren hatten, waren mehr als 2/3 verschuldet. Der Rest war schuldenfrei, er setzte sich erstaunlicherweise aus kleinen Betrieben zusammen.[132]

Auf der anderen Seite erscheinen als Gläubiger Verwandte,[133] die Kirchen der nächsten Umgebung,[134] alleinstehende Personen,[135] einige Bauern[136] und die Vormundschaft verwaister Kinder.[137] Man verlieh Geld verbrieft, wie auch unverbrieft.[138] Zins wurde unterschiedlicherweise gefordert;[139] die Kirchen scheinen davon Abstand genommen zu haben.[140]

Heute übernimmt in der Regel der älteste Sohn den Hof. In der zweiten Hälfte des 18. Jh. wurde dies immer mehr üblich.[141] Das Steuerbuch von 1671 berichtet, daß Höfe durch Übergabe, Kauf, Heirat und auf der Gant erworben wurden.[142] Zu diesen Ausführungen verweise ich auf eine amtliche, dem Steuerbuch entnommene, "Erinderung.
Es ist bekhant, daß die maissten underthonnen in diser haubtmanschafft zu hoch mit der steur bisher belegt worden, indeme ihnen vasst sammentlich durch das schedliche purgwasser die Lofer genant, wie auch andere purgpäch ihre grindt und perwißmäder vilmahlß verschit, und thailß yberschwemt worden, auch daß sye gar ein wenigen traidtzigtl und sonderbarr sich mit ihren vichzigl und heygrindten, dann auch bey dem 2. Salzmayrämbtern Reichenhall und Traunstein, alß holzmaister und hölzler auch thailß holzknecht mit irer harten arbeit nebenbei die nahrung suechen, und seint die gietter nit darnach beschaffen, alß sye hoch in der steur seint, so von gericht: und cassemambts wegen erindert wirdt".[143]

Diese materielle Not zwang nicht nur viele Kleinbesitzer mit Häusl und Sölden, sondern auch größere Betriebe zu einem mehr oder weniger ersprießlichen Handwerk, bzw. Nebenerwerb zu greifen: z.B. zur Schuhmacherei,[144] Weberei,[145] Lederei,[146] Zimmerei,[147] zum Schmiedhandwerk,[148] Mühlgewerbe,[149] Salz-

fahren,[150] Kohlbrennen,[151] Tagwerken,[152] Mesnerdienst[153] und vor allem zur Holzarbeit.[154]

1584 dagegen waren an Gewerben nur der Schmied, Müller und Wirt vertreten.[155] Neue Erwerbsmöglichkeiten bieten 1752 die Krämerei, Wagnerei und Sägemühlen.[156] Eine schöne Zusammenstellung über den Stand der Gewerbe im Jahre 1825 bietet das Gewerbe-Steuer-Kataster:[157] Bader(1), Bäcker(1), Hufschmied (2), Käs- und Reishändler(3), Kramer(3), Lederer(1), Müller (2), Naglschmied(1), Sägmühle(2), Schneider(2), Schuster(2), Tischler(1), Waffenschmied(1), Wagner(2), Weber(3), Wirt(2). Insgesamt waren es also 28 Gewerbetreibende. Diese gewerbliche Entwicklung fand auch in den HN ihren Niederschlag.[158]

6. HERKUNFT, SPRACHLICHE FORM und ERSTBEZEUGUNG der Haus- und Ortsnamen

a) Die HN und ON, zusammengestellt nach ihrer Herkunft;
HN, die sich herleiten von:

1) Gewässer, Wasserland, Geländeform und Bodengeschaffenheit:
Angerbauer, Aubauer, Bacher, Bachweber, Eckschneider, Feichtlimmer, Grosschmied, Heuchner, Knögei, Kronbichl, Lett, Seegatterl, Thalgartner.

2) Kulturland:
Angerbauer, Liebertinger, Thalgartner.

3) Personen- und Familiennamen:
Artmann, Becknev, Brandl, Deller, Feichtenbauer, Feichtlimmer, Fleindl, Foidlmair, Gartner, Gross, Hansergütl, Hanslbauer, Heiler, Hutz, Knauer, Krautloder, Kristal, Lehrberger, Lenzenhof, Mayer Simon, Micheihias, Müllerbauer, Schwabenhaus, Sotter, Steinbacher, Steiner, Wimmerbauer, Wurm.

4) Berufs- und Gewerbebezeichnungen:
Bachweber, Bartlweber, Eckschneider, Entfeldmüller, Grosschmied, Häuslweber, Jacklschuster, Lenzlschmied (?), Mayerhaus Wagner, Nagelschmied, Oberschmied, Oberschneider, Oberschuster, Oberwirt, Penzmüller, Schmiederer, Schneiderhäusl, Tischler, Unterwirt, Weber.

Den Beruf des Bauern geben 19 HN im GW an.

HN, welche in der Erstbezeugung schon als HN begegnen:
Angerer, Angerhäusl, Baierhof, Blaser, Demmelbauer, Edermair, Fischer, Hausenbauer, Jägerbauer, Jederer, Kaiserhaus, Karlbäck, Klapf,

Klassenbauer, Knapp, Nogler, Landsamer, Lederer, Leiter, Löwen, Maserer, (Mayerhaus) Wagner, Menkenbauer, Mooshäusl, Mühlgatterer, Neubauer, Neuhauser, Neustadler, Oberkramer, Otzleiten, Pfarrhaus, Pötschbauer, Reiterbauer, Schmiedhainzer, Schneiderbauer, Schusterbauer, Schutzbichler, Seegatterl, Simonbauer, Steinkastenschuster, Unterauer, Unterkramer, Unterstrasser, Wilmbacher, Wolfenbauer, Wurzinger.

HN mit Lagebezeichnungen:

Entfeldmüller, Oberkramer, Oberschmied, Oberschneider, Oberschuster, Oberwirt, Unterauer, Unterkramer, Unterstrasser, Unterwirt.

HN mit Gebäudebezeichnungen:

Angerhäusl, Baierhof, Bräu Neubau, Haiderhaus, Häuslweber, Lenzenhof, Mayerhaus, Mayrhäusl, Schneiderhäusl, Schwabenhaus.

Die ON enthalten als namenbildende Bestandteile:

1. Naturnamen:

   a) Geländenamen: See, Bach, Au, Bichl.
   b) Tiernamen: Bär, Krebs.

2. Kulturnamen:

   Feld, Gatterl, Reut.

3. Lagebezeichnungen:

   ober, unter, ent.

4. Ein Eigenschaftswort:

   blind.

Der Eigentümer eines Hauses auf dem Lande ist mit seinem Besitz aufs engste verbunden; es ist deshalb verständlich, daß von den Leuten eines Ortes der Name der Person auf das Haus übertragen wird und der Personenname damit zum Hausnamen wird. Eine weitere Quelle für HN können Flurnamen, Siedlungsnamen, Familiennamen, Beruf, Stand und Übernamen sein. Die HN nach Beruf gehen wohl meist aus Appellativen hervor. Ist ein Name oder eine Bezeichnung zum HN geworden, haftet er von der folgenden Generation an in erster Linie am Haus und dann an der dieses Haus besitzenden Person.

Weitaus in der Überzahl unter den HN ist die Gruppe derer, die schon als HN begegnen, dann folgen als Namengeber FN, PN, Berufsbezeichnungen und FlN; Übernamen und Herkunftsnamen sind selten. Die ON leiten sich ausschließlich aus FlN her. Es begegnet darunter nicht ein PN oder FN.

Für die Deutung von HN und ON ist es notwendig, die Herkunft und sprachliche Form festzustellen, sowie anschließend die Realprobe durchzuführen. Eine unerläßliche Vorarbeit ist die Sammlung der Belege.

Der Erklärung wurde grundsätzlich der Erstbeleg zu Grunde gelegt. Tauchten unüberwindbare Schwierigkeiten auf, habe ich mir Zurückhaltung auferlegt und auf eine Deutung verzichtet. Gegebenenfalls habe ich mehrere Möglichkeiten der Herkunft erwähnt. Unsichere Ergebnisse habe ich als solche gekennzeichnet.

Herkunfts- und Übernamen lassen sich selten auf die Blickrichtung des Namenschöpfers prüfen. - Es konnten auch die möglichen Vorstufen eines FN, der zu einem HN wird, selbstverständlich nicht gebracht werden.

Die HN stehen gewöhnlich im Dativ, in Verbindung mit einer Präposition (bei, zu, auf). Die Dativform kann sich beim

Volk so festigen, daß sie den Nominativ ganz verdrängt und auch vom Schreiber übernommen wird (z.B. Hausen).

Die HN und ON sind entweder einfach oder zusammengesetzt (Knauer, Wimmerbauer). Uneigentliche Zusammensetzungen mit dem Bestimmungswort im Genetiv erscheinen nicht.

Namenbildende Teile sind Haupt-, Eigenschafts- und Verhältniswörter (Kramer, neu, ober).

An Suffixen begegnen vor allem: -er, womit gewöhnlich Personen, aber wie hier auch Häuser versehen werden (Hanser, Reiter, Bacher) und das Deminutivsuffix -l (Hansl, Lenzl). Das feminine -in vermochte sich auf Grund der Hintansetzung der Frau im öffentlichen Leben bei den HN nicht durchsetzen, obwohl bisweilen Witwen auf Höfen saßen. Anders ist es jedoch bei den Flurnamen (Hangerin, Falterin, Höflerin).

Verderbte Namensformen (Thalgartner) sind selten; an Hand von alten Belegen läßt sich die ursprüngliche Form mühelos herausarbeiten.

Den Vollformen der PN werden die Kurzformen vorgezogen; Lenz statt Lorenz, Bartl statt Bartholomäus.

Es kommt darin neben dem Streben nach Kürze der Hang, Namen zu vergemütlichen zum Ausdruck.

Der Aussagewert der HN und ON ist je nach der Fragestellung verschieden. Sie geben Auskunft über die Bewohner, deren Denken und Handeln, die Tiere und Pflanzen, soziale und politische Gegebenheiten. Es sind deshalb die Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte, aber auch die Volkskunde daran interessiert. Von spezieller Bedeutung sind die HN und ON für die FN, welche häufig aus jenen entstanden sind.

Die HN sind bei der alteingesessenen Bevölkerung noch lange nicht überholt. Fragt z.B. ein Fremder nach einem "Heigen-

hauser", wird sofort, falls dieser Name dem Gefragten bekannt ist, die Gegenfrage gestellt: Welcher Heigenhauser? Meinen Sie den Demel oder den Menken? Es kann aber auch zutreffen, daß der Familienname dem Befragten überhaupt nicht bekannt ist, eine Tatsache, die man vor allem bei jüngeren Leuten feststellen kann. Im Kreis der Einheimischen spricht man eben nur vom "Menken" oder "Demel" und nicht vom Heigenhauser Thomas oder Anton. Folgender Satz zeigt klar die Bedeutung und Einstufung des HN im Vergleich zum PN und FN: "Der Demel bin ich, Toni heiß ich und Heigenhauser schreib ich mich."

b) Erstnennung der HN und ON:

1300 - 1399:

Pötsch(bauer)	Anger(bauer)	Klapf
Knogler	Karl(bäck)	

1400 - 1499:

Schwaben(haus)	Schmiederer	Knauer
Blaser	Leiter	Gross
Steinbacher	Penz(müller)	Gastager
Wildhölzl	Hansl(bauer)	(Ober)schmied
Gartner	Neuhauser	(Foidl)mair

1500 - 1599:

Mühlgatterer	Sotter	Liebertinger
Heuchner	Feichten(bauer)	Hanser(gütl)
Draxl	(Gross)schmied	Mayer(haus)
Feichtl(immer)	Zenz(bauer)	Bacher
Stoib	Steiner	(Ober)schneider
Müller(bauer)	Lenzen(hof)	Steinkasten(schuster)
(Ober)wirt	Wurm	Eder(mair)
Deller	Thalgartner	

1600 - 1699:

Au(bauer)	(Entfeld)müller	Knögei
Krautloder	Kronbichl	Rott
Lederer	Hutz	(Ober)schuster
Angerhäusl	Unterwirt	Wimmer(bauer)

1700 - 1799:

Jederer	Schneiderbauer	Schusterbauer
Menkenbauer	Knapp	Klassenbauer
Demmelbauer	Weber	Fischer
Landsamer	Nagelschmied	Datz
Schutzbichler	Bartlweber	Wolfenbauer
Wilmbacher	Hausenbauer	Schneiderhäusl
Baier(hof)	Jackl(schuster)	Eckschneider
Bachweber	Schmiedhainzer	Kaiserhaus

1800 - 1899:

Häuslweber	Lehrberger	Lenzlschmied
Jägerbauer	Mayerhaus Wagner	Simonbauer
Mooshäusl	Mayrhäusl	Unterkramer
Tischler	Pfarr(haus)	

1900 - 1958:

Maserer	Ötzleiten	Haiderhaus
Fleindl	Neubauer	Unterauer
Micheihias	Wurzinger	Becknev
Unterstrasser	Kristal	Heiler
Mayer Simon	Oberkramer	Reiterbauer
Mair	Seegatterl	Löwen
Bräu Neubau	Angerer	Neustadler
Brandl	Artmann	

12oo - 1299:

Entfelden Reit

13oo - 1399:

Birnbach Blindau

15oo - 1599:

Grossenbach

18oo - 1899:

Oberbichl Unterbichl

19oo - 1958:

Seegatterl

Die Erstnennung bezieht sich auf das Erscheinen des derzeitigen HN bei dem unter diesem Namen bekannten Haus. Das schließt aber nicht aus, daß er auf einem anderen Haus schon früher belegt ist.[159] Vorausgegangene HN werden hier nicht berücksichtigt.[160] Bei zusammengesetzten HN ist der Teil in Klammer aus späterer oder früherer Zeit. Er wird nicht mehr eigens aufgeführt.

Es ist beachtlich, daß eine relativ große Gruppe von HN, die sich hauptsächlich von FlN herleiten, noch aus dem 14. Jahrhundert stammt. Zahlenmäßig sind das 15. und 16. Jahrhundert mit den vorherrschenden Familien- und Personennamen schon erheblich stärker vertreten. Die Zunahme der Erstnennung der HN in diesem Zeitraum deckt sich ungefähr mit der Kurve der Erstbezeugung der Häuser. Vom 17. Jahrhundert gehen die beiden Linien auseinander; die HN erreichen im nächsten Jahrhundert ihren Kulminationspunkt und die Häuserzugänge, abgesehen vom 14. Jahrhundert, den Tiefpunkt.

Auch das Handwerk und Gewerbe macht sich in der Zeit stark

bemerkbar und findet in den HN Niederschlag. Das ist auch die Zeit in der die Berufsbezeichnung Bauer in den HN als GW aufgenommen wird.

Eine Anzahl von HN konnte sich auch heute noch einbürgern. Sie beruhen auf Neugründungen. Ihre Herkunft weist in verschiedene Richtungen: FN, PN und FlN sind in der Überzahl, der Rest ist anderen Ursprungs.

Berufsnamen führen sich wohl am schnellsten und leichtesten in den Wortschatz der Bevölkerung ein, weil sie für die Öffentlichkeit von Bedeutung sind. Der Bauer wendet sich an den Schmied, Lederer, Schuster, Weber, Schneider, Wagner, Wirt und Krämer, das sind alles Berufe, die im Wirtschaftsleben des Dorfes eine wichtige Stellung einnehmen.

Aus der obigen Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die HN im allgemeinen sehr beständig sind. Es muß schon ein bedeutendes Ereignis eintreten, um einen alten, eingeführten HN zu verdrängen. Seit dem Ende des Mittelalters sind es Handwerk, Gewerbe und Besitzwechsel, die einen HN zeitweilig oder ganz ausschalten.[161]

7. ZUSAMMENFASSUNG der SIEDLUNGS- und WIRTSCHAFTSGESCHICHTE im Rahmen der Haus- und Ortsnamen

Die Gemeinde Reit im Winkl liegt südlich des Chiemsees in den Chiemgauer Bergen an der bayrisch-tirolischen Landesgrenze. Sie wird von einer hufeisenförmigen Bergkette umschlossen, die nach Tirol hin geöffnet ist. Die Lofer, welche bei Kössen in die Kitzbühler Ache mündet, teilt nach dem Zusammenfluß von Weiß- und Schwarzlofer das Tal in zwei ungleich große Gebiete; im nördlichen liegen die Ortschaften Entfelden, Reit, Birnbach, Oberbichl, Unterbichl und Großenbach, im südlichen Blindau.[162]

Drei Zufahrtsstraßen führen heute in den "Reiter Winkl": Die eine von Norden aus dem Grassauer Tal über Unter- und Oberwössen, die andere ebenfalls vom Flachland her durch das Trauntal über Ruhpolding und den Weitsee und die letzte loferaufwärts von Tirol her.

Die erste bestand, bis zum Ausbau für Pferdefuhrwerke und dann für den Autoverkehr, von Oberwössen an nur in einem Saumpfad, der selbst für Saumtiere schwer zu meistern war.[163] Heute durchfährt das Auto in einer knappen halben Stunde vom ehemaligen Gerichtssitz Marquartstein eine Strecke, für die man zu Fuß drei Stunden braucht, selbst wenn der Abkürzer über das Eck eingeschlagen wird.[164]

Die zweite Straße, welche die Berge zuließen, bot weniger Hindernisse und dürfte deshalb im Transport von Holz und Salz die erste weit übertroffen haben, denn die Salinen Reichenhall und Traunstein waren hier müheloser zu erreichen. Beide Straßen sind jetzt ein Teil der Queralpenstraße und in gutem Zustand.

Die dritte hat die beiden vorher beschriebenen zeitweise an Bedeutung für die Wirtschaft wohl erreicht, wenn nicht über-

troffen. Dazu haben wesentlich der Holzwechselvertrag vom ausgehenden 16. Jahrundert, der Reit im Winkl eng an Kössen band[165] und die Tatsache, daß das Lofer-Becken ein Nebental des Achen- bzw. des Leukentals ist, beigetragen. Das Gelände dorthin ist frei, kein Berg sperrt den Weg, der Verkehr kann ungehindert hin und her fluten. Zudem beträgt die Entfernung nach Kössen nur 6 km, nach Ruhpolding 24 km und nach Marquartstein 18 km. Es sind also die denkbar günstigsten Voraussetzungen für eine intensive wirtschaftliche Wechselbeziehung gegeben. Wirft man einen Blick auf einen Plan von ca. 1800, so fällt in der Bezeichnung der Straßen nach Kössen die Unterscheidung zwischen Winter- und Hauptstraße auf. Die jetzige Hauptstraße an der Lofer war eine sogenannte Winterstraße, welche nur, wenn Schnee lag, mit Schlitten befahren werden konnte. Wahrscheinlich lohnte sich deren Instandhaltung im Sommer nicht. Im übrigen wird sich der Verkehr auf der Hauptstraße, welche sich über den Schmiedberg an den Siedlungen entlang hinzog, abgewickelt haben. Diese stieg beim Mayerhaus den Berg hinauf und führte dann oberhalb des Mooshäusl und Kronbichl, zwischen Ober- und Unterbichl, an zwei Kapellen vorbei zum k.k. Mauthaus auf tirolischem Boden.[166]

Im Anschluß an die Schilderung der Zugänge nach Reit im Winkl erhebt sich die Frage nach der Besiedlung und dem Wachstum der einzelnen Ortschaften.

Reit ist, wie der Name besagt, ein Rodungsort, dessen Gründung in die Zeit des zweiten inneren Landesausbaues fällt. Es tritt zwar erst in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in das volle Licht der Geschichte;[167] das heißt aber nicht, daß die Ersterwähnung mit der Gründung zusammenfällt. Diese ist gewöhnlich früher, als der erste urkundliche Nachweis zeigt, anzusetzen.

Römerherrschaft und Landnahmezeit haben keine Bodenzeugnisse hinterlassen. Einige römische Münzen im Klingelbeutel der Pfarrkirche[168] lassen noch keine Vermutung zu, daß sich in dem abgelegenen Reit im Winkl Römer aufgehalten haben könnten. Was sollte auch ein römischer Legionär inmitten eines waldigen Gebirgstals, weitab von den für die Beherrschung großer Räume angelegten befestigten Orten und den militärischen Verbindungs- und Aufmarschstraßen?

Und für die landsuchenden Baiern war, da ihnen das fruchtbare Land in den Niederungen der Flüsse offenstand, kein Anlaß gegeben, in entlegenen Bergtälern zu siedeln. Nichts, kein Name, kein Fund und auch nicht das Patrozinium deuten auf eine Besiedlung vor dem Einsetzen der Rodungswelle im Hochmittelalter hin.

Nach der Abwehrschlacht auf dem Lechfeld bei Augsburg im Jahre 955 wurden die Ungarn, die vorher den Südosten des Reiches schwer brandschatzten, seßhaft. Es trat wieder Ruhe im Lande ein und man konnte darangehen das weithin verwüstete Grenzland östlich des Wiener Waldes und der Oststeiermark wieder nutzbar zu machen und einen großangelegten inneren Ausbau durch Rodung einzuleiten. Diese Arbeit wurde von Kirche, Adel und Bauern getragen.[169]

Es ist nicht nachzuweisen, inwieweit in dem untersuchten Raum bei der Besiedlung irgendwelche Personen leitend tätig waren. Unabhängig davon läßt sich jedoch sagen, daß eine lenkende Hand bei der Inbesitznahme von Grund und Boden dahinter gestanden sein muß, welche die einzelnen Interessen ordnete. Dies erhellt vor allem aus der räumlich guten Verteilung der Einzelhöfe und der verhältnismäßig hohen Zahl der dort vertretenen Grundherrschaften. Im 16. Jahrhundert begegenen immer noch 14 verschiedene Grundherren in dem kleinen Tal.[17o]

Es war anscheinend nicht leicht, trotz wachsender Bevölkerung und zunehmendem Mangel an Siedelboden im Altsiedelland Leute für die Rodetätigkeit zu gewinnen, da die Grundherren, welche nach Mehrung des Besitzes und der Einnahmen trachteten, diesen mit Abgabenfreiheit und Ausstattung der Höfe entgegenkamen. Wahrscheinlich sind die freieigenen Güter von 1554, mit einer Ausnahme,[171] Reste dieser Vergünstigung von Seiten eines Grundherrn gegenüber den Siedlern. Diese konnten, obwohl persönlich unfrei, sehr wohl auf freien Gütern sitzen.[172]

Bei dem Bemühen, die Zeit der Besiedlung zu begrenzen, können das Patrozinium und die Ortsnamen einiges dazu beitragen.

Der hl.Pankratius ist der Patron der Ortskirche. Er verdankt seine Verehrung im breiten Volk Kaiser Arnulf (887-899), welcher nach der Einnahme Roms (896) in Ranshofen und Koding wohl zum Dank Kirchen bauen ließ.[173] Das Patrozinium weist also nicht in die Zeit vor 900 zurück. Wenn man die Errichtung einer dem hl.Pankratius geweihten Kultstätte in Reit im Winkl - es war zerst wohl nur eine Kapelle - noch ins 10. Jahrhundert zurückverlegen will, kommt nur die zweite Hälfte nach 955 in Betracht.

Auf Grund der Ortsnamen, vor allem von Reit, neige ich zur Ansicht, daß die Besiedlung kaum vor dem 11. Jahrhundert erfolgt ist. Denn erst im 11., 12. und 13. Jahrhundert erscheinen die Ried- und Reutorte häufiger, während die älteren Rodungssiedlungen ern auf -dorf, -hausen, -hofen und -bach endigen.[174]

Aus welcher Richtung ist Reit besiedelt worden? Der geographischen Lage zufolge durch den offenen Teil des "Hufeisens", d.h. vom Westen, dem Gebiet der Kitzbühler Ache ner.[175] Die ursprüngliche Zugehörigkeit zur Pfarrei Kirchdorf bei St. Johann in Tirol und dann zu Kössen, welche

erst durch die Säkularisation zerrissen wurde,[176] unterstreicht diese Annahme. Die wirtschaftliche Hinordnung und Verflochtenheit mit dem Leukental ist,so betrachtet, auch nicht bloß geographisch bedingt, sondern mit eine Folge der Besiedlung von dort her.

Darüber hinaus ist die wortgeographische Anlehnung an Nordosttirol bei der oben angedeuteten Frage, woher die Siedler kamen, zu beachten. Sie ist nicht nur eine Folge wirtschaftlicher Bindungen; hier scheinen alte siedlungsgeschichtliche Zusammenhänge durch. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß die natürliche Grenze, die Berge im Norden, Osten und Süden mundartscheidend, in unserem Fall auch konservierend auf die Mundart wirken.

An Hand von Belegen, welche ich durch Abfragen von älteren Leuten in Reit im Winkl, Oberwössen und Kössen gesammelt habe, sei die Verbindung des ersteren und letzteren Ortes im Wortschatz aufgezeigt:[177]

Oberwössen	Reit im Winkl	Kössen
unbekannt	Rennwolf	bekannt
"	Hahnbaum	"
"	Schnecknnudl	"
"	Bachnknödl	"
Weinbeere	Ribisl	Ribisl +)

+) Erklärung der Wörter:

Rennwolf = Schlittenart
Hahnbaum = Sitzstange für die Hühner im Hühnerstall
Schnecknnudl = ein für den Hl. Abend bereitetes Gebäck
Bachnknödl = Suppeneinlage an hohen Feiertagen
Ribisl und Weinbeeren = Johannisbeeren

Krachlbeere	Moosbeere	Moosbeere
Moltwurm	Wegnarr	Wegnarr
Speisfinstag	Weihenfinstag	Weihenfinstag +)

+) Erklärung der Wörter:

Moosbeere und Krachlbeere = Heidelbeere
Wegnarr und Moltwurm = Salamander
Weihenfinstag und Speisfinstag = Gründonnerstag

Die zu Beginn des 16. Jahrhunderts errichtete Landesgrenze zwischen Tirol und Bayern konnte die sprachlichen Bande nicht sprengen. Erst in der Jetztzeit löste sich die Mundart Reit im Winkls sowohl im Wortschatz wie in den Lautungen durch den nivellierenden Einfluß des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft von den sprachlichen Gemeinsamkeiten mit dem Leukental und dem Angestammten immer mehr. Besonders stark kommt das bei der Jugend zum Ausdruck, welche mit den neuen Lebensformen auch den entsprechenden Wortschatz übernimmt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Zeitumstände, das Patrozinium, die Ortsnamen und die geographische Lage eine Besiedlung vor 1000 unwahrscheinlich machen. Unter der Berücksichtigung der Ersterwähnung von ca. 1230 ergäbe sich dann eine Zeitspanne von ungefähr 230 Jahren innerhalb der Reit im Winkl besiedelt worden sein muß.

Bei der Anlage einer Siedlung spielt das Vorhandensein von Wasser eine wichtige Rolle. Man braucht es für Mensch und Vieh und notfalls zum Löschen von Bränden. Bäche in oder an der Siedlung verschönern heute das Dorfbild, sie waren aber bis zum Aufkommen von Wasserleitungen von praktischer Bedeutung. Es ist deshalb kein Zufall, daß mitten durch Reit der Hausbach fließt. Trockene fruchtbare Böden wurden den feuchten, versumpften und keinen Ertrag versprechenden vorgezogen; diese blieben vielfach den späteren Ausbausiedlungen

vorbehalten.[178] Den Hof stellte man auch gern auf etwas erhöhtes Gelände, von wo aus die umliegenden Wiesen und Äcker leicht zu überschauen waren. Diese Hochlage ist typisch für Blindau und den Klapf. Südhänge waren beliebt, weil sie den kalten Nordwind abhalten und viel Sonne für das Reifen der Feldfrüchte versprechen. An den Hängen der Walm, an den Ausläufern des Hausbergs, des Wetterkreuzes und Liebergs erstreckt sich deshalb eine Kette von Siedlungen in schöner Südlage.

Stellen wir und die Frage nach der ursprünglichen Form der einzelnen Ortschaften in Reit im Winkl, dann stoßen wir auf den Einzelhof und den Weiler. Für die Gründung eines Dorfes gibt es keinen Anhaltspunkt.

Ob die heutigen Dörfer Reit und Entfelden als Weiler oder Einzelhöfe entstanden sind, ist mit letzter Sicherheit nicht mehr auszumachen. Die Annahme einer Weilersiedlung klingt schon deshalb glaubwürdiger, weil diese Ortschaften in der Ebene liegen und schon im 15. Jahrhundert als Großweiler erscheinen.[179] Nach den Katasterplänen des 19. Jahrhunderts[180] bieten sie das Bild eines Haufendorfes, d.h. sie erwecken den Eindruck einer ungeordneten Aneinanderreihung, Anhäufung von Häusern. Sie dürften aber ebensowenig ohne Überlegung hingestellt worden sein wie die Einzelhöfe, deren geordnete Streulage vor allem den Gedanken nahelegt, daß nicht planlos nach eigenem Gutdünken gerodet wurde. Anweisungen von höherer Warte sind in der Landverteilung unverkennbar.[181]

Der Einzelhof ist die Rodungssiedlung des Hochmittelalters an den bewaldeten Hängen der Berge; er gestattet die bestmögliche Nutzung des von Gräben zerfurchten, unwegsamen, abfallenden und die Arbeit behindernden Geländes. Aber er findet sich auch in der Ebene in Auenlandschaften (Penzmüller).

Die Ortsformen des Dorfes und des Weilers sind aus den eben dargelegten Gründen von den Abhängen ausgeschlossen. Wenn trotzdem Weiler, freilich aus späterer Zeit, bezeugt sind, so sind sie auf Teilungen zurückzuführen (Birnbach; in Ober- und Unterbichl). Diese zeigen sich auch im Flurbild: Die ursprünglich auf einen Hof zugeschnittenen quadratartigen, ungleich großen Blöcke wurden unterteilt, es entstanden daraus rechteckartige Streifen. Die Blockflur ist in eine Streifenflur übergegangen.[182] Während sich einige Einzelhöfe zu Weilern entwickelten, behielten andere ihre anfängliche Struktur bis heute bei (Klapf, Steinbacher, Penzmüller).[183]

Der Weiler Reit vergrößerte sich noch im 16. Jh zum Dorf und überrundete damit alle anderen Ortschaften des Tals. Neben der günstigen Verkehrslage hat dies wohl auch darin seinen Grund, daß dort die Kirche stand, welche 1488 einen ständigen Geistlichen bekam und zum geistigen Mittelpunkt wurde. Hier, an der Kirche, treffen sich sonntags die Bauern und besprechen das Geschehen der Woche. Hier läßt sich auch der Wirt nieder und bald folgt das Gewerbe. Ein Großteil der Berufsnamen konzentriert sich folglich auf den Ort.[184]

Auf eine wohl rasch durchgeführte Besiedlung der Talsohle und einem sich sofort anschließenden Vorpreschen in die Seitentäler und höheren Berglagen für Almgründungen, dürfte eine Zeit der Ruhe eingetreten sein. Aber schon zu Beginn des 15. Jh tauchen die ersten Zeichen der bis in die zweite Hälfte des 16. Jh sich hineinziehenden ersten Ausbauzeit auf. Die Einwohnerzahl wuchs und da der Siedelboden vergeben, Neuzugänge mit großen Landzuweisungen im Stil der Rodezeit nicht mehr möglich waren, mußten andere Versuche, das Problem des Bevölkerungsüberschusses zu lösen, gemacht werden. Einer davon war sicher die Hofteilung. Der Schreiber des Urbars von 1435 vermerkt zum ersten Mal, daß

zwei Personen ein Gut besitzen. Erst nur vereinzelt, ist gegen Ende des Jahrhunderts die Teilung bereits Gepflogenheit. Man teilte das Anwesen des Freieigners ebenso wie das des Grundholden des Landesherrn und des Klosters. Neben dem Herzog scheint Frauenchiemsee diesem Prozeß der Hofvermehrung nicht ablehnend gegenübergestanden zu haben. Es läßt Teilungen in Entfelden und Unterbichl großzügig zu.[186]

Diese Art, neue Siedlungsmöglichkeiten zu schaffen, hat aber bald nicht mehr ausgereicht. Gegen Ende des 15. Jh girff eine neue noch umfassendere Aktion Platz; sie lief neben den Teilungen her und erreichte um die Mitte des 16. Jh ihren Höhepunkt. Es wurden kleinere Stücke von Wiesen ausgebrochen, von der Gemeindefrei am Rande des Dorfes und von der Waldweide stellte man Bauplätze zur Verfügung. Der Boden war durchaus nicht wertvoll, aber für diesen Zweck tat es auch schlechter, den die Landwirtschaft entbehren konnte. Manche Häuser haben von der Flur den Namen übernommen, der eindeutig auf die Qualität des Bodens hinweist.[187]

In die Zeit der Söldengründungen, der Geburtsstunde des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs, fallen wohl auch die Anfänge der Leder und Tuch herstellenden und verarbeitenden Betriebe, wenn sie auch nicht bezeugt sind. Die Hausnamen berichten erst aus späterer Zeit von ihnen. Diese Neugründungen werden schlechthin der Nährboden für das Handwerk.[188]

Einzelhöfe vergrößern sich jetzt zu Weilern, der Weiler Reit wird zum Dorf. Eine fieberhafte Bautätigkeit entfaltet sich an der Hadergasse, dem Viehtrieb zum Grünbichl. In Großenbach schießt ein Weiler von Sölden aus dem Boden. Sölden mit Einödcharakter (Aubauer, Liebertinger) gesellen sich allenthalben dazu. Mit dem Dreißigjährigen Krieg fand diese Epoche ihren endgültigen Abschluß.

Abgesehen von einzelnen da und dort errichteten Neubauten bis zum Beginn des 19. Jh, ist weiter nichts Besonderes zu berichten. Die Katasterpläne von 1810 dürften deshalb in etwa den Stand des ausgehenden 16. Jh wiedergeben.

Von 1804 bis 1871 vergrößerte sich die Gemeinde Reit im Winkl um 42 Häuser und damit ist die zweite, große Ausbauperiode eingeleitet. Sie übertrifft die erste ganz erheblich.[189] Während zu Beginn der Neuzeit bei den Bauten die Landwirtschaft noch von Bedeutung war - sofern es ging, wurden wenigstens kleine Grundstücke als Ausbrüche, Einfänge oder Rodungen dazugenommen - beschäftigt nun der Wohnhausbau das Baugewerbe. Seit den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts steckt Reit im Winkl in einer Bautätigkeit ungeahnten Ausmaßes, deren Abschluß nicht vorauszusehen ist. Sie wurde lediglich durch den Zweiten Weltkrieg vorübergehend unterbrochen. Solange der Wohlstand anhält, Forst und Bauern Baugründe abtreten, wird Reit im Winkl an Häusern zunehmen. Entfelden, Großenbach und Blindau haben nun auch Dorfgröße erreicht, nur Birnbach, Ober- und teilweise Unterbichl tragen noch die Züge des 16. Jh.

Im 18. Jh fing man auch an, Almen zu Dauersiedlungen auszubauen. Auf den Jederer folgte in der zweiten Hälfte des 19. Jh der Maserer. Der Ötzleiter ging zur selben Zeit aus einer Ötz hervor. Und in diesem Jahrhundert baute man in Seegatterl und auf der Winklmoos Almhütten zu Gaststätten um, welche das ganze Jahr hindurch bewirtschaftet sind.

Überblickt man die Zeit seit der Gründung, so kann man sagen, daß Reit im Winkl stets gewachsen ist und daß dabei zwei Epochen besonders auffallen. Die erste erreicht im 16. Jh ihren Höhepunkt und basiert auf der Errichtung von Sölden, die zweite, welche im 19. Jh anfing und den Höhepunkt vielleicht noch nicht erreicht hat, beschäftigt sich

fast ausschließlich mit Wohnbauten. Das Dorfbild hat sich jedesmal wesentlich geändert. Die ursprüngliche Orts- und Flurform der Rodezeit zeigen nur noch drei Einzelhöfe.

Für die Beschreibung einer Siedlung ist die Gehöfteform nicht unwesentlich. Sie gibt Aufschluß über die Anpassung des Siedlers an das Gelände; sie ist Ausdruck der Nutzung von Grund und Boden; schließlich zeigt sich in ihr auch die wirtschaftliche Lage.[190]

Da es an Quellen über die Gehöfteform in der Rodezeit mangelt, können lediglich Vermutungen aufgestellt werden. Umfassende Ausgrabungen könnten unter Umständen Licht in das Dunkel bringen.

Die ältesten Höfe der Baiern und Alemannen bestanden, so schließt Wopfner aus den alten Volksrechten, aus einzelnen Bauten, von denen jeder einem bestimmten Zweck diente.[191] Genau diese Form der Siedlung begegnet auch in den Hausbeschreibungen des Grundbuchs von 1584 bei Neusiedelstellen: Wohnhaus, Stall und Stadl sind getrennte Zweckbauten. Im Gegensatz dazu haben die alten Höfe die Einfirstanlage, wo der Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach vereinigt sind.

Die Art, bei kleineren landwirtschaftlichen Neugründungen zuerst mit Zweckbauten zu beginnen, ist heute noch zu beobachten.[192] Warum soll sich der Siedler zur Rodezeit einer anderen Bauweise bedient haben, wo sie sich für den Anfang als die offensichtlich übliche und wirtschaftlichste herausgestellt hat. Es ist zweifellos leichter mit einzelnen kleinen Bauten zu beginnen, d.h. einen Zweckbau nach dem anderen zu errichten, als auf einmal einen großen Hof. Die Einfirstanlage ist einem späteren Stadium, wenn der Betrieb sich stabilisiert hat, vorbehalten. Wann z.B. die Zweckbauten des 16. Jh davon abgelöst wurden, entzieht sich

meiner Kenntnis; entscheidend ist, daß es geschah. Auf die Vorteile der Einfirstanlage im Winter, bei der vorherrschenden Graswirtschaft hinzuweisen, erübrigt sich.

Die Front des Bauernhauses ist entweder nach dem Süden oder nach dem Osten gerichtet, erst in diesem Jahrhundert ging man verschiedentlich von der bewährten Tradition ab.

Von der Rodetätigkeit und Wirtschaftsweise der Siedler künden ferner auf den vom Hof weiter weg liegenden Wiesen und Almen, Heustadl und Kaser (Almhütten) und in den Wäldern die Laubhütten.

All diese Bauten geben zusammen mit der Orts- und Flurform ein Bild von der Besiedlung und Erschließung des Tals.

Die Schwaige ist, als Einzelhof und in Weilern, die Siedlungsform der Rodezeit während der zweiten Landesausbauperiode in den Alpen.[193] Man trifft sie in der Regel in Tallagen, da ja zuerst die Niederungen besiedelt wurden. Sie wird, im Gegensatz zur Alm, von der sie zu unterscheiden ist, das ganze Jahr über bewirtschaftet.

Eine andere Bezeichnung dafür ist Viehhof. Wie diese andeutet, wird hier Viehwirtschaft betrieben. Der Grundherr übergibt dem Grundholden gegen eine jährliche Käseabgabe von 3oo Stück gewöhnlich 6 Kühe. Die Zahl kann aber zwischen 2 und 8 Stück schwanken.[194] Um einen Sonderfall handelt es sich, wenn Stolz im Amt Kitzbühel um 14oo eine Schwaige mit 3o Rindern und 3o Schafen erwähnt.[195]

Für Reit im Winkl fällt die Erstbezeugung von Schwaigen in das ausgehende 15. Jahrhundert, deren Grundherr das Kloster Frauenchiemsee ist. Es bezieht davon insgesamt 2oo Käse, und zwar von zwei Höfen, die aus einer Teilung hervorgingen.[196]

Die anderen Hinweise aus dem 16. Jahrhundert sind nur bedingt zu verwerten, denn sie bringen keine Käseabgaben. Überdies scheint die Bezeichnung Schwaige fließend geworden zu sein; sie wurde auch auf einen Hof übertragen, welcher sich mit Ackerbau beschäftigt hat.[197] 1554 wird eine Hälfte eines geteilten Gutes als halbes Lehen und die andere als halbe Schwaige bezeichnet. Dieses Gut zinste um 1330 und 1435 nur Wein und keinen Käse.[198] Es liegt also kein Anhaltspunkt vor, hinter dem appellativen Gebrauch aus dem 16. Jahrhundert eine frühere Schwaige zu vermuten. Das betrifft den Hutz und Stoib in Birnbach. Inwieweit der Steiner und Hanslbauer aus einem Viehhof hervorgegangen sind - 1554 werden sie als Schwaigen bezeichnet - läßt sich auch nicht klären. Ich halte es jedoch für wahrscheinlich.

In Blindau scheint der Sachverhalt etwas sicherer zu stehen; denn hier wurde das Appellativ zum Namen.[199] Es fehlen aber leider ebenso wie in Birnbach Abgabenvermerke. Die aus dem 16. und 18. Jahrhundert bezeugte Schwaige ist wahrscheinlich mit dem Klassenbauer zu identifizieren.

Daraus ist zu ersehen, daß in Reit im Winkl die Schwaige nicht die überragende Bedeutung hatte, wie man sie eigentlich auf Grund der Landschaft erwarten könnte. Aus der Blütezeit der Schwaigen sind nicht Käseabgaben, sondern vielmehr Weinzinsen bezeugt.[2oo] Ob es sich dabei um Inland- oder importierten Wein handelt, steht hierbei nicht zur Debatte. Das Ergebnis darf nicht zu sehr überraschen, weil Stolz für Kössen, an das sich Reit im Winkl über den Schmiedberg unmittelbar anschließt, nicht eine Schwaige belegen kann.[2o1]

Wenn wir auch über die Schwaigen und deren Verbreitung in Reit im Winkl überaus wenig wissen, so doch umso mehr von der Viehwirtschaft und deren Bedeutung seit dem 16. Jahr-

hundert. Für den Bergbauern sind neben den Feldern und Wiesen rings um die Siedlung die Frei-,[202] Wald- und Almweide von größtem Wert. Ich möchte zu den drei "Ringen" Wallners[203] als vierten die Wald- und Almweide stellen und auf sie etwas mehr eingehen. Das deshalb, weil diese Rechte vor allem den Bergbauern vom Flachlandbauern unterscheiden.

Die meisten Alm- und Weiderechte stammen nach Frank aus der Zeit vor 1500, relativ wenige sind danach verliehen. Der größte Teil der Rechte im Chiemgau, und da vor allem in den waldreichen Bezirken des Gebirgs ist "wahrscheinlich in der Zeit der zweiten Rodungs- und Kolonisationsperiode des 11. bis 13. Jahrhunderts entstanden ..., und zwar ohne ausdrückliche Verleihung, sondern durch Ausübung."[204]

Letzteres ist ohne Einschränkung für das Gebiet von Reit im Winkl zu übernehmen. Auch mir ist über die Entstehung der Almrechte keine Erklärung begegnet, sie erscheinen als fertige Gebilde in den Aufzeichnungen des 16. Jahrhunderts.[205] Die sehr gründlich zusammengestellte Ötz- und Mahderbeschreibung 1748/49 weiß von den Almfahrern der Winklmoos, Dürnbach- und Wildalm nur zu berichten, sie seien mit einem Brief von 1474, 1539 und 30. Juni 1718 versehen.[206] Beim Brief von 1474 dürfte es sich um eine Bestätigung der ausgeübten Rechte handeln.

Vereinzelt sind Almrechte noch nach 1500 genehmigt worden.[207]

Es muß eigens betont und erwähnt werden, daß der Landesherr die Bedeutung der Weiderechte für den Bergbauern erkannte, indem er die ungeschriebenen bestätigte und neue gewährte. Sein großzügiges Entgegenkommen trug somit wesentlich zur Aufwärtsentwicklung der Viehwirtschaft seit dem 17. Jahrhundert bei.

Auf der Grundlage der Weiderechte und der vermehrten Heugewinnung infolge Verwandlung von Acker in Grasland, konnte also die Viehwirtschaft noch stark ausgeweitet werden.

1584 z.B. waren für die Hochalmen Winklmoos und Hemmersuppen 788 Rinder- und 1o3 Pferderechte vergeben,[2o8] 1612 aber wurden einschließlich des Viehs der Nichtberechtigten nur 548 Stück gezählt. Im einzelnen waren es 65 Pferde, 8 Fohlen, 217 Kühe, 157 Jungrinder, 6 Schweine, 37 Frischlinge, 49 Schafe, 4 Ziegen und 5 Bienenvölker. Bis 1863 hingegen ist ein mächtiger Anstieg der Viehzahl zu beobachten: sie beträgt jetzt fast das fünffache von 1612, insgesamt 2464 Stück. Diese Zahl ergeben 82 Pferde, 12oo Rinder, 178 Schafe, 125 Schweine, 47 Ziegen und 145 Bienenvölker.[21o] Ohne die Nutzung der Waldweide wäre diese Zahl nicht erreicht worden.

Am Beispiel der Winklmoosalm soll der Wert der Weiderechte für den Bergbauern ganz besonders beleuchtet werden. Nach der Ötz- und Mahderbeschreibung von 1748/1749 hat die Winklmoosalm 38o Rinder und 71 1/2 Pferderechte. Bei einer Weidezeit von 124 Tagen (Pferde 69 Tage, Rinder 55 Tage) und einem täglichen Futterbedarf von 18 Pfund Heu für das Pferd und 1o Pfund für das Rind ergibt sich eine Summe von 2978 Zentner 3 Pfund Heu.[211] Das heißt, daß jährlich 148 Tonnen 9o,5 Kilo Heu allein von der Winklmoos, die anderen Almen also nicht mit einbezogen, zusätzlich gewonnen wurden. Dadurch kann der Bauer die Wiesen im Tal zur Futtergewinnung für den Winter heranziehen. Effektiv ist das nicht nur ein Vorteil für den Landwirt, sondern auch für die Gemeinschaft, denn ein verarmter Bauernstand und sei es nur der eines Gebirgsdorfes, kann den Mitmenschen wenig nützen.

Aus dieser Überlegung heraus wird die Purification der Winklmoos- und Hemmersuppenalm verständlich. Auf einen Antrag des Forstmeisters d'Herigoyen sollte um die Mitte des

vergangenen Jahrhunderts die Almwirtschaft in Oberbayern studiert und verbessert werden. Adam Müller, Generalsekretär des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern wurde mit dieser Aufgabe betraut. Er kam zur Überzeugung, daß die Überführung der Berechtigungsalmen in das Privateigentum deren Zustand heben würde. Auf seinen Vorschlag hin, wurden dann auch die beiden genannten Almen 1868 purifiziert. Der Ertrag an Milch und Käse stieg daraufhin zusehends.[212] Dabei ist aber der Fleischzuwachs noch nicht berücksichtigt, der sich auch in Geld umsetzen ließ.

Äußerer Anlaß zum allmählichen Wechsel von der Getreidewirtschaft zur Viehwirtschaft war wahrscheinlich ein nach 1600 einsetzender Klimawandel. Auf das warme Wetter im Mittelalter folgte ein zunehmender Temperaturrückgang bis ins 19. Jahrhundert. Die Gletscher wurden länger, überfuhren Bergwerke in den Zentralalpen. Seit 1860 rückten sie nicht mehr vor, sie behielten ihre Ausdehnung bei und gehen jetzt wieder zurück. "1929 war ich", berichtet Seifert weiter, "zu dem Schluß gekommen: Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts schwingt unser Klima wieder zurück zu dem des hohen Mittelalters."[213]

Almen werden gewöhnlich in den für einen landwirtschaftlichen Dauerbetrieb nicht mehr oder weniger geeigneten Berggegenden angelegt: auf Hochplateaus, Auen, Bergvorsprüngen und Jochen, an Orten, wo sich eine Nutzung vor allem durch das Vieh lohnt. Sie sind ein Beweis für das Bestreben des Bauern, alle Möglichkeiten des Geländes außerhalb der Gemarkung zu erkennen und für seine Wirtschaft entsprechend zu nutzen. Eine Aufzählung der heute noch bestoßenen Almen veranschaulicht dies im einzelnen: Dürnbachalm, Klapfalm, Gräbenalm, Hauseralm, Hutzenalm, Knappengschwendtalm, Knauergschwendalm, Mairgschwendalm, Maseralm, Müllerbauernalm, Nattersbergalm, Neumaisalm, Ob.Hemmersuppen, Pötschalm, Seewiesalm, Sotter-

alm, Untere Hemmersuppen, Winklmoosalm, Wirtsalm, Zwerchenbergalm.[214] Dazu kommen noch Almen in benachbarten Gemeinden, welche teilweise, bzw. ausschließlich von hiesigen Bauern beschickt werden: Lödenalm, Aßbergalm, Stoibenalm, Stoibenmöseralm, Untere Hutzenalm; die Klausen- und Finsterbachalm liegen auf tirolischem und salzburgischem Boden.[215]

Heute teilt man die Almen gern nach der Lage in Hoch- und Niederalmen ein. Eine Zwischenstufe ist die "ganzsömmerige" Alm. Die Niederalmen sind vielfach aus dem Blumbesuch (= Heimweide) hervorgegangen. Für die Errichtung eines Kasers war wohl die weite Entfernung der Weide vom Hof ein Hauptgrund.[216] Der Gewinn des Weidegangs sollte nicht durch die weite Wegstrecke wieder geschmälert werden. Gemäß dem Heimweidecharakter ist die Zahl der Tiere nicht begrenzt; was den Winter über gefüttert werden kann, darf geweidet werden.[217] Demgegenüber ist die Zahl der Rechte auf der Hochalm bemessen.[218] Mit der Einteilung in Nieder- und Hochalm ist auch die ungefähre Zeit des Weidegangs gegeben. Bei den Bauern mit zwei Kasern läuft er in drei Phasen ab: Mitte Mai, um Sankt Pankraz, wird das Vieh zur Niederalm getrieben, wo es ungefähr bis Sonnwend bleibt. Es folgt die Nutzung der Hochalm, die sich im wesentlichen auf Juli-August erstreckt. Der Rücktrieb zur Niederalm, oder falls diese fehlt, nach Hause - kann sich auf den ganzen September verteilen. Um Michaeli ist in der Regel der Almsommer zu Ende; es wird anschließend auf den Wiesen innerhalb der Gemarkung geweidet.

Durch die Almordnung ist die Anfangszeit und der Schluß des Weidegangs genau festgelegt; innerhalb dieses Rahmens bewegen sich dann die Auf- und Abtriebszeiten. Sie hängen hauptsächlich von zwei Faktoren ab: von Graswuchs und Klima. Erwähnenswert scheint mir in diesem Zusammenhang das Schneefluchtrecht der Durnbachalm. Es gestattet den Almfahrern bei

frühzeitig einsetzendem Schneefall ihr Vieh auf der Winklmoosalm zu weiden.

Die Almen im Forstbezirk Reit im Winkl sind, mit Ausnahme der Neumaisalm, welche eine Berechtigungsalm ist, Eigentum und teilweise mit Waldweiderecht versehen. Die Ob.Hemmersuppen und die Winklmoosalm gehören jeweils einer Genossenschaft.[219] Die Neumaisalpe im Gebiet des großen Steinbach, verdankt ihr Entstehen einem Holzschlag für das Schmelzwerk in Kössen. Sie wurde 1676 7 Untertanen in Blindau auf Versuch und Widerruf mit dem Schwandrecht überlassen.[22o]

Die Almhütte, von den Bewohnern als Kaser bezeichnet, dient der Sennerin und dem Vieh als Unterkunft und Schutz bei schlechter Witterung. Zu Beginn der Weidezeit verbringt das Vieh die Nacht noch im Stall. Sobald es aber die Temperatur erlaubt, wird der Weidegang vom Tag auf die Nacht verlegt. Nach dem Melken am Abend verläßt das Vieh die Hütte und weidet ohne Hirt, am nächsten Morgen kehrt es wieder zurück.

Aus den Ausführungen über die Weiderechte und die Almwirtschaft ist deren Bedeutung für den Bergbauern ersichtlich. Zusammen mit den Wiesen und Feldern bildet sie die Grundlage für einen ausschließlich landwirtschaftlichen Betrieb im Gebirge. Fällt bei einem Hof das Weiderecht weg, muß die Viehzahl zwangsläufig verringert werden. Die Folge ist eine erhebliche Einbuße an Einnahmen, die Existenz des Bauern kann gefährdet sein.

Bei den vielen Verdienstmöglichkeiten, die sich heute durch den Fremdenverkehr in Reit im Winkl ergeben, ist eine Verkleinerung der Landwirtschaft ohne verhängnisvolle Nachwirkungen zu tragen. Außerdem gibt es wohl keinen ausschließlich landwirtschaftlichen Betrieb mehr; irgendwie ist jeder am Fremdenverkehr beteiligt. Wenn er auch einige Nachteile brachte, so ist er doch eine Quelle des Wohlstands

geworden.

An Hand eines Almplanes habe ich versucht, den Ausbauwillen der Gemeinde durch Errichtung von Almen zu veranschaulichen. Grundlage dafür war die Ötz- und Mahderbeschreibung von 1748/49.[221] Ich habe sie deshalb dafür ausgewählt, weil sie ungefähr am Abschluß der Ausbautätigkeit steht und somit einen umfassenden Überblick ermöglicht.

Es fällt da ganz besonders die West-Ostrichtung in der Erschließung des Gebietes auf. Sie dürfte die Fortsetzung der Rodetätigkeit aus dem Leukental nach Reit im Winkl, vom Haupttal in die Seitentäler sein. Die Wild- und Lödenalm liegen an der äußersten Grenze, an der Nahtstelle der Interessensphäre der Gemeinden Unken und Ruhpolding; diese deckt sich ungefähr mit den Wasserscheiden,[222] die in der Besiedlung eine Rolle spielen.

Der Ackerbau dürfte nie zu großer Blüte gekommen sein, denn dafür war der Boden zu schlecht und die Humusschicht zu karg. Das Grundbuch von 1584 erwähnt zwar bei verschiedenen Gütern eine Anzahl von Äckern, einmal bis zu 24 bei nur 12,5 Tagbau;[223] der Ertrag hat wohl gerade zur Deckung der Hausnotdurft gereicht. Im Vergleich dazu ist der Ertrag in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert erheblich zurückgegangen.

Angebaut wurde in erster Linie Hafer; wie aus den Gilten zu ersehen ist, fehlten Roggen und Weizen.[224] Auf kleineren Ländereien, den sog. Krautäckern, zog man das Kraut, das bis in unsere Zeit in der Ernährung von großer Bedeutung war. Die Kartoffel kam erst später dazu.

Aus dieser ohnehin nicht überragenden Stellung wurde der Getreidebau nach 1600 infolge Klimawechsels zu Gunsten der anspruchsloseren Graswirtschaft verdrängt.[225] Hagelschläge und nasse Sommer können nämlich beim Getreide einen wesentlich höheren Schaden verursachen als beim Gras.

Den Flurnamen Karl-, Weberfeld und Gwandten in Reit, Reiter-, Knauer- und Mühlfeld in Entfelden nach zu schließen, war die Dreifelderwirtschaft üblich. Jedes Feld wurde entsprechend der Anzahl der Siedler in gleichgroße Streifen unterteilt; es sollten alle am guten wie am schlechten Boden Anteil haben. Die Folge dieser Gemengelage war der Flurzwang: Jeder Hofbesitzer hat sich an Art und Zeit der Bewirtschaftung des jeweiligen Blockes zu halten. Der Anbau von Sommer- und Wintergetreide und die Brache lösten einander ab.

Die Dreifelderwirtschaft wurde von der Egerdenwirtschaft[226] - auch Feldgraswirtschaft genannt - abgelöst. Auf die Ackernutzung eines Grundstücks folgt eine mehrjährige Verwendung als Wiesenland für die Heugewinnung, damit sich der Boden wieder erholen kann. An dieses unbebaute Ackerland, gemeinhin Egerde bezeichnet, erinnert der Hausname des Thalgartner, dessen Haus in der "Talegart" errichtet wurde.

Von der Feldgraswirtschaft sind auf Grund der Qualität des Bodens die vielen Wiesen, welche als Enklaven im Forstbezirk verstreut liegen, ausgenommen. Sie befinden sich in Seitentälern und Berglagen bis in 1200 m Höhe. Des öfteren steht auf ihnen eine Almhütte (Nieder- oder Heimalm) oder ein Stadel, in welche das "Wiesheu", falls es nicht heimgefahren wird, kommt. Im Herbst weiden darauf die Kühe das zweite Gras ab. Diese allenthalben anzutreffenden Wiesen sind neben den Almen ein Zeugnis der Rodetätigkeit weitab von den Höfen.

Trotz der Vergünstigungen seitens des Landesherrn gegenüber den Bauern und der Zunehme von zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten war Reit im Winkl wohl bis zum 19. Jahrhundert ein armes Gebirgsdorf.[227] Sowohl der Bauer, wie der bäuerlich handwerkliche Mischbetrieb, als auch der ausschließliche Handwerksbetrieb mußten z.B. im 17. Jahrhundert in Not ihr

Leben dahinfristen. Viele Betriebe steckten in Schulden, die großen Höfe waren davon nicht ausgenommen. Neben der Steuerlast drückten die Hofübernahme mit ihren finanziellen Belastungen und die Bezahlung der Arbeitskräfte.[228] Mißernten und Unglück im Stall konnten noch ihr Teil dazu beitragen.

An eine schlechte Zeit des Mittelalters kann der HN Edermair erinnern. Ob er mit dem allgemeinen Rückschlag in der Landwirtschaft nach 1350 zu verbinden ist, war nicht festzustellen.

Einen wirtschaftlichen Abstieg hatten sicher auch die Kämpfe des spanischen Erbfolgekrieges zur Folge. Viele Bewohner haben da einige Zeit ihre Wohnstätten verlassen.[229] Offensichtlich wurden auch Häuser zerstört, da die Häuserzahl zurückging.

Von Bedeutung wurde außer dem Holzschlag für die Saline in Reichenhall und Traunstein der Holzwechsel.[230] Danach wurden aus dem Bezirk Reit im Winkl Waldungen für das Hüttenwerk in Kössen geschlagen. Sie brachten Verdienstmöglichkeiten für die stark angewachsene Bevölkerung, vor allem für die auf einen Nebenerwerb angewiesenen Klein- und Mittelbetriebe. Die erste Ausbauperiode des 15. und 16. Jahrhunderts dürfte wesentlich vom Ertrag der Holzarbeit mitbestimmt worden sein. Die vielen Flurnamen im Forstbezirk aus dem 16. und 17. Jahrhundert, künden von der intensiven Beschäftigung mit dem Holzschlag.[231] Sie sind aber auch ein Zeichen der Verbundenheit mit dem Wald und erzählen von der Art der Bewohner des Tales.

Auch heute lebt ein Großteil der Einwohnerschaft vom Wald, angefangen vom Kulturarbeiter bis zum Forstmeister. Außer der Holzarbeit nimmt die Landwirtschaft immer noch eine führende Rolle ein, wenn sie auch fast ausschließlich als Graswirtschaft betrieben wird. Beide zusammen bilden die

Existenzgrundlage für den größten Teil der einheimischen Bevölkerung. Dazu kommen für beide Teile die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr.

Auf diesen drei Säulen, der Landwirtschaft, der Holzarbeit und dem Fremdenverkehrsgewerbe ruht der heutige, wohl nie zuvor in ähnlicher Weise dagewesene Wohlstand Reit im Winkls. Die Hausabbildungen spiegeln ihn unverkennbar wider.

Wegen der Bedeutung der Grundherrschaft für Reit im Winkl seit Gründung der Siedlung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ist noch auf diese einzugehen.

Das Gesetz von 1848 schuf neben der Beseitigung der Patrimonialgerichtsbarkeit für die Grundholden der Adligen die Möglichkeit die Grundlasten abzulösen. Bereits nach der Säkularisation hat man ehemaligen Klostergrundholden den Kauf der Güter angeboten.[232] Es gingen aber nur frauenchiemseeische Hintersassen darauf ein: in Entfelden der Schneiderbauer und in Unterbichl der Feichtlimmer, Wilmbacher und Hausenbauer.[233] Das Interesse an der Ablösung hatte im Vergleich zum 16. Jahrhundert doch nachgelassen.

Um 1810 unterstand immer noch der größere Teil des Besitzes weltlichen und geistlichen Grundherren, obwohl ein großer Prozentsatz nach 1554 freies Eigen geworden war.

An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit gab es nur wenig Freieigner; die übrigen Bauern waren vom Grundherrn abhängig, welche ihren Grund gegen jährliche Abgaben zur Bewirtschaftung weitergaben.

Nach den Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts waren es entweder Natural- oder Geldabgaben, welche ein Grundholde zu leisten hatte. Im ausgehenden Mittelalter treten beide nebeneinander auf. Es ist auch schon deutlich die Tendenz, die Gelabgaben den Naturalabgaben vorzuziehen, spürbar.

Im einzelnen wurden an Gilten Wein, Hafer, Lämmer und Hühner gereicht. Dazu kam dann noch das Stiftgeld.[234]

Im 17. Jahrhundert führen die Geldzinsen, sie setzen sich aus Land-, Grund-, Viehsteuer und Herzogstift zusammen; vereinzelt erscheint noch der Kucheldienst.[235]

Als weitere Abgaben kamen noch dazu:

1. Das Laudemium, welches bisweilen zu hoch angesetzt und deshalb als drückend empfunden wurde. Es fiel bei den Freieigenen weg. Grundlage für die Berechnung der Besitzwechselabgabe war der Gutswert; sie betrug 1671 rund 1o %.[236]
2. Der Zehnt, welcher von allen nach St.Zeno bei Reichenhall abgeführt wurde.[237]

Zu den Pflichten der Bauern zählten auch die Fronden, diese bestanden in Hand- und Spanndiensten. Im 16. Jahrhundert scharwerken alle mit Ausnahme des Schmiederer dem Herzog. Wie bei den Abgaben zeigt sich auch hier der Zug, die Dienste in Geldleistungen umzuwandeln. Das Steuerbuch von 1671 kennt nur noch das Scharwerkgeld. Die Abgaben, vor allem die Gilten, sind nicht nur wirtschafts- und sozialgeschichtlich aufschlußreich, sondern auch siedlungsgeschichtlich, weil sie zum Nachweis von Hofteilungen und Ausbrüchen herangezogen werden können.[238]

Das Leihverhältnis zwischen Grundholden und Grundherr beinhaltete nicht bloß ein Untergebenen- oder Pachtverhältnis, es enthielt vielmehr eine sittliche Bindung, den Begriff der Treue. Es spielt, wie im Wort Grundhold, der Begriff "Huld" herein. Durch die Gnade des Herrn (vgl. die Leihform Herrengnad) wurde dem Bauern das Gut verliehen, dafür war er seinerseits zur Treue verpflichtet.

Die Grundherrschaft hielt sich bis ins 19. Jahrhundert, das ist ein Beweis für die Anerkennung durch die Bauern. Es kam dabei sehr auf die Person des Grundherrn an und wie der Bauer die Herrschaft empfand. Im 16. Jahrhundert war die Stimmung auf Seiten der Grundholden wohl deshalb gedrückt, weil die soziale Stellung ihren Wünschen nicht entsprach. Die Bauernerhebungen in Schwaben und Franken im Jahre 1525 weisen besonders darauf hin. Die vielen Loskäufe von der Grundherrschaft in Reit im Winkl in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind das Ergebnis dieses gedrückten Bewußtseins im kleinen Bereich. Die Reformation Luthers hat die Gesinnung der Bauern wohl etwas, aber nicht maßgeblich beeinflußt.

In der Neuzeit sind gemäß den verschiedenen Gepflogenheiten der Grundherren alle Leihrechte belegt, angefangen vom Erbrecht bis zum Freistift.[239]

Am günstigsten war das Erbrecht, es kam einem belasteten Eigentum sehr nahe. Der Hof blieb in den Händen der Familie: er wurde vom Vater auf den Sohn und Enkel vererbt. Nur bei Abschleif (Verschlechterung des Hofes, Verkauf des Bodens) hatte der Grundherr das Recht, den Bauern abzumeiern. Das Erbrecht war bei den landesherrlichen Gütern anzutreffen; Herzog Georg der Reiche hat es 1446 den Marquartsteiner Gerichtsuntertanen verliehen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts ist aber in Reit im Winkl eine vorübergehende Minderung des Leihrechts festzustellen.

Erstaunlicherweise wurden die Güter der Säkularisierten Klöster denen des Staates nicht angeglichen. Als einziges Kloster vergab St. Peter 1810 den Schmiedhainzer zu Erbrecht.

Das Leibrecht beschränkte den Besitz eines Gutes auf die Lebensdauer des Bauern. Es ähnelt dem Erbrecht sehr.

Häufiger ist bei Klosterhintersassen die Freistift. Man nannte dieses Recht auch Herrengunst oder Herrengnad. Abstiftung war jederzeit möglich, geschah aber wohl selten. Eine besondere Form war die "veranlaite" Freistift: bei Abstiftung mußte der Grundherr die vom Bauern bei Erwerb des Hofes entrichtete "Anlait" zurückbezahlen.

Das Neustiftrecht sicherte den Grundholden auf Lebenszeit des Gutsherrn den Besitz zu. Beim Herrenwechsel mußte das Recht erneuert werden. 1752 war es bei landesherrlichen Gütern an die Stelle des Erbrechts gerückt, das bedeutete eine Verschlechterung der Leihform.

Die Grundgerechtigkeit mußte vom Bauern anläßlich der Übernahme des Gutes gekauft werden; er erwarb damit das Nutzeigentum. Der Grundherr hatte das Obereigentum am Gut. Von ihm konnte das Besitzrecht nach eigenem Gutdünken bestimmt werden.

Um die Einhebung der Steuern zu erleichtern, wurde 1445 das Hoffußsystem mit vier Hofgrößten (1/1, 1/2, 1/4, 1/8) geschaffen. Später kamen durch den Zuwachs von gemeinen Sölden und Häusln noch kleinere Einheiten (1/16, 1/32) dazu.[24o]

Zu Beginn der Neuzeit überwog das mittlere Gut mit 1/2 und 1/4 Hofgröße. Zahlreich sind dann noch die 1/16 und 1/32 Größen. Sie sind häufig das Produkt von Teilungen, Ausbrüchen und Neugründungen. In der Minderzahl sind die Höfe, welche ihre ursprüngliche Größe beibehalten haben. Der Großbetrieb ist also selten, der Mittel- und Kleinbetrieb, ich möchte sagen der Familienbetrieb, die Regel.

Dies hatte eine intensivere Nutzung von Grund und Boden, weitgehende Selbstversorgung und einen zufriedeneren Bauernstand zur Folge.

Auf Grund des Hoffußsystems können wir uns heute noch eine gute Vorstellung von der Verteilung der Hofgrößen machen; es bietet ferner wertvolle Hilfe bei der Ermittlung von Hofteilungen.[241] Nachteilig wirkte es sich allerdings im Grundstücksverkehr aus: Wiesen und Felder waren dadurch an den Hof gebunden. Bei abgezweigten Höfen wird darum die Größe in Bruchteilen des Stammgutes angegeben.[242] Danach richtet sich auch die Abgabenhöhe.

Andererseits bewahrte das System vor Zerstückelung, von der die freien Güter ständig bedroht waren.[243]

Eine Änderung in der grundherrschaftlichen Struktur zugunsten der Freieigner brachte das 16. Jahrhundert. Vier Grundherren zogen sich aus Reit im Winkl zurück und boten ihre Höfe feil. 17 Hintersassen des Klosters Scheyern, des Stifts Weitau bei St. Johann in Tirol, der Kirche St.Pankraz von Reit im Winkl und eines weltlichen Grundherrn, nämlich des Joseph Altherr zu Traunstein kaufen die Höfe, auf denen sie bisher als Grundholden saßen und werden Freieigner.[244]

Wirtschaftliche Überlegungen haben bei den beiden ersten Gutsherrn den Verkauf herbeigeführt.[245] Bei den Motiven, welche die Bauern zur Ablösung des Obereigentums veranlaßten, gaben wohl die soziale Stellung in der Öffentlichkeit, das Gefühl auf eigenem Gut zu arbeiten und die Vererbbarkeit des Besitzes den Ausschlag. Es darf auch nicht übersehen werden, daß sich dieser Wandel im Anschluß an die Bauernaufstände und die Reformation vollzogen hat. Die Freieigner waren gegenüber den Grundholden des Landesherrn wohl rechtlich besser gestellt, die finanziellen Vorteile waren aber nicht erheblich. Er bezahlte Steuer wie jeder, lediglich die Neustift entfiel.

Drei Güter sind 1554 neben dem Edermair, der vordem wie der Steinbacher, Demmelbauer, das Hansergütl, der Draxl, Zenz-

bauer, Hanslbauer und Steiner zum Stift Weitau gehörte, frei. Wahrscheinlich stammen sie noch aus der Hochblüte der freien Eigen, aus dem zweiten Landesausbau. Es sind dies der Angerbauer in Entfelden, der Wildhölzl in Oberbichl und der Löwen in Reit. Sie gehören sowohl der Streu- wie der Sammelsiedlung an. Zu ihnen gesellen sich die oben erwähnten neuen Freieigner und bilden nach den Grundholden des Landesherrn die nächstgrößere Gruppe.

Durch Gesetz von 1848 wurde schließlich auch den Grundholden der Adligen die Ablösung des Obereigentums ermöglicht.[246] Jeder Bauer konnte nun tatsächlich, wenn er wollte, Eigentümer des von ihm bebauten Grund und Bodens werden. Das Ende der Grundherrschaft war damit gekommen.

Ursprünglich dürfte vom Siedler die gesamte, auf einem Hof anfallende Arbeit selbst verrichtet worden sein: er war Bauer, Handwerker, Müller, Schmied und Weber, um nur die wichtigsten Beschäftigungsarten zu nennen. Im Laufe der Zeit aber entstand ein eigenes Schmied- und Müllergewerbe, das gegen Lohn Arbeiten übernahm. Wo die Wasserverhältnisse einen mechanischen Antrieb ermöglichten, schälten sich Betriebe heraus, welche teilweise bis heute Bestand haben. Die günstige Verkehrslage half bei der Aufwärtsentwicklung, vor allem bei den Schmieden im Dorf (Oberschmied) und in Grossenbach (Großschmied) mit. Peripherisch gelegene Schmieden (Weber, Rott) schieden aus.

Während die Erstbezeugung des Schmieds noch im 15. Jahrhundert liegt, folgt der Müller erst im 16. Jahrhundert. Von vier Mühlen konnten sich aber nur zwei halten, davon der Penzmüller bis heute. Der Heuchner, eine Mühle am Wasserfall und der Entfeldmüller, wenn auch sehr viel später, schieden wieder aus. Im 18. Jahrhundert wurden dann beim Penzmüller und Entfeldmüller Sägemühlen aufgemacht, denen

im Laufe der Zeit weitere folgten. Von insgesamt 11 Sägewerken vor dem Zweiten Weltkrieg laufen jetzt noch 9.[247]

Erstaunlich früh, nämlich zugleich mit dem Müller, ist auch schon der Wirt (Oberwirt) bezeugt. Er besitzt ein Haus, das sich von den übrigen abhebt; es ist gemauert, im Erdgeschoß gewölbt und dazu gehört ein Tanzhaus.[248]

Das 17. Jahrhundert bietet eine bunte Vielfalt von handwerklichen Beschäftigungen, welche ehedem auch auf dem Hof ausgeübt worden sind. Es löste sich die Kunst des Webens und Schneiderns; die Herstellung der Textilien aus Flachs und Wolle bis zum Spinnen hat sich jedoch noch da und dort bis in unsere Zeit gehalten. Weiter schaffen nachweisbar der Lederer, Schuster, Zimmerer und Drechsler.

Diese Art von Berufen verbindet sich gern mit kleineren Besitzungen aus der ersten Ausbauperiode. Sie sind mehr als die größeren landwirtschaftlichen Betriebe auf einen Erwerb in der nichtbäuerlichen Branche angewiesen. Deshalb finden sich gerade auch bei ihnen häufig Hausnamen, die auf eine Berufsbezeichnung zurückgehen.

Andere Erwerbsmöglichkeiten bietet namentlich der Wald. Holzschläge für die Saline in Reichenhall, Traunstein und das Hüttenwerk in Kössen bringen für viele Beschäftigung. Dazu eröffnet der Holz- und Kohlentransport mehrere Nahrungsquellen.

Nach Eberle zählten die Reit im Winkler neben den Surbergern, Voglwaldlern, Miesenbachern und Rosserbergern zu den Samern des Oberlandes. Es sollen 47 Reiter am Säumen beteiligt gewesen sein. Eine Salzstraße von Reichenhall über Reit im Winkl nach dem Süden[249] unterstreicht die Bedeutung des Ortes in der Ausübung des Saumgewerbes.

Unter diesem Aspekt betrachtet, wird die hohe Zahl der Pferderechte und die Anlage einer Roßalm auf der Winklmoos verständlich.

Im 18. Jahrhundert ist mit der Kramerei eine Verdienstmöglichkeit belegt, die zu großer Blüte kommen sollte, vor allem auf der Basis des Fremdenverkehrs. Wenn sich die Anfänge der Geschäftswelt in Reit mehr auf die Außenbezirke des Dorfes (Hadergass) verteilten, so wird jetzt vor allem im Zentrum jede Möglichkeit vielfach auf Kosten der Landwirtschaft ausgeschöpft. Es werden heut in Reit und Entfelden alte Bauernhöfe in guter Lage von Geschäftsleuten aufgekauft, abgerissen und an deren Stelle Kauf- und Wohnhäuser errichtet. Der Hof wird, sofern der bäuerliche Betrieb nicht aufgegeben wird, an den Siedlungsrand verdrängt. Das Dorfbild verliert dadurch den ländlichen Charakter mehr und mehr.

Eine abschließende knappe Zusammenfassung ergibt folgendes Bild von Reit im Winkl: Auf die Gründung als Rodungssiedlung zur Zeit des zweiten Landesausbaus folgt im 15./16. Jahrhundert die erste Ausbauperiode. Waldarbeit und Gewerbe bieten seit Beginn der Neuzeit zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten für die stark angewachsene Bevölkerung. Die Bauern stellen sich auf der Grundlage der Weiderechte und der zunehmenden Wiesennutzung der Felder vom Ackerbau auf die Graswirtschaft um. Eine zweite Ausbauperiode vergrößert Reit im Winkl aufgrund des Fremdenverkehrs mit Wohnhausbauten zusehends.

A N M E R K U N G E N

1) Vgl das Quellen- und Literaturverzeichnis. 1. Ungedruckte Quellen.
2) Kat 88; Kat 55; Kat 4oa.
3) Reiffenstein XVI f.
4) Schönberger 37.
5) HsNrVzs.
6) Kat 88.
7) HsNrVzs.
8) Ein HN hat ein Haus als Namensträger zur Voraussetzung. Beide zusammen bilden eine Einheit, die es zu wahren gilt.
9) Für 1816: Kat 16; 1855: Kat 55; 1888: Kat 88.
Vgl die HGr von 1816 mit den Hoffußangaben von 181o; es sind nur 6 Jahre Differenz. Daraus ersieht man, daß der Hoffuß nichts über die Größe von Grund und Boden mitteilt, sondern nur Steuergrundlage sein konnte.
S. Hiereth 18.
10) S. Nr 46 I, III.
11) Vgl dazu Nr 93 I 1958, 1810, 1584, 1554 und III.
12) S. Nr 71 I ca. 133o, 1435 und III.
Nr 86 I ca. 133o, 1435, 1488 und III.
13) Die Zahl der belegten FlN ist nicht gering, das erhellt aus der Menge der ungefähr 25o nur ma geführten FlN. Von 1584 an kann man die Quellenlage als gut bezeichnen. Viele der nur schriftlich bezeugten FlN sind heute unbekannt.
Einige Beispiele aus der FlN-Sammlung: 1. mit dem GW -purg:
1855: Knogelsburg (Kat FB 40).
1775: Knoglspurg (Traunsteiner Wald- und Gebirgsbeschreibung im Kastenamt Marquartstein f.15).
1599: auf dem Jochberg, und der Khnoglpurg (GL Fasz

2338, 3,1 Waldwechselvertrag).
1435: über den Läbenpurg (GLMst 1o,32).
zw. 1579 und 1589: Michlpurg mons (OA 39,1o4).
1435: in den Scheibelpurg (GLMst 1o,32)
1748/49: ain wisl Pürgl genannt (GLMst 9,38) und
2. mit dem GW -kogel:
1844: Eckalpkogel; Laner-Kogel; Lisenkögel; Markkogel; Mitter-Kogel; Steinwurfkogel (LGrB).
3. aus einem Grenzbeschrieb von 1435: von Yllmaw in den graben gein Witholtz in das haws von Witholtz auf für Piernpach von dem Taubensee auf ... (GLMst 1o,32 f.).

14) OA 39,1o3 f.

15) Wanderkarte Reit im Winkl,93 West; WK.

16) v.Klebelsberg 342 f.

17) Ortsverzeichnis 169,298.
1855 dagegen umfaßte die Steuergemeinde 3929 Tw 09 Dez (Kat 55,2) und der Forstbezirk Reit im Winkl 16 398 Tw (Kat FB 2). Die Vergrößerung der Fläche der Steuergemeinde dürfte auf die Purification der Winklmoos- und Hemmersuppenalm im Jahre 1868 zurückzuführen sein. (Müller 65 f.).

18) 1682 sind die Matrikelbücher, die noch etwas hätten bieten können, einem Brand zum Opfer gefallen. (Wagner IV 342).

19) S. unten. Vgl auch Siedlungsgeschichte b) Häuserzahltabelle.

2o) Tirol. Weistümer I 85.

21) Wagner I 216.

22) Wagner I 223; MAO, Nr 29, 97 f.; vgl Pfleggericht Marquartstein. In: MAO Nr 4 (194o) 97 f.; Tautphoeus 137 ff.

23) Ablaßbrief. Vgl Mayer-Westermayer I 556.
Zum Bistum Chiemsee: Papst Innozenz III. gestattet dem

Salzburger Erzbischof Eberhard einen Teil seiner Diözese mit dem Streifen "per montem qui dicitur Strichen et per vallem que vocatur Leuchental, claudendo parrochias Chirchdorf et S.Johannis" zum Bistum Chiemsee zu erheben. (SUB III 201). Es hatte Bestand bis zur Säkularisation. S. auch Fürst.

24) Mayer, Tiroler Anteil V 14o.

25) Kaiser Arnulf ließ dem hl.Pankratius in Ranshofen und Roding Kirchen bauen (Fink 123). Zum Pankratius-Patrozinium s. Mayer, Tiroler Anteil V 139 f.

26) Mayer-Westermayer I 556.
Ders. I 555 f. über die Kirche.

27) Mayer-Westermayer I 556.

28) StiftBr K.

29) Zu Kirchdorf s. Hist. Atlas II. Abt, 5.Teil, 2.Lieferung 42 f.; Mayer, Tiroler Anteil V. Zu Kössen ders. Tiroler Anteil V.

30) Die Aufhebung des Bistums Chiemsee zerbrach die seit dem 13. Jh bestehende kirchl. Organisation des Chiemgaus und der anschließenden Berge.
18o5, 19.Dez. wurde das Vikariat zur Pfarrei erhoben (Wagner IV 343). Das 18o7 gebildete Dekanat Haslach wurde 1817 endgültig der Erzdiäzese München-Freising übergeben. (Mayer-Westermayer I 525 f.). Vgl dazu Hist. Atlas II. Abt, 5.Teil, 2.Lieferung 42 f.

31) Von 15o3 - 15o5; auch bayer. Erbfolgekrieg genannt. Beide Teile mußten die Verbündeten hoch entschädigen: Habsburg erhielt von Herzog Albrecht IV. u.a. die Ämter Kitzbühel, Kufstein und Rattenberg. Damit wurde die bisherige Gerichtsgrenze gegen Tirol hin zur Landesgrenze. Reit im Winkl wurde Grenzort.
Am 25.1o.15o4 fiel Marquartstein in die Hand des Kaisers. (Relation 233).

32) Es sei an die romfeindliche Haltung des Pankraz von

Freiberg von Hohenaschau erinnert, der deswegen einige Zeit in München in Haft war.

33) Die drei marmornen Säulen - Mayer Anton weiß noch von vier zu berichten - sollen der Sage nach auf Begräbnisstätten an der Pest Verstorbener gesetzt worden sein. (Mayer-Westermayer I 557).

34) Der spanische Erbfolgekrieg brachte Bayern unter Kurfürst Max Emanuel schwere Zeiten. 17o4 wurde das bayer. französische Herr bei Höchstädt von den Österreichern und Engländern unter der Führung von Prinz Eugen und Herzog von Marlborough geschlagen. Bayern fiel in die Hände der Habsburger.

35) Bis "moratus sum" aus Mayer-Westermayer I 557. Der Anschließende Teil aus Nomenclatura 17.
Die Heidones und Husari sind die Kaiserlichen.

36) Mayer-Westermayer I 557.

37) Dörfler 486. 52o. 519.
Vgl Aschenbrenner 48, wonach auf dem Achberg bei Unterwössen 18oo/o1 frz. Feldspitäler waren.

38) Vgl Hiereth 24 ff.

39) Klaar 18.

4o) S. Kartenbeilage: Reit im Winkl. Zur Unterscheidung von "Reit" und "Reit im Winkl" s. ON Nr 12o I, II.

41) S. Kartenbeilage: Entfelden.

42) S. Kartenbeilagen: Blindau, Birnbach und Unterbichl.

43) S. Kartenbeilagen: Steinbacher, Blindau und Birnbach. S. auch Pötsch und Jederer auf der Kartenbeilage: Entfelden; Aubauer und Liebertinger auf der Kartenbeilage: Steinbacher.

44) Ich habe versucht, die Siedlungsentwicklung bis 181o darzulegen, weil aus dieser Zeit die Meßtischblätter vorliegen, welche für siedlungsgeschichtliche Ausführungen wertvolle Hilfe darstellen. - Für die Kartenbeilagen verwendete ich eine der ersten Gravierungen,

welche sich mit der Uraufnahme deckt. Für Entfelden holte ich ein Meßtischblatt aus der Uraufnahme heran (1815 revidiert).

45) S. ON Nr 120 I und 117 I.

46) 1554 waren in Reit vertreten: Der Landesherr, Kl Kaitenhaslach, Kl St.Peter, Kl St.Zeno, Kl Herrenchiemsee, Kl Scheyern;
in Entfelden: Kl St.Zeno, Kl Frauenchiemsee, Kl Scheyern, die Kirche St.Pankraz und Törring. Vgl Einleitung: 7. Zusammenfassung... Form der einzelnen Ortschaften.

47) S. unter b) Teilungen bis 1721: Oberschneider, Müllerbauer, Oberkramer, Oberwirt, Bachweber, Gartner, Deller, Hainrich Kärl.

48) S. unter b) Ausbrüche bis 1752: Angerhäusl?, Angerer, Kaiserhaus.

49) S. unter b) Teilungen bis 1721: Schneiderbauer, Leiter, Häuslweber.

50) S. ON Nr 117 II.

51) Birnbach ohne den Bacher, und Blindau ohne Heuchner, Menkenbauer, Knapp, Weber, Knögei, Wurzinger und Fischer.

52) Mit dem Feichtlimmer, Hausenbauer und Wilmbacher.

53) Mit dem Wildhölzl, Baierhof und Rott.

54) Außerdem waren Einzelhöfe: Feichtlimmer?, Wildhölzl, Gastager, Stoib?.

55) S. Kartenbeilagen: Steinbacher, Penzmüller.

56) S. Kartenbeilagen: Unterbichl, Birnbach.

57) S. Kartenbeilagen: Entfelden, Reit i. Winkl.

58) S. unten, Teilungen bis 1721.

59) S. unten, Ausbrüche bis 1752.

60) Übertrafen die Teilungen und Ausbrüche etwas. Klebel meint, daß die Kleinhäuser (=unter 1/8) fast alle "seit der Mitte des 16. Jahrhunderts neu erbaut" seien (Klebel 51).

61) In hohem Maß durch den Fremdenverkehr gefördert. Es wurden in der Zeit seit dem ersten Weltkrieg dagegen nur fünf Bauernhöfe neu errichtet, die alten dafür zweckentfremdet oder abgerissen. Die fünf kleineren landwirtschaftlichen Neuzugänge (Nr 4o, Nr 54, Nr 1o7, Nr 113 und Nr 114) fallen auch nicht ins Gewicht.

62) Abgesehen von kleineren Einfängen und Neurodungen. S. dazu FlN Teil.

63) Besonders bei Hofteilungen zu gleichen Teilen, wenn nicht vermerkt ist, welcher Hof der neue ist. Vgl Nr 86 I mit Nr 88 I, III.

64) Klaar 1o.

65) S. Nr 25, Nr 26, Nr 29, Nr 32.

66) Nr 5o, Nr 57, Nr 58, Nr 66.

67) S. Kartenbeilage: Einfirstanlage. Die Ausmaße der Häuser sind sehr verschieden. Der Wohnteil richtet sich nach der für den Betrieb erforderlichen Größe des Wirtschaftsgebäudes.

68) S. Kartenbeilage: Einfirstanlage. Der Tiefheustadel wird in neuen Höfen nicht mehr gebaut. Die Hochtenne ist bei vorherrschender Viehwirtschaft zweckmäßig und deshalb in jedem Hof zu finden.

69) Der erste Stock vom Wohnhaus in Blockbau: S. Abbildungen Nr 4 Entfeldmüller, Nr 26 Steinbacher, Nr 39 Knogei, Nr 42 Lenzlschmied, Nr 46 Jägerbauer, Nr 49 Bartlweber, Nr 51 Mayerhaus, Nr 59 Wilmbacher, Nr 41 Mayrhäusl, Nr 65 Baierhof, Nr 66 Wildhölzl, Nr 83 Oberschmied, Nr 86 Lenzenhof, Nr 89 Angerhäusl, Nr 96 Wurm, Nr 1o1 Schmiedhainzer, Nr 1o4 Foidlmair.
Vgl Gebhard 126 ff., 122 ff.

7o) S. Abbildungen. Nr 3 Ötzleiten, Nr 25 Liebertinger, Nr 26 Steinbacher, Nr 42 Lenzlschmied, Nr 5o Krautloder, Nr 58 Feichtlimmer, Nr 66 Wildhölzl, Nr 69 Bacher, Nr 99 Edermair.
Vgl Gebhard 136 f.

71) S. Abbildungen Nr 2 Maserer, Nr 12 Schmiederer, Nr 20 Häuslweber, Nr 29 Knapp, Nr 30 Feichtenbauer, Nr 35 Weber, Nr 38 Fischer, Nr 52 Mayerhaus Wagner, Nr 97 Reiterbauer.

72) Besteigbarer (ma Schlufkamin) Kamin s. Abbildung Nr 66 Wildhölzl.

73) Hazzi 645 f.

74) Es liegt kein Grund zu einer Annahme vor, daß die nicht beschriebenen Häuser anders ausgesehen haben könnten.

75) GLMst 8 1/2,354. 365' (Oberwirt, Großschmied).

76) GLMst 8 1/2,366. 390'. 392 (Stoib, Oberschmied, Caspar Zächerl).

77) GLMst 8 1/2,354. 365'. 366. 390. 390'. 392. 396 (Oberwirt, Großschmied, Stoib, Jacklschuster, Oberschmied, Caspar Zächerl, Wurzinger ?).

78) GLMst 8 1/2,37o. 39o. 39o'. 394. 394'. 395. 395'. 396 (Bacher, Lett, Thoman Steub, Aubauer, Weber, Nagelschmied, Krautloder, Bachweber ?, Datz).

79) GLMst 8 1/2,355'. 363. 364'. 367'. 369 (Lenzenhof, Gartner, Oberkramer, Hutz, Klapf).

80) GLMst 8 1/2,366. 369. 37o' (Stoib, Klapf, Gastager ?). Das Austragshäusl des Klapf hatte seinerseits wieder Stall und Stadl (GLMst 8 1/2,369).

81) GLMst 8 1/2,354. 357. 369 (Oberwirt, einfacher Kasten; Knogler, doppelt erzimmerter Kasten vor dem Haus; Klapf). In Unterwössen stand nach dem Krieg noch ein Getreidekasten. (Aschenbrenner 65).

82) GLMst 8 1/2,355'. 366 (beide waren gemauert; der eine stand vor dem Lenzenhof und war doppelt, der andere befand sich in einem hölzernen Austraghaus des Stoib).

83) GLMst 8 1/2,392 (Martin Müller, der eine Mühle am Wasserfall besaß, hatte einen Backofen).

84) GLMst 8 1/2,354. 357. 361'. 363. 364'. 366. 367. 369. 394. 394' (Oberwirt, Knogler und Foidlmair, Mayerhaus, Gartner und Unterwirt, Oberkramer und Oberschmied,

Stoib, Hutz, Klapf, Aubauer, Weber). Die Badstuben waren wohl alle, wie die des Stoib (GLMst 8 1/2,366) aus Holz.

85) GLMst 8 1/2,354. 355'f. 359 ff. 363 f. 367 f. 369 f. (Oberwirt, Lenzenhof, Foidlmair, Gartner, Hutz, Klapf). Es sind an die 40 Kaser gestanden. Die 2 Kaser des Oberwirt zu Winklmoos und in der Löden waren erzimmert; höchstwahrscheinlich auch die der anderen Bauern.

86) GLMst 8 1/2,354 f. 371. 371'. 374'. 375 (Oberwirt, Hanslbauer, Steiner, Hausenbauer, Feichtlimmer). Sie standen weit ab vom Hof: im Klausmoos, Ertal, Schöffau, Mörsau, Mühlau, Streitgschwendt, Brandeck.

87) GLMst 8 1/2,367'f. (Hutz).

88) GLMst 8 1/2,392.

89) GLMst 8 1/2,361. 365'. 370. 395' (Kaiserhaus, Großschmied, Bacher, Knögei). Beim Bacher ist noch vermerkt, daß alles erzimmert sei.

90) S. Anmerkung 89.

91) GLMst 8 1/2, 354. 369 (Oberwirt, ein Vortenn mit dem Tanzhaus darauf; Klapf).

92) Angehängter Stadl und Stall: GLMst 8 1/2,390. 394. 394'. 395. 396 (Jacklschuster, Aubauer, Weber, Krautloder, Datz).
Angehängter Stadl, Stall und Tenn: GLMst 8 1/2,354. 355'. 363. 364'. 366. 369 (Oberwirt, Lenzenhof, Gartner, Oberkramer, Stoib, Klapf).

93) S. Nr 88 I 1584.

94) S.o. Anmerkung 92.

95) Gebhard bezeichnet, nach Geramb, Höfe wo jedes Gebäude einem eigenen Zweck dient als "Haufenhof". (Gebhard 67). Die Mehrbauanlage war sicher finanzwirtschaftlich bedingt. Bei Gründung eines Anwesens ist es leichter, kleinere Gebäude nach und nach zu errichten als auf einmal ein großes. Sind die großen Höfe der Rodezeit

auf ähnliche Weise gegründet worden?

96) Es handelt sich dabei nicht um Abgaben freier, sondern zinspflichtiger Güter im Eigentum des Bauern, deshalb auch freie Zinsgüter genannt. Davon zu unterscheiden sind die "Altfreien der germanisch-frühdeutschen Zeit" (Lütge 68) und die Freibauern des Hochmittelalters in Rodungsgebieten. Der Zusammenhang zwischen der ersten und dritten Gruppe ist unverkennbar. "Der alte personalständische Unterschied hat sich verflüchtigt zu dem wirtschaftlichen Tatbestand eines günstigeren Besitzrechtes, einer geringeren Belastung. Dieses Besitzrecht ist ein volles Eigentum, das allerdings in der Regel mit gewissen Zinsabgaben belastet ist." (Lütge 68). S. Lütge 79 f. 67 f.

97) S. Lütge 29 ff. 131 ff.; Hiereth 18 f.

98) GLMst 1.

99) Kat 40a.

100) Hazzi 646.

101) GUMst Fasz 9; Bichler, Spital 57/58. Von grundherrschaftlichen Bindungen lösten sich im 16.Jh: Nr 7,8,10 zu 3/4,13,26,32,33,34,62,72,73,81,82,90,93,95,99 ?, 102. Vgl dazu die entsprechenden Belege aus dem 16. Jh und von 1612 bei den Hausartikeln unter I.

102) Hiereth 18.

103) Mit ausgehendem Mittelalter hat sich ein uneinheitlicher Sprachgebrauch in den Hofbezeichnungen breit gemacht; er wurde bei den einzelnen Belegen bewußt beibehalten. Er weicht erst wieder 1752 klaren einheitlichen Begriffen, die im Hoffußsystem ihren Ausdruck finden. S. Hausartikel I 1554-1752.

104) "Sölde" scheint z.B. sehr dehnbar gewesen zu sein: Ein 1/16 Hof, sowie ein Häusl ohne Grundstück wurden hier eingestuft.
S. Nr 78 Eckschneider I 1671. 1721;

Nr 85 Oberkramer I 1721.

105) S. Nr 26 Steinbacher; Nr 36 Penzmüller; Nr 99 Edermair.

106) Staatsverw 1070,78.

107) GLMst 10,1 ff. Zur Frage, ob von den Bauern selbstgewonnener inländischer oder importierter Wein abgeliefert wurde, s. Klein 66 f. 77 ff.; Stolz, Eingülten 196 ff.; ders., Zillertal 154 ff.; Mayer, Mittelalter. Weinbau 26 f., 13 ff.;
zu "Welschwein" s. Tumler-Mayr 16 Anmerkung 28.
S. Anhang: Abgaben zw. 1230-1238, ca. 1330 und 1435.

108) S. Anhang: Abgaben 1671.

109) StB 246,180 ff.

110) GLMst 1,69 ff. S. Lütge 113 ff.

111) StB 244,654 ff.

112) Werden auch Besitzwechselabgaben genannt. Sie fallen bei Eigengütern fort (StB 244,660' f. 667). S. Lütge 137 ff.

113) KlL Frch 123,202. Ehrung = Laudemium. S. Lütge 137.

114) Den Zehent bezog das Kl St.Zeno (KlL St.Zeno 51,44'; StB 246,180) und die Kirche St.Pankraz (StiftBr K). Vgl Lütge 150 ff.

115) S. Hiereth 19; Lütge 73 ff. "Das jeweils herrschende Besitzrecht ist eines der wesentlichsten Kriterien für die Lage der Bauern . . . Aber es ist eindringlich davor zu warnen, den rechtlichen Tatbestand mit der sozialen Lage gleichzusetzen." (Lütge 73).

116) S. Nr 9 Schneiderbauer I; Nr 96 Wurm I.

117) S. Urbarsgüter: I 1752.

118) S. Nr 91 Unterkramer I; Nr 92 Tischler I 1721. 1752. 1810.

119) S. Urbarsgüter I 1584 und Nr 101 Schmiedhainzer I 1810.

120) S. die Hausartikel I von 1584-1810.

121) Zur Entwicklung des Besitzrechtes bei Klostergütern s. Nr 9 Schneiderbauer, Nr 15 Blaser, Nr 17 Leiter, Nr 19 Schusterbauer, Nr 53 Gastager, Nr 55 Wolfenbauer, Nr 56 Simonbauer, Nr 58 Feichtlimmer, Nr 59 Wilmbacher, Nr 60 Hausenbauer, Nr 91 Unterkramer, Nr 92 Tischler, Nr 96 Wurm, Nr 98 Wimmerbauer, Nr 101 Schmiedhainzer.

122) Nr 39 Knögei, Nr 49 Bartlweber, Nr 74 Klapf, Nr 77 Lett und Nr 78 Eckschneider behielten das Erbrecht. 1752 besaßen die anderen Grundholden des Landesherrn Neustiftrecht.

123) Im HStA liegt ein von Propst Bernardus aus dem Kl St.Zeno, am 12.8.1786 unterzeichneter Gerechtigkeitsbrief. Es heißt darin, daß gegen entsprechende Zinsen Simon Plaser das Wurmgut "Konftig ruhig inhaben, nuzen, und gebrauchen" könne. Es soll "ermeltes gut jederzeit in bau: und wesentl. Stand gut unterhalten, dann ohne unsern consens selbes weder verkaufen, verstuken, noch verpfänden, wie Landes gebräuchig ist. Alles bey Verlurst seiner Gerechtigkeit. Deme all: und jedem Punkten letztgedachter Simon Plaser getreul: nachzukommen, heut in unser Stifts Kanzley mit Mund und Hand angelobt". (GUMst Fasz 7).

124) Vgl Lütge 74 f.

125) Wir haben vorerst keine Vergleichsmöglichkeit für die Bevölkerungszunahme von der Mitte des 14.Jh bis 1435, aber das überraschende Wachstum seit 1435 läßt doch eine Aufwärtsentwicklung vermuten. Eine Verschlechterung ist allerdings in der Besteuerung zwischen 1330 und 1435 festzustellen. Vgl im Anhang die Nummern der Abgaben von ca. 1330 mit denen von 1435. S. auch oben 4.b.

126) StB 244,654 ff.
127) StB 244,674. 715. 720. 743'; 657'; 693'; 707.
128) Einige Beispiele für die Deckung des Getreidebedarfs: zur Hälfte: StB 244, 726'. 697. 709 (Feichtenbauer, Mayerhaus, Wurm); zu einem Viertel: StB 244,668; 667 (Wildhölzl, Klapf).
129) StB 244,659.
130) StB 244,666'.
131) StB 244,693. 694'.
132) StB 244,699'. 693. 654'. 655. 684. 671'. 719' (Landsamer, Grosschmied, Schutzbichler, Krautloder, Wolfenbauer, Simonbauer, Eckschneider).
133) StB 244,669. 733. 674. 669. 708'.
134) StB 244,771. 678'. 660. 688'. 742. 674 (Reit, Wössen, Raiten, Bergen, Schleching, Streichen).
135) StB 244,659. 660.
136) S. Anmerkung 132.
137) StB 244,657'. 669. 677'.
138) Verbrieft: StB 244,688'. 660. Unverbrieft: StB 244, 660. 666'.
139) Gefordert: StB 244,718. Nicht gefordert: StB 244,685. 708'.
140) StB 244,660. 688'.
141) Lütge 98.
142) StB 244. S. auch Lütge 96 ff., wo er auf die Vererbungsgewohnheiten vom 16.-18.Jh. eingeht.
143) StB 244,743'.
144) StB 244,654'.
145) StB 244,742.
146) StB 244,671'.
147) StB 244,696'.
148) StB 244,692.
149) StB 244,725.
150) StB 244,674'. 675'.
151) StB 244,737'.

152) StB 244,717'.
153) StB 244,658.
154) StB 244,655. 660. 664'. 666. 675'. 676. 677. 677'. 684'. 699'. 713'. 741. 743. Vom Bacher heißt es, er müsse alles kaufen und nähre sich mit Holzarbeit in großer Not (StB 244,690' ff.).
155) S. Nr 83 Oberschmied I 1584; Nr 4 Entfeldmüller III; Nr 88 Oberwirt I 1554.
156) S. Nr 109 Angerer I 1752; Nr 77 Lett I 1752; Nr 36 Penzmüller I 1721. 1752.
157) Kat t 25.
158) S. Einleitung 6 a) 7.
159) Vgl Nr 85 Oberkramer I 1958 mit Nr 80 Mayer Simon I 1810
160) S. Nr 93 Unterwirt I 1810.
161) S. Nr 92 Tischler I 1810. 1855. 1958; Nr 85 Oberkramer I 1888. 1958; Nr 15 Blaser III.
162) S. Kartenbeilage: Hausnummern-Plan.
163) Apian 103.
164) Auf der Höhe des Maserer Passes am Schwarzen Brunn zweigt der Fußweg über das Eck in Richtung Reit von der Hauptstraße ab und läßt die Walm, um die sich die Fahrstraße windet, links liegen.
165) GL Fasz 2338/3/1. RFA Fasz 96/88.
166) PlS 7125.
167) S. Ortsartikel Nr 120 I.
168) Auer 74.
169) Zur Bedeutung der Grundherrschaft in der Siedlungsgeschichte vgl Puchner, ONE XIII f.
170) GLMst 1.
171) S. Nr 14, Nr 66 und Nr 106 I 1554; der um 1554 freieigene Edermair gehörte vordem zum Stift Weitau.
172) S. Nr 66 Wildhölzl I und Anhang: Abgaben Nr 66, Spalte Leibsteuer.
Vgl Klebel 85.

173) Fink 123.
174) Vgl Puchner, ONE XI.
175) S. oben: 2. Topographie....
176) S. oben: 3. Reit im Winkl....
177) Vgl Schönberger 79.
178) S. Nr 1 Aubauer II, Nr 69 Bacher II, Nr 77 Lett II.
179) Vgl Einleitung: 4. Zur Siedlungsgeschichte a) Orts- und Flurformen.
180) S. Kartenbeilage: Katasterpläne Reit im Winkl und Entfelden.
181) Vgl Klebel 55: "Alle mittelalterliche Siedlung erfolgt im Verband."
182) S. Kartenbeilage: Blindau, Birnbach.
183) Vgl Kartenbeilage: Steinbacher, Blindau, Klapf.
184) S. Hausartikel Nr 76 und ff.
185) S Nr 71 I 1435 und Nr 86 I 1435.
186) Der Blaser, Schneiderbauer und Leiter, sowie der Feichtlimmer, Hausenbauer und Wilmbacher gehen jeweils auf einen Hof zurück.
187) S. Nr 1 Aubauer und Nr 77 Lett I, II.
188) S. Nr 35 Weber, Nr 43 Grosschmied, Nr 78 Eckschneider I, II.
189) S. oben: 4. Zur Siedlungsgeschichte. b) Häuserzahltabelle.
190) Vgl Kartenbeilage: Grundriß des Sotteranwesens.
191) Wopfner 703.
192) S. Abbildung von Nr 40 Becknev.
193) Vgl Stolz, Schwaighöfe 40 f.
194) Puchner ONE XIV.
195) Stolz, Schwaighöfe 33.
196) S. Nr 15 Blaser I 1495.
197) Der Hutz, welcher 1554 als halbe Schwaige geführt wird, hat 1584 13 Tagbau Land (GLMst 8 1/2 368').
198) S. Nr 70 I, 71 I und Anhang: Abgaben ca. 1330 und 1435 Nr 70 und 71.

199) S. Nr 30 I 1570 und Nr 31 I 1752.
200) S. Anhang: Abgaben zw. 1230-1238 und ca. 1330.
201) Stolz, Schwaighöfe 104.
202) Von der Waldweide im Staats- oder Privatwald ist die Gemeinde auf der Gemeindefrei, gewöhnlich nur Frei genannt, fernzuhalten. Sie erstreckt sich über schlechteren Boden in der Nähe der Siedlung.
203) Dorf, Felder und Allmende machen nach Wallner 62, ein bäuerliches Gemeinwesen aus.
204) Frank 130.
Peetz, Alpenwirthschaft 25, meint, daß auf den Almen Hemmersuppen, Winklmoos, Wildalm und Durnbachalm das Schwandrecht von der Gemeinde Reit im Winkl schon seit dem 12. Jahrhundert ausgeübt wurde.
205) GLMst 8 1/2.
206) GLMst 9,95'.
207) S. Kartenbeilage: Alm-Plan.
208) GLMst 8 1/2.
209) Steuerbuch 246.
210) Peetz, Alpenwirthschaft 55.
211) Kat 55,7 ff.
212) Müller 65 f.
213) Seifert.
214) Almwirtschaft, VIII. Bezirk Traunstein Nr 64 ff.
215) Zur Verteilung der Almen s. Kartenbeilage: Alm-Plan.
216) Der Wilmbacher hat wegen der weiten Entfernung einen Kaser zur Einstellung des Viehs auf dem gemeinen Blumbesuch in der Au (GLMst 9,116).
217) Vgl Frank 81.
218) GLMst 8 1/2.
219) Almwirtschaft VIII. Bezirk Traunstein Nr 64 ff.
220) GLMst 9,107'.
221) GLMst 9.
222) Vgl Stolz, Gewässer 131 ff.
223) GLMst 8 1/2,358.

224) S. Anhang: Abgaben 1435.
225) Vgl oben: Alm- und Weiderechte.
226) Zur sprachlichen Erklärung von Egerde s. Schnetz 25 f.
227) Klebel, 47, beurteilt die Lage des bayerischen Bauern vom 15.-18. Jahrhundert als "nicht ungünstig". - Dabei ist aber zwischen Berg- und Flachlandbauer zu unterscheiden.
228) StB 244.
229) Mayer-Westermayer I 557.
230) GL Fasz 2338/3/1; RFA 96/88; RFA Fasz 384, 930.
231) S. Anmerkung 230).
232) Hiereth 23.
233) S. Hausartikel Nr 9, 58, 59, 60: I 1810.
234) S. Anhang: Abgaben zw. 1230-1838, ca. 1330, 1435.
235) StB 244.
236) StB 244.
237) GLMst 18,180.
238) S. Anhang: Abgaben ca. 1330 und 1435: Weinzinsen von Nr 103 und 94.
239) Vgl Hiereth 19.
Vgl zu den Ausführungen über das Leihrecht die Hausartikel: I.
240) Hiereth 18.
241) S. Hausartikel Nr 32,33 und 34.
242) S. Hausartikel Nr 82 I 1752.
243) S. Hausartikel Nr 106 I 1721.
244) S. Anmerkung 101).
245) GUMst Fasz 9, 1598 Okt. 8.
Bichler, Spital 57/58.
246) Hiereth 23.
247) Vgl Höflinger, Sägewerke.
248) S. Hausartikel Nr 88 I 1584.
249) Eberle 85 ff.

H A U S N A M E N

der

G E M E I N D E R E I T I M W I N K L

1. AUBAUER

aobaon

HsNr: 1; PlNr: 511; O: Entfelden;

HGr: 1816: 10,9 Tw; 1855: 12,54 Tw;

I. 1958: Weiss Johann, Gütler, Aubauer (HsNrVzs).

1888: Beim Aubauer, Johann Greimel (Kat 88,1).

1855: Aubauer, Greimel Anton (Kat 55,1).

1810: beim Aubauer, Andrä Steinbacher, 1/32, Erbr (Kat 40a 1').

1763: Simon Plaser, Millauer in der Au (GLMst 2,173').

1752: Paulus Plaser, zuvor Paulus Millauer in der Au, 1/32, Lf (GLMst 20,92').

1748/49: Paul Plaser, Aupaur (GLMst 9,113').

1721: Paulus Millauer in der Au, 1/32, Sölde, Lf (GLMst 18,203).

1671: Christian Müllauer in der Au, Söldenhäusl, Lf (StB 244,742).

1612: Christian Millauer in der Au, Sölde, Lf (GLMst 18,203).

1584: Hanns Potsch "besitzt ain sölden von der frey im anno 67 einzufangen verwilligt worden darzue ge-

hört ain ainfache mitlmessige erzimerte behausung mit ainem angehengten stadl und stallung, ain padtstuben " und 2 eingezäunte Beundl (GLMst 8 1/2,394).

II. Aubauer, m. Au = Flurname.
Au, f., mhd. ouwe = Wasser, von Wasser umflossenes Land, wasserreiches Wiesenland (Lexer II 192 f.).
Bauer in der Au. 1
Vgl Bach II 1,293.

III. Über die Hofgründung s.o. I 1584.

1) Das Gütl liegt in der Schwarzloferau.

2. MASERER
mägnrn
HsNr: 1 1/2 a; O: Maser

I. 1958: Breitenlohner Ludwig, Maserer, Gütler (HsNr.Vzs).

1888: -

II. Maserer, m. Hausname.
Zu Moos, n., mhd. mos (Lexer I 2208 f.), Plur. Möser; alte Belege bringen auch Maser.
Bauer in der Maser.

III. 1873 aus dem Mühlgattereranwesen erworben[1].

1) Höflinger, Anwesen 1.

3. ÖTZLEITEN
etslaetn
HsNr: 1 1/3; PlNr: 464 a; O: Entfelden
HGr: 1888: 21,58 Tw;

I. 1958: Zuck Joseph, Ötzleiten, Gütler (HsNrVzs).
1888: Joseph Dufter (Kat 88,4).

II. Ötzleiten, f.; ma auch Ötzleiter. Hausname. Ötz, f., mhd. etze = Weideplatz (Lexer I 714). Das ehemalige besitzrechtliche Verhältnis zum Leiter erlaubt keine sprachliche Erklärung. Anwesen an einer Leite in der

Ötz, die einst zum Leiter gehörte.
Vgl Schatz I 384.

III. 1873 hat Dufter Teile aus dem Leiter Anwesen zurückbehalten und zu einem selbständigen Anwesen gemacht[1]

1) Höflinger, Anwesen 2.

4. ENTFELDMÜLLER+
Efeiminn
HsNr: 2; PlNr: 484 a; O: Entfelden;
HGr: 1816: 12,96 Tw; 1855: 13,02 Tw;

I. 1958: Lehrberger Franz, Sägewerksbes. (HsNrVzs).
1888: Beim Müller, Paulus Gstatter (Kat 88,5).
1855: Müller, Gstatter Paulus (Kat 55,1).
1810: HsNr 2 und 3 beim Müller, Vinzenz Pfandl, 1/16, Eigenb (Kat 40a 1').
1752: Sebastian, vorher Ruepprecht Nagl "gaudiert die Mihl zu entfelden, dan aller zuegehör, worbey 3 gäng, und ein Saag ohne Gründt so ehedessen

eine gemains mihl, und zu dem Nr. 130 enthaltenen Großen geutt gehörig gewesen sein solle". Lf (GLMst 20,84').

1721: Sebastian Nagl, "Müller zu entfelden... bestendig kaumb 2 gäng zunuzen" (GLMst 18,188).

1671: Thoman Pfändl "zu Ennfelden auf Müllel", Eigenb. Zahl dem Ehrnstrasser an Scharwerkgeld und Steuer 2 fl 20 Kr.-1667 hat er von Ehrnstrasser die Mühle gekauft (StB 244,686' f.).

1612 und 1584: s. Nr 5 Mühlgatterer I 1612 und 1584.

II. Entfeldmüller, m.; ma auch Entfeldmühle. Berufsbezeichnung und Ortsname. Müller, m., mhd. mülnaere, -er (Lexer I 2224).

Müller in Entfelden. Mahl- und Sägemühle an der Landstraße von Reit im Winkl nach Oberwössen, am Ende der Entfeldener Flur.

Vgl Kluge-Mitzka 491; Schatz II 437.

III. Die Mühle soll nach den Angaben der Conscription[1] eine Gemeindemühle gewesen sein. Über den Mühlgatterer läßt sie sich bis 1584 feststellen[2], sie fürfte jedoch weiter zurückreichen. 1667 kaufte sie Pfändl vom Ehrnstrasser (= Gross)[3]. 1752 waren 3 Mahlgänge und eine Sägemühle vorhanden[4].

1) S.o. I 1752.
2) Nr 5 Mühlgatterer I 1584.
3) S.o. I 1671.
4) S.o. I 1752.
S.a. Höflinger, Sägewerke 9 f.

5. MÜHLGATTERER
mīgåtnrn
HsNr: 4; PlNr: 376 a; O: Entfelden;
HGr: 1816: 20,98 Tw; 1855: 26,90 Tw;

I. 1958: Mühlberger Andreas, Mühlgatterer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Mühlgatterer, Andreas Mühlberger (Kat 88,7).
1855: Mühlgatterer, Wolfenstetter Michael (Kat 55,1).
1810: beim Mühlgaterer, Mich.Wohlferstädter, uneingehöft, Eigenb (Kat 40a 2').
1763: Peter Stainbacher, Mihlgaderer (GLMst 2,253).
1752: Peter Stainbacher zu Millgadern "pohsitiert solches Guettl... gehört zu dem Nr 137 enthaltenen Sotter guett und mues demselben in alle Anlagen den 4^{t} Thaill beytragen". Eigenb (GLMst 20,91').
1721: Peter Stainbacher zu Mühlgadern, 1/32, Eigenb (GLMst 18,200').
1671: Simon Landerhauser zu Müllgattern (StB 244,689).
1612: Christian Plaser zu Millgartten, 1/4, Eigenb (GLMst 18,200').
1584: Valtin zu Milgadern "hat den sechsten tail auß

dem Schwaigerguet zu Entfeldten" (GLMst 8 1/2,385).

II. Mühlgatterer, m. Hausname. Gatter, n., m., ma m., mhd. gater = Gitter als Tor oder Zaun (Lexer I 743 f.). Mühle, f., mhd. mul, müle (Lexer I 2221). Hof am Gatter (= Zaun oder Tor) vor der (Entfeld-)Mühle. Vgl Kluge-Mitzka 235. 490 f.; Schm I 957; Vollmann 47.

III. Der Mühlgatterer wurde zwischen 1554 und 1584 vom Sotter ausgebrochen[1], vielleicht in Zusammenhang mit dessen Freiwerden zu 3 Teilen, der 4. verblieb ja bei St.Pankraz[2]. Nur so ist der Eigenbesitz des Mühlgatterer verständlich. Die Größenangaben schwanken bei Ausbrüchen[3], deshalb ist es unmöglich eine verbindliche Aussage zu machen.

1) S.o. I 1584 und Nr 10 Sotter I 1554, 1584 und III.
2) S. Nr 10 Sotter III.
3) S.o. I 1584 und 1752.
Vgl Nr 9 Schneiderbauer 1571, 1584, 1612, 1752.
Nr 82 Müllerbauer I 1554, 1584, 1612, 1721.

6. JEDERER
indnrn
HsNr: 5; PlNr: 317; O: Pötschbichl;
HGr: 1816: 36,09 Tw; 1855: 27,34 Tw;

I. 1958: Huber Katharina, Jederer, Gütlerswitwe (HsNrVzs).
1888: Beim Jederer, Anton Huber (Kat 88,12).
1855: Jederer, Aberger Philipp (Kat 55,1).
1810: beim Jederbauer, Elisabetha Klapfin, uneingehöft, Eigenb (Kat a 3').
1763: Matheus Hormann, Jederpaur (GLMst 2,250').
1752: Matheus, vorher Thoman Hörmann "ufm Mitterer Guettl bemayert den 6.^{t} thail des sub Nr 138 entworffenen Poschen, oder Angerpaurn Guett zu Enfelden und thuet diesen die Anlagen proportionaliter beytragen".
Eigenb (GLMst 20,72').
1748/49: Stephan Wimber, Schmidt zu Reutt, hat von Matheusen Hierman Jederpaurn den Kaser zu Winklmoos gekauft (GLMst 9,98').
1735: Math.Hörman auf dem Jedergüetl (GLMst 8 1/3,82).
1721: Mattous Hörman auf dem Miederer "pohsidiert ain freyaigenes güettl", 1/32 (GLMst 18,211).

II. Jederer, m. Hausname.
Der HN weist wohl auf eine Herkunft aus Mieders bei Innsbruck hin. Er ist kaum mit Mieder, "Miederer"

(Miedermacher?) zu verknüpfen.
"Jederer" ist durch falsche Wortabtrennung aus "beim Miederer" hervorgegangen.
Vgl Egger-Steinberger 14, 45; Schm I 1572 f.; Schatz II 434.

III. Das Gütl ist ein Ausbruch vom freieigenen Angerbauern[1] zu Entfelden. Einer späteren Eintragung im Grundbuch zufolge dürfte der Jederer aus einer Alm hervorgegangen sein[2], die im Besitz des Angerbauern gewesen sein müßte.
Der Hof ist der höchstgelegene von Reit im Winkl mit keiner ebenen Wiese ringsherum. Er bietet ein Bild, wie man es von den Steilhängen des benachbarten Tirol gewohnt ist.

1) S.o. I 1752.
2) GLMst 8 1/2,380'.

7. SCHWABENHAUS
šwōmhaos
HsNr: 6; PlNr: 274; O: Pötschbichl;
HGr: 1816: 110,29 Tw; 1855: 100,23 Tw

I. 1958: Lackerschmid Johann, Schwabenhaus, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Schwaben, Peter Windbichler (Kat 88,14).
1855: HsNr 6 und 7, beim Schwaben, Petschbühl, Loider Jakob (Kat 55,1).
1810: HsNr 6 und 7, beim Schwaben, Stephan Fischer, 1/8, Eigenb (Kat 40a 4').
1763: Stephan Fischer, Schwab (GLMst 2,249).
1752: Stephan, vorher Ruepp Fischer am Petschenberg . "ufm sogenanten Schwaben Guettl", 1/8, Eigenb (GLMst 20,68').
1735: Stephan Fischer auf dem Schwamguet am Pötschenberg, Eigenb (GLMst 8 1/3,86).
1721: Rueprecht Fischer am Pötschenberg, Schwabenguettl, 1/8, Eigenb (GLMst 18,181).
1671: Stephann Maurkhirchner am Schwabenguett (StB 244,705).
1612: Adam Maurkürchner, 1/2 Lehen, Eigenb (GLMst 18, 181).
1584 und 1554: S. Nr 8 Pötschbauer I 1584 und 1554.
1488: 2 Häuser auf dem Pötsenperg Veit und Kainz Schwab (StiftBr K).
1354: S. Nr 8 Pötschbauer I 1354.

II. Schwabenhaus, n.; ma Schwab, m. Familienname.
Wohl nach einem Angehörigen des schwäbischen Stammes oder einem, der längere Zeit in Schwaben war.
Vgl Schm II 616 ff.; Finsterwalder 50 f.

III. S. Nr 8 Pötschbauer III.

8. PÖTSCHBAUER

betšbaon

HsNr: 8; PlNr: 280; O: Pötschbichl;
HGr: 1816: 115,49 Tw; 1855: 84,18 Tw;

I. 1958: Speicher Alois, Pötschbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Petsch, Peter Windbichler (Kat 88,17).
1855: Petsch, Speicher Paul (Kat 55,2).
1810: Jos. Hölzl, 1/8, Eigenb (Kat 40a 5').
1763: Michael Hölzl, Pötschenberger (GLMst 2,250).
1752: Michl Hözl, vorher Hanns Millberger am Petschenberg, 1/8, Eigenb (GLMst 20,69').
1721: Hanns Mühlberger am Petschenberg, 1/8, Eigenb (GLMst 18,190').
1612: Georg Hölzl am Petschenberg, 1/2 Lehen, Eigenb (GLMst 18,190').
1584: Caspar und Lienhart die Potschenperger "haben ain gantz frey ledig aigen lechen" (GLMst 8 1/2,380).
1554: Hanns Pötsch des Joseph Altherrn zu Traunstein "Hindtersass ain halbs guet" (GLMst 1,70').
Jörg Pötsch "auch des Altherrn hindtersass hat ain halbs guet" (GLMst 1,71).

1488: S. Nr 7_e Schwabenhaus I 1488.
1354: "datz Potschenperg gantzen zehent" (KLU St.Zeno 116).

II. Pötschbauer, m.; ma Pötsch. Hausname. Zum PN Petto (Förstemann I 226; SUB I 45. 149, von 788 bis 930) über Pettizo zu Petsch.
Vgl Bahlow 74; Bach I 1,135; Brechenmacher III 733; Finsterwalder 21,5. 294; Heintze-Cascorbi 381.

III. Der Pötschbauer und das Schwabenhaus haben allem Anschein nach eine gemeinsame Wurzel[1]. 1584 wird nun ein Gut geführt, wiewohl die älteren Quellen eine spätestens im 15. Jh durchgeführte Teilung nahelegen[2]. Erst ab 1612 wird zwischen den beiden Besitzungen dauernd geschieden[3].
1584 ist der Hof, mit ihm auch der benachbarte Schwab, frei[4].
Vgl Schmiederer III.

1) S.o. I 1354.
2) S. Nr 7 Schwabenhaus I 1488 und Nr 8 Pötschbauer I 1554.
3) Nr 8 Pötschbauer I 1612. 1671. 1721 usw.
Nr 7 Schwabenhaus I 1612. 1671. 1721 usw.
4) S.o. I 1584.

9. SCHNEIDERBAUER
Šnaedrbaon
HsNr: 9; PlNr: 323; O: Entfelden;
HGr: 1816: 12,80 Tw; 1855: 19,25 Tw;

I. 1958: Lehrberger Sebastian, Schneiderbauer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Schneiderbauer, Georg Schuster (Kat 88,19).
1855: Schneiderbauer, Simon Notheggers Witwe Maria (Kat 55,2).
1810: beim Schneiderbauer, Rupert Nothegger, uneingehöft, Eigenb (Kat 40a 6').
1763: Bancraz Nottegger, Schneiderpaur (GLMst 2,250').
1752: Sebastian Gassteiger, vorher Michl Herbst "ufm sogenannten Schneiderpaurn guettl zu enfelden, genüest den dritten thaill dess... Plaser guett", Kl Frch, Frst (GLMst 20,72').
1735: Michl Herbst, Schneider Bauern Guetl (GLMst 8 1/3, 79).
1721: Michael Hörbst, 1/32, Kl Frch, Frst (StB 246,182).
1671: Caspar Sigl, Kl Frch, Sölde (StB 244,663').
1612: Georg Sigl, 1/2 Drittel aus einem Lehen, Kl Frch, Frst (StB 246,182).
1584: Pongratz Döller "besitzt das halb viertl in ermeltem guet (= Blaser) ... daneben ist im ain haustat und halb tagwerch grundts der Gründt Pichl benannt anno 64 von der frey einzufangen

vergundt worden".
(GLMst 8 1/2,383').

1571: Panngraz Döller zu Öndfeln Marquartstainer Gericht "gibt von dem vierten Tail aus dem Plasserguetl zue stifft. vogtei. scharwerch. und ehrung 3sh 19d an Plasser Khäsln 25 Khäsl" (KlL Frch 123,202).

II. Schneiderbauer, m. Hausname. Schneider, m., mhd. snîdaere, -er (Lexer II 1034 f.).
Der Name kommt von einem Bauern, der entweder den FN Schneider mitbrachte oder das Schneiderhandwerk ausübte.
Vgl Schm II 568 ff.; Kluge-Mitzka 670.

III. Der Schneiderbauer hat 1564 die Baugenehmigung auf dem Gründbichl erhalten[1]. Die Gründe bezog er vom Blaser und von der Frei[2]. Zu beachten sind die schwankenden Angaben über die Größe des Besitzes[3].

1) S.o. I 1584.
2) S.o. I 1584. 1571. 1752; Vgl Nr 15 Blaser I 1561 und 1584.
3) S.o. I 1571. 1584. 1612. 1752.
Vgl auch Nr 5 Mühlgatterer III, Nr 82 Müllerbauer I.

10. SOTTER
sotw
HsNr: 10; PlNr: 327; O: Entfelden;
HGr: 1816: 71,27 Tw; 1855: 67,75 Tw;

I. 1958: Wimmer Josef, Sotter, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Sotter, Sebastian Nothegger (Kat 88,21).
1855: Sotter, Mühlberger Andreas (Kat 55,2).
1810: beim Sotter, Andrä Mühlberger, 1/4, 1/4 Frst zum Gotteshaus Reit im Winkl, 3/4 Eigenb (Kat 40a 7').
1763: Stephan Mihlberger, Sotten zu Entfelden (GLMst 2,246').
1752: Stephan Millberger zu Entfelden "ufm Sottan Güettl, davon 3. thaill frey aigen, und der vierte thail Neustüfft zum Gottshaus Reuth", 3/16 (GLMst 20,52').
1735: Stephan Milberg, Sotterguet zu Entfelden (GLMst 8 1/3,85).
1721: Stephan Mühlberger, Entfelden, 3/16 (StB 246,188').
1671: Ruepprecht Sottan zu Entfelden, 3/4 Lehen (StB 244,689).
1612: Georg Sottan "ain lechen", Eigenb (StB 246,188').
1584: Stöffan Sotan, Lehen, 3/4 Eigenb, 1/4 St.Pankraz (GLMst 8 1/2,381).
1554: Jörg Schwaiger zu Reidt "sitzt hindter sandt Panngratz daselbs paut ain gantz guet" (GLMst 1,71').

1488: Andre Schwaiger (StiftBr K).

II. Sotter, m. Familienname. Zu mhd. sute, sutte = Lache, Pfütze (Lexer II 1328 f.). Sotte (Vollmann 35) ist eine Ablautform[1]. Welche Lache (Wasser-, Mistlache?) war Anlaß zu dieser Namengebung? Der Grund, auf dem der Sotter steht, ist feucht.- Vor dem Haus steht der Dorfbrunngen. (Bach II,300 bringt eine Stelle mit mhd. sot "Quelle, Brunnen".).
Vgl Schm II 339; Schatz II 623; Kluge-Mitzka 766; Mayr, Wassernamen 204 f; Schnetz 52.

III. Der Sotter saß 1554 mit dem ganzen Gut hinter St.Pankraz[2], der Kirche zu Reit im Winkl; 1584 hatte er 3/4 davon als Eigentum[3].
1584 war der HN Schwaiger[4] noch üblich, der aber dann vom beständigen "Sotter" abgelöst wurde.

1) Vgl Suhle oder Sole (Schatz II 620. 578. 623; Mayr, Wassernamen 203).
2) S.o. I 1554.
3) S.o. I 1584.
4) S. Nr 5 Mühlgatterer I 1584.

11. HAIDERHAUS[+]
haednhaos
HsNr: 10 1/2; O: Entfelden;

I. 1958: Speicher Anna (HsNrVzs).
1888: -

II. Haiderhaus, n., ma auch Speicher, m. Familienname. Von Heide.[1]

III. 1909 von Sebastian Haider aus Unken gebaut.[2]

1) Finsterwalder 243. Vgl Heintze-Cascorbi 235. 248.
2) Höflinger, Anwesen 10.

12. SCHMIEDERER
šmīdnrn
HsNr: 11; PlNr: 332; O: Entfelden;
HGr: 1816: 98,70 Tw; 1855: 75,05 Tw;

I. 1958: Wolfenstetter Michael, Schmiederer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Schmiderer, Georg Zorn (Kat 88,24).
1855: Schmiderer, Zorn Georg (Kat 55,2).
1810: beim Schmiderer, Anton Müller, 1/6, Graf v.Törring, Lbr (Kat 40a 8').
1752: Bongräz Miller, Schmidterer Guett zu Entfelden, 3/16, Hofmark Tengling (GLMst 20,61').
1735: Veut Müller, Schmiderguet zu Entfelden (GLMst 8 1/3,107).
1584: Steffan Schmidter "besitzt ain gantz guet gehört dem Törring zue" (GLMst 8 1/2,385').
1554: Mateüß Schmider "sitzt undter der allten Töringerin hadt ain lehen scharbercht der Thörringerin" (GLMst 1,71').
1488: Mattheäß Schmiderer (StiftBr K).
1435: Haintz von Smidarn und Nicla, sein Gesell (GLMst 10,2).

II. Schmiederer, m., bezeichnet einen, der von Smidarn[1] kommt.
Smidarn, personaler HN im Dat. Plur.: der Hof, wo

Leute wohnen, die Smider[2] heißen.
Vgl Schm II 545; Kluge-Mitzka 664; Egger-Steinberger 16,2.9; Bach I 1,153. II 1,190; Steinberger, Ortsnamenkuriosa 185 ff.

III. Mit ausgehendem 16.Jh ziehen sich aus unbekannten Gründen drei weltl. Grundherrn zurück[3], während die Törringer ihren Besitz in Entfelden, den Schmiederer, behielten und überdies auch in Blindau auftauchen.

1) Vgl Schäftlarn.
2) Vgl dazu Bäck-Bäcker und Koch-Kocher. Vgl SK Ortsnamennormalkasus.
3) S. Nr 8 I 1554, wo Josef Altherr von Traunstein noch genannt ist. Es verschwinden auch der Auer von Ganghofen, sowie der Bauer von Miesenbach (GLMst 1,70.70').

13. KNAUER
khnaon
HsNr: 12; PlNr: 336; O: Entfelden;
HGr: 1816: 63,24 Tw; 1855: 58,16 Tw;

I. 1958: Höflinger Josef, Knauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Knauer, Pankratz Höflinger (Kat 88,27).
1855: Knauer, Dießbauer Michael (Kat 55,2).
1810: beim Knauer, Andrä Diesenbacher, 1/8, Eigenb (Kat 40a 9').
1763: Hanns Gepp, Gnaur (GLMst 2,249).
1752: Hanns Gepp, vorher Simon Notheckher zu Entfelden "pohsitiert ein güetl daselbst," 1/8, Eigenb (GLMst 20,67).
1721: Simon Nottegger zu Entfelden, 1/8 (StB 246,189').
1671: Thoman Knaur zu Entfelden "ain halb lechen", Eigenb (StB 244,693).
1612: Thoman Knauer, 1/2 Gut, Eigenb (StB 246,189').
1584: Paul Knauer, 1/2 Gut, Kl Sch (GLMst 8 1/2,384).
1554: Simon Khnauer "sitzt undterm Closter Scheuern hat ein halbs guet" (GLMst 1,71').
1527: Stephan Knawr (KlL Sch 123,79).
1491: Chundl Knawr (KlL Sch 124,74').
1435: Thoman Groß von Entfelden (GLMst 10,1'). S.a. Nr 18 Gross I 1435.

II. Knauer[1], m. Familienname.
Mhd. knûr, knûre = Knoten, Knorre, grober Mensch (Lexer I 1656).
Es dürfte einem Menschen auf Grund seines ungeschlachten Verhaltens dieser Übername gegeben worden sein; vielleicht liegt aber auch ein FN oder FlN für "rundliche Erhebung" (Vollmann 19) vor.
Vgl Schm I 1563; Brechenmacher II 444; Schnetz 30.

III. Um 1598 kauft der Knauer vom Kl Scheyern das Gut[2].
Vgl dazu I 1584 und 1612.

1) Der Name ist in Süddeutschland (Main, Schwaben, Oberrhein, Donau) sehr häufig, auch in Schlesien war er allgemein verbreitet (Knauer 154).
2) GUMst Fasz 9: vom 21.8.1598 und 8.10.1598.

14. ANGERBAUER+
ågnbaon
HsNr: 13; PlNr: 325 a; O: Entfelden;
HGr: 1816: 88,73 Tw; 1855: 90,60 Tw;

I. 1958: -
1888: Beim Angerer, Johann Heigenhauser (Kat 88,30).
1855: Angerer, Posch Joseph (Kat 55,2).
1810: beim Angerbauer, Posch Georg, 1/4, Eigenb (Kat 40a 10').
1752: Vincenz, vorher Adam Posch zu Entfeldn, 3/16, Eigenb (GLMst 20,53').
1748/49: Vincenz Posch, Angerer<u>paur</u> (GLMst 9,99).
1721: Adam Posch, 3/16, Eigenb (StB 246,188).
1671: Bongräz Schwaiger am Anger zu Entfelden, 3/4 Lehen, Eigenb (StB 244,687').
1612: Bongraz Schwaiger, Lehen, Eigenb, Frst (StB 246, 188).
1584: Christan am Anger, Lehen, Eigenb (GLMst 8 1/2, 380').
1554: Lienndl am Annger "besitzt ein frei ledigs guet" (GLMst 1,72).
1488: 2 Häuser zu Entfelden Andre Staiger und Jacob am Anger (StiftBr K).
1354: "datz Envelden auf dem <u>Anger</u> ganzen zehent" (KLU St.Zeno 116).

II. Angerbauer, m. Anger = Flurname.
Anger, m., mhd. anger (Lexer I 70 f.). Bauer am Anger. Der Name ist hier entstanden.
Vgl Schm I 106; Kluge-Mitzka 22.

III. Ein freier Hof mit verhältnismäßig hohem Alter[1]. Der Wettstreit zwischen dem angestammten HN Anger und dem neuen Posch entschied sich zugunsten des alten[2]. Er hält sich bis 1888, wird aber dann vom "Blaser", der von seinem Anwesen zum Angerbauer überwechselt, endgültig verdrängt.[3]
S. auch Nr 6 Jederer III.

1) S.o. I.

2) S. Nr 6 Jederer I 1752. Nr 14 Angerbauer I 1748/49. 1721. 1354. 1888.

3) S. Nr 15 Blaser III.

15. BLASER
blǭsn
HsNr: 14; O: Entfelden;
HGr: 1816: 75,96 Tw; 1855: 69,93 Tw;

I. 1958: Bauer Franz, Blaser (HsNrVzs).
1855: Blaser, Blaser Johann (Kat 55,3).
1810: beim Blaser, Georg Blaser, 1/8, Nst (Kat 40a 11').
1752: Miclas, vorher Paul Plaser zu Entfelden, 1/8, Kl Frch, Frst (GLMst 20,58').
1735: Thomas Blaser, Entfelden, Blaser Guet (GLMst 8 1/3,78).
1721: Paulus Plaßer, Entfelden, 1/32, Kl Frch, Frst (StB 246,196).
1671: Hanns Blaßer, 1/3 Lehen, Kl Frch (StB 244,715').
1612: Hanns Plaser, 1/3 Lehen, Kl Frch, Frst (StB 246,196).
1584: Oswolt Plaser "besitzt anderhalb viertl auß aim lechen", Kl Frch (GLMst 8 1/2,383).
1561: Oswalt Plaser "seshafft auf dem andern thaill des Plaserguets" (KlU Frch 1188).
1554: Hanns Plaser "sitzt auch undterm Closter zu Fraun Chiembsee hat ein halbs guet" (GLMst 1,71).
1531: Hanns Plasser von Entfelden (KlL St.Zeno 51,44').
1515: Hanns Penntz zu Plasern erhält das Plaserguet zu Plasern (KlU Frch 1031).
1495: Rewtter Winckell Valteinn Plasserr "gibt zu past vom halbm Plasserguet" ...
Christann Plasser ... "vom halbm Plasser guet" ..
Beide geben zusammen 200 Käse (KlL Frch 7,25).
1435: S. Nr 17 Leiter I 1435.

II. Blaser, m. Hausname. Zu mhd. blâsen = blasen, hauchen schnauben (Lexer I 297). ÜN für einen wütenden oder laut Atem holenden Menschen.
Vgl Schm I 329; Bach I 291 ff.; Kluge-Mitzka 81.

III. Josef Blaser, Blaser, kaufte 1862 von Josef Posch das Angerbauernhaus, HsNr 13, zog in dieses um, brach HsNr 14 ab und gab dem Angerbauernhaus die HsNr 14 und den Namen Blaser. Josef Posch erwarb Steinbach und übersiedelte dorthin[1]. Ein Fall früh nachweisbarer Tei-

lung einer Schwaige[2]. Frch scheint Teilungen[3] und Ausbrüchen grundsätzlich nicht abhold gewesen zu sein. Es wurde außer dem Leiter[4] ja auch noch der Schneiderbauer teilweise abgezweigt. Wenn der Beleg unter Nr 17 Leiter 1435 zu Recht diesem Anwesen zugeordnet ist, dann war Nr 15 Blaser 1435 auch schon vorhanden. Von den wenigen Schwaigen, die als solche bezeichnet oder aus den Angaben erkennbar sind, liefern der Blaser und der Leiter zusammen als einzige 1495: 200 Käse[5]. 1571 gibt auch der Schneiderbauer 25 Stück[6]. - Weshalb wurde aus dem Tal so wenig Käse bezogen? Und warum nur eine Anzahl von 200, wo doch sonst gewöhnlich 300 gereicht wurden?

1) Höflinger, Anwesen 12.
2) Vor 1435, da der Leiter allem Anschein nach vom Blaser abgezweigt wurde.
3) Vgl Nr 58 Feichtlimer, Nr 59 Wilmbacher.
4) S. Nr 17 Leiter I 1571.
5) Nr 15 Blaser I 1495. S. auch Anhang: Abgaben 1671 Nr 9, 15 und 17.
6) Nr 9 Schneiderbauer I 1571.

16. FLEINDL[+]
flaendl
HsNr: 14 1/2; PlNr: 348; O: Entfelden
HGr: 1888: 5,80 Tw;

I. 1958: Wimmer Agathe, Holzarbeiterswitwe (HsNrVzs).
1888: Maria Höflinger (Kat 88,32).

II. Fleindl, m.; ma auch noch Pointner, m. Familienname.
Der erste Mann der Wimmer Agathe schrieb sich Fleindl.
Pointner ist von Beunde hergeleitet.

III. Das Anwesen wurde 1868 aus dem Blaseranwesen gebrochen.
Früher hieß es auch Grabenhäusl[1].

1) Höflinger, Anwesen 14.

17. LEITER
laetn
HsNr: 15; PlNr: 345; O: Entfelden;
HGr: 1816: 77,59 Tw; 1855: 36,31 Tw;

I. 1958: Bichl Stefan, Leiter, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Leitner, Thomas Bichl (Kat 88,33).
1855: Leitner, Dufter Joseph (Kat 55,3).
1810: HsNr 15 und 16 beim Leitner mit Nebenhäusl, Sebast. Hörman̄, 1/8, Lbr (Kat 40a 12').
1763: Joseph Lehrberger, Leithner (GLMst 2,245').
1752: Maria Lehrberger, vorher Joseph Lehrberger, Leutnner Guettl, 1/8, Kl Frch, Frst (GLMst 20, 50').
1721: Joseph Lehrberger, 1/8, Kl Frch, Frst (StB 246, 186).
1671: Christian Lehrperger zu Entfelden, 1/2 Lehen, Kl Frch (StB 244,679').
1612: Christian Lehrberger, 1/2 Lehen, Kl Frch, Frst (StB 246,186).
1584: Sigmundt Underleitner, 1/2 Lehen, Kl Frch (GLMst 8 1/2,382).
1571: Petter Leittner "aufm andern thail des Plaserguetts" (KlL Frch 123,202').
1554: Simon Undterleutner "im Frauenchiembsee zinspar hat ein halbs guet" (GLMst 1,71).
1495: S. Nr 15 Blaser I 1495. Einer von beiden gehört

hierher.
1435: Kristan zu Underleittn (GLMst 10,2).

II. Leiter, m. Hausname. Zu Leite, f., mhd. lîte (Lexer I 1939).
Der Hof liegt am Fuß einer hohen Leite in Richtung Walm. Vgl Schm I 1534; Kluge-Mitzka 434.

III. Der Name Unterleitner[1] erklärt sich wohl aus der Lage des Hofes unter der Leite.

1) S.o. I 1584. 1554. 1435.

18. GROSS
grouss
HsNr: 17; PlNr: 339; O: Entfelden;
HGr: 1816: 84,98 Tw; 1855: 85,70 Tw;

I. 1958: Steiner Josef, Gross, Glaser (HsNrVzs).
1888: Beim Groß, Johann Heigenhauser (Kat 88,36).
1855: Groß, Pfaffinger Joseph (Kat 55,3).
1810: beim Groß, Jos. Plafinger, 1/4, Lbr (Kat 40a 13').

1752: Sebastian Esterreutter, vorher Blasy Träxl, Grossen Güettl, 3/16, Kl Frch, Frst, Lbr (GLMst 20,49').

1721: Blaßy Träxl, 3/16, Kl Frch, Frst (GLMst 18,187).

1671: Andree Ernstrasser zu Entfelden, 3/4 Lehen, Kl Frch (StB 244,685).

1612: Hanns Grass zu Entfelden, Lehen, Kl Frch, Frst (GLMst 18,187).

1584: Hannß Groß, Lehen, Kl Frch (GLMst 8 1/2,381').

1571: Hanns Khocher "auf Grossenguet zue Öndfeldn" (KlL Frch 123,204').

1554: Hanns Gross von Entfelden "sitzt undterm Closter Herrenchiembsee, hat ain ganntz guet" (GLMst 1,71').

1435: Hans Gros (GLMst 10,1').
Ein Vergleich der Hafer- und Tierabgaben von 1435 mit 1671 ermöglichte es, den Hans Gros unter Nr 18 und den Thoman Groß beim Knauer einzuordnen.
S. Angang: Abgaben 1435 und 1671: Nr 13 und 18.

1272 und 1230-38: S. ON Entfelden I 1272 und 1230-38.

II. Gross[1], m. Familienname. Zu groß, Adj., mhd. grôz (Lexer I 1093 f.).
Der Name weist wohl auf eine überdurchschnittliche Körpergröße hin.

III. Der Gross zählt mit dem Schmiedhainzer zu den am weitesten - nämlich bis 1238 - zurückverfolgbaren Höfen[2]. Er hatte Wein zu gilten, diese Abgabe wurde jedoch sehr früh in Geldabgaben umgewandelt[3]. 1507 wechselte der Hof den Grundherrn: Frch löste St.Peter ab[4]. Warum 1554 Hch als Eigentümer erscheint, ist mir nicht klar.[5]
Vgl Kluge-Mitzka 272.

1) Vgl "Grossen", Hofnamen in Ettenhausen und Kruchenhausen (Martin 135).

2) S.o. I 1239.
3) Hs B1,7; Hs B2,8.
4) KlU Frch Nr 975.
5) S.o. I 1554. Vgl auch 1584.

19. SCHUSTERBAUER
šuɒstɒbaoɒ
HsNr: 18; PlNr: 352; O: Entfelden;
HGr: 1816: 86,66 Tw; 1855: 95,97 Tw;

I. 1958: Heigenhauser Kaspar, Schusterbauer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Schusterbauer, Joseph Blaser (Kat 88,39).
1855: Schusterbauer, Dellerer Johann (Kat 55,3).
1810: HsNr 18 und 19 beim Schusterbauer mit Nebenhäusl, Johan̄ Döllerer, 1/8, Frst (Kat 40a 14').
1752: Hanns, vorher Simon Deller (ufm sogenannten Schuesterpaurn Guettl zu Entfeldten", 1/8, Kl St.Zeno, Nst (GLMst 20,52').

1721: Simon Döller, Entfelden, Schuesterpaurngüettl, 1/8, Kl St.Zeno, Nst (GLMst 18,194').
1671: Hanns Sottan, vorher Stephan Piernpacher zu Entfelden, 1/2 Lehen, Kl St.Zeno (StB 244,711).
1612: Stephan Piernpacher, Kl St.Zeno, Frst (GLMst 18, 194').
1584: Caspar Entgassner, 1/2 Lehen, Kl St.Zeno (GLMst 8 1/2,384').
1554: Gilg Enntgasser "sitzt unndter dem gotzhauß des Closters zu sant Zeen hat ein halbs guet" (GLMst 1,71').
1435: Entgasser von Newperg (GLMst 10,2).

II. Schusterbauer, m. Hausname. Schuster, m., mhd. schuoch-sûtaere, -er (Lexer II 820).
Der Name Schuster wurde entweder als FN auf den Hof mitgebracht oder es war ein Bauer im Nebenberuf Schuster; letzteres dürfte eher zutreffen.
Vgl Schm II 341. 392 f.; Kluge-Mitzka 685.

III. Der alte Name Entgasser[1] kommt wohl von der Lage jenseits einer Gasse. Wenn der Name in Entfelden entstanden ist, wo verlief dann die Gasse? Etwa zwischen dem Gross- und dem Schusterbauern als Viehtrieb oder ist die heutige Bundes-Straße deren Nachfolgerin?

1) S.o. I 1435. 1554. 1584.

20. HÄUSLWEBER+
haeslwęwn
HsNr: 20; PlNr: 355; O: Entfelden;
HGr: 1816: 0,22 Tw; 1855: 8,16 Tw;

I. 1958: Höflinger Michael, Gemischtwaren (HsNrVzs).
1888: Beim Häuslweber, Johann Hörrmann (Kat 88,43).
1855: Häuslweber, Lehrberger Michael (Kat 55,3)
1810: beim Weeber Jos. Lehrberger, Frst, das 1/32 Schusterhäusl (Kat 40a 15').
1752: Antoni Esterreutter, vorher Simon Heugenhauser zu Entfelden "ain Lähres häusl, so zu nachstehentem Schuesterpaurn guett gehörig gewesen, um hievon erkaufft worden". Kl St.Zeno, Nst (GLMst 20,51').
1671: Martin Hörringer zu Entfelden, Leerhäusl, Kl St.Zeno. Pertinenz zum Hanns Sottangiettl. 1658 hat er es gekauft (StB 244,712).
1584: Steffan Entgasser "besitzt den fünfften thail ermeltes Guets" (GLMst 8 1/2,385).

II. Häuslweber, m. Weber, m., mhd. webaere, -er (Lexer III 717). Häusl, n., mhd. hiuselîn (Lexer I 1310). Weber im Häusl (des Schusterbauern). S.o. 1810.
Vgl Schm II 830. I 1176 ff.

III. Das Häusl wurde vom Schusterbauern (1568?) ohne Wissen der Grundherrschaft St.Zeno ausgebrochen. Das Kloster ist bestrebt den Fall zu bereinigen.[2]

1) 1810 war beim Häuslweber die Webergerechtigkeit (Kat t 10 Nr 3).

2) StB 244,712 f.

21. LEHRBERGER+

lenbengn

HsNr: 20 1/2; PlNr: 491 c; O: Entfelden;

HGr: 1888: 15,37 Tw;

I. 1958: Lehrberger Hans, Sägewerksbesitzer (HsNrVzs).
1888: Joseph Lehrberger (Kat 88,46).

II. Lehrberger, m. Familienname. Vgl Hofname Lehrberger: Kirchdorf (Finsterwalder 294); Bach II 1,421 f.; Lermoos.

III. 1878/79 wurde das Haus von Josef Lehrberger gebaut[1].

1) Höflinger, Anwesen 19.

22. NEUBAUER
naebaon
HsNr: 20 1/3; PlNr: 502 a; O: Entfelden;
HGr: 1888: 10,15 Tw;

I. 1958: Höflinger Michael, Neubauer, Sägewerksbes. (HsNr Vzs).
1888: Maria Wimmer (Kat 88,49).

II. Neubauer, m. Hausname.
Der neue Bauer.

III. 1876 erbaut. Die Grundstücke wurden von Mich. Wimmer aus 6 Anwesen von Entfelden erworben.[1]

1) Höflinger, Anwesen 19.

23. UNTERAUER
untnaon
HsNr: 20 1/4;

I. 1958: Schneider Josef, Unterauer (HsNrVzs).
1888: -

II. Unterauer, m. Der HN Unterauer bezeichnet das Gütl in der unteren Au[1].

III. 1898 wurde von J.Lehrberger das Haus errichtet[2].

1) Wie mir ein Gewährsmann mitteilte, hieß der Micheihias früher auch Oberauer, und damit wäre das Gegenstück gefunden.
Ungefähr bis HsNr 20 1/10 erstreckte sich 1810 von der Schwarzlofer her, entlang der Weißlofer, die Au. (Mtbl Reit im Winkl, 1810).

2) Höflinger, Anwesen 20.

24. MICHEIHIAS

HsNr: 20 1/10; O: Entfelden;

I. 1958: Johanna und Mathias Lehrberger (HsNrVzs).
1888: -

II. Micheihias, m. Hausname.
Beim Hias (= Matthias), dem Sohn des Michei (Deminutiv von Michael). Ein patronymischer Name.

III. 1899/1900 von J. Lehrberger gebaut.[1]

1) Höflinger, Anwesen 20.

25. LIEBERTINGER

HsNr: 21; PlNr: 514; O: Blindau;
HGr: 1816: 6,95 Tw; 1855: 13,76 Tw;

I. 1958: Wörtl Anton, Liebertinger, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Liebertinger, Joseph Woertl (Kat 88,52).
1855: Liebertinger, Hölzl Mathias (Kat 55,4).
1810: beim Liebertinger, Paul Spaicher, 1/32, Erbr (Kat 40a 15').
1763: Hanns Heugenhauser, Liebertinger (GLMst 2,245').
1752: Hans Heugenhauser, vorher Antoni Schwaiger, 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,49').
1748/49: Ruepprecht Heugenhauser zu Lieberting (GLMst 9,112').
1735: Ant.Schwaiger zu Lieberting (GLMst 8 1/3,102).
1721: Antoni Schwaiger zu Liebharding, 1/32, Söldenhäusl, Lf (GLMst 18,202').
1671: Peter Stainpacher "negst Blindtau", Lf, Häusl (StB 244,741).
1612: Peter Stainpacher auf dem Liebertingen gietl (GLMst 18,202').
1584: Georg Bleibinger "hat ain tagwerch grundts aufm poden zue Lieberting... und ist ime Pleibinger ain hauß darein zu setzen erlaubt worden" (GLMst 8 1/2,394).

II. Liebertinger, m.
Lieberting, wohl PN Liebhart mit dem Suffix -ing. Singular !
Das Anwesen auf dem Boden eines Liebhart.

III. Ein sehenswerter Bauernhof.

26. STEINBACHER
štoñbårrn
HsNr: 22; PlNr: 520; O: Blindau;
HGr: 1816: 169,70 Tw; 1855: 161,08 Tw;

I. 1958: Enthammer Georg, Steinbacher (HsNrVzs).
1888: Steinbacher, Joseph Posch (Kat 88,53).
1855: Steinbacher, Eder Johann (Kat 55,4).
1810: Hs Nr 22 und 23 beim Steinbacher, Paul Steinbacher, 1/4, Eigenb (Kat 40a 16').
1752: Balthasar, vorher Georg Stainbacher zu Stainbach, 3/16, Eigenb (GLMst 20,51').
1721: Balthaßar Stainbacher zu Stainbach, 3/16, Eigenb (GLMst 18,201).

1671: Balthaßar Stainpacher zu Stainpach, 3/4 Lehen, Eigenb (StB 244,732).
1612: Balthasar Stainperger, Lehen, Eigenb (GLMst 18,201)
1584: Walthauser zu Stainpach, Lehen, Eigenb (GLMst 8 1/2,385').
1554: Hanns Stainpacher "sitzt undterm Spitäl hat ain hueb" (GLMst 1,70').
1523: "ain gut genant Stainpach habn ynn Geörg und Thoman daselbs" (StiftB 5).
1488: Stephan Stainpacher (StiftBr K).
1488: "den triten thail" zu Stainpach (= Zehent) (Stift Br K).
1435: Heinrich Stainpacher (GLMst 10,1').

II. Steinbacher, m.; ma auch Steinbach, n. Familienname. Das Anwesen hat als ungefähre Südwestgrenze den Kleinen Steinbach, nach dem es benannt ist. S. Kartenbeilage: Steinbacher. Vgl Schm I 193. II 762 ff.; Finsterwalder 381; Kluge-Mitzka 43. 744.

III. Der Hof, inmitten der dazugehörenden Flur, bietet in etwa das Bild der ersten Besiedlung wie sie typisch für bewaldete Gebirgsgegenden ist[1]. Derartige Anlagen existieren nur noch beim Penzmüller und Klapf. Bei Hofteilungen werden daraus sogenannte Kleinweiler mit 2 und 3 Anwesen[2]. Die Flur-Blöcke werden dann unterteilt.- Bischof Christof von Chiemsee erlaubt dem Spital zu Weitau laut Brief vom 8.1.1566 5 Stiftgüter zu veräußern[3]. Darunter ist auch der Steinbacher, der 1584 als frei erscheint[4].

1) S. Kartenbeilage: Steinbacher.
2) Vgl Nr 66 Wildhölzl, Nr 65 Baierhof, Nr 67 Rott.
3) Bichler, Spital 57 f.
4) S.o. I 1584.

27. HEUCHNER

haexnr

HsNr: 24; PlNr: 551; O: Blindau;

HGr: 1816: 5,60 Tw; 1855: 22,73 Tw;

I. 1958: Juffinger Aurelia, Heuchner, Gütlerin (HsNrVzs).
1888: Beim Heuchner, Martin Plafinger (Kat 88,58).
1855: Heuchner, Leimbacher (?) Michael (Kat 55,4).
1810: Beim Heichner, Alois Franzl, 1/32, Erbr (Kat 40a 16').
1792: Joseph Schwaiger in der Heichen, 1/32 (GLMst 3, 234').
1752: Peter Gründtler, vorher Stephan Huz in der Heichen "Ain häusl, worbey eine gemains Mühl gewesen sein solle", Lf, Nst (GLMst 20,83').
1721: Stephan Huz in der Heuchen, 1/32, Häusl, Lf (GLMst 18,212).
1671: S. Nr 28 Menkenbauer I 1671.
1584: Steffan Hochenburger "besitzt zu erbrecht ein milwerch in der Heichen hat alss das wasser hin und mer nit als ain clain zerrissens söldenheisl

und ain halb tagwerch ainmadigen wisgrundt" (GLMst 8 1/2,365').

II. Heuchner, m.; ma auch Heichen, f. Flurname.
Zur Höhe, f., mhd. hoehe, hôhe = Erhöhung (Lexer I 1323)
Das Anwesen steht auf der Höhe einer mäßig ansteigenden Wiese. Dahinter erhebt sich der Heichenberg.
Vgl Reiffenstein, Salzb. Dialektgeographie 10 und Karte 20; Schnetz 29; Finsterwalder 247.

III. Die Mühle (Gemeindemühle?) in der Heichen[1] existierte seit 1584 nur noch auf dem Papier und als Gerechtigkeit[2]. Aufzeichnungen über das Bestehen einer Mühle sah ich nicht.

1) S.o. I 1752. 1584.
1721 werden keine Mühlabgaben erwähnt (GLMst 18,212).

2) S. Nr 28 Menkenbauer I 1671.

28. MENKENBAUER
menknbaon
HsNr: 25; PlNr: 595; O: Blindau;
HGr: 1816: 78,60 Tw; 1855: 146,73 Tw;

I. 1958: Heigenhauser Thomas, Menkenbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Menken, Andreas Heigenhauser (Kat 88,59).
1855: HsNr 25 und 31 beim Menken, Heigenbauer Andreas (Kat 55,4).
1810: Beim Menkenbauer, Andrä Heugenhauser, 1/32, Eigenb (Kat 40a 17'). Die aus dem Peterngütl gebrochenen Grundstücke, Graf v.Lösch nach Stein (Kat 40a 17').
1789-1803: Michael Herbst auf dem Menkenbauer Hannsen Güetl zu Blindau (GLMst 24,47').
1792: Simon Herbst zu Blindau "Inhaaber der Menggen Behausung alda", 1/32 (GLMst 2,169').
1752: S. Nr 33 Hansergütl I 1752.
1748/49: Michael Hörbst, Menckhenpaurn Gut zu Plindtau. Von dem nach Stein gehörenden,geteilten Halblehen hat er die eine Hälfte, die andere der Klassenbauer (GLMst 9,103').
1735: S. Nr 33 Hansergütl I 1735.
1721: S. Nr 31 Klassenbauer I 1721.
1671: Thoman Hörbst zu Blindau. "1/2 viertl lechen", Eigenb. Das Haus ist eigen und von dem eigenen Gut Stephan Blindtauers (= Demmelbauer) ausgebrochen. "Es defectu verae informationis" wurde es der Hofmark Stein vom Pflegsverwalter Ernst Zöpf zu Unrecht zugeschrieben; Häusl und Urbarsgründe hätten weiter in der Steuer bleiben müssen. Es hätten nur die nach Stein gehörenden Gründe, welche aus dem Törringer Gütl gebrochen wurden, abgesetzt werden dürfen.
Thoman Hörbst hat noch ein Häusl mit Grund und einer Mühlschlagsgerechtigkeit; die Mühle steht nicht, die Gerechtigkeit wird nicht genutzt. 1641 hat er es gekauft. (StB 244,735' ff.). Mit dem Häusl ist sicher der Heuchner gemeint.
Vgl Nr 27 Heuchner I 1584.

1612: Thoman Horbst, 1/4, Lf (StB 246,202). Unter Herzogbesitz fallen hier wohl Almrechte und Wiesen, die vom Klassenbauer abgezweigt wurden. Das Häusl müßte als Eigentum aufgeführt sein.

II. Menkenbauer, m.; ma auch Menkn, m. Hausname. Der Name ist wohl von menggn = stänkern (Schatz II 423) herzuleiten. Der Menggn wäre dann ein durch Stänkern aufgefallener Mann gewesen.

III. Das Werden und die grundherrschaftlichen Bindungen des Menkenhofes sind sehr schwer zu durchschauen und wie oben[1] zu ersehen, selbst vom Pfleger nicht klar erfaßt worden. Ich kann nur einen Erklärungsversuch unterbreiten: Zum freieigenen Häusl, einem Ausbruch vom Demmelbauern[2], kam zwischen 1584 und 1612 die Hälfte der Grundstücke und Rechte des Törringerguts[3] (= Klassenbauer). Einen weiteren Zuwachs erhielt der Menkenbauer durch die Verbindung mit dem Hansergütl[4]. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Hanser den Menk erwarb und infolge Raummangel das Menkenhaus auf der Menkenau erweiterte oder, was wahrscheinlicher ist, neu errichtete. Der Name wäre dabei nicht verändert worden.

1) S.o. I 1671.

2) S.o. I 1671.

3) S.o. I 1612. 1748/49.
Folgende Grundstücke wurden aus dem Peterngütl (= Klassenbauer) gebrochen: Das Hausfeld Joch genannt, der Bromfeldacker, der Lange und die 2 kurzen Acker, das Heuchnerpointl, das Heuchnermoos, der Gründbichl, die Bachwiese, das Penzangerl. 1810 waren diese Stücke mit der "Baumannsgerechtigkeit grundbar zum Graf von Lösch nach Stein". (Kat 40a 17').

4) S. Nr 33 Hansergütl I 1735. 1752.

29. KNAPP+
khnap
HsNr: 26; PlNr: 593; O: Blindau;
HGr: 1816: 4,63 Tw; 1855: 35,17 Tw;

I. 1958: Egger Anton, (Knapp), Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Knapp, Georg Hörrmann (Kat 88,62).
1855: Knapp, Hormann Johann (Kat 55,4).
1810: beim Knapp, Christ. Hörman̄, 1/32, Eigenb (Kat 40a 19').
1789-1803: Georg Seibl, Krapl zu Blindau (GLMst 24,32').

II. Knapp, m.; ma auch Knappn, m.[1] Hausname.
Knappe, m., mhd. knappe (Lexer I 1643).
Wahrscheinlich zugewanderter Bergknappe. Vielleicht von einem der umliegenden Bergwerke bei Kitzbühel oder Ruhpolding[2].
Vgl Schm I 1344 f.; Schatz I 343; Kluge-Mitzka 379 f.

30. FEICHTENBAUER
faednbacn
HsNr: 27; PlNr: 553; O: Blindau;
HGr: 1816: 85,97 Tw; 1855: 99,32 Tw;

I. 1958: Mühlberger Johann, Feichtenbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Feichtenbauer, Johann Schlechter (Kat 88,64).
1855: Feichtenbauer, Schlechter Johann (Kat 55,5).
1810: beim Feichtenbauer, Joh. Schlechter, 1/8, Eigenb, Gattergiltbar z.k. Rentamt (Kat 40a 19').
1763: Hanns Schlechter, Feichtenpaur (GLMst 2,248).
1752: Hanns Schlechter vorher Paul Miller zu Blindau "besitzt das sogenannte Feichtenpaurn Güettl", Churf. Lehenhof München, 1/8 (GLMst 20,58').
1735: Paul Müller auf dem Feichtengütl zu Blindau (GLMst 8 1/3,93).
1721: Paulus Müller zu Blindau, 1/8, Churf. Lehen (GLMst 18,199).
1671: Christian Stainpacher, zuvor Hannß Landerhauser, 1/2 Lehen, Lehenbar nach München (StB 244,726).
1612: Hanns Landerhauser Underplintauer, Frlt. Lehen, Eigenb (GLMst 18,199).

1584: Veit Knogler zu Plintau "besitzt ain halb guet so aign und lechen vom Landesfürsten geen München". (GLMst 8 1/2,387').

1570: von Georgen Unndter Plindauer aus dem Gütl Schwaig (GUMst Fasz 6).?

1555: Jörg Unndterplintauer verkauft dem Martin Plintauer und Marta seiner Frau "ain hausstat zu Plintau aufn Langgasteig im Reiterwinckhl glegen". (GUMst Fasz).?

1554: Thoman Plintauer "hat ain halbs guet dient einem paurn im Miesenpach" (GLMst 1,70').?

II. Feichtenbauer, m.; ma auch Feidn, m.
Eine falsche Schriftrückumsetzung des PN Veit (= Vitus).[1]
Zwei andere Erklärungsversuche: 1. Bauer in der Feuchte, ma Feichtn, zu mhd. viuhte (Lexer III 376), 2. Hof bei einer Fichte, ma Feicht, mhd. viehte (Lexer III 337) scheiden aus.
Vgl Schm I 688; Kluge-Mitzka 194 f. 196; Egger-Steinberger 14,32 f.

III. Als einziges Gut zählt es zum Churfürstl. Lehenhof in München. Am 1.6.1662 wurde es als Beutellehen verliehen[2]: Die Bezeichnung kommt davon, daß bei der Erneuerung eine Taxe zu zahlen war, die in einen Beutel kam. Der Lehensträger ist hier ein Bauer. Die Beutellehen sind mit den Ritterlehen gleichen Ursprungs und entstanden wohl im 13. Jh in Zusammenhang mit der Ausbildung des Territoriums.

1) Vgl Nr 58 Feichtlimmer II.
2) StB 244,726.

31. KLASSENBAUER
khlōsnbaon
HsNr: 28; PlNr: 557; O: Blindau;
HGr: 1816: 26,29 Tw; 1855: 46,88 Tw;

I. 1958: Zuck Johann, Klassenbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Glaser, Johann Zuck (Kat 88,68).
1855: Glaser, Zuck Johann (Kat 55,5).
1810: beim Glas, Paul Windbichler, 1/16, Lbr (Kat 40a 21').
1783: Georg Windblichler auf dem Glasen Paurn Gutt zu Plindau (GL Fasz 2338,3,8).
1752: Georg Windtpichler, vorher Paulus Gläpf zu Plindtau, "zur Baron Loschinschen hofmarch Stein gehöriger unterthann" (GLMst 20,92'). "besitzt noch sonderbahr ein zur obig Baron Loschischer Hofmarch Stain gehöriges Guettl leithen oder Schwaig genant, worauf Leibrecht" (GLMst 20,93').
1748/49: Georg Gläpf auf dem Clasenpaurn Guett zu Plindtau (GLMst 9,103'). S. Nr 28 Menkenbauer I 1748/49.
1735: Georg Glapf zu Blindau (GLMst 8 1/3,110).

1721: Das Steuerbuch hat beim Klassen wie beim Menkenbauer nichts anzusetzen, da beide Gütl vor Jahren mit der Niedergerichtsbarkeit zur Hofmark Stein kamen. (StB 246,201' f.).
Beim Menken trifft es nicht zu; s. Nr 28 Menkenbauer I 1671.

1671: Thoman Leithner zu Blindtau, großenteils zur Hofm. Stein. Hat auch die Urbarsgerechtigkeiten auf den Bergmahdern zu Mösern, der Steinbacher Oetz und Gschwent. Er und Thomaß Hörbst stiften davon zu gleichen Teilen. (StB 244,733').

1612: Hanns Leittner, 1/4 Lehen, die Hälfte gehört dem Lf (StB 246,201').

1584: Caspar Plintauer "besitzt ain halb guet gehört dem von Törring zue", hat dazu zu Erbrecht neun Tagwerk "wissen zu Mäser" und vierundzwanzig Rinder Almrecht zu Hemmersuppen mit einem Käser; es wurde ihm alles 1556 übergeben (GLMst 8 1/2, 388).

1554: Petter Plintauer "besitzt ein halbs lehen dem... Auer zu Gännckofen zugehörig" (GLMst 1,70).?

II. Klassenbauer, ma.; ma auch Klassn, m. Hausname.
Zu Klas, einer Mundartform des PN Nikolaus (Schatz II 452 f.; Schm I 1339; Brechenmacher II 426). Eine Erklärung mit Glaser (Fenstermacher) geht daneben.
Vgl Egger-Steinberger 14,193 f.

III. Das Anwesen wurde zwischen 1584 und 1612 geteilt[1]. Anläßlich der Aufzählung der zum Menkenbauer geschlagenen Grundstücke wird es "Peterngütl" genannt[2].
Damit greift der Schreiber wahrscheinlich auf den Petter Plintauer von 1554 zurück, der den Auer von Ganghofen zum Grundherrn hatte[3]. Die grundherrschaftliche Veränderung nach Törring[4] geschah wohl im Zeichen der Zeit[5].
Niedergerichtlich unterstand das einschichtige Gütl der Hofmark Stein[6] und nicht dem Landrichter.

1) Vgl o. I die Hofgrößen von 1584 und 1612.
2) Kat 40a 17'.
3) S.o. I 1554.
4) S.o. I 1584.
5) Vgl Nr 8 Pötschbauer III, Nr 26 Steinbacher III, Nr 13 Knauer III.
6) S.o. I 1721.
Zur Niedergerichtsbarkeit, mit der die Polizeigewalt, Steuerveranlagung, Musterung, Forderung von Scharwerksdiensten u.a. verbunden war, s. Hiereth 8 ff. 15f.

32. DEMMELBAUER
dēmebaon
HsNr: 29; PlNr: 559; O: Blindau;
HGr: 1816: 45,00 Tw; 1855: 75,43 Tw;

I. 1958: Heigenhauser Stefan, Demmelbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Demmel, Stephan Heigenhauser (Kat 88,71).
1855: Demel, Hörmann Anton (Kat 55,5).

1810: beim Deml, Joh. Hörmann, 1/8, Eigenb (Kat 40a 22').
1789-1803: Georg Plindauer, Demelbauer (GLMst 24,35').
1752: Georg, vorher Christian Plindtaur zu Plindtau, 1/8, Eigenb (GLMst 20,59').
1748/49: Georg Plindtauer auf dem Demblpaurn Guett zu Plindtau (GLMst 9,103').
1721: Christian Plindtauer zu Plindtau, 1/8, Eigenb (GLMst 18,200).
1671: Stephann Blindtauer zu Blindtau 1/2 Lehen, Eigenb (StB 244,728').
1612: Stephan Plintauer, 1/2 Lehen (GLMst 18,200).
1584: Georg Oberplintaur, 1/2 Gut, Eigenb (GLMst 8 1/2, 387').
1554: Grätz Plintauer "besitzt ain halbs guet inns Spital gehörig" (GLMst 1,70).
1523: "ain gut genant Plintaw haben ynn Georg Staffan und Hanns daselbs" (StiftB 5).
1488: "zu Plintaw 2 heuser Christan Khobl und Cristandl daselbs" (StiftBr K).?
1435: Haintzl von Plintaw (GLMst 10,2).?

II. Demmelbauer, ma.; ma Demel, m. Hausname. Verkleinerungsform des PN Thomas (Schatz II 642; Finsterwalder 180).

III. Der Demmelbauer dürfte das älteste Anwesen in Blindau sein, zumal der Flurname "Blindau" zum FN wurde[1]. 2 Ableger sind das Hansergütl und der Draxl zu je 1/4 Hofgröße. 1523 werden im Stiftsbuch vom Spital zu Weitau noch alle 3 als ein Gut, allerdings mit 3 Besitzern, geführt[2]. Die Teilung ist allem Anschein nach schon vollzogen. Die Frage, wann jeder seinen eigenen Hof errichtete, ist, wie bei ähnlich gelagerten Fällen[3], kaum zu beantworten. - 1584 sind alle 3 Anwesen frei.[4]

1) S.o. I 1554. 1584. 1612. 1721. 1671. 1748/49. 1752. 1763. 1789-1803.
2) S.o. I 1523.
3) Vgl Nr 71 Hutz I 1435, Nr 86 Lenzenhof 1435.
4) S.o. I 1584, Nr 34 Draxl I 1584, Nr 33 Hansergütl I 1584.
S.a. Nr 26 Steinbacher III.

33. HANSERGÜTL+
hånsngiodl
HsNr: 30; O: Blindau;

I. 1810: HsNr 30 und 31. Der 1/16 Hansererhof mit einem Austragshäusl, Eigenb (Kat 40a 18').
1789-1803: s. Menkenbauer.
1763: Michael Hörbst auf dem Hannsen Giettl zu Blindau (GLMst 2,251').
1752: Michl, vorher Stephan Hörbst "gaudiert das sogenante Hannsen Güettl zu Plindtau", 1/16, Eigenb; "besizt die sogenante Menggen behausung und hofstatt zu vorermelten Plündtau" (GLMst 20,77'f.).
1748/49: Michael Hörbst auf dem "frey aignen Hannsenguetl zu Plindtau" (GLMst 9,103').
1735: Stephan Herbst "auf dem frey eignen Guet so 1/16 hof zu Blindau"; er hat auch die Baumannsgerechtigkeit auf eine Hälfte von den nach Stein gehörenden Gründen, welche 1/8 Hof ausmachen (GLMst 8 1/3,90).
1721: Stephan Hörbst zu Plindtau, 1/16, Eigenb (StB 246,198).
1671: Christian Leittner, 1/4 Lehen, Eigenb (StB 244, 723).

1612: Christian Leittner, 1/4, Eigenb (StB 246,198).
1584: Hannß Leitner "besitzt idem" (= 1/4, Eigenb) (GLMst 8 1/2,387).
1554: Christan Plintauer, 1/4, Spital (GLMst 1,70).
1523: s. Nr 32 Demmelbauer I 1523.

II. Hansergütl, m. Hanser, Sohn eines Hans. Hans, m., mhd. hans (Lexer I 1169) ist eine verkürzte Form des PN Johannes. In Hanserer[1] liegt eine Verdoppelung des -er-Suffixes vor (Dittologie).[2] Gütl des Hanser. Vgl Kluge-Mitzka 287.

III. Das Anwesen HsNr 30 ist abgegangen. Der Grundbesitz wurde mit dem Menkenbauer verbunden. Gras- und geringe Geländespuren zeigen, daß das Hansergütl ungefähr dieselbe Stellung zum Demmelbauer einnahm, wie der Klassen- und Feichtenbauer zueinander stehen[3]. Das heutige Schmaus-, vordem Klesingerhäusl, ist das ehemalige Austragshäusl des Hansergütl[4]. S.a. Nr 32 Demmelbauer III und Nr 26 Steinbacher III.

1) S.o. I 1810.
2) Vgl Nr 12 Schmiederer.
3) S. Kartenbeilage: Blindau.
4) Kat 40a 18'. HsNrVzs.

34. DRAXL
draksl
HsNr: 32; PlNr: 563; O: Blindau;
HGr: 1816: 54,92 Tw; 1855: 51,39 Tw;

I. 1958: Strohmayer Josef, Draxl, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Drechsler, Michael Obinger (Kat 88,74).
1855: Drechsler, Seibl Vinzenz (Kat 55,5).
1810: beim Draxl, Georg Seibl, 1/16, Eigenb (Kat 40a 23').
1763: Georg Heugenhauser, Träxl zu Blindau (GLMst 2,247).
1752: Georg Heugenhauser zu Plindtau "besitzt das sogenante Träxl Güettl", 1/16 (GLMst 18,199').
1612: Stephan Träxl, 1/4 Lehen, Eigenb (GLMst 18,199').
1584: Lentz Dräxl zu Plintau, 1/4, Eigenb (GLMst 8 1/2, 387).
1554: Christan Drächhsl "hat ein viertl innss Spital gehörig" (GLMst 1,70).
1531: Steffan Drechsl von Plinttaw (KlL St.Zeno 51,44').
1523: S. Nr 32 Demmelbauer I 1523.

II. Draxl, m. Familienname. Mhd. draehsel, drëhsel = Drechsler (Lexer I 457), ahd. drāhsil, thrāslāri (Kluge-Mitzka 141).
Vgl Schm I 564 f.; Gottschald 238; Steinberger, Ortsnamenkuriosa 187; Puchner, ONE 93; Egger-Steinberger 16,158 f.

III. Das alte Draxlhaus schaute zur Kapelle herauf. Es stand parallel zum Hansergütl und Klassenbauer, jedoch etwas weiter nördlich[1].
S. a. Nr 32 Demmelbauer III, Nr 26 Steinbacher III.

1) S. Kartenbeilage: Blindau.

35. WEBER
wēwn
HsNr: 33 1/3; PlNr: 781; O: Blindau;
HGr: 1816: 19,39 Tw; 1855: 47,92 Tw;

I. 1958: HsNr 33 1/3, Riedelsberger Simon, Weber, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Weber, Georg Windbichler (Kat 88,77).
1855: Weber, Hölzl Michaels Witwe Anna (Kat 55,5).
1810: beim Gastager, 1/16, Joh. Hausbacher "zur hälfte erbrechtbar zum k.Rentamt, zur hälfte eigen gegen Gattergilt dahin" (Kat 40a 24').
1792: Philipp Hochleitner auf der Gastager-Sölden,

1/16 (GLMst 3,235').

1763: Philipp Hochleittner, Weeber am Gasstag, 1/16 (GLMst 2,172').

1752: Georg Hochleittner "gaudiert ein Sölden am Gassteig, dabey die Weebers Gerechtigkeit", 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,89').

1748/49: Georg Hochleithner, Weeber am Gasstag (GLMst 9,106).

1735: Georg Hochleutner (GLMst 8 1/3,103).

1721: Georg Hochleittner am Gasteig, 1/32, Sölde, Lf, Erbr (GLMst 18,195').

1671: Oßwaldt Piernpacher "negst Blindtau ain heißl" (StB 244,713).

1612: Georg Pienpacher, Sölde, Lf (GLMst 18,195').

1584: Wolff Söll "aufm Gasteig besitzt ain von der frey eingefanngne Sölden darzue gehört ain ainfach mitlmessig wolerzimerts hauß mit ainem angehengtem stadl und stallung, vorm hauß ain padtstuben ain schmidtn alles mitlmessig erzimmert... mer dreu tagwerch einfanng am Clausnperg hats alles anno 74 an sich erkhaufft und ist dem Martin Gasteiger hievor solches also einzufanngen verwilligt worden" (GLMst 8 1/2,394').

1554: Wolff Söl zu Plintau "besitzt ain urbar solden" (GLMst 1,74').?

II. Weber, m. Berufsbezeichnung.
Der Name verdankt sein Entstehen mit der dem Gütl verbundenen Webergerechtigkeit[1].

III. 1584 wird bei der Sölde noch eine Schmiede[2] erwähnt, die aber wohl durch den von lokalen Verhältnissen begünstigten Grosschmied[3] verdrängt wird.

1) S.o. I 1752.

2) S.o. I 1584.

3) S. Nr 42 Grosschmied III.

36. PENZMÜLLER
bentsminn
HsNr: 34; PlNr: 757; O: Blindau;
HGr: 1816: 94,25 Tw; 1855: 139,50 Tw;

I. 1958: Diesl Stefan, Penzmüller, Mühlenbesitzer, Säge (HsNrVzs).
1888: Beim Benzmüller, Michael Diesel (Kat 88,82).
1855: HsNr 34 und 35, Penzmüller, Furtner Joseph (Kat 55,6).
1810: HsNr 34 beim Penzmüller, Pongraz Dufter, 1/4, Frst, Gotteshaus in Grassau (Kat 40a 25').
1763: Sebastian Zehlner, Penzmiller (GLMst 2,250).
1752: Sebastian, vorher Balhasar Zellner. Benzmiller "besitzt ein güettl, nebst der Mihl mit 3 gäng, unnd einer Saag", 3/16, Gotteshaus in Grassau, Nst (GLMst 20,71').
1721: Balthasar Zeller, Müller zu Penzen, dabei ist eine Mühle mit 3 Mahlgängen und eine Säge, 3/16, Gotteshaus in Grassau, Nst (GLMst 18,198').
1612: Veith Pennz, Miller, 1/2 Lehen, Gotteshaus in Grassau, Frst (GLMst 18,198').

1584: Thoman Pentz, ganzes Gut, Unsere Frau zu Grassau (= Gotteshaus) (GLMst 8 1/2,386).

1554: Lienndl Penntz "sitzt undter unnser Frauen gotzhauss zu Grassau hat ain hueb" (GLMst 1,70').

1531: Penntz (KlL St.Zeno 51,44').

1488: Hannß Pennz (StiftBr K).

1435: Hanns Pentz (GLMst 10,1').

II. Penzmüller, m.; ma auch Penzmühle, f. und Penzen, n. Berufsbezeichnung und Familienname. Hier sind mehrere Deutungsmöglichkeiten gegeben:

1. Penzo (Förstemann I 246; TrFr Nr 670: 845; Nr 1435: 1031-1039).
   Deminutivform zu Bernhard (Schm I 1738), vgl Bach I 1,115. Koseform zu dem als Geschlechtsnamen im Zillertal verbreiteten Bernhart(er) (Finsterwalder, Zillertaler Berg- und Talnamen 27).
2. "Koseform zu Penno" (Finsterwalder 150).

III. Wahrscheinlich trat die 1612 durch einen Müller[2] bekannte Mühle die Nachfolge der abgelegenen Mühle in der Heichen an[2]. Zeitlich würde es sich auch gut fügen. Es gesellt sich noch, wie beim Entfeldmüller, eine Sägemühle[3] dazu. Als einzige konnte sich die stattliche Mühle bis heute halten.[4] Zur Fluranlage vgl Nr 26 Steinbacher III.

1) S.o. I 1612.
2) S. Kartenbeilage: HsNr Plan: Nr 24.
3) S.o. I 1752. Vgl Nr 4 Entfeldmüller I 1752 und III.
4) Vgl die Ausführungen bei Höflinger, Sägewerke 8.

37. WURZINGER
wuštsegn
HsNr: 36; PlNr: 794 a; O: Blindau;
HGr: 1816: o,65 Tw; 1855: 4,o1 Tw;

I. 1958: Aschl Andreas, Wurzinger, Forstarb. (HsNrVzs).
1888: Beim Peterbartl, Joseph Schweiger (Kat 88,85).
1855: Pederbartl, Durchner Gaudenz (Kat 55,6).
1810: beim Peter Bartl, Joh. Hochleitner, 1/32, Erbr (Kat 40a 26').
1792: Johann Hechenleitner, Weberbartl am Untern Gastag, 1/32 (GLMst 3,236').
1763: Stephan Gasteiger, Weeber Bärtl am undern Gasstag (GLMst 2,173').
1752: Maria, vorher Ursula Hexlin am untern Gasstag "bewohnt ein sehr cleines häusl", 1/32, Lf, Nst, (GLMst 20,92').
1748/49: Maria Hextlin "aufm Pöchöell häusl underm Gasteig, hat ain claines Pointl auf gemainen Bluembbesuech in der Au" (GLMst 9,131).
1721: Urßula Heplin, Wittib, am Unterngasstag, 1/32, Häusl, Lf (StB 246,203).

1612: Ursula Heplin, Wittib, ein Häusl und Gärtl (StB 246,203). 1721 und 1612 wohl Hexlin statt Heplin.

1584: Steffan Plasser und Petter Schmidter "besitzen ain sölden underm Gasteig haben ain ainfach zwigadnisch wolerzimerts söldenhauß mit ainem angehengten stadl und stallung. Der Steffe wohnt im obern und der Petter im untern zimmer". Ein Eintrag des 17. Jh teilt mit, daß das Haus abgebrannt und dafür zwei kleinere erbaut worden seien; das eine bewohnen Steffan Plassers zwei Töchter, das andere eine Witwe (GLMst 8 1/2,396).

II. Wurzinger, m. Hausname.
Zu mhd. würze würz, wurze wurz- Kraut, Wurzel (Lexer III 1012). Der Wurzinger verdankt den Namen wohl dem Wurzelsammeln (Enzianwurzeln?).
Vgl Schm II 1014 f.; Egger-Steinberger 16,179.

III. Zu Beginn des 19. Jh lagen der Wurzinger und Fischer noch dicht beieinander[1]. Sie gingen aus einem Anwesen, das zwischen 1584 und 1612 niederbrannte, hervor.[2] Während der Fischer schon vor 1853 an anderer Stelle neu baute[3], folgte der Wurzinger erst in diesem Jh. Der HN Wurzinger ist noch sehr jung, vordem hieß das Gütl Peterbartl[4], entstanden aus Weeber Bärtl[5]. Aus Spracherleichterungsgründen wurde in "Weeber" das W zu P und b zu d verändert.

1) Kartenbeilage: Steinbacher.
2) S.o. I 1584.
3) ClPl Stg, 1853.
4) S.o. I 1888.
5) S.o. I 1763.

38. FISCHER+
fišn
HsNr: 37; PlNr: 795; O: Blindau;

I. 1958: Obinger Johann, Forsthaus Blindau, Forstarb. (HsNrVzs).
1888: in Gasteig, Staat, Forstärar (Kat 88,87).
1855: -
1810: HsNr 37 beim Fischer, 1/32, Math. Neuhauser (Kat 40a 27').
1792: Balthasar Frädl am Fischerhäusl im untern Gastag, 1/32 (GLMst 3,236).
1763: Balthasar Frädl, am Fischerhäusl am undern Gastag (GLMst 2,173).
1752: Balthasar Frädl, vorher Maria Frädlin "geweste Wittib seel. am untern gasstag, genuest ein häusl sambt gärttl", 1/32, Lf, Erbr (GLMst 20,91').
1721: Maria Frädlin, Wittib, am Underngasstag, 1/32, Häusl und Gärtl, Lf (StB 246,201').
1671: Thomas Hochleittner, vorher Christian Hofer, Söldenhäusl, Lf (StB 244,738'). Stößt an Anna Hochreitterin an; beide waren zuvor 1 Häusl und

gehörten zusammen (StB 244,739').
1612: Christian Hofer, Häusl, Lf (StB 246,201').

II. Fischer, m. Hausname.
III. S. Nr 37 Wurzinger III.

39. KNÖGEI
khnēgae
HsNr: 38; PlNr: 798; O: Blindau;
HGr: 1816: 30,23 Tw; 1855: 17,19 Tw;

I. 1958: Walcher Michael, Knögei, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Knögl, Joseph Windbichler (Kat 88,88).
1855: beim Knögel, Gogl Johann (Kat 55,6).
1810: beim Knögl, Joh. Gogl, 1/32, Erbr (Kat 40a 27').
1792: Johann Gogl, Knögel, 1/32 (GLMst 24,48).
1763: Margaretha Mihlbergerin, Knöglin (GLMst 24,48).
1763: Margaretha Mihlbergerin, Knöglin (GLMst 2,252).
1752: Margaretha Thomasen Millbergers "hinderlassene Schwester, gaudiert eine Sölden zu Groissenbach",

1/32, Lf, Erbr (GLMst 20,78').

1748/49: Georgen Müllberger auf dem Knogelhäusl zu Reutt (GLMst 9,112).

1735: Georg Mühlberger, Knögl, Söldenhäusl, Lf (GLMst 8 1/3,105).

1721: Thomaß Mühlberger zu Reith, 1/32, Sölde, Lf, Erbr (StB 246,193).

1671: Michael Träxler, vorher Thoman Blaser "aufm Knogl", Sölde, Lf (StB 244,707).

1612: Thoman Plaser, Söldenhäusl, Lf (StB 246,193).

1584: Augustin Plaser "besitzt ain clain ainfach alts söldenhauß mit einem stadl und stallung auch ain tagwerch grundts underm Gassteig das ist im anno 64 aufzusetzen bewilligt worden" (GLMst 8 1/2, 395').

II. Knögei, m. Flurname.
Knögei: Verkleinerungsform von Knogel. S.a. Nr 103 Knogler.
Anwesen auf einer kleinen Terrassenstufe des Loferbeckens, am Gasteig nach Blindau.
Vgl Schm I 1723 f.

III. Der Bericht im Grundbuch[1] darf wohl auf die Entstehung der Sölde bezogen werden.

1) S.o. I 1584.

40. BECKNEV[+]
bekhnēf
HsNr: 38 1/6; O: Blindau;

I. 1958: Hausbacher Eva, Gütlerin (HsNrVzs).
1888: -

II. Becknev, f. Hausname.
Eva, die Witwe des Beckn Hans, eines Karlbäcksohn[1].

III. 1922 von Joh. Hausbacher[2] gebaut.

1) S. Nr 106 Löwen I 1855 und Nr 108 Karlbäck I 1855.

2) Höflinger, Anwesen 31.

41. LANDSAMER
lånd såmn

HsNr: 40; PlNr: 813; O: Grossenbach;
HGr: 1816: 4,53 Tw; 1855: 3,89 Tw;

I. 1958: Zwerenz Walter, Landsamer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Landsamer, Paul Schlechter (Kat 88,106).
1855: Landsammer, Schlechter Paul (Kat 55,6).
1810: beim Landsamer, Elisabeth Polin, 1/32, Erbr (Kat 40a 28').
1792: Sebastian Gläpf, Landsämer (GLMst 3,235').
1763: Sebastian Gläpf, Landsammer im Kroissenbach (GLMst 2,172').
1752: Joseph Gläpf zu Reuth "besitzt das Landtsämer häusl im Groisenbach", 1/32, Lf, Nst (GLMst 20, 89').
1721: Joseph Gläpf zu Reith, 1/32, Sölde, Lf (StB 246, 191).
1671: Thoman Piernpacher, vorher Hannß Stoib am Khroissenpach, Sölde, Lf (StB 244,699).
1612: Hanns Stoib ein schlechtes Söldenhaus (StB 246, 191).
1584: Sigmund Strasslin "ain alte wittib hat ain clain schlecht erzimert söldenheisl im Kresnpach sambt aim krautgärtl, das ist hievor dem Wolff Stadler aufzusetzen bewilligt, und durch denselben der

Sträslin ann 70 verkaufft worden" (GLMst 8 1/2, 396').

II. Landsamer, m. Hausname.
Wohl Herkunftsname für einen aus Landsham (Puchner, ONE 51) Zugezogenen. Eine Deutung in Verbindung mit Säumer, mhd. soumaere, söumaere, -er = Führer von Saumtieren (Lexer II 1061) wäre auch möglich.
Vgl Schm II 279 f.; Finsterwalder 348; Samerberg bei Rosenheim.

42. LENZLSCHMIED
lentslšmit
HsNr: 41; PlNr: 817; O: Grossenbach;
HGr: 1816: 6,97 Tw; 1855: 2,79 Tw;

I. 1958: Mühlberger Lorenz, Lenzlschmied, Gütler (HsNrVzs). HsNr 41a Mühlberger Lorenz, Lenzlschmied, altes Haus (HsNrVzs).
1888: Beim Groißschmied, Lorenz Mühlberger (Kat 88,108).

1855: Groißschmied, Schmiedlenz, Mühlberger Lorenz (Kat 55,7).

1810: beim Groisenschmid, Christ. Poll, 1/16, Erbr (Kat 40a 28').

1810: Schmiede und Landwirtschaft waren bis 1810 verbunden. Ich verweise auf die bei Nr. 43 Grossschmied angegebenen Belege unter I 1752. 1721. 1671 und 1584.

II. Lenzlschmied, m.

Lenzl ist eine Vergemütlichung der Kurzform Lenz (= Lorenz). - Der HN ist relativ jung, er bürgerte sich nach der Teilung zwischen HsNr 41 und 42 für HsNr 41 ein. Bei einem Nachkommen des Schmiedlenz[1], dem Lenzl, wurde auf Grund seiner wahrscheinlichen Mithilfe in der Schmiede das Wort -schmied als GW beigesetzt[2].

1) S.o. I 1855. Der Name ist wohl patronymisch zu verstehen.

2) Vgl Nr 49 Bartlweber Anm. 2.

43. GROSSCHMIED

groasmit

HsNr: 42; PlNr: 815; O: Grossenbach;

HGr: 1816: 0,52 Tw; 1855: 0,34 Tw;

I. 1958: Weber Josef, Grosschmied, Schmied (HsNrVzs).
1888: Beim Groißschneider, Johann Brüderl (Kat 88,112).
1855: Groißschneider, Frankl Ignatz (Kat 55,7).
1810: Das Schmidhäusl, 1/32 Hof, Erbr, "Die reale Huf- und Waffenschmidgerechtigkeit" (Kat 40a 29'). S. Nr 42 I 1810.
1789: Sebastian Poll, Schmied in Groissenbach (GLMst 24,53').
1763: Sebastian Poll, Schmied (GLMst 2,253).
1752: Sebastian Poll zu Groissenbach besitzt ein Häusl und Gärtl mit einer Hufschmiede, 1/32, Lf, Nst. Dazu hat er noch ein Häusl, 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,86').
1721: Sebastian Poll, Schmied zu Kroissenbach, 1/32, Lf Hufschmiede (GLMst 18,189). 1/32, Leerhäusl, Lf (GLMst 18,194).
1671: Sebastian Poll im Kroissenpach, Sölde, Lf (StB 244,691').
1612: Sebastian Poll (GLMst 18,189). Auf dem Leerhäusl saß Hanns Sezenstaller, Schmied (GLMst 18,194).

1584: Thoman Poll ? besitzt "zu erbrecht ain gemaurte zwigädnische behausung darunter ain schmidten hamerschlag hats wasser hin, am hauß ain städäl und stallung". 1570 wurde ihm alles übergeben (GLMst 8 1/2,365').

II. Grosschmied, m. Ortsname und Berufsbezeichnung.
Schmied, m., mhd. smit (Lexer II 1015). Gross-, s. ON Grossenbach.
Schmiede in Grossenbach. Klammerform von Grossenbachschmiede.

III. Es war ein guter Gedanke im Grossenbach eine Schmiede anzulegen. Die nahe, ergiebige Wasserquelle und günstige Verkehrslage[1] förderten die Entwicklung der Anlage sicher sehr. - Landwirtschaft und Schmiede sind zwischen 1810 und 1855 getrennt worden, denn in diesem letztgenannten Jahr begegnet für HsNr 42 (= Schmiedgebäude) und HsNr 41 (= jetziges altes Lenzlschmidhaus) jeweils ein anderer Eigentümer[2]. Später wurden neben den alten Häusern neue aufgeführt und die HsNr auf diese übertragen. - Als Nachfolger im Schmiedhandwerk trägt das Anwesen den Namen zu Recht.

1) S. Kartenbeilage: HsNr Plan.
2) Vgl Nr 42 I 1810. 1855 mit Nr 43 I 1810. 1855.

44. NAGLSCHMIED
nǭglšmit
HsNr: 43; PlNr: 805; O: Grossenbach;
HGr: 1816: 1,27 Tw; 1855: 3,65 Tw;

I. 1958: Wolfenstetter Vinzenz, Nagelschmied, Gütler (HsNrVzs).

1888: Beim Dicken- oder Nagelschmied, Joseph Durchner (Kat 88,114).

1855: Nagelschmied, Denk Anton (Kat 55,7).

1810: beim Naglschmid, Elisabeth Sonleitnerin, Witwe, das 1/32 Dikengütl, Eigenb (Kat 40a 29').

1792: Peter Sonnenleitner, Dick im Kroissenbach, 1/32 (GLMst 3,234).

1763: Wolf Weiss, Dickh im Kroissenbach (GLMst 2,170).

1752: Martin Weiss hat seinem Bruder Wolfgangen Weiss ein Häusl mit der Nagelschmiede und Kramereigerechtigkeit überlassen, 1/32, Lf, Erbr (GLMst 20,85').

1748/49: Bongräz Haunsperger auf dem Dickhenhäusl (GLMst 9,132').

1735: Martin Weis, Naglschmid zu Reit (GLMst 8 1/3, 108).

1721: Martin Weiß zu Reith "bewohnt dieses lähre heisl", 1/32, Lf, dabei ist noch die "Nagelschmidten und Cramerey" (GLMst 18,197).

1612: Hanns Durchner "ain Heisl" (GLMst 18,197).

1584: Lamprecht Wurm besitzt "im Cresnpach ain ainfachs alts erzimerts söldenhauß mit ainem städle und stallung" und kleinen Gärtchen. Es wurde dem Bruder Andre einzufangen bewilligt, dem es Lamprecht 1576 abkaufte (GLMst 8 1/2,395).

1554: Andre Wurmb, Sölde, Lf (GLMst 1,74').

II. Nagelschmied, m. Hausname.

Der Nagelschmied[1] stellte, im Gegensatz zum Huf- und Waffenschmied, Nägel her.

Dick, entweder ÜN, hergeleitet von einem dicken Körper oder gekürzter Personenname zu Benedikt (Gottschald 188).

Vgl Bach I 1,286. 291 f.; Schm I 488.

III. Wegen der Verbindung der Nagelschmiede mit einer Kramerei[2] neige ich dazu, deren Anfang im Dorf zu suchen. Mit Wolfgang Weiss, dem Martin Weiss, Unterwirt, diese überließ[3] dürfte sie zwischen 1752 und 1763, zumindest die Nagelschmiede, auf das Dickenhäusl übertragen worden sein[4]. Nur so ist der Name Wolf Weiss beim Dick und die Bezeichnung Dick oder Nagelschmied verständlich[5]. Erst in unserer Zeit wurde der angestammte HN Dick von Nagelschmied ganz verdrängt[6].

1) Man unterschied den weißen, der seine Nägel verzinnte bzw. einen weißen oder gelben Hut auflötete, vom schwarzen, der seine Nägel schwarz ließ (Schm I 1732).
2) S.o. I 1752.
3) S.o. I 1752.
4) Vgl o. I 1752 und 1763.
5) S.o. I 1763 und 1888.
6) S.o. I 1958.

45. DATZ
tats
HsNr: 44; PlNr: 803; O: Grossenbach;
HGr: 1816: 9,52 Tw; 1855: 12,27 Tw;

I. 1958: Heigenhauser Josef, Datz, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Datz, Joseph Gasteiger (Kat 88,115).
1855: Datz, Gasteiger Thomas (Kat 55,7).
1810: beim Datz, Sebast. Gasteiger, Erbr, das 1/32 Mayr- oder Datzengütl (Kat 40a 30').
1792: Sebastian Gasteiger, Daz (GLMst 3,236).
1763: Georg Gassteiger, Taz im Kroissenbach (GLMst 2, 172').
1752: Georg Gassteiger, vorher Lorenz Lehrberger "sogenanter Taz im Groissenbach", 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,90').
1721: Lorenz Lehrberger, 1/32, Sölde, Lf (StB 246,199').
1671: Stephann, vorher Thoman Blaser, Sölde, Lf (StB 244,728).
1612: Thoman Plaser, Sölde, Lf (StB 246,199').
1584: Lienhart Mair "besitzt im Krosnpach aine Sölden darzue gehort ain guet ainfach erzimert solden-

hauß mit ainem angehengten stadl und stallung". Weiter gehören dazu 2 eingezäunte 1 Tagwerk große Beundl. 1562 wurde die Erlaubnis, dies von der Frei einzufangen, erteilt (GLMst 8 1/2,396).

II. Datz, m.
Wohl ÜN für einen Menschen mit einer unförmigen, vielleicht übergroßen Hand[1]. Mhd. tatze f. = Tatze, Pfote, Hand (Lexer II 1409, Kluge-Mitzka 772).
Vgl Schatz II 631; Bach I 286.291 f.; Eberl 2,180.

1) Schm I 634, erwähnt eine verächtliche Bedeutung für Hand.

46. JÄGERBAUER
jagnbaon
HsNr: 45; PlNr: 801; O: Grossenbach;
HGr: 1816: 3,09 Tw; 1855: 9,94 Tw;

I. 1958: Hipper Alois, Jägerbauer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Jägerbauer, Leonhard Hipper (Kat 88,117).

1855: Jägerbauer, Mühlberger Johann (Kat 55,7).
1810: beim Jägerbauer, Jos. Strohmair. "Das uneingehöfte Jägerbauerngütl", Erbr (Kat 40a 30').

II. Jägerbauer, m. Hausname.

III. Bis jetzt fehlt das verbindende Glied zu einer Restgruppe von Namen in Grossenbach zwischen 1752 und 1612, welche wohl zum Jägerbauer gehörte, sodaß die Belege leider nicht über 1810 zurückgeführt werden konnten.

47. SCHUTZBICHLER
šutsbixin
HsNr: 46; PlNr: 819; O: Grossenbach;
HGr: 1816: 2,31 Tw; 1855: 3,76 Tw;

I. 1958: Speicher Kaspar, Schutzbichler, Gütler und Fleischbeschauer (HsNrVzs).
1888: Beim Schutzbichler, Ponkratz Speicher (Kat 88,121).
1855: Schutzbichler, Speicher Pankraz (Kat 55,7).
1810: beim Schutzbichler, Math. Spaicher, 1/32, Erbr (Kat 40a 31').

1792: Joseph Gschwendner, Schuzbichler, 1/32 (GLMst 3, 233').
1763: Philipp Pfläfinger "Ziner M. aufm Schuzpichler Häusl zu Reith" (GLMst 2,169).
1752: Philipp Pfläfinger zu reutt, 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,73''').
1748/49: Philipp Pfäfinger, Schuzpichler (GLMst 9,153').
1721: Philipp Pfläfinger, 1/32, Söldenhäusl, (StB 246, 180).
1671: Bartholomee Tuminger, Sölde, Lf (StB 244,654).
1612: Bartlmee Tuminger, Söldenhäusl, Lf, Erbr (StB 246, 180).

II. Schutzbichler, m. Hausname.
Bichl, m.,mhd. bühel = Hügel (Lexer I 379). Schutz, f., übliche Bezeichnung für eine Schaukel, zu mhd. schutzen (Lexer II 835 f.), Intensivum von schießen (Schm II 494). Vgl Schatz II 559.
Anwesen auf einem Bichl mit großen alten Bäumen. Daran wurde anscheinend die Kirchweihschutz, ma Kirchtagschutz, aufgehängt. Gütl auf dem (Kirchtag-) Schutzbichl.

48. UNTERSTRASSER
untnštrǫssn
HsNr: 46 1/2; PlNr: 208 a; O: Grossenbach;
HGr: 1888: 4,26 Tw;

I. 1958: Döllerer Maria, Unterstraßer, Gütlerin (HsNrVzs).
1888: Georg Schlechter (Kat 88,124).

II. Unterstraßer, m.; ma Straßer, m. Hausname.
An der Straße von Reit im Winkl nach Ruhpolding, am Auslauf des nach dem Gütl benannten Straßerbichls. Oberhalb liegt der Oberstraßer, heute Haus Katharina genannt.

III. 1876 von Gg. Schlechter, Feichtenbauerssohn, gebaut.[1]

1) Höflinger, Anwesen 36.

49. BARTLWEBER
baštlwēwn
HsNr: 47; PlNr: 821; O: Grossenbach;
HGr: 1816: 3,86 Tw; 1855: 5,68 Tw;

I. 1958: Durchner Elise, Bartlweber, Gütlerin (HsNrVzs).
1888: Beim Bartlweber, Joseph, Anna und Maria Durchner (Kat 88,125).
1855: Barlweber, Raffner Joseph (Kat 55,8).
1810: beim Bartlweeber, Balthasar Estreiter, 1/32, Erbr (Kat 40a 31').
1792: Balthasar Esterreiter, Bärtlweber im Kroissenbach, 1/32 (GLMst 3,234').
1763: Blasy Hörbst, Bartlweber im Kroissenbach (GLMst 2,170').
1752: Bartlmee Hueber, Weeber, im Groissenbach, 1/32, Lf, Erbr (GLMst 20,84').
1721: Bartlmee Hueber im Kroissenbach, 1/32, Sölde, Lf, Erbr (StB 246,202').
1612: Michael Schretter, Sölde (StB 246,202').

II. Bartlweber, m. Personenname und Berufsbezeichnung. Bartl, vergemütlichte Mundartform zu Bartholomäus[1]. 1752 ist bei dem Gütl die Weberei bezeugt.[2]
Vgl Finsterwalder 146; Schm I 282 f.; Bach I 1,133; Brechenmacher I 39.

1) Vgl Unterwirt I 1584 mit der heute noch üblichen Kurzform Part, zu Bartholomäus, wo sie aber schon zum FN geworden ist.
2) Bei Zusammensetzungen von Berufsbezeichnungen mit PN rückt der Beruf an die Stelle des GW. Vgl Hanslbauer, Häuslweber, Penzmüller, Karlbäck.

50. KRAUTLODER+
khraadlɔdn
HsNr: 48; PlNr: 825; O: Grossenbach;
HGr: 1816: 4,63 Tw; 1855: 10,92 Tw;

I. 1958: Noichl Georg, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Krautloider, Anton Greimel (Kat 88,126).
1855: Krautloider, Reisinger Alois (Kat 55,8).
1810: beim Krautloder, Anton Daxner, 1/32, Erbr (Kat 40a 32').
1792: Ruepp Lehrberger, Krautloder (GLMst 3,233').

1763: Sebastian Lehrberger, Krauttloder im Kroissenbach (GLMst 2,169').

1752: Sebastian Lehrberger, Weeber im Groissenbach, 1/32, Sölde, Lf, Nst (GLMst 20,73''').

1721: Sebastian Lehrberger im Kroissenbach, 1/32, Sölde, Erbr (GLMst 18,180).

1671: Simon Äschenthaller, vorher Leonhart Krauttlochner im Kroissenpach, Sölde, Lf (StB 244,654').

1612: Leonhard Krauttlotter, Sölde, Lf (GLMst 18,180).

1584: Urban Wurm "besitzt ain clain ainfach mitlmesig erzimert söldenhauß mit ainem angehengten stadl stallung". Die Erlaubnis zum Hausbau und 1 Tagwerk Grund einzufangen ergab der Pfleger Augustin von Acham (GLMst 8 1/2,395).

II. Krautloder, m. Familienname.

Loder, m., mhd. loter, lotter = Taugenichts, Schelm, Gaukler, Possenreißer (Lexer I 1962 f.). Kraut, n., mhd. krût = kleinere Blätterpflanze, Kraut, Gemüse, bes. Kohl (Lexer I 1758 f.).

Deutungsmöglichkeiten:

1. Kräutersammler, dazu vielleicht Volksheilkundiger.
2. Ein Mann, der mit dem wichtigen Nahrungsmittel Kraut (Weiß- und Blaukraut) zu tun hatte: Krautverkäufer, Krautschneider ?

Vgl Schm I 1540 f. 1385 f.; Schatz I 355. 396: Türkenloder. II 668. I 320.

51. MAYERHAUS

mẹnhaos

HsNr: 49; PlNr: 832; O: Unterbichl;

HGr: 1816: 16,08 Tw; 1855: 10,76 Tw;

I. 1958: Mühlberger Johann, Mayerhaus, Gütler (HsNrVzs).

1888: beim Mayerhauser, Anton Hörmann (Kat 88,127).

1855: Mayerhauser, Schlechter's Thomas Witwe Maria (Kat 55,8).

1810: beim Mayrhauser, Thomas Schlechter, uneingehöft, Erbr (Kat 40a 32').

1792: Joseph Schmuck, Mayrhauser: Das Gütl ist nicht eingehöft, weil es ein Ausbruch aus einem andern Gut ist (GLMst 3,235').

1752: Joseph, vorher Veith Wimber "ufm sogenanten Mayrhaus Güettl". Er macht den 3. Teil des Mayrgutes, wohin die Anlagen zu reichen sind, aus. Lf, Nst (GLMst 20,88').

1735: Veut Wimer auf dem urbaren Mayrhauser güetl (GLMst 8 1/3,104).

1721: Veith Wimber zu Reith, 1/16, Lf (StB 246,190').

1671: Leonhardt Wimber zu Reutt, "ain starckhe sölden", Lf (StB 244,696').

1612: Mathias Wibmer (StB 246,190').

1584: Thoman Mair "besitzt ain dritl auß dem Mair guet zue erbrecht". Es kam 1566 durch Vertrag an ihn (GLMst 8 1/2,361').

II. Mayerhaus, m. Familienname.
Das BW zeigt die ursprüngliche Zugehörigkeit des Besitzes zum Mair (= Foidlmair). Haus des Mair.

III. Das Anwesen ist ein Ausbruch vom Foidlmair[1]; leider enthalten über den Zeitpunkt der Gründung des Mayerhausanwesens die Quellen nichts Definitives. Wahrscheinlich ist aber in dem Vertrag von 1566[2] die rechtliche Lösung vom Muttergut, neben der Übergabe an Thoman Mair, enthalten. Denn auf Grund der Hofgrößen vom Foidlmair von 1554 und 1584[3] ist anzunehmen, daß innerhalb dieser 30 Jahre ein Ausbruch getätigt worden ist.

1) S.o. I 1584.
2) GLMst 8 1/2,361'.
3) S. Nr 104 Foidlmair I 1554 und 1584.

52. MAYERHAUS WAGNER
mçnhaeswayn
HsNr: 50; PlNr: 833; O: Unterbichl;
HGr: 1855: 0,08 Tw; 1888: 6,18 Tw;

I. 1958: Mayer Josef, Mayerhaus Wagner, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Wagner, Wagnermeister, Leonhard Schmuck (Kat 88,128).
1855: Wagnermeister, Schmuck Leonhard (Kat 55,8).
1810: beim Wagner, Jos. Schmuck. "Das uneingehöfte Wagnerhäusl, so ehemals das Austragshäusl des Mayerhauserguts gewesen ist", Erbr (Kat 40a 33').

II. Mayerhaus Wagner, m. Hausname.
Wagner im ehemaligen Austragshäusl vom Mayerhaus.[1]

1) S.o. I 1810.

53. GASTAGER
gåštngn
HsNr: 51; PlNr: 906; O: Unterbichl;
HGr: 1816: 56,47 Tw; 1855: 82,55 Tw;

I. 1958: Hofmann Johann, Gastager, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Gastager, Stephan Sachenbacher (Kat 88,132).
1855: Sachenbacher Kaspar's Witwe Elisabetha (Kat 55,8).
1810: beim Gastager, HsNr 51 und 52, Joh. Hohleitner, 1/8, lehenbar (Kat 40a 33').
1752: Blasy, vorher Lorenz Wimber am Gassteig, 1/8, Kl Frch (GLMst 20,54').
1721: Lorennz Wimber am Gasstag, 1/16, Sölde, Kl Frch (StB 246,186').
1671: Martin Kecht am Gasstag, 1/2, Kl Frch (StB 244, 681').
1612: Martin Kecht, Sölde, Kl Frch, Frst (StB 246,186').
1584: Simon zu Gassteig "besitzt ain halb guet so lechen von Frauen Chiembsee ist". Der Besitz weist 3 Häuser auf, wovon Simon und Ruep Gassteiger je ein Haus, der Sebastian Gassteiger ein Austragshaus haben (GLMst 8 1/2,370').
1525: Hanns Tischler zu Piesenhausen erhält "das guet genant Gassteig im Reiterwinckl gelegen" zu Lehen (KlL Frch 6 1/4,89).
1491: Hanns Puesenhawsr hat "das halb guet Gasteyg im

Reytter wünkhl" empfangen (KlL Frch 6 1/4,7').

1435: Gasteiger 10 Pfennig Leibsteuer und 25 Pfennig Reutgilt (GLMst 10,2).

II. Gastager, m.

Hof am Gasteig, das ist ein steil ansteigender Fahrweg vom Mayerhaus in Richtung Ilmau in Unterbichl. Gasteig[1] setzt sich zusammen aus

1. Steig, m., mhd. steige = steile Straße (Lexer II 1160) und
2. gach, Adj., mhd. gâch = schnell, jähe (Lexer I 722).

Vgl Schatz I 206. 199 f.; Finsterwalder 222; Puchner, ONE 30; Egger-Steinberger 16,109 f.

III. Der Besitz zählte 1584 3 Häuser[2], die wahrscheinlich in den Höfen Gastager, Wolfen- und Simonbauer wieder erscheinen. Die beiden letzteren sind Ausbrüche vom Gastager[3].

1) Weitzenböck hat in ZONT V (1929) 209 ff. das Gasteig-Problem geklärt.

2) S.o. I 1584.

3) S. Nr 55 Wolfenbauer I 1752 und Nr 56 Simonbauer I 1810. Kat 40a 35' bestätigt den Ausbruch des Wolfenbauer vom Gastager.

54. KRISTAL[+]

khrisdnl

HsNr: 51 1/2; O: Unterbichl;

I. 1958: Obinger Josef, Gütler (HsNrVzs).
1888: -

II. Kristal, m.; früher Gastagerzubau, m. Hausname.
PN Christian mit Verkleinerungsendung -al.[1]
Vgl Steinberger, Noricum 123 Anm. 356.

III. 1907 aus dem Gastageranwesen ausgebrochen und von Christian Obinger erworben[2].

1) -al, Verkleinerungsendung im Zillertal (Finsterwalder, Zillertaler Berg- und Talnamen 20 Anm. 5).
Vgl auch Finsterwalder, Zemm und Tux 233.

2) Höflinger, Anwesen 44.

55. WOLFENBAUER
Hoefnbaon
HsNr: 53; PlNr: 919 a; O: Unterbichl;
HGr: 1816: 22,33 Tw; 1855: 40,58 Tw;

I. 1958: Schlechter Josef, Wolfenbauer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Wolf, Andreas Speicher (Kat 88,138).
1855: Oppacher Joseph's Witwe Anna (Kat 55,9).
1810: beim Wolf, Jos. Oppacher, uneingehöft, lehenbar (Kat 40a 35').
1752: Joseph, vorher Georg Gründtler zu Reuth "hat das sogenante Wolfenpaurn Güettl". Es gehört zum Gastager und bezahlt den 6.Teil der Abgaben dieses Gutes. Kl Frch (GLMst 20,83').
1748/49: Georg Gründler, Wölfflpaur (GLMst 9,149').
1721: Georg Grindl zu Reith, 1/32, Sölde, Kl Frch (StB 246,187).
1671: Michael Geißler am obern Gassteig, Sölde, Kl Frch (StB 244,683').
1612: Michael Geisler, Sölde, Kl Frch, Frst (StB 246, 187).
1584: S. Nr 53 Gastager I 1584.

II. Wolfenbauer, m.; ma Wolf, m. Hausname.
Wahrscheinlich ein gekürzter PN mit dem BW Wolf- (Wolfgang?).
Vgl Schm II 903; Finsterwalder 405.

III. S. Nr 53 Gastager III.

56. SIMONBAUER
simnbaen
HsNr: 54; PlNr: 917; O: Unterbichl;
HGr: 1816: 6,71 Tw; 1855: 6,69 Tw;

II. 1958: Auer Loni, Simonbauer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Simon, Jakob Hörrmann (Kat 88,140).
1855: beim Simon, Durchner's Johann Witwe Maria (Kat 55,9).
1810: beim Simon, Joh. Kunz, uneingehöft, lehenbar. "Hat in alle Abgaben des Gastagerguts beizutragen" (Kat 40a 35').
um 1800: Simon Baur (PlS 7125).
1721: Lorenz Wimber am Gastag, 1/16, Sölde, Kl Frch (GLMst 18,186').
1671: Martin Kecht am Gassteig, Sölde, Kl Frch. Kecht besitzt auch das Gastagergütl, in dem er wohnt. Beide Anwesen sind dem Kl Frch lehenbar (StB 244,

680' f.).
1612: Martin Kecht, Sölde, Kl Frch, Frst (GLMst 18,186').
1584: S. Nr 53 Gastager I 1584.

II. Simonbauer, m; ma auch Simon, m. Hausname.

III. S. Nr 53 Gastager III.

57. MOOSHÄUSL
mōshaesl
HsNr: 55; PlNr: 931; O: Unterbichl;
HGr: 1855: 16,13 Tw;

I. 1958: Schuster Josef, Mooshäusl, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Unterwirth, Johann Blaser (Kat 88,141).
1855: Unterwirth, Mooshäusl, Hilger Georg und Stecher Katharina (Kat 55,9).
1810: "Das einmädige Grundstück Armuthsie mit Häusl, und Stadl per 1/32 Hof", Eigenb. Eigentümer: Kaspar Aicher, Unterwirt (Kat 40a 61' f.).
um 1800: Moosbauer (PlS 7125).

1584: Rueprecht Steub (= Hutz) hat "ain hausstath zu Armuetshär" zu eigen (GLMst 8 1/2,367').

II. Mooshäusl, m. Hausname.
Moos, n., mhd. mos (Lexer I 2208 f.) = feuchte Wiese.
Häusl im Moos.

III. Das Häusl gehörte im 16. Jh zum Hutz[1].
Der Name Unterwirth[2] erklärt den Unterwirt als vorübergehenden Eigentümer; Armut-[3] ist wohl auf schlechten Grund (Moos) zu beziehen.

1) S.o. I 1584.
2) S.o. I 1810. 1855. 1888.
3) S.o. I 1810. 1584.

58. FEICHTLIMMER
faedlimm
HsNr: 56; PlNr: 847; O: Unterbichl;
HGr: 1816: 18,75 Tw; 1855: 20,96 Tw;

1958: Hausberger Elisa, Feichtlimmer, Bauer und Sägewerk (HsNrVzs).

1888: Beim Illmauer, Thomas Haunsberger (Kat 88,142).
1855: Haunsberger Thomas (Kat 55,9).
1810: beim Illmauer, Thom. Haunsperger, der 1/16 Tischlerhof, Eigenb (Kat 40a 36').
1763: Joseph Haunsperger, Tischler (GLMst 2,252).
1752: Joseph, vor Veith Haunsperger zu Ylmbau "pohsitiert das sog. Tischler Güettl alda", 1/16, Kl Frch, Frst (GLMst 20,81').
1748/49: Joseph Haunsperger auf dem Feichtenguett zu Und(er) Illmau, hat vom Wilmbacher die andere Hälfte (GLMst 9,101).
1735: Veut Haunberg zu Ilmau, Tischlergüetl (GLMst 8 1/3,102).
1721: Veith Haunsperger zu Ilmau, 1/16, Kl Frch, Frst (GLMst 18,185).
1671: Veith, vorher Michael Haunsperger zu Under-Ilbmau, 1/4 Lehen, Kl Frch (StB 244,676').
1612: Michael Haunsperger, 1/4, Kl Frch, Frst (GLMst 18,185).
1584: Matheuß zu Illmau "besitzt ainhalb lechen", Kl Frch (GLMst 8 1/2,375).
1571: Veicht Ullmauer. Khürchdorffer Pfarrei, Marquartstainer Gericht. Gibt zu Baustift 1 Gulden, Scharwerk 21 d, Ehrung 6 d (KlL Frch 123,203).
1554: Veit Illapaur "hat ain halbs guet", Kl Frch (GLMst 1,69').
1491: Das Gut Ilmaw gibt 14 s d Baustift und 12 d Ehrung (KlL Frch 7,25).?
1435: Nider Yllmaw "tzehen pfenig maistewr" (GLMst 10,2).?
1349: Gotschalich "der Perger", seine Hausfrau und alle Erben verkaufen an Frauenchiemsee ihr "gůt ze Ylmaw... daz gelegen ist in Grazzawer gericht enhalb Ekk" (KlU Frch 103).?

II. Feichtlimmer, m. Personenname und Flurname.
Der Name ist hervorgegangen aus Veitl und Ilmau. In "Ilmau" wurde das l dissimiliert. Feichtl ist eine falsche Schriftrückumsetzung von Veitl, einer Verkleinerungsform zu Veit, Vitus[1].

III. 1349 kommt das Gut zu Ilmau an das Kl Frch[2]. Die gleiche Grundherrschaft und die Angaben zur Hofgröße[3] legen den Schluß nahe, daß es sich um das Stammgut des Feichtlimmer und Hausenbauer handelt. Zwischen 1584 und 1612 wurde vom Feichtlimmer der Wilmbacher abgezweigt.
Vorübergehend führte das Gütl auch den HN Tischler[5].

1) Vgl Nr 30 Feichtenbauer II.
2) S.o. I 1349.
3) S.o. I 1491. 1554 und Nr 60 Hausenbauer I 1554.
4) S.o. I 1584. 1612 und Nr 59 Wilmbacher I 1612.
5) S.o. I 1735. 1752. 1763. 1810.

59. WILMBACHER
Wimbarrn
HsNr: 57; PlNr: 848; O: Unterbichl;
HGr: 1816: 45,31 Tw; 1855: 45,94 Tw;

I. 1958: Eglseer Berta, Wilmbacher, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Willenbacher, Thomas Bichl (Kat 88,147).
1855: Bichl's Johann Witwe Agnes (Kat 55,9).
1810: Christ. Heugenhauser, 1/16, Eigenb (Kat 40a 37').
1789-1803: Anton Reiter, Willenbacher (GLMst 24,33).
1752: Antoni Reitter, vorher Georg Durchner zu Reuth, hat das Wildtenpacher Güettl in Besitz, 1/16, Kl Frch, Frst (GLMst 20,82').
1748/49: Antoni Reitter auf dem Wilmbpacher guett zu Ylbmau "ab dem in grundtbuech fol 375 entworffenen und in 2 gleiche thaill abgesonderten guett, die helffte" (GLMst 9,100').
1735: Georg Durchner zu Illmau, Kl Frch (GLMst 8 1/3, 112).
1721: Georg Durchner zu Reith, 1/16, Kl Frch, Frst (GLMst 18,185).
1671: Bongraz Knaur zu Undern Ilbmau, vorher Georg Hochleitter, 1/4 Lehen, Kl Frch (StB 244,677).
1612: Georg Hochreitter, Kl Frch, Frst (GLMst 18,185).

II. Wilmbacher, m. Hausname.
Von FN oder Herkunftsnamen? Wenn Herkunftsname, ist ein nicht ermitteltes +Wildenbach anzusetzen. S.o. I 1752.

III. S. Feichtlimmer III.

60. HAUSENBAUER
hacsnbaon
HsNr: 58; PlNr: 851; O: Unterbichl;
HGr: 1816: 125,89 Tw; 1855: 69,71 Tw;

I. 1958: Seeländer Anton, Hausenbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Hausenbauer, Stephan Durchner (Kat 88,149).
1855: Durchner Stephan (Kat 55,9).
1810: beim Hauserbauer, Thomas Durchner, 1/8, Eigenb (Kat 40a 38').
1789-1803: Thomas Durchner, Berger zu Unterilmau oder Hauser (GLMst 24,36').
1752: Rueppert Thurner, vorher Simon Perger "besitzt das Güettl zu Ilbmau", 1/8, Kl Frch, Frst (GLMst 20,61').
1748/49: Ruepp Durchner, Hausernpaur zu Illmau (GLMst 9,101).

1721: Simon Perger zu Undern Ilmau, 1/8, Frst, Kl Frch (GLMst 18,191').

1671: Thoman Durchner, zuvor Balthasar Träxl zu Undern Ilbmau, 1/2 Lehen, Kl Frch (StB 244,700').

1612: Balthasar Träxl, 1/2 Lehen, Kl Frch, Frst (GLMst 18,191').

1584: Pongraz zu Ulmau besitzt ein halbes Lehen, Kl Frch (GLMst 8 1/2,374').

1554: Steffan von Ilmau "paut ein halbs guet im Frauen Chiembsee gehörig" (GLMst 1,69').

1491, 1435 und 1349: S. Nr 58 Feichtlimmer I 1491. 1435 und 1349.

II. Hausenbauer, m; ma auch Hausen. Hausname. ON-Normalkasus. Eine Mehrzahl von Häusern scheidet aus. Bauer zu Hausen.

III. Ob der Hausenbauer oder Feichtlimmer die Tradition des 1349 bezeugten Gutes zu Ilmau[1] weiterführt, bleibt vorerst noch ungeklärt.

1) S. Nr 58 Feichtlimmer I 1349.

61. MAYRHÄUSL

mɔnhaesl

HsNr: 59; PlNr: 884; O: Unterbichl;

HGr: 1816: 5,07 Tw; 1855: 5,38 Tw;

I. 1958: Seeländer Anton, Mayrhäusl, Bauer (HsNrVzs).
1888: Maier, Stephan Durchner (Kat 88,153).
1855: Maier, Mühlberger's Georg Witwe Anna (Kat 55,10).
1810: HsNr 106 und 59 beim Mayr mit Nebenhäusl, Rupert Weisenbacher, Erbr (Kat 40a 68').

II. Mayrhäusl, n. Hausname.
Häusl des (Foidl)mair[1].

1) S.o. I 1810.

62. ZENZBAUER
tsentsbaon
HsNr: 60; PlNr: 889; O: Unterbichl;
HGr: 1816: 59,97 Tw; 1855: 69,90 Tw;

I. 1958: Huber Jakob, Zenzbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Zenz, Johann Kurz (Kat 88,154).
1855: Kurz Johann (Kat 55,10).
1810: beim Zenz, Johann Kurz, 1/8, Eigenb (Kat 40a 39').
1763: Hannß Wimber, Zenz (GLMst 2,249).
1752: Hanns Wimber, vorher Peter Durchner auf dem Zenzen güettl zu Oberylbmau, 1/8, Eigenb (GLMst 20,65').
1735: Peter Durchner, Zenzenguet (GLMst 8 1/3,100).
1721: Bartlmee Durchner, 1/8, Eigenb (StB 246,184).
1671: Stephan Durchner zu Ilbmau, 1/2 Lehen, Eigenb (StB 244,673').
1612: Simon Durchner, 1/2 Lehen, Eigenb (StB 246,184).
1584: Georg zu Illmau "besitzt ain halb lechen ist aigen" (GLMst 8 1/2,374).
1554: Zenntz von Ilmau "hat ain halbs guet dient geen Spital" (GLMst 1,69').
1488: Ein Haus zu Ober Ilmaw (StiftBr K).
1435: Ober Yllmair (GLMst 10,1).
1354: "datz Oberilmaw gantzen zehent (KlU St.Zeno 116).

II. Zenzbauer, m.; ma Zenz, m.
Eine heute noch gebräuchliche Kurzform zu Vinzenz.
Vgl Schm II 1140; Schatz I 173. II 725.

III. Da der Zenz in dem ehemaligen Oberilmau[1] liegt, wird er auch Oberilmauer[2] genannt. Ursprünglich nach Spital gehörig, wird er, wie die anderen Grundholden des Stifts Weitau bei St.Johann in Tirol, in der zweiten Hälfte des 16. Jh frei[3].

1) S.o. I 1354. 1488. 1752.
2) S.o. I 1435.
3) S.o. I 1554. 1584. Vgl Nr 26 Steinbacher III, Nr 32 Demmelbauer III, Nr 99 Edermair III.

53. SCHNEIDERHÄUSL
Šnaednhaesl
HsNr: 61; PlNr: 902; O: Unterbichl;
HGr: 1816: 3,04 Tw; 1855: 3,31 Tw;

1958: Schlechter Franz, Schneiderhäusl, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Schneider, Creszenz Schlechter, Witwe (Kat 88,157).
1855: Schneider, Graspointner Georg (Kat 55,10).

1810: "Das zubauende Schneidergütl am Kronbichl Per 1/32 Hof", Eigenb.
Eigentümer: Georg Graspointner, Lederer (Kat 40a 40').

1792: Georg Graßpointner, am Schneiderhäusl zu Widholz, 1/32 (GLMst 3,237).

1752: Thurner, Hauserbauer, hat 1751 von Paulusen Windtpichler im Cronpichl die freieigene Sölde erworben. Weiter besitzt er das urbare Paumans Gschwendt (GLMst 20,62').

1748/49: Georg Wimbpichler, Schneider am Cronpichl genießt die Alm Paumansgschwendt welche dem Christian Pacher zu Edenhausen im Kitzb. Gericht am 8.3.1631 bewilligt worden ist und ca. 30 Tagwerk groß ist (GLMst 9,123).

1735: Paul Wimpichler... an Kronpichl, Eigenb (GLMst 8 1/3,106).

1721: Paulus Wündpichler am Cronpichl, 1/32, Sölde, Eigenb (GLMst 18,196').

1671: Georg Grindler, Sölde, Eigenb. Hat auch die Alm Purmansgschwendt (StB 244,717).

1612: Peter Grindl, Sölde, Eigenb (GLMst 18,196').

II. Schneiderhäusl, m. Berufsbezeichnung.
Häusl eines Schneiders.[1]

III. Der freieigene Besitz[2] und die örtliche Lage[3] bekräftigen die Annahme, daß beim Schneiderhäusl ein Ausbruch vom eigenen Zenzengut vorliegt.
Zu Beginn des vergangenen Jh war es ein Zubaugut des Lederer[4].

1) S.o. I 1748/49.
2) S.o. I.
3) S. Kartenbeilage: HsNr-Plan.
4) S.o. I 1810. Vgl auch 1855 mit Nr 68 Lederer I 1855.

64. KRONBICHL

khrõbire

HsNr: 62; PlNr: 904; O: Oberbichl;

HGr: 1816: 0,40 Tw; 1855: 0,35 Tw;

I. 1958: Obinger Lorenz, Kronbichl, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Kronbichler, Johann Speicher (Kat 88,158).
1855: Aschl Peter (Kat 55,10).
1810: beim ^ronbichler, Sebast. Mauerkirchner, 1/32, Erbr (Kat 40a 40').
1792: Sebastian Mauerkirchner, Kronbichler, 1/32 (GLMst 3,234).
1752: Ruepp Kichlecker, Schuster, vorher Peter Puechreutter zu Cronpichl "gaudiert ein häusl und cleines Gärttl", 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,75').
1721: Peter Burgreitter zu Gronpichel, 1/32, Sölde, Lf (GLMst 18,181).
1671: Michael Schretter, vorher Balthasar Graßpönntner am obern Cronpichl, Sölde (StB 244,660).
1612: Balthasar Graspeuntner, Söldenhäusl (GLMst 18,181).

I. Kronbichl; ma Kronbichler, m. Flurname.
Kron- ist wohl mit der Krähe[1], mhd. krâ Plur. krân

(Lexer I 1699) und nicht mit Kranich zu verbinden.
Gütl am Kronbichl.
Vgl Steinberger, Randbemerkungen 433; Schnetz 55.

III. Die bayerisch-tirolische Landesgrenze berührt die Rückseite des Hauses. Es wird dabei die rein willkürliche Grenzziehung durch gleichmäßig bewohntes Gebiet deutlich.

1) Die Krähe, ma Kro, fällt durch Größe, schwarze Farbe und ihr lautes Gekrächze besonders auf. Im Herbst zieht sie in Scharen umher, die sich auf abgemähten Wiesen gern niederlassen. Die Tatsache, daß man sie auf Hügeln besonders weit sieht, könnte einer Flur den Namen Kronbichl eingebracht haben. Es läge dann ein Standortname vor.

65. BAIERHOF
bo̧nhof
HsNr: 63; PlNr: 1023 a; O: Oberbichl;
HGr: 1816: 27,45 Tw; 1855: 40,35 Tw;

I. 1958: Dr.Hardtwig Gertrud, Baierhof (HsNrVzs).
1888: Beim Bayer, Johann Obinger (Kat 88,159).
1855: Pfandl Stephan (Kat 55,10).
1810: beim Bayr, Stephan Pfandl, 1/16, Eigenb (Kat 40a 41').
1789-1803: Georg Pfändl, Baier zu Wiedholz (GLMst 24, 47).
1752: Georg Pfändl zu Wiettholzen "pohsitiert das sogenante Bayr Güettl", 1/16, Eigenb.
Mit der Bemerkung, daß mitten durchs Haus die Bayer.-Tirol. Grenze laufe, wo eine steinerne Platte verlegt sei (GLMst 20,76').
1748/49: Georg Pfändl auf dem Bayr Guett zu Widtholz hat von dem im Grundbuch f. 372 verzeichneten Halblehen (= Wildhölzl) die andere Hälfte (GLMst 9,101).
1721: Georg Pfändl zu Widtholzen, 1/16, Eigenb (StB 246,183).
1671: Michael Pöschl am Widtholz, Sölde, Eigenb. Bezahlt mit seinem Nachbarn Leonhart Heigenhauser (= Wildhölzl) Stift und Scharwerkgeld (StB 244, 668' f.).
1612: Hanns Pöschl zu Widtholz, 1/4 Lehen, Eigenb (StB 246,183).

II. Baierhof, m.; ma Baier, m. Hausname.
Der Hof lag direkt an der tirol.-bayerischen Grenze. Der Name - er wurde wohl auf tirolerischer Seite geprägt - bringt die Zugehörigkeit zu Bayern zum Ausdruck.

III. S. Nr 66 Wildhölzl III.

66. WILDHÖLZL
wi(h)etsl
HsNr: 64; PlNr: 1025; O: Oberbichl;
HGr: 1816: 26,55 Tw; 1855: 37,93 Tw;

I. 1958: Speicher Anton, Wildhölzl, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Wildholzner, Anton Hörterer (Kat 88,162).
1855: Döllerer Stephan (Kat 55,10).
1810: beim Widholzer, Veit Graspointner, 1/16, Eigenb (Kat 40a 41').
1789-1803: Stephan Fischer, Wiedholzer (GLMst 24,46').
1763: Georg Gstatter, Widholzer (GLMst 2,251').
1752: Georg Gstatter, vorher Balthasar Millberger auf dem Wilthölzl Güettl, 1/16, Eigenb (GLMst 20,76').
1721: Balthaßar Mühlberger, 1/16, Eigenb (StB 246,182').
1671: Leonhart Heigenhaußer zu Widtholz, 1/4 Lehen, Eigenb (StB 244,667).
1612: Leonhardt Heigenhauser, 1/4 Lehen, Eigenb (StB 246,182').
1584: Lentz und Petter "die Widtholtz besitzen", 1/2 Lehen, Eigenb (GLMst 8 1/2,372).

1554: Ochaci Widholtzer "hat ein halbs lehen ist sein frei ledigs aigen" (GLMst 1,69').
1488: Zu Widtholz ganzen Zehent (StiftBr K).
1435: Widtholzer "tzehen pfenig zu leibsteur" (GLMst 10,1).

II. Wildhölzl[1], m.
Holz, m., mhd. holz = Wald, Gehölze (Lexer I 1329).
Wid, ma, mhd. wite, wit = Holz, Brennholz (Lexer III 948).
Widholz = Tautologieform wie in Lindwurm. Hölzl ist das Deminutiv. Anwesen an einem Gehölz.
Vgl Finsterwalder 401; Kluge-Mitzka 315; Schatz I 300.

III. 1584 begegnen zwei Eigentümer auf dem freien 1/2 Gütl, 1612 nur noch einer bei nur mehr 1/4 Hof[2]. Das andere Viertel muß folglich abgezweigt worden sein. Zur selben Zeit erscheint nun zu Widholz ein freieigenes 1/4 Lehen[3], womit nur der Baierhof gemeint sein kann. Der Baier verdankt also einer Teilung des Wildhölzl sein Entstehen.

1) Vgl Martin 20: Widholz, Weiler in Unterwössen.
2) S.o. I 1584 und 1612.
3) S. Nr 65 Baierhof I 1612.

67. ROTT
raut
HsNr: 65; PlNr: 1027; O: Oberbichl;
HGr: 1816: 8,67 Tw; 1855: 2,34 Tw;

I. 1958: Frohwieser Franz, Rott, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Roth, Remigius Auer (Kat 88,165).
1855: Kienpointner Michael (Kat 55,11).
1810: beim Roth, Simon Lehrberger, 1/32, Eigenb (Kat 40a 42').
1789-1803: Andree Stainbacher, Rott (GLMst 24,49').
1752: Andree Stainbacher, vorher Hanns Pfändl auf der Rodten Sölden zu Widtholzen, 1/32, Eigenb (GLMst 20,80').
1721: Hannß Pfänndl zu Widtholtzen, 1/32, Sölde, Eigenb (GLMst 18,183').
1612: Hanns Rott zu Widtholzen, Sölde, Eigenb (GLMst 18,183').
1584: Christian Prandstetter "besitzt ain sölden zu Widtholtz". Er hat Erbrecht auf einen "alten schmidtschlag" der nicht mehr vorhanden ist (GLMst 8 1/2,372).

II. Rott, m. Familienname.
Zu rot, Adj., mhd. rôt (Lexer II 502 f.) Der Name rührt wohl von der roten Farbe der Haare, des Gesichtes oder der Augen her[1].

Vgl Finsterwalder 344; Bach I 1,235 f.; Kluge-Mitzka 609.

III. Wie der Baierhof ist auch der Rott ein Abkömmling des Wildhölzl. Lage[2], Größe und der freieigene Besitz[3] rechtfertigen den Schluß. Der noch 1584 bezeugte Schmiedschlag existierte zur selben Zeit schon nicht mehr.[4]

1) Übernamen entstehen, wenn an einer Person eine Eigenschaft des Charakters oder Körpers besonders auffällt. Sie sind vererblich.
Vgl Bach I 1,286, Schwarz I 131.

2) S. Kartenbeilage: HsNr Plan

3) S.o. I 1584 und Nr 66 Wildhölzl I 1584.

4) S.o. I 1584.

68. LEDERER[+]
lēdnrn
HsNr: 66; PlNr: 1044 a; O: Lederer;
HGr: 1816: 9,10 Tw; 1855: 2,02 Tw;

I. 1958: -

1888: Beim Lederer, Johann Tiefenthaler (Kat 88,166).
1855: Graspointner Georg (Kat 55,11).
1810: beim Lederer, Georg Graspointner, "das 1/32 Ledererhäusl. Die reale Lederergerechtigkeit", Erbr (Kat 40a 40').
1752: Hanns, vorher Christian Graspointner "besitzt die Leedererwerckhstatt", nebst einem Häusl und Gärtl, 1/32, Eigenb (GLMst 20,80').
1721: Christian Graspeuntner, Leederer, nutzt eine freieigene Ledererwerkstatt und ein Häusl, 1/32 (GLMst 18,184).
1671: Wolf Graßpeuntner, Lederer (StB 244,671).
1612: "Von der Lederer<u>stub</u> 1 sh" (GLMst 18,184).

II. Lederer, m. Hausname.
Mhd. lëderaere, -er (Lexer I 1854.
Vgl Schm I 1440; Finsterwalder 292; Schatz I 380 f.

III. Das Anwesen wurde am 7.3.1899 öffentlich zum Verkauf angeboten. Meistbieter war Joh. Zuck, Klassenbauer. Im Jahre 1902 wurde es zertrümmert und die Gebäude abgebrochen[1]. Die Hausstatt ist in den Grundmauern noch zu erkennen. Sie befindet sich am Birnbach im sogenannten Lederergraben. S. Nr 63 Schneiderhäusl III.

1) Höflinger, Anwesen 51.

69. BACHER
boxn
HsNr: 67; PlNr: 1047 a; O: Birnbach;
HGr: 1816: 15,16 Tw; 1855: 15,20 Tw;

I. 1958: Wolfenstetter Johann, Bacher, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Bacher, Joseph Pfister (Kat 88,167).
1855: Birmoser Johann (Kat 55,11).
1810: beim Bacher, Christ. Birnbacher, 1/32, Erbr (Kat 40a 43').
1763: Christian Piernbacher am Pacherhäusl zu Piernbach (GLMst 2,171).
1752: Hanns Piernbacher zu Piernbach hat ein Häusl und Gärtl, 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,85').
1735: Thom. Pirnbacher an Bach (GLMst 8 1/3,98).
1721: Hänns Piernbacher zu Piernbach, 1/32, Sölde, Lf, Erbr (GLMst 18,189).
1671: Hannß Piernpacher, zuvor Pongräz Giggl am Pach, Sölde, Lf (StB 244,690').
1612: Bongraz Giggl, Sölde, Lf (GLMst 18,189).
1584: Walthauser zu Piernpach, Sölde, Erbr (GLMst 8 1/2, 370).
1554: Jacob im Pach "hat ein sölden ist urbar alheer" (GLMst 1,69).

II. Bacher, m. Flurname.
Sölde am (Birn)bach.

III. Die Lage außerhalb der Ortschaft Birnbach, in unwirtlicher Gegend der Dorffrei nächst am Bach, ist bezeichnend für die Sölde. Vgl Nr 77 Lett, Nr 76 Jacklschuster, Nr 1 Aubauer und Nr 35 Weber.

70. STOIB
štoib
HsNr: 68; PlNr: 963; O: Birnbach;
HGr: 1816: 74,79 Tw; 1855: 38,04 Tw;

I. 1958: Klauser Hans, Stoib, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Stoibenhauer, Johann Speicher (Kat 88,169).
1855: Speicher Paul (Kat 55,11).
1810: beim Stoib, Georg Spaicher, 1/8, Erbr (Kat 40a 43').
1792: Mathias Speicher, Stoib zu Piernbach, 1/8 (GLMst 3,233).
1752: Hanns Gogl, vorher Sebastian Kecht auf dem Stoiben Guett zu Piernbach, 1/8, Lf, Nst (GLMst 20,68').

1735: Sebstn Köcht auf dem Stoimguet zu Piernbach (GLMst 8 1/3,94).
1721: Sebastian Kecht zu Piernbach, 1/8, Lf, Erbr (GLMst 18,200').
1671: Hannß Khecht zu Piernpach, Stoibmgietl, 1/2 schlechtes Lehen, Lf (StB 244,730).
1612: Hanns Kecht, 1/2 Lehen, Lf (GLMst 18,200').
1584: Lamprecht Steub zu Pirnpach "besitzt ain halb lechen zu erbrecht... darzue gehört ain zwifache erzimerte mitlmessige und der underhalb stockh gemaurte behausung mit ainem angehengten stadl stallung und dennen, vorm hauß ain neu erzimerte padtstuben mer hat er ain ainfach mitlmessig erzimerts austrag hauß dar inn ain gemaurt steingaden, am heisl ain stadtl und stallung" (GLMst 8 1/2,366).
1554: Veit Steub, 1/2 Lehen, Lf (GLMst 1,69).
1531: Steub von Pernpach (KlL St.Zeno 51,44').
1435 und ca. 1330: S. Nr 71 Hutz I 1435 und ca. 1330.

II. Stoib[1], m.
Häufig im schwäbisch-alemanischen Bereich (Finsterwalder 382). Zu mhd. stieben, stiuben = stieben, als oder wie Staub umherfliegen (Lexer II 1188).
Vgl Gottschald 541; Brechenmacher IV 1186; Schnetz 51; Schatz II 603. 616.

III. S. Nr 71 Hutz III.
Auch ehemaliger Hofname in Oberwössen (Martin 144).
"Steuben, Stieben (Stoibm, Stuibm)" bezeichnet Wasserfälle, wo das Wasser zerstiebt (Schm II 719).
Zwischen Ruhpolding und dem Heutal trifft man auf den "Staubfall"; bei uns ist demnach die Schmeller'sche Form nicht üblich.

71. HUTZ
huts
HsNr: 69; PlNr: 965; O: Birnbach;
HGr: 1816: 96,23 Tw; 1855: 78,08 Tw;

I. 1958: Windbichler Mathias, Hutz, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Hutz, Andreas Nothegger (Kat 88,171).
1855: Hutz Johann (Kat 55,11).
1810: beim Hutzn, Andrä Hutz, 1/8 Erbr (Kat 40a 44').
1792: Andree Huz am Huzengut, 1/8 (GLMst 3,233').
1752: Thomas, vorher Andree Huz zu Pirnbach, 1/8, Lf, Nst (GLMst 20,69').
1721: Andree Huz zu Piernbach, 1/8, Lf, Erbr (StB 246, 197).
1671: Cristian Huz am Huzenguett, 1/2 Lehen, Lf (StB 244,719').
1612: Leonhardt Huz, 1/2 Lehen, Lf (StB 246,197).
1584: Rueprecht Steub, 1/2 Lehen, Erbr, "darzue gehört ain zwifache mitlmessige erzimerte behausung mit ainem angehengten stadl stallung und dennen vorm hauß ain alte padtstuben ain hausstath zu

Armuetshär ist vor eigen gewessen" (GLMst 8 1/2, 367').

1554: Walthauser von Pernpach besitzt eine halbe Schwaige, Lf (GLMst 1,69).

1435: Haintz und Lüdel zu Pirnpach, 6 sh 10 Pfg Maisteuer, 10 Pfg von einer Wiese, "zwen mayser vrn welschwein zu dinst" (GLMst 10,1).?

ca. 1330: "ze Pernpach. I. saum waelisch weins" (Staatsverw 1070,78; MB 36,2,106).?

II. Hutz, m. Familienname.
Wahrscheinlich zum PN Huzo (Förstemann I 863; SUB I 152. 345. für 932 und c.1130; TrFr Nr 579, für 829). Vgl Finsterwalder 259. 20,4.

III. Die beiden benachbarten Anwesen des Stoib und Hutz ergeben 1584 ein ganzes Lehen[1]. Das gibt zu überlegen, ob nicht beide ehedem ein Gut waren. Das Urbarbuch von 1435 bringt in der Tat einen Status des Übergangs: 2 Besitzer auf noch einem oder schon zwei (?) Anwesen; im Salbuch von ca. 1330 ist dann nur noch von Birnbach[2] als 1 Hof die Rede.

1) S.o. I 1584 und Nr 70 Stoib I 1584.

2) S.o. I 1435 und ca. 1330.

72. HANSLBAUER
hanslbaer
HsNr: 70; PlNr: 968; O: Birnbach;
HGr: 1816: 67,67 Tw; 1855: 41,74 Tw;

I. 1958: Hauser Maria, Hanslbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Hannsenbauer, Stephan Hauser und Maria Moser (Kat 88,174).
1855: Hansenbauer, Hauser Stephan (Kat 55,11).
1810: beim Hanslbauer, Johann Windbichler, 1/8, Eigenb (Kat 40a 45').
1789-1803: Wolfgang Kiechlegger, Hännslbauer (GLMst 24,37).
1752: Joseph Gschwendtner, vorher Blasy Lehrberger, Hänslpaurn Guedt, 1/8, Eigenb (GLMst 20,62').
1735: Blasii Lehrberg, Hanslbauern guet (GLMst 8 1/3, 96).
1721: Blaßy Lehrberger zu Piernbach, 1/8, Eigenb (StB 246,183).
1612: Blasy Lehrberger, 1/2 Lehen, Eigenb (StB 246,183).
1584: Christan zu Piernpach, 1/2 Lehen, Eigenb (GLMst 8 1/2,371).
1554: Stepfan von Pernpach "besitzt ain schwaig dem Spital zu Weitau zu der graffschafft Tirol ligent zugehörig" (GLMst 1,69).
1523: "ain gut genant Pernpach haben inn Jobst und

Cristan daselbs" (StiftB 5).

1493: Haintz Kärl hat mit Hannsen Pernpacher der "hinter dem spital bey sand Johanns" sitzt eine Wiese gewechselt (KlL Sch 124,163).

1435: Steffan von Pirnpach (GLMst 10,1).

II. Hanslbauer, m. Personenname.
Hansl = "Taufname Johann im familiären Ton" (Schm I 1134).

III. Beim Hanslbauer und Steiner dürften die Dinge ähnlich liegen wie beim Hutz und Stoib[1]. Beide ergeben 1584 zusammen wiederum 1 ganzes Lehen[2]. Jeder von beiden giltet 1671 ein halbes Huhn[3], zusammen also ein ganzes. 1435 wurde von Steffan von Pirnpach auch ein ganzes Huhn gereicht[4]. Der Vergleich der Abgaben rechtfertigt die Behauptung einer Hofteilung. Auf welchem Hof der Steffan wirklich gesessen ist, kann nicht beantwortet werden. Die Lage spricht für den Hanslbauer.

1) S. Nr 71 Hutz III.
2) S.o. I 1584 und Nr 73 Steiner I 1584.
3) S. Anhang: Abgaben 1671 Nr 72 und 73.
4) S. Anhang: Abgaben 1435 Nr 72 oder 73.

73. STEINER
štonnə
HsNr: 71; PlNr: 970 a; O: Birnbach;
HGr: 1816: 67,93 Tw; 1855: 39,52 Tw;

I. 1958: Straßinger Katharina, Steiner, Cafe (HsNrVzs).
1888: Beim Steiner, Anton Reichgruber (Kat 88,177).
1855: Speicher Johann (Kat 55,12).
1810: beim Steiner, Jos. Steinbacher, 1/8, Eigenb (Kat 40a 46').
1790: Andree Steinbacher (GLMst 24,37').
1763: Veith Gassteiger, Stainer (GLMst 2,248').
1752: Veith Gasteiger, vorher Hanns Millberger zu Pirnbach, 1/8, Eigenb (GLMst 20,63').
1735: Hans Müllberger auf dem eigenen Steinerguet (GLMst 8 1/3,97).
1721: Hanns Mühlberger zu Piernbach, 1/8, Eigenb (GLMst 18,191').
1671: Hanns Huz zu Piernpach "ain clain halb lechen", Eigenb (StB 244,702).
1612: Hanns Huz, 1/2 Lehen, Eigenb (GLMst 18,191').
1584: Martin zu Pirnpach, 1/2 Lehen, Eigenb (GLMst 8 1/2,371').
1554: Hanns Stainer, halbe Schwaige, zum Spital gehörig (GLMst 1,69).
1531: Hanns Stainer von Pernpach (KlL St.Zeno 51,44').
1523 und 1435: s. Nr 72 Hanslbauer I 1523 und 1435.

II. Steiner, m. Familienname.
Vielleicht nach dem Rabenstein, der im Volksmund wohl nur Stein hieß, benannt. Er erhebt sich hinter dem Anwesen. Vgl Finsterwalder 381; Tarneller, Namenkunde 185.
III. S. Nr 72 Hanslbauer III.

74. KLAPF+
glapf
HsNr: 72; PlNr: 947a; O: Oberbichl;
HGr: 1816: 161,93 Tw; 1855: 124,92 Tw;

I. 1958: von Stauß Georg, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Klapf, Kaspar Klapf (Kat 88,182).
1855: Klapf Kaspar (Kat 55,12).
1810: beim Klapf mit Nebenhäusl, Johann Klapf, 1/8, Erbr (Kat 40a 47').
1792: Johann Gläpf am Gläpfenberg, 1/8 (GLMst 3,232).
1752: Thomas Gläpf zu Reuth, 1/8, Lf, Erbr (GLMst 20, 51').
1721: Thomas Gläpf zu Reith, 1/8, Lf, Erbr (StB 246, 182').

1671: Ruepprecht Gläpf am Gläpfenberg, 1/2 Lehen, Lf, Erbr (StB 244,666).
1612: Anndree Glöpf, Lf (StB 246,182').
1584: Hannß Glapf "besitzt ain viertel auß aim lechen darauf er erbrecht" (GLMst 8 1/2,369).
1554: Hanns Gläpff "paut ein halbs lehen ist aufn casten alher urbar" (GLMst 1,69').
1435: Glepff. 85 Pfg Maisteuer (GLMst 10,1').
ca. 1330: Glaepfenberg "giltet. XL. pfenning" (Staatsverw 1070,78; MB 36,2,106).

II. Klapf, m. Hausname.
Mhd. klapf = Fels (Lexer I 1605).
Der Hof liegt am Fuß des Klapfberges, eines felsendurchsetzten Vorberges zum Wetterkreuz.
Vgl Schm I 1337; Finsterwalder 273; Tarneller, Namenkunde 171; Schatz I 337.

III. Außer beim Steinbacher[1] und Penzmüller bekommen wir noch beim Klapf[2] den Eindruck, daß sich im Flurbild seit der Besiedlung wenig oder nichts geändert haben kann.

1) S. Nr 26 Steinbacher III.
2) S. Anhang: Kartenbeil. Birnbach.

75. HEILER[+]
haeln
HsNr: 74; PlNr: 1; O: Reit;
HGr: 1855: 11,33 Tw; 1888: o,57 Tw;

I. 1958: Heiler Juliane, Pensionärin (HsNrVzs).
1888: Maria Hipper (Kat 88,187).
1855: Hipper Joseph, Chirurg (Kat 55,12).
1810: beim Bader, Leonhard Hipper, uneingehöft, Eigenb (Kat 40a 48').

II. Heiler, m. Familienname.
Kastrator (Finsterwalder 248).
Vgl Bach I 1,276.

III. Das Haus wurde 1834 von J. Hipper gebaut und mit Landwirtschaft versehen[1]. 1888 war sie jedoch schon wieder aufgegeben[2]. Treuer blieb dem Haus die Heilkunst, angefangen vom Bader bis zum prakt. Arzt unserer Tage[3].

1) Höflinger, Anwesen 56.
2) S.o. Hofgröße 1888.
3) S.o. I 1810 und 1855. Frau Heiler ist Witwe des prakt. Arztes Dr. Heiler.

76. JACKLSCHUSTER
jeklšunstn
HsNr: 75; PlNr: 9 a; O: Reit;
HGr: 1816: 2,94 Tw; 1855: 5,72 Tw;

I. 1958: Auer Hilda, Jacklschuster (HsNrVzs).
1888: Beim Jackschuster, Ponkraz Auer und Anna Blasl (Kat 88,188).
1855: Auer Pankratz (Kat 55,12).
1810: beim Jakl, Joh. Mühlberger, 1/32, Erbr (Kat 40a 48').
1792: Johann Müllberger auf dem Jacklbauernhäusl, 1/32 (GLMst 3,236').
1763: Lorenz Mihlberger auf dem Jacklpaurn Häusl zu Reith (GLMst 2,173').
1748/49: Thomas Plaser, Jackhlpaur (GLMst 9,139).
1584: Wolff Angerer "besitzt ain ainfach zwigadnisch neu erzimerts söldenhäusl mit ainem anhengig stadl stallung dabey ain clain einzeint krautgartl". 1572 hat er den Grund von der Frei in der Kälberpoint mit Bewilligung eingefangen (GLMst 8 1/2,390).

II. Jacklschuster, m.
Jack(l) Mundartform zu Jakob. Das ehedem beim Jackl ausgeübte Schusterhandwerk verrät das GW. Klammerform aus Jacklschusterbauer.
Vgl Schm I 1204; Schatz I 315.

III. Der erste einer Reihe von Handwerksbetrieben auf einem kleinen Sachl am Dorfrand. - Die nachfolgenden Häuser an der Hadergasse könnte man in der Sparche unserer Zeit das ehemalige Geschäftsviertel von Reit im Winkl nennen.

77. LETT^{+}
let
HsNr: 76; PlNr: 24; O: Reit;
HGr: 1816: 1,76 Tw; 1855: 3,914 Tw;

I. 1958: Kollmannsberger Peter, Schreiner (HsNrVzs).
1888: Beim Lettenwagner, Mathias und Maria Greimel (Kat 88,190).
1855: Simon Karl's Witwe Theresia (Kat 55,13).

1810: beim Wagner in Letten, Joseph Karl, 1/32, Erbr (Kat 40a 49').
1792: Joseph Karl, Wagner im Letten, 1/16 (GLMst 3,255).
1752: Thomas, vorher Simon Carl, Wagner, "besitzt eine Sölden im letten". Bei dem Häusl ist die Wagnergerechtigkeit, 1/32, Lf, Erbr (GLMst 20,88').
1721: Simon Carl im Letten, 1/32, Sölde, Lf, Erbr (GLMst 18,196).
1671: Cristian Gassteigers im Letten "hinderlassne Wittib" Barbara, Sölde, Lf (StB 244,716').
1612: Stephan Gasteiger im Letten, Sölde, Lf (GLMst 18, 196).
1584: Caspar Gasteiger, Sölde (GLMst 8 1/2,390).

II. Lett, m. Flurname.
Letten, m., mhd. lette = Lehm (Lexer I 1890). Das Anwesen steht in einer feuchten tonhaltigen Senke am Hausbach, oberhalb dem Dorf Reit[1].
Vgl Mayr, Wassernamen 206; Schm I 1532; Kluge-Mitzka 436; Vollmann 23; Schatz I 388; Schnetz 35.

III. Der Lett ist neben dem Bacher ein weiterer Beweis dafür, daß den Sölden nicht gerade guter Grund für den Hausbau überlassen wurde. -
Die Wagnerei[2] wurde wieder aufgelassen.

1) In "meist neueren Anwesen" kommt durch Lette die Bodenbeschaffenheit zum Ausdruck (Tarneller, Namenkunde 175).
2) S.o. I 1752. 1792. 1810. 1888.

78. ECKSCHNEIDER
ekšnaedn
HsNr: 77; PlNr: 29; O: Reit;
HGr: 1816: 9,17 Tw; 1855: 9,33 Tw;

I. 1958: Haslberger Regina, Eckschneider, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Schneider am Eck, Joseph Unterreiner (Kat 88, 192).
1855: Mayr Sebastian (Kat 55,13).
1810: beim Schneider, Wolfgang Weiß, 1/32, Erbr (Kat 40a 50').
1792: Kristian Pfändl, Schneider am Eck, 1/32 (GLMst 3, 235').
1763: Mathias Wiser zu Reith, Schneiderhäusl am Egg (GLMst 2,172).
1752: Mathias Wisl, vorher Christian Pfändl zu Reuth, "Hat das sogenante Schneiderhäusl im Eckh", 1/32, Lf, Erbr (GLMst 20,88').
1748/49: Stephan Pfändl, Schneider am Egg (GLMst 9,138').
1721: Christian Pfändl, zu Reith, 1/32, Leerhäusl, Lf, Erbr (StB 246,197).
1671: Thoman Aineder, zuvor Hannß Flachner am Egg, Sölde. Nährt sich vom Schneidern (StB 244,719).
1612: Hanns Flachner, Häusl, Lf (StB 246,197).
1584: Dem Paul Zächerl wurde 1578 erlaubt am Eckh zu bauen (GLMst 8 1/2,389').

II. Eckschneider, m.; ma Schneidereck, m. Berufsbezeichnung und Flurname. Eck, n., mhd. ecke, egge (Lexer I 507). Das Bauernhaus steht am Auslauf des Eck, eines vorspringenden Berges nordöstlich von Reit. Schneider am Eck.
Vgl Schm I 33; Kluge-Mitzka 151; Schatz I 141.

III. 1671 war auf der Sölde kein Stück Vieh[2]. Die Schneiderei brachte den Lebensunterhalt ein[3].

1) S.o. I 1671.
2) StB 244,719 f.
3) S.o. I 1671.

79. OBERSCHUSTER
owɒšuɒstɒ
HsNr: 78; PlNr: 27; O: Reit;
HGr: 1816: 3,11 Tw; 1855: 7,613 Tw;

I. 1958: Münch Katharina, Oberschuster, Gütlerin (HsNrVzs).
1888: Beim Oberschuster, Kaspar Brandstetter (Kat 88, 193).
1855: Brandstetter Kaspar (Kat 55,13).
1810: beim Oberschuster, Joh. Brandstädter, 1/32, Erbr (Kat 40a 50').
1792: Johann Brandstötter, Schuhmacher am Eck, 1/32 (GLMst 3,234').
1763: Valentin Ertl, Schuester am Egg (GLMst 2,170').
1752: Vallentin Ertl "Schuechmacher vorhero Simon Färbinger besitzt das sogenannte Schuesterhäusl am Eckh zu Reuth", 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,84').
1721: Simon Farbinger, 1/32, Häusl, Lf (StB 246,187).
1671: Sebastian Prandtstötter, vorher Georg Schreter am Egg, schlechte Sölde, Lf, ernährt sich vom Schuhmacherhandwerk (StB 244,684' f.).

1612: Georg Schretter, Häusl, Lf (StB 246,187).

II. Oberschuster, m. Hausname.
Die Lage von Häusern wird, wie bei Wiesen und Äckern, manchmal durch die Umstandswörter Ober- und Unter- näher bestimmt.

III. Leider mußte wieder ein schönes Bauernanwesen einem Neubau weichen; hier, wie in anderen Fällen, konnte ich mich nicht entschließen, ein Bild vom neuen Haus zu bringen. Ich darf wohl mit dem Einverständnis der Leser rechnen.

80. MAYER SIMON+
majrsimn
HsNr: 79; PlNr: 22; O: Reit;
HGr: 1855: o,21 Tw;

I. 1958: Mayer Simon, Wagnermeister (HsNrVzs).
1888: Beim Oberkramer, Johann Eder (Kat 88,195).
1855: Brechtl Mathias (Kat 55,13).
1810: beim Oberkramer, Mich. Hausbacher, 1/16, "Die reale Cramergerechtigkeit", Erbr (Kat 40a 51').

1792: Ruppert Fischer, "Kramer auf der Obern, od. Schmidtenkram-gerechtigkeit, und Behausung", 1/16 (GLMst 3,235).

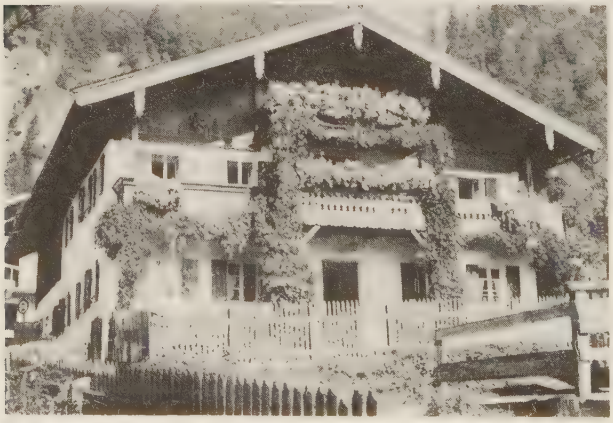
1763: Sebastian Gassteiger, "Cramer auf der obern oder Schmiden-Cram Gerechtigkeit unnd Behausung", 1/16 (GLMst 2,171').

II. Mayer Simon, m.
Familien- und Personenname.

III. Oberkramer[1] ist der ursprüngliche HN. Er wurde von "Hochenburger"[2] und dann von "Mayer Simon"[3] abgelöst. Wegen der Nähe des Oberschmieds hat er sich wohl hauptsächlich auf Eisenverkauf[4] eingestellt.

1) S.o. I 1763. 1792. 1810. 1888.
2) Ma überliefert.
3) S.o. I 1958.
4) S.o. I 1763. 1792.

81. OBERSCHNEIDER
ohnšnaedn
HsNr: 80; PlNr: 31; O: Reit;
HGr: 1816: 12,45 Tw; 1855: 4,173 Tw;



I. 1958: Aigner Theres, Oberschneider, Gütler (HsNrVzs).
1888: Oberschneider, Johann Oppacher (Kat 88,196).
1855: Oppacher Johann (Kat 55,13).
1810: beim Oberschneider, Andrä Oppacher, 1/32, Eigenb (Kat 40a 51').
1752: Georg, vorher Clement Opacher, "Schneider und Besizer eines häusl", Lf, Nst; hat noch ein kleines freieignes Gärtl, 1/32 (GLMst 20,82').
1748/49: Georg Oppacher, Schneider am Egg (GLMst 9,139).
1721: Clement Ambacher, 1/32, Häusl, Lf (StB 246,185').
1671: Clement Anpacher am Egg, Häusl, Eigenb. Gibt dem Müllerbauer 6 Kr in die Gilt (StB 244,678).
1612: Stephan Anpacher, Häusl, Lf (StB 246,185').
1554: Niclaß Aschpacher, Sölde, Kl Sch (GLMst 1,73').
1522: Georg Schneider "tenet partem quintam prefati predii" = Zächerlgut (KlL Sch 123,3').

II. Oberschneider, m.
Familienname.

III. Ich möchte es nicht versäumen, auf das schöne Gewölbe im Hausgang hinzuweisen. Hoffentlich bleibt es dem Haus noch recht lange erhalten.- Es ist erstaunlich, daß die beiden Schneider, der Eck- und der Oberschneider, im 17. Jh in einem so kleinen Gebirgsdorf ohne Landwirtschaft - der Oberschneider hatte auch nur ein Geißl[1] - von dem Ertrag ihrer Arbeit leben konnten.
S. auch Nr 93 Unterwirt III.

1) StB 244,678'.

82. MÜLLERBAUER
minnbaer
HsNr: 81; PlNr: 33; O: Reit;
HGr: 1816: 14,96 Tw; 1885: 13,34 Tw;

I. 1958: Mühlberger Josef, Müllerbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Müllerbauer, Stephan Gasteiger (Kat 88,197).
1855: Heigenhauser Stephan (Kat 55,13).
1810: beim Müllerbauer, Thomas Schmid, uneingehöft, Eigenb (Kat 40a 52').
1763: Simon Schmid, Millerpaur (GLMst 2,251).
1752: Simon, vorher Sebastian Schmidt, "Schuellmaister und besizer ufm Millerpaurn güettl". 4. Teil des 1/8 Unterwirt, wohin die Anlagen gereicht werden. Eigenb (GLMst 20,73''').
1721: Sebastian Schmid, 1/32, Gütl, Eigenb (StB 246, 197').
1671: Müllnerpaurngiettl (StB 244,715).
1/2 Viertl, Eigenb (StB 244,720').
1612: Hanns Ruelandt, 1/2 Viertel, Eigenb (StB 246, 197').

1584: Georg Miller "besitzt das ain viertl in verbemelt Scheyrisch guet" (GLMst 8 1/2,378').

1554: Cristan Müller "des closters zu Scheirnn hindersass besitzt aus einem halben guet ain dritail" (GLMst 1,74).

II. Müllerbauer, m. Familienname.
Ob der Name von einem bei dem Hof ausgeübten Müllergewerbe herstammt oder als FN mitgebracht wurde, ist nicht geklärt.

III. 1584 steht am Wasserfall eine Mühle mit zwei Mahlsteinen und einem Backofen vorm Haus. Der Besitz wurde 1553 genehmigt, 1566 hat ihn Martin Miller gekauft[1].
Die Frage, ob irgendein sachlicher oder verwandtschaftlicher Zusammenhang zwischen der Mühle und dem Müllerbauer gegeben ist, muß unbeantwortet bleiben.
S. auch Nr 93 Unterwirt III.

1) GLMst 8 1/2,392.

83. OBERSCHMIED
owšmit
HsNr: 82; PlNr: 20; O: Reit;
HGr: 1816: 20,89 Tw; 1855: 26,45 Tw;

I. 1958: Schuster Josef, Oberschmied, Schmied (HsNrVzs).
1888: Beim Bader oder Dorfschmied, Johann Ebersberger (Kat 88,200).
1855: Ebersberger Joseph (Kat 55,14).
1810: beim Dorfschmid, Mich. Wimer, das 1/16 Badergütl, Lbr (Kat 40a 53').
1792: Stephan Wimmer, Huefschmidt zu Keith, 1/16 (GLMst 3,233').
1748/49: Stephan Wimber, Schmidt zu Reutt (GLMst 9,125), Huefschmidt (GLMst 9,138').
1721: Hannß Poll, Schmidt, Lf (StB 246,180').
1671: Hannß Poll, "Schmittengerechtigkeith", Sölde, Lf, Mesner (StB 244,656').
1612: Hanns Poll, Mesner (StB 246,180').
1584: Hannß Poll "besitzt ain erzimert ainfach zwigadenisch hauß im undergadn ain Hamer und schmidtschlag gemaurt daran ain stadl und stallung". Die Schmiede und Behausung erwarb er 1564, die Grundstücke von 1576-79 (GLMst 8 1/2,390' f.).
1554: Wastl Schmidt, Sölde, Lf (GLMst 1,73').?
1531: Lamprecht, "smidt von Rewtt" (KlL St.Zeno 51,44').?
1435: Smid (GLMst 10,2).?

II. Oberschmied, m. Wohl Berufsname.
Der obere Schmied.
Vgl Schm I 207 f.; Schatz II 540.

III. Die beiden Schmieden, der Ober- und Grosschmied mit reichlicher Wasserzufuhr und günstiger Lage übernahmen am Ende des 16. Jh die führende Rolle und behielten sie bis in unsere Tage. Mit Hilfe der Wasserkraft - an der Oberschmiede fließt der Hausbach vorbei - konnte man den unerläßlichen schweren Hammer und auch den Blasbalg in Bewegung setzen.
Kleinere Unternehmen, wie der Weber, Rott, schieden aus.
Vgl Nr 43 Grosschmied.

84. PFARRHAUS
pfårhacs
HsNr: 84; PlNr: 37 a; O: Reit;
HGr: 1855: 3,27 Tw; 1888: 3,26 Tw;

I. 1958: Wiesheu Johann, Pfarrhaus, Pfarrer (HsNrVzs).
1888: Die Pfarrstiftung (Kat 88,205).
1855: Pfarrgemeinde (Kat 55,14).
1488: Dotierung s. III.

II. Pfarrhaus, n. Hausname.
Wohnhaus des Pfarrers.

III. Anläßlich der Stiftung der ewigen Messe im Jahre 1488, entsteht der Pfarrhof. Dem Priester werden auch zwei Kuhfuhr Wiesmahd und Weidemöglichkeit für die Kühe zugesichert. Der Krautgarten darf auch nicht fehlen[1].

1) StiftBr K.

85. OBERKRAMER
ovnkhrämn
HsNr: 85; PlNr: 39; O: Reit;
HGr: 1816: 30,29 Tw; 1885: 20,80 Tw;

I. 1958: Pürner Fritz, Oberkramer, Kaufmann (HsNrVzs).
1888: Beim Hohenburger, Bartholomäus und Monika Kaiser (Kat 88,206).
1855: Brechtl Mathias (Kat 55,14).
1810: beim Hohenburger, Mich. Landerhauser, uneingehöft, Erbr (Kat 40a 54').
1792: Bongrätz Landerhauser, Mesner auf dem Hohenburgergütl, ohne Hoffuß (GLMst 3,236').
1763: Bancraz Landerhauser, "Mößner auf dem Hochenburger Güetl" (GLMst 2,174).
1752: Bongräz, vorher Sebastian Landerhauser, "Mesner pohsitiert den dritten thaill sub Nr 144 entworffenen Garttner guetts, deme selber die anlagen proportionaliter beytraget", Lf, Nst (GLMst 20,47').
1735: Sebastian Landerhauser, Hochenburger guet (GLMst 8 1/3,106).

1721: Sebastian Landerhaußer zu Reith, 1/16, Sölde, Lf, Erbr (GLMst 18,182).

1671: Hannß Landerhaußer, vorher Hannß Heigenhauser, Sölde, Lf (StB 244,662').

1612: Hanns Heigenhauser, Sölde, Lf (GLMst 18,182).

1584: Georg Groß "aufm Hochenburger guetl". 1/3 aus einem 1/2 Lehen, Erbr. Eine "zwifache zimerfellige behausung mit einem angehengten stadl stallung und dennen ain padtstuben mit dem Hannß Schmidt" gehören dazu (GLMst 8 1/2,364').

II. Oberkramer, m. Hausname.
Kramer, m., mhd. krâmaere, -er, kraemer (Lexer I 1705).
Der obere Kramer.
Vgl Schm I 1367; Schatz I 353.

III. Bis zum Wechsel der Krämerei vom Mayer Simon (= Oberkramer) auf das Gütl führte es den HN Hochenburger[1]. Mit dem Geschäft wurde auch dessen Name "Oberkramer" übertragen. Das Gütl wurde vor 1554 vom Gartner ausgebrochen. Der Hochenburger versah eine zeitlang den Mesnerdienst[3].

1) S.o. I 1584 bis 1888.
2) S. Nr 94 Gartner III.
3) S.o. I 1752. 1763. 1792.

86. LENZENHOF
lentsnhof
HsNr: 86; PlNr: 17; O: Reit;
HGr: 1816: 18,13 Tw; 1855: 39,53 Tw;

I. 1958: HsNr 86 und 87, Hamberger, Geschwister, Lenzenhof (HsNrVzs).
1888: Beim Lenz, Kaspar Hamberger (Kat 88,203).
1855: Hamberger Kaspar (Kat 55,14).
1810: HsNr 86, "Der zubauende 1/8 Lenzbauernhof", Erbr; Georg Laar, Oberwirt, ist Eigentümer (Kat 40a 56' f.).
1792: Stephan Steinbacher, Lenzenbauer, 1/8 (GLMst 3, 232).
1763: Michael Stainbacher, Lenzenpaur (GLMst 2,168).
1752: Michael, vorher Georg Stainbacher zu Reuth, 1/8, Lf, Nst (GLMst 20,52').
1735: Georg Stainbacher, Obbacher Guet zu Reit, Lf (GLMst 8 1/3,63).
1721: Georg Stainbacher zu Reith, 1/8, Lf, Erbr (StB 246,191).
1671: Stephan Stainpacher, vorher Geörg Leithner, 1/2 Lehen, Lf (StB 244,699').
1612: Georg Leittner, 1/2 Lehen (StB 246,191).
1584: Christan Perger, 1/2 Lehen, Erbr, "darzue gehört ain zwifache alte erzimerte behausung mit ainem

anhengigen stadl stallung und dennen vorm hauß ain gemaurt doppelt staingaden" (GLMst 8 1/2,355).

1554: Lorenntz Oppacher "besitzt ain halbs urbarguet" (GLMst 1,73').

1488: Veith Obbacher, Kainz Obbacher (StiftBr R).?

1435: Steffan und Aristan die Obpacher (GLMst 10,1).?

ca. 1330: "Ort. lehen. dienet. I. saum weins" (Staatsverw 1070,78; MB 36,2,106).?

II. Lenzenhof, m. Personenname.
Lenz ist eine Kurzform zum PN Lorenz (= Laurentius).

"Hof" als GW in Verbindung mit einem Hofnamen ist in der Mundart wohl erst seit Aufkommen des Fremdenverkehrs üblich.
Vgl Baierhof.
Vgl Bach I 2,88; Schatz I 386;

III. Das Urbarbuch von 1435 deutet mit 2 Besitzern[1] eine künftige Teilung (oder schon vollzogene?) an. Die 1554 getrennt geführten zwei Anwesen des Lenz und Oberwirt[2] können aufgrund der Abgaben und der Grundherrschaft nur von dem Lehen "Ort"[3] hervorgegangen sein. Es läßt sich nicht sagen, welches Anwesen das ältere ist, deshalb die Fragezeichen hinter den Fundstellen[4].

1) S.o. I 1435.
2) S.o. I 1554 und Nr 88 Oberwirt I 1554.
3) S.o. I ca. 1330.
4) S.o. I ca. 1330. 1435.

87. STEINKASTENSCHUSTER+
štoŋkhastnšuəstə
HsNr: 87; PlNr: 16; O: Reit;
HGr: 1855: 0,06 Tw;

I. 1958: -

1888: Beim Steinkastenschuster, Kaspar Hamberger (Kat 88,207).

1855: Steinkastenschuster, Geisler Mathias (Kat 55,14).

1810: beim Steinkastenschuster, Kajetan Gaßner, uneingehöft, Erbr, vom Lenzbauern ausgebrochen (Kat 40a 56').

1584: "ain gemaurt doppelt staingaden" (GLMst 8 1/2, 355).

II. Steinkastenschuster, m. Hausname.
Steinkasten, eine Volksetymologie von dem nicht mehr verstandenen Steingaden.
Schuster im Steinkasten.

III. Wenn bei dem Häusl auch keine Landwirtschaft, soweit es mir bekannt ist, ausgeübt wurde, so habe ich es vor allem wegen des Namens und der früheren Bedeutung des Gebäudes (Steingaden !) aufgenommen. Das Grundbuch schweigt darüber, ob auch ein Keller in dem Steingaden[1] war. Oder fand man sein Vorhandensein als so selbstverständlich, daß einem eine gesonderte Erwähnung überflüssig schien?

1) Vgl Mayer, mittelalterl. Weinbau 118 ff.

88. OBERWIRT
oų ɒ ɴ i ɒ ś t
HsNr: 88; PlNr: 12; O: Reit;
HGr: 1816: 170,25 Tw; 1855: 156,88 Tw;

I. 1958: Hamberger Kaspar, Oberwirt, Gastwirt (HsNrVzs).
1888: Beim Oberwirth, Kaspar Hamberger (Kat 88,208).
1855: Hamberger Kaspar (Kat 55,14).
1810: HsNr 88, 89, 83 beim Oberwirth, Georg Laar, "Die Oberwirths Tafern, mit Nebenhausl, und bewohnbaren Waschhaus per 1/8 Hof", Erbr (Kat 40a 56').
1792: Georg Wiesenegger, Oberwirth, 1/8 (GLMst 3,232).
1763: Joseph Prucker, Oberwürth (GLMst 2,245).
1752: Michael Pruckher zu Reutt "Pohsitiert die Tafern, und das darzue gehörige Güettl", 1/8, Lf, Nst (GLMst 20,44').
1721: Michael Pruckher, Würth zu Reith, 1/8 (GLMst 18, 198).
1671: Simon Achpeuntner, Würth auf der obern tafern, 1/2 Lehen, Lf (StB 244,721').
1612: Simon Achpointner, Würth, 1/2 Lehen, Lf (GLMst 18, 198).
1584: Abraham Cramer, 1/2 Lehen, Erbr, "Darzue gehört ain zwifach und zwigadnisch gemauerte schöne behausung ain gewelbten keller und das hauß ausser der undern stuben durch und durch gewelbt daran

ain erzimerter stadl stall und dennen neben dem hauß ain vor dennen, darauf ain dantzhauß auch ain einfacher casstn ain padstuben darauf ain erzimerts stübl zwen zimerte kässer in der Letnau und zu Winckhlmoßß" (GLMst 8 1/2,354).

1554: Steffan Opacher, "wiert besizt ain halbs urbarguet" (GLMst 1,73').

1488, 1435 und ca. 1330: s. Nr 86 Lenzenhof I 1488. 1435 und ca. 1330.

II. Oberwirt, m. Berufsbezeichnung.
Wirt, m., mhd. wirt (Lexer III 932). Wirt(shaus) oberhalb des Unterwirt.
Vgl Schm II 1009 ff.; Schatz II 708; Kluge-Mitzka 865.

III. S. Nr 86 Lenzenhof III.
Bemerkenswert ist die ausführliche Hausbeschreibung[1] von 1584 und die schon 1554 bezeugte Wirtschaft[2].

1) S.o. I 1584.
2) S.o. I 1554.

89. ANGERHÄUSL
ågnhaesl
HsNr: 91; PlNr: 77 a; O: Reit;
HGr: 1816: 1,77 Tw; 1855: 9,88 Tw;

I. 1958: Rausch Mathias, Angerhäusl (HsNrVzs).
1888: Beim Angerer, Joseph u. Elisabetha Mühlberger (Kat 88,213).
1855: Hausbacher Johann (Kat 55,15).
1810: beim Angerer, Andrä Grundler, 1/32, Erbr (Kat 40a 58').
1789-1803: Johann Fischer, Angerhäusler (GLMst 24,55).
1763: Hanns Fischer, Angerhäusler zu Keith, 1/32 (GLMst 2,173).
1752: Hanns Fischer, vorher Augustin Heugenhauser, bewohnt ein Häusl "das Angerer häusl" genannt. Es soll zum Angerergut gehört haben. Lf, Nst (GLMst 20,90').
1721: Augustin Heigenhaußer, 1/32, Sölde, Lf (GLMst 18, 200').
1671: Hannß Pläffinger im Angerheißl, Lf (StB 244,729').
1612: Hanns Pläfinger im Angererheisl, Sölde, Lf (GLMst 18,200').

II. Angerhäusl, n. Hausname.
Häusl hinter dem Unterkramer, der früher Angerer hieß.
S.o. I 1752.

III. Der HN und die Lage hinter dem Angerer lassen vermuten, daß das Häusl von diesem Gut ausgebrochen worden ist[1]. Die Verschiedenheit in der Grundherrschaft[2] spricht allerdings dagegen.

1) Vgl o. I 1752.
2) S.o. I 1752 und Nr 91 Unterkramer I 1752.

90. BACHWEBER
bachwebn
HsNr: 90 1/2 vorher 90; PlNr: 78; O: Reit;
HGr: 1816: 2,22 Tw; 1855: 4,62 Tw;

I. 1958: Höflinger Josef, Bachweber, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Bachweber, Joseph Graspointner (Kat 88,212).
1855: Höflinger Georg (Kat 55,15).
1810: beim Weber, Georg Höflinger, uneingehöft, Eigenb (Kat 40a 58').

1789-1803: Lorenz Stöger, Weber am Bach (GLMst 24,46).
1752: Lorenz Steger, Weeber im Bach, "besitzt das aldortige Weeber häusl". Eigenb. Es macht den 6. Teil des Dellergutes aus, wohin auch die Abgaben gereicht werden (GLMst 20,75').
1721: Lorenz Stöger, 1/32, Häusl, Eigenb (StB 246,181).
1671: Hannß Steger, Häusl, Eigenb (StB 244,689').
1612: Häusl (StB 246,181).
1554: Vinzentz Poll, Sölde, Kl Sch (GLMst 1,73).?

II. Bachweber, m. Berufsbezeichnung und Flurname.
Weber am (Haus)bach.

III. Das Häusl ist vom Delleranwesen ausgebrochen worden[1].
Die Weberei wurde darauf schon 1671 ausgeübt[2].

1) StB 244,659'; S.o. I 1752.
2) StB 244,659'.

91. UNTERKRAMER
untnkhrämn
HsNr: 92; PlNr: 75; O: Reit;
HGr: 1816: 69,06 Tw; 1855: 10,24 Tw;

I. 1958: Feichtner Johann, Unterkramer, Kaufmann und Metzgermeister (HsNrVzs).
1888: Unterkramer, Kaspar Heigenhauser (Kat 88,214).
1855: Heigenhauser Kaspar und Weiß Maria (Kat 55,15).
1810: beim Angerer, Stephan Windbichler, 1/8, Lbr (Kat 40a 59').
1789-1803: Andree Nothegger, Angerer (GLMst 24,39).
1752: Andree Nothegger, vorher Christian Weissenbacher, auf dem Angerer Guett zu Reuth, 1/8, Kl Hch, Lbr (GLMst 20,66').
1721: Christian Weissenbacher zu Reith "leibrechter dieses zum closter Herrn Ciembsee grundtbahren sogenanten Angerer guetts", 1/8 (GLMst 18,195').
1633: Paullus Anngerer, Nst (KlL Hch 7,2o3).
1612: Adam Lerchperger, 1/2 Gut, Kl Hch, Frst (GLMst 18, 195').
1603-09: Adam Angerer (KlL Hch 17c,41).
1584: Paul Anngerer, 1/3 Lehen, Kl Hch (GLMst 8 1/2, 377).
1554: Steffan Anngerer, 1/2 Gut, Kl Hch (GLMst 1,72').
1480: Angrer (KlL Hch 16,40).
1435: Angrer. 10 Pfg von einer Wiese (GLMst 10,1').

II. Unterkramer, m. Hausname.
Die im Vergleich zum Oberkramer[1] tiefer gelegene Krämerei.

III. HsNr 92 und 109 tauschten die Eigentümer und mit diesen die HN aus. Vordem hieß der Unterkramer Angerer[2] und der Angerer Unterkramer[3].

1) S. Nr 80 Mayer Simon I 1888. 1810 und Nr 85 Oberkramer I 1958.
2) S.o. I 1435 bis 1810.
3) S. Nr 109 Angerer I 1752. 1810. 1888.

92. TISCHLER+
tišlo
HsNr: 93; PlNr: 74 a; O: Reit;
HGr: 1816: 40,77 Tw; 1855: 29,77 Tw;

I. 1958: Reithofer Georg, Tischlerei, Schreiner (HsNrVzs).
1888: Limmer, Joseph Blaser (Kat 88,216).
1855: Tischler, Blaser Joseph (Kat 55,15).
1810: beim Linner, Barthlmä Blaser, 1/8, Lbr (Kat 40a 60').
1763: Antoni Plaser Liner (GLMst 2,247').
1752: Antoni, vorher Simon Plasser auf dem Lünner Guett, 1/8, Kl Hch, Lbr (GLMst 20,57').
1721: Simon Plaßer zu Reith, 1/8, Kl Hch, Lbr (StB 246, 185').
1671: Christian Blaßer, 1/2 Lehen, Kl Hch (StB 244, 678').
1612: Christian Plaser, 1/2 Gut, Kl Hch, Frst (StB 246, 185').
1603-09: Hanns Lindner (KlL Hch 17c,41).
1584: Hannß Lindner, 1/2 Gut, Kl Hch (GLMst 8 1/2,376').

1554: Grätz Lindtner, 1/2 Gut, Kl Hch (GLMst 1,73).
1546: Rewt, Pangratz Lindner, Nst (KlL Hch 17,25').
1480: Lyndner, Rewtt (KlL Hch 16,40).
1435: Jacob Lindner. 10 Pfg Leibsteuer (GLMst 10,2).

II. Tischler, m.[1]

III. Der Hof schaute einst zum Dorfplatz[2], auf dem, wie aus den älteren Belegen[3] zu erschließen ist, eine Dorflinde gestanden haben muß.
Der Tischler und Unterkramer hatten als Grundherrn das Kloster Herrenchiemsee; beide machen zusammen 1554 ein ganzes Gut aus[4]. Wurde einmal geteilt?

1) 1825: hatte Kristian Blaser das Tischlerrecht (Kat t 25 Nr 20).
2) Kartenbeilage: Reit im Winkl.
3) S.o. I 1435 bis 1603 - 09.
4) S.o. I 1554 und Nr 91 Unterkramer I 1554.

93. UNTERWIRT
untrwinšt
HsNr: 94; PlNr: 43; O: Reit;
HGr: 1816: 53,15 Tw; 1855: 54,82 Tw;

I. 1958: Stumbeck Karl, Unterwirt, Gastwirt (HsNrVzs).
1888: Beim Unterwirth, Leonhard Daiser (Kat 88,218).
1855: Hilger Georg und Stecher Katharina (Kat 55,15).
1810: HsNr 94 u. 95 beim Unterwirth, Kaspar Aicher "Der 1/8 Zacherlhof mit einem Austragshäusl", Eigenb (Kat 40a 61').
1792: Pankrätz Weiß, Unterwirth (GLMst 3,235).
1752: Martin Weiss, vorher Hanns Frädl, Unterwürth zu Reuth, 2/4 Lehen, Eigenb, Zapfenrecht, 1/8, Lf, Nst (GLMst 20,85'), weiter das sogenannte "Armuethsie Güettl", das eine Wiese ist, Eigenb (GLMst 20,85').
1735: Martin Weiß auf der Untern Wihrts tafern hat laut Kaufbrief vom 10.2.1735 das freieigne Zacherl Guet (GLMst 8 1/3,70).
1721: Johann Frädl, Würth zu Reith, 2/4, Eigenb, 1/8, Zapfenrecht, Lf (GLMst 18,194).
1671: Jacob Frädl, Würth auf der Undern tafern zu Reutt, 1 1/2 viertl, Eigenb (StB 244,709).
1612: Jacob Frädl, 2/4, Eigenb, Schenkzeug (GLMst 18, 194).
1584: Hannß Part, Kl Sch (GLMst 8 1/2,378).
1554: Grätz Zächerl "sitzt undterm closter zu Scheurn", 1/2 Gut (GLMst 1,74).
1522: "Predium quod tenet" Caspar Zächerlen (KlL Sch 123,3').
1493: Rewtt "predium quod nunc tenet" Haintz Zächerl (KlL Sch 124,162').
1435: Jörg Zachares (GLMst 10,1').

II. Unterwirt, m. Berufsbezeichnung.
Bezeichnung für das unterhalb des Oberwirt gelegene Wirtshaus.

III. Der Hof wechselte zweimal den Namen: von Zächerl[1] zu Part[2] und dann zu Unterwirt[3]. Die Wirtschaft bestand

schon 1612[4]. 1598 wird dem Kl Sch erlaubt, die Güter im Grassauer Tal und Reit im Winkl zu versilbern[5]. Davon sind der Knauer, Unterwirt, Deller, Neuhauser, Müllerbauer, Oberschneider und Bachweber betroffen. 1612 erscheinen diese als freieigner Besitz.

1) S.o. I 1493. 1554.
2) GLMst 8 1/2,363. I 1584. S. Nr 49 Bartlweber II.
3) S.o. I 1671.
4) S.o. I 1612.
5) GUMst Fasz 9 vom 21.8.1968.
Vgl auch GUMst Fasz 9 vom 8.10.1598.

94. GARTNER
gośdnn
HsNr: 96 1/4 vorher 96; PlNr: 46a; O: Reit;
HGr: 1816: 42,05 Tw; 1855: 41,01 Tw;

I. 1958: HsNr 96 1/4, Lengg Eduard, Gartner, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Gartner, Ursula Fischer, Witwe (Kat 88,221).
1855: Fischer Pankratz (Kat 55,15).
1810: beim Gartner, Johan̄ Fischer, 1/8, Erbr (Kat 40a 62').
1792: Andree Hauser, Gartner, 1/8 (GLMst 3,233).
1752: Jacob, vorher Peter Wolferstötter auf dem Garttner Güettl, 1/8, Lf, Nst (GLMst 20,58').
1721: Peter Wolferstötter zu Reith, 1/8, Sölde, Lf (StB 246,182').
1671: Paulluß Haunsperger, 1 1/2 Viertel Lehen, Lf (StB 244,664').
1612: Paulus Haunsperger, Sölde, Lf (StB 246,182').
1584: Veit Gartner "besitzt zwai tritl aus aim halben lechen zue erbrecht... darzue gehört ain zwifache zimerfellige alte behausung mit ainem anhengigen stadl stall und dennen ain padtstuben mit dem Part" (GLMst 8 1/2,363).
1554: Wastl Gartner "hadt ain urbarhaimet ist ain dritail ainß guetz" (GLMst 1,74).
1435: Hanns Garttner "drey schilling achthalben pfen̄ig maisteur zwaintzig pfenig von ein wisen ein maiser urnwelschwein" (GLMst 10,1').

II. Gartner, m. Familienname.
Es läßt sich nicht feststellen, ob ein Garten Anlaß zu der Namengebung war.
Vgl Schm I 938; Kluge-Mitzka 233; Schatz I 206.

III. Aufgrund eines Vergleiches der Weingilten des Knogler um 1330 und 1435 mit denen des Gartner von 1435[1] kommt man zu dem Schluß, daß der Gartner aus dem Knogleranwesen hervorgegangen sein muß. Vgl weiter die Grundherrschaft und die Größe dieser Güter[2]. Zählt man die beiden Hofgrößen zusammen, ergibt sich eine Lücke zu einem ganzen Gut, die aber durch das Hochenburger-

anwesen gefüllt wird[3].

1) S. Anhang: Abgaben 1330 Nr 103 und Abgaben 1435 Nr 94 und 103.
2) S.o. I 1554. 1584 und Nr 103 Knogler I 1554. 1584.
3) S.o. I 1584. Nr 103 Knogler I 1584. Nr 85 Oberkramer I 1584. - Da diese Lücke schon 1554 begegnet, darf man die Gründung des Oberkramer mit Sicherheit vor dieses Jahr datieren.

95. NEUHAUSER
nuihacsn
HsNr: 97; PlNr: 48; O: Reit;
HGr: 1816: 36,40 Tw; 1855: 22,41 Tw;

I. 1958: Auer Stefan, Neuhauser, Bauer (HsNrVzs).
1888: Beim Neuhauser, Stephan Auer und Margaretha Dufter (Kat 88,223).
1855: Gasteiger Johann (Kat 55,16).
1810: beim Neuhauser, Johann Plafinger, 1/16, Eigenb (Kat 40a 63').

1763: Hanns Pläfinger, Neuhauser (GLMst 2,251).
1752: Hanns Pfläfinger, vorher Stephan Sottan, besitzt das Neuhauser Güettl, 1/16, Eigenb (GLMst 20,74').
1721: Stephan Sottan zu Reith, 1/16, Eigenb (StB 246, 193).
1671: Sebastian Khecht, 1/4 Lehen, Eigenb (StB 244,706).
1612: "Ain gietl", Eigenb (StB 246,193).
1584: Martin Opacher, 1/4, Kl Sch (GLMst 8 1/2,378').
1554: Steffan Opacher, 1/4, Kl Sch (GLMst 1,73').
1522: "Aliud predium dictum Neunhauß tenet Oswaltin" (KlL Sch 123,3').
1493: "Aliud predium ibidem Newnhauß. et est divisum in tres partes unam partem tenet nunc Chuntz Newnhauser et dat medium cens.
Alteram mediam partem supradicti predii tenet nunc Hainrich Kärl et Oswolt Pfeiffer, qui etiam dant medium censs" (KlL Sch 124,162').
1488: Drei Häuser Hainz Kharrl, Oswalt und Kainz zu Neuhaussen (StiftBr K).
1435: "smid von Rewt gesessen im Newhawß" (GLMst 10,1').

II. Neuhauser, m. Hausname.
Neu, Adj., mhd. niuwe, niwe (Lexer II 92). Neues Haus. Vgl Finsterwalder 316.

III. Über die Teilung des Neuhaus in 3 Teile zum Ende des 15. Jh[1] kann mangels Unterlagen keine klärende Auskunft gegeben werden. Der Deller ist ein Stück davon, aber wo bleibt der Rest?
S. auch Nr 93 Unterwirt III.

1) S.o. I 1488. 1493.

96. WURM

Wurm

HsNr: 98; PlNr: 50a; O: Reit;

HGr: 1816: 14,78 Tw; HGr: 15,91 Tw;

I. 1958: Schlechter Mathias, Wurm, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Wurm, Ursula Posch (Kat 88,225).
1855: Weiß Johann (Kat 55,16).
1810: beim Wurm, Sebast. Heugenhauser, 1/8, Lbr (Kat 40a 64').
1752: Pruckher (= Oberwirt) besitzt das Wurmb Güettl, das er 1738 von Christian Lehrberger gekauft hat. 3/16, Kl St.Zeno, veranl Frst (GLMst 20,46').
1721: Christian Lehrberger zu Reith Wurmbgüettl, 3/16, Kl St.Zeno, Frst (GLMst 18,193').
1671: Veith Lehrperger, vorher Leonhart Maurkhirchner am Petschenberg, 3/4 Lehen, Kl St.Zeno (StB 244, 708).
1612: Thoman Angerer, Lehen, Kl St.Zeno, Frst (GLMst 18,193').
1584: Christan Wurm, ganzes Lehen, Kl St.Zeno (GLMst 8 1/2,379).

1554: Steffan Wurmb, Kl St.Zeno, ganzes Gut (GLMst 1,72).
1522: Andre Wurmm "tenet pratum sumptum" (KlL Sch 123,3').?

II. Wurm, m. Familienname.
Zu dem PN Wurm (Förstemann I 1666; Finsterwalder 407).
Vgl Brechenmacher V 1471.

III. Der Wurm in Reit und der Schusterbauer in Entfelden sind Kloster Zenonische Grundholden[1]. 1752 besaß der Oberwirt das Gut[2].

1) S.o. I 1584 und Nr 19 Schusterbauer I 1584.
2) S.o. I 1752.

97. REITERBAUER
raetnbaon
HsNr: 98 1/6; PlNr: 227a; O: Reit;
HGr: 1888: 10,01 Tw;

I. 1958: Haßlberger Max, Reiterbauer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Johann Döllerer (Kat 88,231).

II. Reiterbauer, m. Hausname.
Das Bauernhaus liegt an der Straße zwischen Reit und Entfelden; es soll wohl die Zugehörigkeit zum Dorf Reit ausgedrückt werden[1]. Demnach ist der Name von Entfelden aus gegeben worden.

III. 1885 errichtet von Joh. Döllerer, Schusterbauernsohn[2].

1) Nach dem ClPl Stg gehört der Reiterbauer noch zur Flur Reit im Winkl; östlich von ihm verläuft die Grenze, welche Entfelden von Reit trennt.
Vgl Wanderkarte 93 West.

2) Höflinger, Anwesen 75 f.

98. WIMMERBAUER
Wimmbaer
HsNr: 99; PlNr: 54; O: Reit;
HGr: 1816: 29,25 Tw; 1855: 34,90 Tw;

I. 1958: Mühlberger Lorenz, Wimmerbauer, Bauer (HsNrVzs).
1888: Lorenz Mühlberger (Kat 88,233).
1855: Wimmer, Mühlberger Lorenz (Kat 55,16).

1810: beim Wimer, Lorenz Mühlberger, Lbr (Kat 40a 64').
1763: Christian Lehrberger, Wimmer (GLMst 2,252).
1752: Christian, vorher Balthasar Lehrberger, Wimber Güettl, 1/16, Kl Raitenhaslach, Lbr (GLMst 8 1/3, 109).
1735: Balthasar Lehrberger, Wimmer-Guet (GLMst 8 1/3, 109).
1721: Balthaßar Lehrberger zu Reith, 1/16, Kl Raitenhaslach, Lbr (GLMst 18,184').
1671: Christian Wimber zu Reutt, 1/4 Lehen, Kl Raitenhaslach, Leibgeding (StB 244,674').
1612: Christian Wibmer, 1/4, Kl Raitenhaslach, Frst (GLMst 18,184').
1584: Hannß Weber, 1/4, Kl Raitenhaslach (GLMst 8 1/2, 379').
1554: Jorg Weber "sitzt undter der Abtey zu Raitnhaslach paut ain viertl" (GLMst 1,72).

II. Wimmerbauer, m.; ma Wimmer, m. Familienname. Grundherr des Anwesens war das Kl Raitenhaslach[1], nicht die Kirche zu Reit.

III. Vor dem Wimmer saß ein gewisser Weber[2] auf dem Gütl, nach dem höchstwahrscheinlich die Weberfelder[3] benannt sind.

1) S.o. I 1752.
2) S.o. I 1584. 1554.
3) GLMst 8 1/2,354'.

99. EDERMAIR

oednmon

HsNr: 100; PlNr: 57a; O: Reit;
HGr: 1816: 86,54 Tw; 1855: 83,61 Tw;

I. 1958: Mühlberger Josef, Edermair, Gütler (HsNrVzs).
1888: Eder, Georg Mühlberger (Kat 88,236).
1855: Heigenhauser Andreas (Kat 55,16).
1810: HsNr 100 und 101 beim Eder mit Nebenhäusl, Stephan Heugenhauser, 1/4, Eigenb (Kat 40a 65').
1763: Andree Heugenhauser, Eder (GLMst 2,245').
1752: Andree Heugenhauser auf dem Eder Guett, 3/16, Eigenb (GLMst 20,48').
1721: Andree Heigenhaußer zu Reith, Ederguett, 3/16, Eigenb (GLMst 18,192').
1671: Leonhart Poschacher zu Reutt, 3/4 Lehen, Eigenb (StB 244,704).
1612: Leonhardt Poschacher, Lehen, Eigenb (GLMst 18, 192').
1584: Martin Eder "besitzt ain gantz frey ledig aigen lechen" (GLMst 8 1/2,376).
1554: Adam Öder, Lehen, Eigenb (GLMst 1,72).
1523: "ain gut genannt Öd hat inn" Cristan Harrasser (StiftB 5').

II. Edermair, m. Hausname.
Öd, Adj., mhd. oede (Lexer II 140 f.). Mair, s. Nr 104 Foidlmair II.
Das Haus war anscheinend eine Zeit leer, unbewirtschaftet, öd.
Zur Aussprache von Eder vgl Kranzmayer 39.
Vgl Schm I 38; Schatz II 460 f.; Finsterwalder 197; Puchner ONE 65 f.

III. Wie oben ersichtlich, war der Edermair ein Grundholde des Spitals zu Weitau[1]. Nach Bichler[2] wurde dieser Hof wahrscheinlich früher abgelöst, als die anderen[3]. Diese Annahme bestätigt die Marquartsteiner Haus- und Feuerstättenbeschreibung[4].

1) S.o. I 1523.
2) Bichler, Spital 57 f.
3) Steinbacher, Demmelbauer, Hansergütl, Draxl, Zenzbauer, Hanslbauer und Steiner.
4) GLMst 1,72.

100. MAIR
mon
HsNr: 101; O: Reit;
HGr: 1888: 4,19 Tw;

I. 1958: Mühlberger Georg, Mair, Sägewerksbesitzer (HsNrVzs).
1888: Georg Emmer (Kat 88,238).

II. Mair, m.; ma auch Mairsäg, f., und Mairschorsch, m. Hausname. Hier, wie beim Edermair dürfte "Mair" vom Foidlmair übertragen worden sein.

III. HsNr 101 war früher ein Bestandteil des Edermair und hieß Ederhäusl. Bei der Zertrümmerung des Anwesens 1908 sicherte sich Georg Mühlberger, als ehemaliger Eigentümer, das Zuhäusl. 1906/07 wurde in das Gebäude ein Sägewerk eingebaut[1].

1) Höflinger, Anwesen 79.
Ders. , Sägewerke 18.

101. SCHMIEDHAINZER+
šmidhɑntsn
HsNr: 103; PlNr: 68a; O: Reit;
HGr: 1816: 0,63 Tw; 1855: 12,83 Tw;

I. 1958: Stocklauser Alois, jr. (Schmiedhainzer), Kaufmann (HsNrVzs).
1888: Beim Schmidhainz, Pankratz Döllerer (Kat 88,240).
1855: Hilger Georg und Stecher Katharina (Kat 55,16).
1810: HsNr 103 und 102 beim Schmidhainzer, Simon Spaicher "Der 1/16 Schuster- oder Schmidhainzerhof", Kl St.Peter, Erbr (Kat 40a 66').
1752: Simon, vorher Andree Spaicher auf dem Schmidthainzen Guett, 1/16, Kl St.Peter, Nst (GLMst 20, 79').
1735: Andree Spaicher, Schmid Hainzer guet, Gotteshaus und Kl St.Peter, Salzburg (GLMst 8 1/3,84).
1721: Andree Prandstötter zu Reith besitzt das Schmidthainzer guett, 1/16, Kl St.Peter, Nst (GLMst 18, 196').
1671: Bongräz Döller, 1/4 Lehen, Kl St.Peter (StB 244, 717).
1612: Bongräz Döller, 1/4 Lehen, Kl St.Peter, Frst (GLMst 18,196').
1584: Lienhart Apeunter, 1/4, Kl St.Peter (GLMst 8 1/2, 377').
1554: Jacob Schuester, 1/4, Kl St.Peter (GLMst 1,72).

1272 und 1230: S. ON Reit I 1272 und 1230.

II. Schmiedhainzer, m. Hausname.
Beim Heinz, dem Sohn eines Schmied. Heinz ist eine Kurzform zu Heinrich (Finsterwalder 243).

III. Das am weitesten zurück bezeugbare Anwesen im Dorf Reit. Bei dem Beleg im Urbarbuch von St.Peter[1] kann nur der Schmiedhainzer gemeint sein, weil er als Grundherrn das Kl St.Peter von Salzburg hat.

1) S. Nr 120 I ON Reit zw. 1230 - 1238.

102. DELLER+
ɫēɒ̣
HsNr: 104; PlNr: 70; O: Reit;
HGr: 1816: 8,32 Tw; 1855: 22,97 Tw;

I. 1958: Pretzner Josef, Bäckermeister (HsNrVzs).
1888: Beim Dellerer, Sebastian Obinger (Kat 88,241).
1855: Obinger Christian (Kat 55,17).
1810: beim Döllerer, Christ. Obinger, "Von dem zertrümerten Döllergut ein Theil per 1/16 Hof",

Eigenb (Kat 40a 67').
1789-1803: Ruppert Kiechlegger, Dellerer (GLMst 24,45).
1752: Georg Hochgründtler, vorher Andree Pachman, Deller Güettl, 1/16, Eigenb (GLMst 20,74').
1721: Andree Pachman, 1/16, Eigenb (StB 246,180').
1671: Blasy Pfändl, vorher Christian Döller, 1/4 Lehen, Eigenb (StB 244,658).
1612: Christian Döller, 1/4, Eigenb (StB 246,180').
1584: Hannß Doller, Kl Sch (GLMst 8 1/2,378').
1522: Hanns Töler "tenet dimidiam partem prefati predii" (KlL Sch 123,3').

II. Deller, m. Familienname.
Zu Delle, f., mhd. telle (Lexer II 1418), das mhd. Deminutiv zu Tal (Bach II 1,254).
Das Bauernhaus lag im Vergleich zum Knogler etwas tiefer.
Vgl Vollmann 21; Schatz II 635; Kluge-Mitzka 126; Schnetz 32 f.

III. S. Nr 95 Neuhauser III und Nr 93 Unterwirt III.

103. KNOGLER
khnogln
HsNr: 105; PlNr: 72; O: Reit;
HGr: 1816: 101,24 Tw; 1855: 64,695 Tw;

I. 1958: Gemeindehaus, Knogler (HsNrVzs).
1888: Knogler, Stephan Wimmer (Kat 88,245).
1855: HsNr 105 und 112, Wimmer Stephan (Kat 55,17).
1810: HsNr 105 und 107 beim Knogler mit Nebenhäusl, Paul Obinger, 1/8, Erbr (Kat 40a 68').
1789-1803: Vinzenz Gogl, Knogler (GLMst 24,38).
1752: Andree, vorher Hanns Pfändl, Knogler Güettl, 1/8, Lf, Nst (GLMst 20,56').
1721: Hannß Pfändl im Reith, 1/8, Lf, Erbr (StB 246, 192').
1671: Hanns Pfändl zu Reutt, 1/2 Lehen, Lf (StB 244, 705).
1612: Hanns Pfändl, 1/2 Lehen, Lf (StB 246,192').
1584: Steffan Knogler, 1/2 Lehen, Erbr, dazu gehört eine "zwifache mitlmessige erzimerte behausung mit einem anhengigen stadl stallung und dennen ain padtstuben mit dem Mair, ain doppelter erzimerter casstn vorm hauß" (GLMst 8 1/2,357).
1554: Hanns Knogler, 1/2 Gut, Lf (GLMst 1,73).
1531: Hanns Knogl (KlL St.Zeno 51,44').
1435: Hanns Knogler (GLMst 10,1').

ca. 1330: "ze Chnogelstat. I. saum weins" (Staatsverw 1070,78; MB 36,2,106).

II. Knogler[1], m. Hausname.
Knogel, zu mhd. knoc = Nacken, Gipfel, Hügel (Eberl 159; Schm I 1347).
Das Bauernhaus steht auf einer heute kaum noch erkennbaren Geländeerhebung. Bauer auf einem Knogel.[2]
Vgl Puchner, ONE 46 f.; Vollmann 19; Gottschald 374. 448; Schnetz 30.

III. Zur Teilung des Knogler s. Nr 94 Gartner III.

1) Knogler als HN bei Martin 137 mit dem Unterscheidungsvorspann Groß- und Klein-.

2) Vgl Nr 39 Knögei.

104. FOIDLMAIR
foidlmon
HsNr: 106; PlNr: 82; O: Reit;
HGr: 1816: 67,81 Tw; 1855: 57,885 Tw;

I. 1958: Höflinger Lorenz, Foidlmair, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Maier, Andreas und Anna Foidl (Kat 88,249).
1855: Mühlberger's Georg Witwe Anna (Kat 55,17).
1810: HsNr 106 und 59 beim Mayr mit Nebenhäusl, Rupert Weisenbacher, Erbr (Kat 40a 68').
1792: Ruepp Weissenbacher auf dem Mayrgut, 1/8 (GLMst 3,233).
1752: Sebastian Weissenbacher auf dem Mayr Güettl, 1/8, Lf, Nst (GLMst 20,57').
1721: Sebastian Weißbacher zu Reith, 1/8, Lf, Erbr (StB 246,190).
1671: Blasy Heigenhaußer zu Reutt, 1/2 Lehen, Lf (StB 244,694'). Mayrgiettl (StB 244,696').
1612: Blasy Heigenhauser, Lf (StB 246,190).
1584: Lienhart Herbst auf dem Mair guet, 3/4 Lehen, Erbr, "darzue gehört ain ainfache alte zimerfellige behausung mit ainem angehengten stadl stall ain padtstuben mit dem Knogler" (GLMst 8 1/2,359).
1554: Hannss Mair "besitzt ain gantz urbarguet" (GLMst 1,72').
1488: das Mayrlechen (StiftBr K).
1435: Steffan Mair, zu Rewt (GLMst 10,1').
ca. 1330: "ze Raeut ein hub.I. saum weins" (Staatsverw 1070,78; MB 36,2,106).?

II. Foidlmair, m. Familiennamen.
Maier, m., mhd. meier, meiger (Lexer I 2074) gibt die wahrscheinliche Vorrangstellung des Hofes an, wo die Abgaben abgeliefert wurden. Das BW geht auf einen FN Foidl[1] zurück.
Vgl Schm I 1552 ff. Heintze-Cascorbi 497; Finsterwalder 214.

III. Mit dem Knogler und Tischler gruppiert sich der Foidlmair um den Dorfplatz[2]. Diese 3 Anwesen dürften stets die Dorfmitte gebildet haben.

1) S.o. I 1888.
2) S. Kartenbeilage: HsNr Plan.

105. SEEGATTERL+
segatnl
HsNr: 106 1/2; PlNr: 1252; O: Seegatterl;
HGr: 1888: 9,00 Tw;

I. 1958: Egart Anton, Gastwirtschaft, Seegatterl (HsNrVzs).
1888: Lorenz Hutz (Kat 88,250).
II. Seegatterl[1], n. Hausname.
Gastwirtschaft am Gatterl (später wohl Gatter), das zwischen den Seewiesen und der Schwarzloferau sich befand.
III. Lorentz Hutz, ein Hutzenbauerssohn, erwarb 1875 die PlNr 1252-1254 mit einer Almhütte, baute diese zu einem Wohnhaus aus und eröffnete darin eine Gaststätte[2].

1) Vgl dazu den ON Seegatterl.
2) Höflinger, Anwesen 83.

106. LÖWEN
lem
HsNr: 107; PlNr: 61; O: Reit;
HGr: 1816: 16,23 Tw; 1855: 20,46 Tw;

I. 1958: Heigenhauser Anna, Löwen, Gastwirtschaft (HsNrVzs).
1888: Beim Karlbäck, Theres Mayer (Kat 88,251).
1855: Hausbacher Johann (Kat 55,17).
1810: beim Karl, Christian Mauerkirchner, 1/8, Eigenb (Kat 40a 69').
1763: Christian Maurkürchner, Carl (GLMst 2,249).
1752: Christian Maurkürchner zu Reith, 3/16, Eigenb (GLMst 20,64).
1721: Christian Maurkürchner zu Reith, Carlguett, 3/16, Eigenb. Zahlt wegen der vielen Ausbrüche weniger Steuer (GLMst 18,192).
1612: Hanns Maurkhürchner, Lehen, Eigenb (GLMst 18,192).
1584: Steffan Karl, ganzes Gut, Eigenb, mit 2 Häusern (GLMst 8 1/2,375').
1554: Steffan Kärl, ganzes Gut, Eigenb (GLMst 1,72').
1354: Karlein zu Rewt (KLU St.Zeno 116).

II. Löwen, m.; ma auch Bräu, m. Hausname.
Der Löwenbräubierausschank verdrängt den älteren Namen Bräu mehr und mehr, vor allem im Bereich des Fremdenverkehrs.
Vgl Finsterwalder 49.

III. "Bräu" weist noch in die Zeit, da bei dem Anwesen Bier gebraut wurde. Zuvor hieß es Karl. 1584 standen schon zwei Häuser[1]; welches das ältere, d.h. bei der Begründung der Siedlung, angelegt worden war, ist nicht geklärt. Der Karl ist neben dem Angerhauer einer der wenigen, die in den Quellen nie einer Grundherrschaft unterstehen.

1) S.o. I 1584.

107. BRÄU NEUBAU+
braenaebac
HsNr: 107 a; O: Reit;

II. 1958: Krauß Xaver (HsNrVzs).
1888: -

II. Bräu Neubau, m.; ma Bräu Thres, f. Hausname.
Zur Deutung von Neubau s. unten III. Bräu, s. Löwen III.
Theres, gekürzt aus PN Theresia.
Vgl Schatz II 637.

III. Hans Mayer erbaute das Haus 1922/23, zog die mit der HsNr 107 noch verbundenen Grundstücke zu dem Haus und bildete ein neues Anwesen[1].

1) Höflinger, Anwesen 84.

108. KARLBÄCK+
khālbekh
HsNr: 108; PlNr: 94; O: Reit;
HGr: 1816: 0,15 Tw; 1855: 1,69 Tw;

I. 1958: Durchner Josef, Bäcker (HsNrVzs).
1888: Karlbäck, Joseph Lehrberger (Kat 88,256).
1855: Hausbacher Johann (Kat 55,17).
1810: "Das beim Karlgut vorhandene Nebenhaus das Althaus genant," Eigenb (Kat 40a 69').

II. Karlbäck, m. Hausname.
Bäcker, m., mhd. becke (Lexer I 138).
Karl[1], wohl PN. Bäckerei beim Karl.
Vgl Schm I 201.

III. 1799 wurde dem Karl, HsNr 107, die Bäckereigerechtigkeit verliehen[2], die dann auf das Karl-Althaus übertragen wurde.

1) S. Nr 106 Löwen 1354-1888.
2) Höflinger, Anwesen 83.

109. ANGERER
åŋɒrɒ
HsNr: 109; PlNr: 87; O: Reit;
HGr: 1816: 7,68 Tw; 1885: 4,12 Tw;

I. 1958: Sachenbacher Josef, Angerer, Gütler (HsNrVzs).
1888: Beim Unterkramer, Vinzenz Seibl (Kat 88,257).
1855: Zaiser Philipp (Kat 55,17).
1810: beim Unterkrāmer, Kaspar Heugenhauser, das 1/16 Kramergütl (Kat 40a 70').

1752: Thomas Höss, zuvor Joseph Huz zu Reutt besitzt ein Häusl, bei dem die Kramergerechtigkeit ist. Die Zinsen werden an den Karl gegeben. Eigenb (GLMst 20,84').

II. Angerer, m. Hausname.
Zur Herkunft des Namens s. Nr 91 Unterkramer III und I 1435. 1480 ff.

III. Das Häusl wurde anscheinend aus dem Karl gebrochen. Die Abgabe der Zinsen[1] dorthin legt diesen Gedanken nahe. Die Besitzform[2] deckt sich auch.

1) S.o. I 1752.
2) S.o. I 1752 und Nr 106 Löwen I 1752.

110. KAISERHAUS
khǫnsnhaos
HsNr: 110; PlNr: 80; O: Reit;
HGr: 1816: 1,87 Tw; 1855: 1,72 Tw;

I. 1958: Heigenhauser Roman, Kaiserhaus, Landwirt (HsNrVzs).
1888: Beim Kaiser, Anna Pallauf, Witwe (Kat 88,258).

1855: Gerner's Johann Witwe Ursula (Kat 55,18).
1810: beim Kaiser, Joh. Gerner, 1/32, Erbr (Kat 40a 70').
1792: Hanns Wohlschlager, Kaiserhäusler, 1/32 (GLMst 3,236).
1752: Christian Opacher, vorher Christian Steger besitzt ein Häusl und kleines Gärtl" das Kayser häusl genant", 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,91').
1721: Christian Stöger zu Reith, 1/32, Häusl, Lf, Erbr (StB 246,202).
1612: Leonhardt Steger, Söldenhäusl, Lf (StB 246,202).
1584: Hannß Entfeldner. Sölde mit einem kleinen Söldenhauß, Stadel, Stall und Krautacker. Ein Ausbruch aus dem Mairgut (= Foidlmair). (GLMst 8 1/2,361).
1554: Christ Ennfelder, Sölde, Lf (GLMst 1,73).?

II. Kaiserhaus, m.; ma Kaiser, m. Hausname.
ÜN, wurde wohl als FN oder Herkunftsname auf das Anwesen mitgebracht.
Vgl Finsterwalder 265 f.; Bach I 1,287.299; Steinberger, Erforschung 254.

III. Das Häusl ist ein Ausbruch vom Foidlmair[1].

1) S.o. I 1584.

111. THALGARTNER
tɔɛgnšt
HsNr: 111; PlNr: 90; O: Reit;
HGr: 1816: 14,58 Tw; 1855: 18,75 Tw;

I. 1958: Hörl Valentin, Thalgartner, Pens.Inhaber (HsNrVzs).
1888: Beim Thalgartner, Christian Obinger (Kat 88,259).
1855: Laimbacher Andreas (Kat 55,18).
1810: beim Thalegarter, Andrä Leimbacher, 1/32, Erbr (Kat 40a 71').
1792: Andree Laimbacher, Thallekart zu Reith, 1/32 (GLMst 3,235).
1763: Sebastian Laimbacher, Thall Eggarth (GLMst 2,171').
1752: Rueppert, jetzt Sebastian Laimbacher auf dem Tall Eckh-hardter Güettl, 1/32, Lf, Nst (GLMst 20,87').
1721: Rueprecht Laimbacher zu Reith, 1/32, Sölde, Lf (GLMst 18,190).
1612: Caspar Lindtner, in der Tallegartten, Sölde, Lf (GLMst 18,190).
1584: Steffan Ulmauer besitzt eine Sölde mit einem hölzernen Söldenhauß und 1 Tw Grund in der "Taleggart". Der Einfang wurde dem Thoman Mayr (= Mayrhauser) genehmigt, Steffan tauschte ihn 1574 ein. (GLMst 8 1/2,391').

II. Thalgartner, m. Flurname.
-gartner ist eine falsche Schriftrückumsetzung von Egart, mhd. egerde, egerte, egarte (Lexer I 512).

Tal, n., mhd. tal (Lexer II 1397).
Anwesen in der Talegart.

III. Der Name dieses Anwesens liefert den Beweis, daß ohne urkundliche Belege Namendeutung unmöglich ist[1]. Das trifft auch bei jüngeren Höfen einer ohnehin schon späten Rodungssiedlung zu.

1) Vgl I 1584 mit 1958.

112. NEUSTADLER
naeśtǫdlɯ
HsNr: 118; O: Reit;
HGr: 1888: 18,34 Tw;

I. 1958: Glapf Stefan, Neustadler, Gütler (HsNrVzs).
1888: Joseph Wimmer (Kat 88,265).

II. Neustadler, m. Hausname.
Wie der Hof zu diesem Namen kam, konnte ich nicht erkunden.

III. Stephan Wimmer, ein alter Knogler, baute 1881 das Haus mit Wohnteil, Stall und Stadel[1].

1) Höflinger, Anwesen 92.

113. BRANDL+
brandl
HsNr: 127 d; O: Reit;

I. 1958: Brandl Josef, Gütler (HsNrVzs).
1888: -

II. Brandl, m auch Haus Rasteck, n. Familienname. Brandl, zu Hildebrandt? (Finsterwalder 167).
Rasteck, ein auf den Fremdenverkehr eingestellter Name.

114. ARTMANN+
årdmån
HsNr: 153; O: Seegatterl;

I. 1958: Artmann Hanns (HsNrVzs).
1888: -

II. Artmann, m. Familienname.
Vgl Bach I 1,267.

III. Das Grundstück wurde aus dem Großanwesen von Pankraz Auer, Jacklschuster, erworben und 1903 ein Kaser darauf gesetzt. 1929 ging das Grundstück und die Almhütte an Hanns Artmann über[1].

1) Höflinger, Anwesen 111.

O R T S N A M E N

der

G E M E I N D E R E I T I M W I N K L

115. BIRNBACH

birnbex

Weiler

Einwohner: 51

Wohngebäude: 6

I. 1952: Birnbach (Ortsverzeichnis 169,299).
1888: Birnbach (Kat 88,169).
1752: zu Piernbach (GLMst 20,62').
1671: Paull Huz zu Piernpach (StB 244,669').
1584: Piernpach (GLMst 8 1/2,370).
1579-89: Pernpach pag. (OA 39,103).
1554: Walthauser von Pernpach (GLMst 1,69).
1435: Steffan von Pirnpach (GLMst 10,1).
ca. 1330: ze Pernpach (Staatsverw 1070,78).

II. Birnbach, n.
Zu Bär, m., mhd. bër (Lexer I 182).
Siedlung am Bach, wo Bären hausten oder mit einem solchen Tier sich etwas zutrug[1]. Es wird wohl ungeklärt bleiben, ob ein Standort- oder Ereignisname vorliegt.
Vgl Bach II 1,101; Kluge-Mitzka 50; Schm I 262 f.; Dertsch 8; Wallner 24; Eberl 213.

III. Zur Siedlungserweiterung s. Nr 71 Hutz III und Nr 72 Hanslbauer III. S. Kartenbeilage: Birnbach.

1) Im Ruhpoldinger Tal wurde am 7.12.1822 noch ein Bär erlegt (Schierghofer 32).

116. BLINDAU

blindao

Dorf

Einwohner: 247

Wohngebäude: 35

I. 1952: Blindau (Ortsverzeichnis 169,299).
1888: Blindau (Kat 88,59).
1752: Georg Heugenhauser zu Plindtau (GLMst 20,55').
1671: zu Blindtau (StB 244,733').
1584: Plintaw pag. (OA 39,104).
1531: Cristan von Plinttaw (KlL St.Zeno 51,44').
1435: Haintzl von Plintaw (GLMst 10,2).
1354: ze Plintaw (KlU St.Zeno 116).

II. Blindau, n.
Blind, Adj., mhd. blint (Lexer I 309).
Zur blinden Au. Von Reit her gesehen bildet es einen mit Bergen eingesäumten Winkel "ohne Ausgang" (Eberl 41).
Vgl Mayr, Wassernamen 228.

III. Das Volk unterscheidet zwischen Alt- und Neu-, bzw. Inner- und Ausserblindau.
S. dazu Nr 28 Menkenbauer III und Nr 29 Knapp (Neu-blindau); Nr 32 Demmelbauer III. Nr 27 Heuchner und Nr 35 Weber gesellten sich am Rand der Flur dazu.
S. Kartenbeilage: Blindau.

117. ENTFELDEN
ẽfein
Dorf
Einwohner: 327
Wohngebäude: 54

I. 1952: Entfelden (Ortsverzeichnis 169,299).
1888: Entfelden (Kat 88,4).
1752: Enfeldten (GLMst 20,52').
1721: Hörbst zu Enfelden (GLMst 18,182).
1579-89: prope pagum Enfelden (OA 39,103).
1584: Enfeldten (GLMst 8 1/2,381).
Entfeldten (GLMst 8 1/2,380').
1571: zue Öndfeln (KlL Frch 123,202).
Öndfeldn (KlL Frch 123,204').
1561: Enndtfelln (KlU Frch 1188).
1533: Entfelden (KlL Sch 123,168).
1491: Enfelden (KlL Sch 124,74').
1435: Groß von Ehfelden (GLMst 10,1').
1354: ze Envelden (KlU St.Zeno 116).
zw. 1272 und ca. 1280: Ennevelde (2 saumas vini)[1] tal (entum)[2] (di(midium)t(alentum))[3] hosp(itale) (Hs B3,4').

1) = Durch Unterpunktierung getilgt.
2) = Über der Zeile nachgetragen.
3) = Von anderer Hand, dann durch Unterpunktierung getilgt.

zw. 1230-1238: Enevelde h(uba) 2 savmas vini hos(pitale) (Hs B1,7).

II. Entfelden, n.
Ent-, zu mhd. jenent, Adv., = drüben, jenseits (Lexer I 1479).

Feld, n., mhd. velt (Lexer III 57 f.).
Siedlung jenseits des Feldes.
Der ON wurde von Reit aus gegeben, er bezeichnet die Gegend jenseits der Reiter Felder.
-felden ist Dat. Plur., bei ON ist gewöhnlich die Praeposition vorangestellt.
Vgl Schm I 92; Eberl 43.182.

III. Entfelden vergrößerte sich vor allem nach 1850. Das Haiderhaus, der Fleindl, Lehrberger, Neubauer, Unterauer, Micheihias kamen dazu. In neuerer Zeit wurden mehrere Wohnbauten errichtet.

118. GROSSENBACH
groussnbox
Dorf
Einwohner: 287
Wohngebäude: 43

I. 1958: Grossenbach (HsNrVzs).
1952: Groissenbach (Ortsverzeichnis 169,299).
1888: Groißenbach (Kat 88,106).
1792: Kroissenpach (GLMst 3,233').
1752: Groissenbach (GLMst 20,86').
1671: im Kroissenbach (StB 244,655).
1584: im Kresnpach (GLMst 8 1/2,396').

II. Grossenbach, n.
Zu mhd. krêbez, krêbeze; krêbz, krêbze (Lexer I 1714 f.).
Ausbausiedlung an einem Bach mit Krebsen. Standortname.
Der Kressen (= Gründling) und die Kresse (= Brunnkresse) kommen nicht in Betracht.
Vgl Kluge-Mitzka 401; Eberl 218; Schröder 340; Schm I 1359. 1381; Finsterwalder 285; Schatz I 356.

III. Der FlN wird zur Zeit des 1. inneren Ausbaus, in einer Gegend von neugebildeten Sölden, zum ON. Die Erstnennung als ON dürfte knapp hinter dem Abschluß der Bauperiode liegen.

119. OBERBICHL
ovnbire,-bixin
Dorf
Einwohner: 125
Wohngebäude: 16

I. 1952: Oberbichl (Ortsverzeichnis 169,299).
1888: Oberbichl (Kat 88,159).
1810: Dorf Oberbichl (Kat 40a 40').

II. Oberbichl, n.
Bichl, m., mhd. bühel = Hügel (Lexer I 379).
Am oberen Bichl. Im Gegensatz zum unteren[1].

III. Die ON Ober- und Unterbichl sind als offizielle Ortsbezeichnungen zur Zeit der Neuorganisation am Anfang des 19. Jh eingeführt worden. Sie müßten den ma Formen zufolge, wenn man sie dabei zugrunde legte, eigentlich Ober- und Unterbichlach heißen. Bichlach ist Sammelwort zu Bichl. In die beiden Ortschaften wurden folgende Siedlungen eingegliedert: Mayerhaus, Ilmau, Gastag, Kronbichl, Widholz, Birnbach und Klapf[2].

1) Vgl Nr 121 Unterbichl.
2) In den HN Nr 51, 58, 53, 64, 66, 71 und 74 lassen sie sich weiter zurückverfolgen.

120: REIT IM WINKL
raetowinkhe
Pfarrdorf
Einwohner: 1098
Wohngebäude: 126

I. 1. Belege für die Ortschaft Reit:
1792: Knogler zu Reith (GLMst 3,233).
1752: Steger zu Reuth (GLMst 20,91').
1752: Pruckher zu Reutt (GLMst 20,44').
1721: Pfäfinger zu Reith (GLMst 18,18o).
1671: Meßner zu Reutt (StB 244,656').
1633: Reith (KlL Hch 7,195).
1584: Dorff Reith (GLMst 8 1/2,354).
1579-89: Reit pagus (OA 39,103).
1562: Reuth (KlL Hch 16,308').
1559: Reytt (KlL Hch 16,147').
1531: Die Zehentleute im Rewtt (KlL St.Zeno 51,44').
1480: Rewtt (KlL Hch 16,40).
1435: Mair zu Rewt (GLMst 10,1').
1354: ze Rewt (KlU St.Zeno 116).
ca. 1330: ze Raeut (Staatsverw 1070,78).
zw. 1272 und ca. 1280: Rivte b(eneficium) 50 d. ka(mera) (Hs B3,4').
zw. 1230 und 1238: Rvte b(eneficium) 50 d(enarios) Ka (mera) (Hs B1,7).

II. 2. Belege für Reit im Winkl als Tal:
1952: Reit im Winkl (Ortsverzeichnis 169,298).
1888: Reit im Winkel (Kat 88,186).
1810: Reith im Winkl (Kat 40a 48').
1671: im Reitterwinckhl (StB 244,721).
1609: Von dem Reutterwünkhl (RFA Fasz 384,930,28).
1584: Der Reitterwinckhl (GLMst 8 1/2,379).
1579-89: convallis . . , quam vulgo den Reitterwinkl vocant (OA 39,103).

1507: Envellden im Rewtterwinckhl (KlU Frch 975).
1491: im Reiterwinckhel (KlL Frch 61/4,7').

III. Reit im Winkl, n.

Reit, n., mhd. riute (Lexer II 471). Ein Reut ist ein durch Reuten urbar gemachtes Land.
Reuten[1], mhd. riuten (Lexer II 472). Winkel, m., mhd. winkel (Lexer III 904 f.).
Die Siedlung Reit ist nach einem Reut benannt. Winkel wurde wahrscheinlich von einer Behörde (Kirche oder Pfleger) zur Unterscheidung von einem anderen Reut beigesetzt. Nach Apian[2] beinhaltete "Reitterwinkl" das gesamte Tal, Reit hingegen das Dorf. Diese Einführung aus dem 16. Jh habe ich in meinen Ausführungen beibehalten.
Hofteilungen, Ausbrüche und Sölden erweiterten das Dorf vor allem im 15. und 16. Jh. Im 20. Jh viele Wohnbauten.
S. Kartenbeilage: Reit im Winkl.
Vgl Puchner, ONE 76; Schm II 180 f.; Kluge-Mitzka 597 f.;

1) Bach II 2,373 umschreibt reuten als "Beseitigung des Waldes durch Ausgraben der Wurzelstöcke".
2) S.o. 1579-89.

121. UNTERBICHL

untnbixe, -bixin

Dorf
Einwohner: 168
Wohngebäude: 29

I. 1952: Unterbichl (Ortsverzeichnis 169,299).
1888: Unterbichl (Kat 88,131).
1810: Dorf Unterbichl (Kat 40a 32').

II. Unterbichl, n.
Zum unteren Bichl.
Im Vergleich zum oberen.
S. Nr 119 Oberbichl II und III, sowie Kartenbeil.: Unterbichl.

122. SEEGATTERL
segatal
Weiler
Einwohner: 68
Wohngebäude: 6

I. 1952: Seegatterl (Ortsverzeichnis 169,299).
Vgl den HN Seegatterl HsNr 106 1/2.

II. Seegatterl, n.
Gatterl, n., Deminutiv von Gatter; s. Nr 5 Mühlgatterer

III. Ich kann mich noch gut an den "Gattern" erinnern. Er mußte, da er den Verkehr auf der Bundesstraße 305 sperrte, beseitigt werden. Nur noch an Wegen stößt man gelegentlich auf Gatter oder Gatterl.

L A U T S C H R I F T

a	= helles a (Bartel, Bachl)
å	= dunkles a (Korb, Wasser, Kammer)
i, e, o, u	= geschlossene Laute (Zipf, Etz, Ofen, Brust)
ę, ǫ	= offene Aussprache (Weg, Bach)
ə	= Murmellaut (hinter)
ã	= genäselter Laut (Mann)
b, d, g	= stimmlose Lenes Verschlußlaute (Bader, Wetter, genug)
p, t, k	= stimmlose Fortes Verschlußlaute (Kuppel, Otto, Nickel)
kh	= behauchte Fortis (Kaspar)
s, f, x	= stimmlose Lenes Reibelaute (singen, finden, echt)
ss, ff, xx	= stimmlose Fortes Reibelaute (Wasser, offen, Küche)
š	= sch (schön)
ts	= z (Zimmer)
j	=) = Sonore (Jäger)
w	=) (Weber)
ŋ	= Kehlnasenlaut (Anger)
l̥	= silbischer Mitlaut (Nadel)

ABKÜRZUNGEN und SIGEL

Adj.	= Adjektiv
Adv.	= Adverb
ahd.	= althochdeutsch
Bd	= Band
bez.	= bezeichnet
bzw.	= beziehungsweise
ClPl	= Classificationsplan
Dat.	= Dativ
Eigenb	= Eigenbesitz
Erbr	= Erbrecht
f.	= feminin; auch "folgende Seite"
Fasz	= Faszikel
fl	= Gulden
FlN	= Flurname(n)
FN	= Familienname(n)
Frch	= Frauenchiemsee
Frst	= Freistift
GL	= Gerichtsliterale
GU	= Gerichtsurkunde
GW	= Grundwort
H	= Heft
Hch	= Herrenchiemsee
HGr	= Hofgröße
Hl	= Heller
HN	= Hausname(n)
hrsg.	= herausgegeben
Hs	= Handschrift
HsNr(Vzs)	= Hausnummer(Verzeichnis)
Jg	= Jahrgang
Jh	= Jahrhundert
K	= Kirchdorf i.T.
Kat(bl)	= Kataster(blatt)
Kl	= Kloster

KlL = Klosterliterale
KlU = Klosterkunde
Kr = Kreuzer
Lbr = Leibrecht
Lf = Landesfürst
m. = maskulin
Ma = Mundart
ma = mundartlich
MB = Monumenta Boica
MDOeAV = Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins
mhd. = mittelhochdeutsch
Mst = Marquartstein
Mtbl = Meßtischblatt
n. = neutrum
NF = Neue Folge
Nst = Neustift
o. = oben
O = Ortschaft
OA = Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte
ON = Ortsname(n)
Pfg = Pfennig
PlS = Plansammlung
Plur. = Plural
PN = Personenname(n)
PrU = Privaturkunde
R = Reit im Winkl
s. = siehe
Sch = Scheyern
sh = Schilling
SK = Sachkartei
SlS = Schlern-Schriften
Staatsverw = Staatsverwaltung

StB	=	Steuerbuch
Stg	=	Steuergemeinde
StiftBr	=	Stiftungsbrief
SUB	=	Salzburger Urkundenbuch
Tw	=	Tagewerk
ÜN	=	Übername(n)
Vf	=	Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum
vgl	=	vergleiche
WK	=	Wirtschaftskarte
ZBLG	=	Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte
ZONF	=	Zeitschrift für Ortsnamenforschung (ab 13,2 ZNF = Zeitschrift für Namenforschung).
+	=	kein HN im Hausnummernverzeichnis; nach der ma Form vom Verfasser ergänzt.

QUELLEN- und LITERATURVERZEICHNIS

1. Ungedruckte Quellen

Bayerisches Hauptstaatsarchiv Abt.I Allgemeines Staatsarchiv

Literalien:

Staatsverw 1070 = Salbuch Nr 7
Abgedruckt in MB 36,II. Urbarium ducatus Baiuvariae inferioris A.Vicedominatus ad Rotam (Pfarrkirchen). 1323-1339.

GLMst 1 = Beschreibung der Häuser und Feuerstätten samt den Herbergleuten im Gericht Marquartstein. 1554.

GLMst 2 = Vormerkungs-Buch des Kurfürstlichen Pfleggerichts dann Kasten und Ungeldamts Marquartstein. 1763-1779.

GLMst 3 = Vormerkungs-Buch des Kurfürstlichen Landrichter-Kasten und Ungeldamts Marquartstein. 1792.

GLMst 8 1/2 = Grundbuch des Fürstlichen Kastenamts Marquartstein. 1584.

GLMst 8 1/3 = Oetz- und Mähderbeschreibung des Kastenamtes Marquartstein. 1735.

GLMst 9 = Oetz- und Mähder Beschreibung des Kastenamts Marquartstein. 1748-1749.

GLMst 10 = Urbarbuch der Herrschaft Markhartstain, mit Beschreibung aller Gült der Urbarleute. 1435.

GLMst 18 = Register der Hauptsteuerbeschreibung von 1612, revidiert examiniert und erneuert 1721.

GLMst 20 = Conscription, von 1752, vom Churfrstl. Pfleggericht Marquartstein.

GLMst 24 = Fourage Anlag Einnahms Register des Churfürstlichen Landgerichts Marquartstein. Über alle in diesem entlegenen walzenden Stücke. 1789-1803.

KlL Frch 6 1/4 = Lehenbuch v.1491-1533.

KlL Frch 7

KlL Frch 123 = Stiftbuch. 1571 - 1585.

KlL Hch 7 = Grundbeschreibung der im Marquartsteiner und Aschauer Gericht liegenden Chiemseeischen Güter. 1633.

KlL Sch 123 = Registra placitationum monasterii Schyrensis in montanis. 1522-1534.

KlL Sch 124 = Redditus monasterii Schyrensis in Montanis ad annos 1490 - 1495.

KlL St.Zeno 51 = Verzeichnis der Zehentleute in Reit im Winkl. 1531.

Urkunden:
GUMst Fasz 6,7,9.
KlU Frch 103, 975, 1031, 1188.
KlU St.Zeno 116.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv Abt.V Staatsarchiv für Oberbayern

GL Fasz 2338,3,1 = Vertrag über den Wechsel der Struberwälder gegen Reit im Winkler Wälder. 1599.

Kat 40a = Häuser- und Rustikal-Steuer-Kataster des Steuer-Distriktes Reith im Winkl. 1810.

Kat t 10 = Gewerbe-Steuer-Kataster des Steuer Distriktes Reitt im Winkl. 1810.

Kat t 25 = Gewerbe Steuer Kataster des Steuerdistriktes Reit im Winkl. 1825.

Kat 16 = Grundsteuer-Kataster des Steuerdistrikts Reit im Winckel. 1816.

RFA Fasz 96,88 = Traunsteiner Wald und Gebirgsbeschreibung im Kastenamt Marquartstein v. 1567-1775/76.

RFA Fasz 384,930 = Waldbeschreibung aller derjenigen Waldungen, welche zum Reichenhallischen Salzwesen gewidmet und sonst daher verhalten werden. 1609.

StB 244 = Steuerbeschreibung des Pfleggerichts Marquartstein. 1671.

StB 246 = Hauptsteuerbeschreibung des Pfleggerichts Marquartstein v.1612 u. 1721.

Finanzamt Traunstein

Kat 88 = Renoviertes Grundsteuer-Kataster der Steuergemeinde Reit im Winkel. 1888.

Kat FB = Grundsteuer-Kataster der Steuergemeinde Reit im Winkl./Forstbezirk/. 1855.

Vermessungsamt Traunstein

Kat 55 = Grundsteuer-Kataster der Steuergemeinde Reit im Winkl. 1855.

Gemeindeamt Reit im Winkl

HsNrVzs = Haus-Nummer Verzeichnis der Gemeinde Reit im Winkl. 1958.

Pfarramt Reit im Winkl

Nomenclatura = Nomenclatura seu Catalogus Baptizatorum Sancto Matrimonii Sacramento Coniunctorum et Sepultorum. 1682.

StiftBr R = Stiftungsbrief der ewigen Messe zu Reit im Winkl. 1488. (Abschrift).

Forstamt Reit im Winkl

LGrB = Beschreibung der Landes-Grenze zwischen dem Königreiche Bayern und Tirol mit Vorarlberg. 1844.

Pfarramt Kirchdorf i.T.

Ablaßbrief = Ablaßbrief von 1393. (Abschrift).

StiftBr K = Stiftungsbrief der ewigen Messe zu Reit im Winkl. 1488. (Abschrift).

Stift Weitau bei St.Johann i.T.

StiftB = Stiftbuch des Gotteshauses zu Spital im Leukental. 1523.

Kloster St.Peter, Salzburg

Hs B1 zw.1230 - 1238.

Hs B3 zw.1272 u. ca. 1280.

2. Gedruckte Quellen und Literatur

Almwirtschaft = Die oberbayerische Almwirtschaft in Zahlen. Ergebnis der Almerhebungen 1950/54. Hrsg. vom Landwirtschaftsamt Miesbach.

Apian = Apian, Philipp: Topographie von Bayern (1579 - 89). In: OA Bd 39 (1880).

Aschenbrenner = Aschenbrenner, E.: Unterwössener Heimatgeschichte. Bad Reichenhall (1949).

Auer = Auer, Ludwig: Prähistorische Befestigungen und Funde des Chiemgaues. München 1884.

Bach = Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd I,1 und 2: Die deutschen Personennamen. Hdlbg 1952 - 53^2. Bd II, 1 und 2: Die deutschen Ortsnamen. Hdlbg 1953 - 54. Bd III: Register. Hdlbg 1956.

Bahlow = Bahlow, H.: Deutsches Namenbuch. Neumünster 1933.

Bichler, Spital = Bichler, Josef: Die Grundherrschaft Spital in der Weitau (Leukental) vom Ausgang des Mittelalters bis zur Grundentlastung 1848. Diss. Frankfurt a.M. 1929.

Brechenmacher = Brechenmacher, Karlmann: Deutsche Sippennamen. 5 Bde. Görlitz 1936.

Dertsch = Dertsch, Richard: Landkreis Marktoberdorf. In: Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. München 1953.

Dörfler = Dörfler, Th.: Die Kämpfe um die Loferer Pässe in den Jahren 1800 - 1809. In: Heimatbilder aus dem Chiemgau 1931/32 Nr 65.66.67.

Eberl = Eberl, B.: Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgeschichte. Erster Teil: Ortsnamenbildung und siedlungsgeschichtliche Zusammenhänge. München 1925. Zweiter Teil: Grund- und Bestimmungswörter. München 1926.

Eberle = Eberle, Franz Xaver: Die Organisation des Reichenhaller Salzwesens unter dem herzoglichen und kurfürstlichen Produktions- und Handelsmonopol. Diss. München 1910.

Egger-Steinberger = Egger, Alois: Die Höfe des Wipptales vom Schönberg bis zur Brixner Klause. I.Bd: Die Höfe des Landgerichtes Matrei-Steinach mit Einschluß Hintertux und Ellbögen. Überarbeitet und hrsg. von Steinberger Ludwig. 2 Teile. Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, H 14 (1934), H 16 (1936).

Fink = Fink, Hans: Die Kirchenpatrozinien Tirols. Passau 1928.

Finsterwalder = Finsterwalder, Karl: Die Familiennamen in Tirol und Nachbargebieten und die Entwicklung des Personennamens im Mittelalter. In: SlS 81 (1951).

Finsterwalder, Zemm und Tux = Finsterwalder, Karl: Von Zemm und Tux. Ein Beitrag zur Namens- und Siedlungsgeschichte. In: MDOeAV 1931.

Finsterwalder, Zillertaler Berg- und Talnamen = Finsterwalder, Karl: Zillertaler Berg- und Talnamen. In: ZDOeAV (1934).

Förstemann = Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd I: Die deutschen Personennamen. 3.Aufl. von Hermann Jellinghaus. Bonn 1913. Bd II: Orts- und sonstige geographische Namen. 3.völlig neu bearbeitet, um 100 Jahre (1100 - 1200) erweiterte Aufl., hrsg. von Hermann Jellinghaus. 2 Teile. Bonn 1913 und 1916.

Frank = Frank, Gerhard: Die rechtshistorische Entwicklung der Forstrechte im Chiemgau. Ruhpolding 1957.

Fürst = Fürst, Max: Das Bistum Chiemsee und seine Bischöfe. In: Heimatbilder aus dem Chiemgau 1919.

Gebhard = Gebhard, Torsten: Wegweiser zur Bauernhausforschung in Bayern. In: Bayerische Heimatforschung H 11. München-Pasing 1957.

Gottschald = Gottschald, Max: Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung, Dritte, vermehrte Auflage, besorgt von Eduard Brodführer. Berlin 1954.

Grass = Grass, Nikolaus: Fluchtrechte in den Alpenländern. In: Juristische Blätter 74.Jg (1952).

Hazzi = Hazzi, Joseph: Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern. 3.Bd, 2 Abt. Nürnberg 1804.

Heintze-Cascorbi = Heintze, A. - Cascorbi, P.: Die deutschen Familiennamen. Halle/S. - Berlin 1933[7].

Hiereth = Hiereth, Sebastian: Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert. In: Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern. 1950.

Hist. Atlas = Erläuterungen zum Hist. Atlas der öst. Alpenländer. Hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. II. Abt., 5. Teil, 2. Lieferung von Sylvia Sterner-Rainer.

Höflinger, Anwesen = Höflinger, Hans: Geschichte der Anwesen im Gemeindebezirk Reit im Winkl. Reit im Winkl 1952. (Maschinenschrift).

Höflinger, Sägewerke = Höflinger, Hans: Aufzeichnungen über die Entstehung und Entwicklung der Sägewerke im Tale von Reit im Winkl. Reit im Winkl 1955. (Maschinenschrift).

Klaar = Klaar, Adalbert: Die Siedlungsformen von Salzburg. In: Forschungen zur dt. Landes- und Volkskunde Bd 32 (1939) H 3.

Klebel = Klebel, Ernst: Freies Eigen- und Beutellehen in Ober- und Niederbayern. In: ZBLG Jg 11 (1938).

Klebelsberg v. = v. Klebelsberg, R.: Glazialgeologische Notizen vom bayerischen Alpenrande. V. Das Becken von Reit im Winkl, sein glaziales Einzugs- und Abflußgebiet. In: Zeitschrift für Gletscherkunde Bd 8 (1914) H 5.

Klein = Klein, Herbert: Die Weinsaumdienste in Nordtirol und Bayern. In: Tiroler Heimat XIII. und XIV. Bd (1949/1950).

Kluge-Mitzka = Kluge, Friedrich-Mitzka, Walther: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin 1957[17].

Knauer = Knauer, Felix: Der Familienname Knauer in Schlesien, seine Herkunft, Verbreitung und Bedeutung. In: Ostdeutsche Familienkunde 3. Jg (1955).

Kranzmayer = Kranzmayer, Eberhard: Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien 1956.

Lamprecht = Lamprecht, Heinrich: Der Bergbau im Chiemgau. In: Geschichtsbilder aus dem Chiemgau. Traunstein (1926).

Lettmaier = Lettmaier, Karl: Die Alpwirtschaft im Bezirk Traunstein. Maßnahmen zu ihrer Förderung. Diss. München 1939.

Lexer = Lexer Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872 - 1878.

Lütge = Lütge, Freidrich: Die bayerische Grundherrschaft. Untersuchungen über die Agrarverfassung Altbayerns im 16.-18. Jahrhundert. Stuttgart 1949.

MAO = Mitteilungen für die Archivpflege in Oberbayern.
Pfleggericht Marquartstein. In: MAO Nr 4 (1940). Übersicht über die selbständigen Gerichte im Herzogtum Baiern. In: MAO Nr 29 (1948).

Martin = Martin, Eduard: Die Flurnamen des südlichen Grassauertales. Diss. München 1952.

Mayer, mittelalt. Weinbau = Mayer, Matthias: Der mittelalterliche Weinbau im Nordtiroler Unterlande. In: SlS 95 (1952).

Mayer, Tiroler Anteil V = Mayer, Matthias: Der Tirolder Anteil des Erzbistums Salzburg, kirchen- und kunstgeschichtlich. 5. Bd Kirchdorf-Waidring-Kössen und Schwendt. Going 1956.

Mayer-Westermayer = Mayer, Anton - Westermayer, Georg: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising. I. Bd von Mayer Anton. München 1874. II. u. III. Bd von Mayer A. Westermayer Georg. Regensburg 1880 und 1884.

Mayr, Wassermann = Mayr, Otto: Die Wassernamen Nordtirols und verwandte Bezeichnungen. In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum H 6, Jg 1926.

Müller = Müller, Adam: Erinnerungen aus meinem Leben. München 1914.

Ortsverzeichnis 169 = Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. h 169. Hrsg. vom bayerischen statistischen Landesamt (1952).

Peetz, Alpenwirtschaft = Peetz, Hartwig, Kulturhistorische Einblicke in die Alpenwirtschaft des Chiemgaues. München 1869.

Peetz, Kiemseeklöster = Peetz, Hartwig: Die Kiemseeklöster. Stuttgart 1878.

Puchner, ONE = Puchner, Karl: Landkreis Ebersberg. In: Historisches Ortsnamenbuch von

Bayern. München 1951.

Reiffenstein = Reiffenstein, Ingo: Salzburgische Dialektgeographie. Die Südmittelbairischen Mundarten zwischen Inn und Enns. In: Beiträge zur deutschen Philologie 4 (1955).

Relation = Relation der Aebtissin Ursula der Pfäffingerin von Frauen Chiemsee über den pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg. In: OA Bd 8 (1847).

Schatz = Schatz, Josef - Finsterwalder, Karl: Wörterbuch der Tiroler Mundarten. 2 Bde. In: SIS 119 und 120 (1955, 1956).

Schierghofer = Schierghofer, Georg: Traunstein und das Salz. Traunstein 1911.

Schm = Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch, Nachdruck der 2. Aufl., hrsg. von Otto Mausser. 2 Bde. Leipzig 1939.

Schnetz = Schnetz, Joseph: Flurnamenkunde, In: Bayerische Heimatkundeforschung H 5. München 1952.

Schönberger = Schönberger, Wilhelm: Die Sprachverhältnisse der Tirol-Salzburg-Bayerischen Länderecke. In: Teuthonista Jg 10 (1934) H 1/2.

Schröder = Schröder, Edward: Deutsche Namenkunde. 2. Aufl. besorgt von H. Wolff. Göttingen 1944.

Schwarz = Schwarz, Ernst: Deutsche Namenforschung. I. Ruf- und Familiennamen. II. Orts- und Flurnamen. Göttingen 1949/50.

Seifert = Seifert, Alwin: Die kleine Eiszeit ist vorüber. Über die große Klimawandlung in Mitteleuropa. In: Süddeutsche Zeitung Nr 128 (1960) 28./29. Mai.

SK = Sachkartei im Benützersaal des Hauptstaatsarchivs.

Steinberger, Erforschung = Steinberger, Ludwig: Die Erforschung der Ortsnamen im deutschen und ladinischen Tirol (1908 bzw.) 1914 - 1932. In: ZONF VIII.

Steinberger, Noricum = Steinberger, Ludwig: Noricum, Baiern, Bayern-Namen, Sprache und Geschichte. In: Festgabe für Max Spindler. ZBLG 18 (1955).

Steinberger, Ortsnamenkuriosa = Steinberger, Ludwig: Ortsnamenkuriosa aus Ober- und Niederbayern. In: Die ostbairischen Grenzmarken 17. Jg (1928) 185. 219. 244.

Steinberger, Randbemerkungen = Steinberger, Ludwig: Randbemerkungen zur Ortsnamenkunde des Bistums Eichstätt. In: ZBLG 5 (1932).

Stolz, Gewässer = Stolz, Otto: Geschichtskunde der Gewässer Tirols. In: SlS 32 (1936).

Stolz, Schwaighöfe = Stolz, Otto: Die Schwaighöfe in Tirol. In: Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpen Vereins 5 (1930).

Stolz, Tirol = Stolz, Otto: Geschichte des Landes Tirol. I. Bd. Innsbruck-Wien-München 1955.

Stolz, Weingülten = Stolz, Otto: Weingülten und Weinbau in Nordosttirol. In: SlS 30 (1935).

Stolz, Zillertal = Stolz, Otto: Geschichtskunde des Zillertals. In: SlS 63 (1949).

SUB = Hathaler, W. und Martin, F.: Salzburger Urkundenbuch. 3 Bde. Salzburg 1910 - 1918. 4. Bd von Martin F. (1933). (Nach Seiten zitiert).

Tarneller, Burggrafenamt = Tarneller, Josef: Die Hofnamen im Burggrafenamt. In: Archiv f. öst. Geschichte Bd 100 (1910, 1911).

Tarneller, Namenkunde = Tarneller, Josef: Zur Namenkunde. I. Tiroler Familiennamen. II. Deutsche Stammwörter. Bozen 1923.

Tautphoeus = Tautphoeus, Helmuth, Freiherr v.: Burg Marquartstein. In: Der Zwiebelturm 5. Jg (1950) 6.H.

Tirol. Weistümer = Tiroler Weisthümer: ed. v. J. v. Zingerle und Juama-Sternegg. Wien 1870 und 1875.

TrFr = Die Traditionen des Hochstifts Freising. Hrsg. von Theodor Bitterauf. In: Quellen und Erörterungen zur Bayr. und deutschen Geschichte (NF) IV, V. (Nach Nummern zitiert).

Tumler-Mayr = Tumler, Franz - Mayr, Karl M.: Herkunft und Terminologie des Weinbaues im Etsch- und Eisacktale. In: SlS 4 (1924).

Vollmann = Vollmann, Remigius: Flurnamen Sammlung München 1926[4].

Wagner = Wagner, J.Jos.: Geschichte des königlich bayerischen Landgerichtes Traunstein und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile. I. Abteilung. IV. Abteilung: Geschichte der Pfarreien des Decanats oder Landcapitels Haslach, Landgericht Traunstein. In: OA 26 und 28 (1865/66, 1868/69).

Wallner = Wallner, Eduard: Altbair. Siedlungsgeschichte in den Ortsnamen der Ämter Bruck, Dachau, Freising, Friedberg, Landsberg, Moosburg und Pfaffenhofen. München und Berlin 1924.

Weitzenböck = Weitzenböck, Georg: Untersuchung über Gasteig. In: ZONF V (1929).

Wopfner = Wopfner, H.: Zur Geschichte des süddeutschen Gehöftebaus (mit besonderer Berücksichtigung Tirols). In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum Bd 31 (1951).

3. Karten

Bayerisches Hauptstaatsarchiv Abt.I Allgemeines Staatsarchiv

PlS = Plan des gesamten Gebietes des Achflusses, von Raiten über Marquartstein bis Osterbuchberg, des Mossbaches, des Lofergrabens, des Klausenbergbaches, des großen Steinbachs, des Winkler Mooserbächels, des Thurngrabens, des Alzbaches, des Werdgrabens und Jochbergerbachels. Um 1800.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv Abt.V Staatsarchiv für Oberbayern

Katbl = Katasterblätter der Gemeinde Reit im Winkl. Um 1820 (nach dem Stand von 1810).

Oberforstdirektion München, Abtl. Forsteinrichtung

WK = Wirtschaftskarte für das Forstamt Reit im Winkl. Bl Nr 1613. 1358. 1 : 20 000. 1.10.1953.

Bayerisches Landes-Vermessungsamt München

ClPl Stg = Classifications-Plan, Steuergemeinde Reit im Winkl. 16.6.1853.

Mtbl = Meßtischblätter der Gemeinde Reit im Winkl.
"Kartengrundlage: Ausschnitt aus dem Uraufnahmeblatt 1: 5000 SO 22 - 29 aus dem Jahre 1810. Wiedergabe mit Genehmigung des Bayerischen Landesvermessungsamtes München Nr. 11 694/68".

Topogrphische Karte von Bayern. Bl 818. 819. 845/846.
1:25 000.
Wanderkarte 93 West Reit im Winkl. 1:50 000.

Bayerische Staatsbibliothek München
Apian, Philipp: Bairische Landtafeln. Bl 23. Ingolstat 1568.
Topographischer Atlas von Bayern. Bl 93. 1818 - 1859.

K o n k o r d a n z der fortlaufenden Nummern, Hausnummern und Hausnamen

Fortlaufende Nummer	Hausnummer	H a u s n a m e
1	1	AUBAUER
2	1 1/2 a	MASERER
3	1 1/3	ÖTZLEITEN
4	2	ENTFELDMÜLLER
5	4	MÜHLGATTERER
6	5	JEDERER
7	6	SCHWABENHAUS
8	8	PÖTSCHBAUER
9	9	SCHNEIDERBAUER
10	10	SOTTER
11	10 1/2	HAIDERHAUS
12	11	SCHMIEDERER
13	12	KNAUER
14	13	ANGERBAUER
15	14	BLASER
16	14 1/2	FLEINDL
17	15	LEITER
18	17	GROSS
19	18	SCHUSTERBAUER
20	20	HÄUSLWEBER
21	20 1/2	LEHRBERGER
22	20 1/3	NEUBAUER
23	20 1/4	UNTERAUER
24	20 1/10	MICHEIHIAS
25	21	LIEBERTINGER
26	22	STEINBACHER

Fort-laufende nummern	Haus-Nummer	H a u s n a m e
27	24	HEUCHNER
28	25	MENKENBAUER
29	26	KNAPP
30	27	FEICHTENBAUER
31	28	KLASSENBAUER
32	29	DEMMELBAUER
33	30	HANSERGÜTL
34	32	DRAXL
35	33 1/3	WEBER
36	34	PENZMÜLLER
37	36	WURZINGER
38	37	FISCHER
39	38	KNÖGEI
40	38 1/6	BECKNEV
41	40	LANDSAMER
42	41	LENZLSCHMIED
43	42	GROSSCHMIED
44	43	NAGELSCHMIED
45	44	DATZ
46	45	JÄGERBAUER
47	46	SCHUTZBICHLER
48	46 1/2	UNTERSTRASSER
49	47	BARTLWEBER
50	48	KRAUTLODER
51	49	MAYERHAUS
52	50	MAYERHAUS WAGNER
53	51	GASTAGER
54	51 1/2	KRISTAL
55	53	WOLFENBAUER
56	54	SIMONBAUER

Fortlaufende Nummern	Haus-Nummer	H a u s n a m e
57	55	MOSSHÄUSL
58	56	FEICHTLIMMER
59	57	WILMBACHER
60	58	HAUSENBAUER
61	59	MAYRHÄUSL
62	60	ZENZBAUER
63	61	SCHNEIDERHÄUSL
64	62	KRONBICHL
65	63	BAIERHOF
66	64	WILDHÖLZL
67	65	ROTT
68	66	LEDERER
69	67	BACHER
70	68	STOIB
71	69	HUTZ
72	70	HANSLBAUER
73	71	STEINER
74	72	KLAPF
75	74	HEILER
76	75	JACKLSCHUSTER
77	76	LETT
78	77	ECKSCHNEIDER
79	78	OBERSCHUSTER
80	79	MAYER SIMON
81	80	OBERSCHNEIDER
82	81	MÜLLERBAUER
83	82	OBERSCHMIED
84	84	PFARRHAUS
85	85	OBERKRAMER
86	86	LENZENHOF
87	87	STEINKASTENSCHUSTER

Fortlaufende Nummern	Hausnummer	Hausname
88	88	OBERWIRT
89	91	ANGERHÄUSL
90	91 1/2	BACHWEBER
91	92	UNTERKRAMER
92	93	TISCHLER
93	94	UNTERWIRT
94	96 1/4	GARTNER
95	97	NEUHAUSER
96	98	WURM
97	98 1/6	REITERBAUER
98	99	WIMMERBAUER
99	100	EDERMAIR
100	101	MAIR
101	103	SCHMIEDHAINZER
102	104	DELLER
103	105	KNOGLER
104	106	FOIDLMAIR
105	106 1/2	SEEGATTERL
106	107	LÖWEN
107	107 a	BRÄU NEUBAU
108	108	KARLBÄCK
109	109	ANGERER
110	110	KAISERHAUS
111	111	THALGARTNER
112	118	NEUSTADLER
113	127 d	BRANDL
114	153	ARTMANN

K o n k o r d a n z der Ortschaften und fortlaufenden Nummern

Fort-laufende Nummern	H a u s n a m e
115	BIRNBACH
116	BLINDAU
117	ENTFELDEN
118	GROSSENBACH
119	OBERBICHL
120	REIT (IM WINKL)
121	UNTERBICHL
122	SEEGATTERL

K o n k o r d a n z der Hausnamen, Hausnummern und fortlaufenden Nummern

Hausname	Hausnummer	Fortlaufende Nummer
ANGERBAUER	13	14
ANGERER	109	109
ANGERHÄUSL	91	89
ARTMANN	153	114
AUBAUER	1	1
BACHER	67	69
BACHWEBER	91 1/2	90
BAIERHOF	63	65
BARTLWEBER	47	49
BECKNEV	38 1/6	40
BLASER	14	15
BRANDL	127 d	113
BRÄU NEUBAU	107 a	107
DATZ	44	45
DELLER	104	102
DEMMELBAUER	29	32
DRAXL	32	34
ECKSCHNEIDER	77	78
EDERMAIR	100	99
ENTFELDMÜLLER	2	4
FEICHTENBAUER	27	30
FEICHTLIMMER	56	58
FISCHER	37	38
FLEINDL	14 1/2	16
FOIDLMAIR	106	104
GARTNER	96 1/4	94
GASTAGER	51	53
GROSS	17	18
GROSSCHMIED	42	43

K o n k o r d a n z der Hausnamen, Hausnummern und fortlaufenden Nummern

Hausname	Hausnummer	Fortlaufende Nummer
HAIDERHAUS	10 1/2	11
HANSERGÜTL	30	33
HANSLBAUER	70	72
HAUSENBAUER	58	60
HÄUSLWEBER	20	20
HEILER	74	75
HAUCHNER	24	27
HUTZ	69	71
JACKLSCHUSTER	75	76
JÄGERBAUER	45	46
JEDERER	5	6
KAISERHAUS	110	110
KARLBÄCK	108	108
KLAPF	72	74
KLASSENBAUER	28	31
KNAPP	26	29
KNAUER	12	13
KNOGLER	105	103
KNÖGEI	38	39
KRAUTLODER	48	50
KRISTAL	51 1/2	54
KRONBICHL	62	64
LANDSAMER	40	41
LEDERER	66	68
LEHRBERGER	20 1/2	21
LEITER	15	17
LENZENHOF	86	86
LENZLSCHMIED	41	42
LETT	76	77
LIEBERTINGER	21	25

K o n k o r d a n z der Hausnamen, Hausnummern und fortlaufenden Nummern

Hausname	Hausnummer	Fortlaufende Nummer
LÖWEN	107	106
MAIR	101	100
MASERER	1 1/2 a	2
MAYERHAUS	49	51
MAYERHAUS WAGNER	50	52
MAYER SIMON	79	80
MAYRHÄUSL	59	61
MENKENBAUER	25	28
MICHEIHIAS	20 1/10	24
MOOSHÄUSL	55	57
MÜHLGATTERER	4	5
MÜLLERBAUER	81	82
NAGELSCHMIED	43	44
NEUBAUER	20 1/3	22
NEUHAUSER	97	95
NEUSTADLER	118	112
OBERKRAMER	85	85
OBERSCHMIED	82	83
OBERSCHNEIDER	80	81
OBERSCHUSTER	78	79
OBERWIRT	88	88
ÖTZLEITEN	1 1/3	3
PENZMÜLLER	34	36
PFARRHAUS	84	84
PÖTSCHBAUER	8	8
REITERBAUER	98 1/6	97
ROTT	65	67
SCHMIEDERER	11	12
SCHMIEDHAINZER	103	101
SCHNEIDERBAUER	9	9

K o n k o r d a n z der Hausnamen, Hausnummern und fortlaufenden Nummern

Hausname	Hausnummer	Fortlaufende Nummer
SCHNEIDERHÄUSL	61	63
SCHUSTERBAUER	18	19
SCHUSTERBICHLER	46	47
SCHWABENHAUS	6	7
SEEGATTERL	106 1/2	105
SIMONBAUER	54	56
SOTTER	10	10
STEINBACHER	22	26
STEINER	71	73
STEINKASTENSCHUSTER	87	87
STOIB	68	70
THALGARTNER	111	111
TISCHLER	93	92
UNTERAUER	20 1/4	23
UNTERKRAMER	92	91
UNTERSTRASSER	46 1/2	48
UNTERWIRT	94	93
WEBER	33 1/3	35
WILDHÖLZL	64	66
WILMBACHER	57	59
WIMMERBAUER	99	98
WOLFENBAUER	53	55
WURM	98	96
WURZINGER	36	37
ZENZBAUER	60	62

K o n k o r d a n z der Ortschaften und fortlaufenden Nummern

Hausname	Fortlaufende Nummer
BIRNBACH	115
BLINDAU	116
ENTFELDEN	117
GROSSENBACH	118
OBERBICHL	119
REIT (IM WINKL)	120
UNTERBICHL	121
SEEGATTERL	122

VERZEICHNIS der in den HAUS- und ORTSNAMEN vorkommenden WÖRTER und NAMEN

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Haus- und Ortsartikel

Anger	14,89
Angerer	109
Artmann	114
Au	1,116
Auer	23
Bach	69, 90, 115, 118
Bacher	26,59
Bäck	108
Baier	65
Bartl	49
Bauer	1, 8, 9, 14, 19, 22, 28, 30, 31, 32, 46, 55, 56, 60, 62, 72, 82, 97, 98
Bichl	64, 119, 121
Bichler	47
Birnbach	115
Blaser	15
blind	116
Brandl	113
Bräu	107
Datz	45
Deller	102
Demmel	32
Draxl	34
Eck	78
Eder	99
ent	4, 117
ev	40

Feichten 30
Feichtl 58
Feld(en) 4, 117
Fischer 38
Fleindl 16
Foidl 104
Gartner 94, 111
Gastager 53
Gatterer 5
Gatterl 105, 122
Gross 18, 43
Grossenbach 118
Gütl 33
Haider 11
Hainzer 101
Hanser 33
Hansl 72
Haus 7, 11, 51, 52, 84, 110
Hausen 60
Hauser 95
Häusl 20, 57, 61, 63, 89
Heiler 75
Heuchner 27
Hias 24
Hof 65, 86
Hölzl 66
Hutz 71
Jackl 76
Jäger 46
Jederer 6
Kaiser 110
Karl 108
Kasten 87
Klapf 74

Klassen 31
Knapp 29
Knauer 13
Knogler 103
Knögei 39
Kramer 91, 85
Kraut 50
Kristal 54
Kronbichl 64
Landsamer 41
Lederer 68
Lehrberger 21
Leiten 3
Leiter 17
Lenz 86
Lenzl 42
Lett 77
Liebertinger 25
Loder 50
Löwen 106
Mair 99, 100, 104
Maserer 2
Mayer 51, 52, 80
Mayr 61
Menken 28
Michei 24
Moos 57
Mühlgatterer 5
Müller 4, 36, 82
Nagel 44
neu 22, 95, 112
Neubau 107
ober 79, 81, 83, 85, 88, 119
Ötz 3

Penz 36
Pfarrhaus 84
Pötsch 8
Reit 120
Reiter 97
Rott 67
Schmied 42, 43, 44, 83, 101
Schmiederer 12
Schneider 9, 63, 78, 81
Schuster 19, 76, 79, 87
Schutz 47
Schwab 7
See 105, 122
Simon 56, 80
Sotter 10
Stadler 112
Stein 26, 87
Steiner 73
Stoib 70
Strasser 48
Thal 111
Tischler 92
unter 23, 48, 91, 93, 121
Wagner 52
Weber 20, 35, 49, 90
Wild 66
Wilmbacher 59
Wimmer 98
Winkl 120
Wirt 88, 93
Wolf 55
Wurm 96
Wurz 37
Zenz 62

A N H A N G

A B G A B E N T A B E L L E N

AUSZUG VON DEN ABGABEN 1671

Nr.	HN	Vogthafer Metzen/ Münchner Maß	Vogtlämmer	Hühner	Hafer Gerichtsfutter Tirol. Stär	Quelle: StB 244
9	Schneiderbauer	1,5/4			1/4	663'
13	Knauer	2		1		693
15	Blaser	1,5 - 1/4			3/4	715'. 663'
17	Leiter	1,5		1/2		680
18	Gross	3	1	1	1	732
32	Demmelbauer			1/2		728'
33	Hansergütl			1/4	1	723
34	Draxl	o,75		1/4	1,5	727
62	Zenzbauer	1,5		1		673'
70	Stoib				1	730'
71	Hutz				1	719'
72	Hanslbauer	o,75		1/2	1	669'
73	Steiner	o,75		1/2	1	702
74	Glapf				2	666
86	Lenzenhof				1	700
93	Unterwirt	3	1	1	1	709 f.
95	Neuhauser	1,5	1/2	1/2		706'
102	Deller	1,5	1/2	1/2	1	658
103	Knogler				1	705
104	Foidlmair				2	694'

Außer dem Scharwerkgeld ist die Landsteuer, welche die Vieh- und Wiesensteuer und die Stift einschließt, zu zahlen.

Der Schneiderbauer gibt noch 25, der Blaser 75 und der Leiter 100 Käse.

ABGABEN 1435

Nr	HN	Vogthafer Massl	Vogtlämmer	Hühner	Welschwein Mayser Urn.	Geld		Maisteuer	Wiesensteuer	Leibsteuer	Strafe Massl	Quelle GLMst 10
						Pfg	sh	Pfg	Pfg	Pfg		
12	Schmiederer								15			2
13	Knauer	8		1				50			o,5	1'
17	Leiter	12		1				40				2
18	Gross	12	1	1				80	15		1	1'
19	Schusterbauer								30			2
26	Steinbacher	12		1				70	28			1'
32	Demmelbauer	12		1				50	35		1	2
(33.34)	(Hansergütl, Draxl)											
36	Penzmüller							15	15			1'
53	Gastager								25	10		2
58	od. Feicht-											
(59)	limmer od.											
60	Hausenbauer (Wilmbacher)							10				2
62	Zenzbauer	6		1				60				1
66	Wildhölzl									10		1
70.71	Stoib, Hutz				2		6	10	10			1
72	od. Hanslbauer											
73	od. Steiner	6		1				85	5			1
74	Klapf					40		85	5			1'
83?	Oberschmied					1Pf		30				2
88.86	Oberwirt, Lenzenhof				2		7,5		15			1
91	Unterkramer								10			1'
92	Tischler								15	10		2

ABGABEN 1435

Nr	HN	Vogthafer Massl	Vogtlämmer	Hühner	Welschwein	Mayser Urn.	Pfg Geld	sh	Maisteuer Pfg	Wiesensteuer Pfg	Leibsteuer Pfg	Strafe Massl	Quelle GLMst 10
93	Unterwirt	12	1	1					75			o,5	1'
94	Gartner				1			3	8,5	20			1'
95	Neuhauser	12	1	1					75			o,5	1'
103	Knogler				1			3	8,5				1'
104	Foidlmair				2			3	11	4			1'

1 Lamm = 36 Pfg (GLMst 10,1').

ABGABEN ca. 1330

Nr	HN	Abgabe	Quelle: Staatsv.1070
70.71	Stoib. Hutz	1 Saum Welschwein	78
74	Klapf	40 Pfg	78
86.88	Lenzenhof. Oberwirt	1 Saum Wein	78
103	Knogler	1 Saum Wein	78
104	Foidlmair	1 Saum Wein	78

ABGABEN zw. 1230 - 1238

Nr	HN	Abgabe	Quelle
18	Gross	2 Saum Wein	Hs B1,7
101	Schmiedhainzer	50 Denare	Hs B1,7

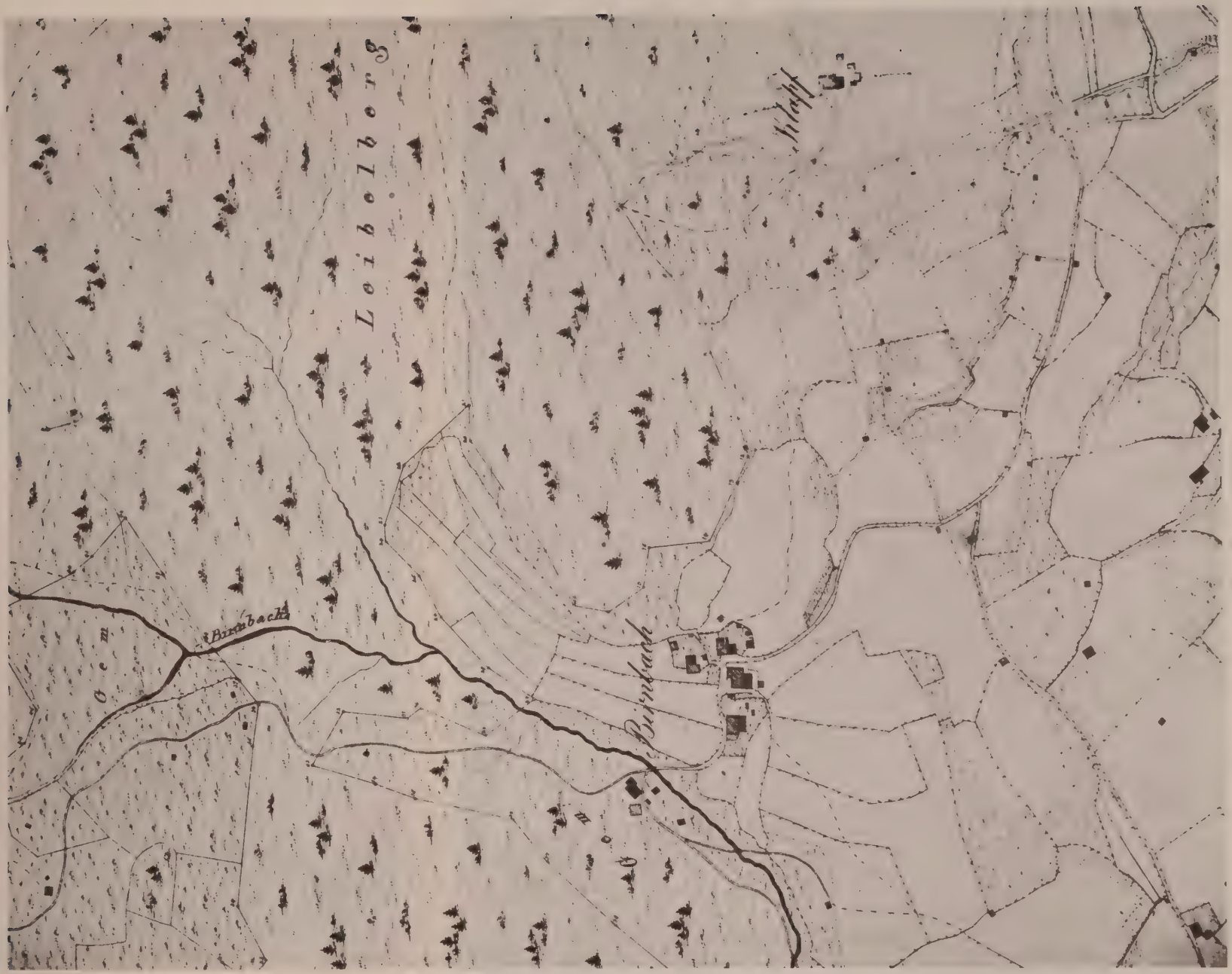
KARTENBEILAGE

1 Entfelden Mtbl

2 Steinbacher Katbl Staatsarchiv für Oberbayern
Alte Flurkarte

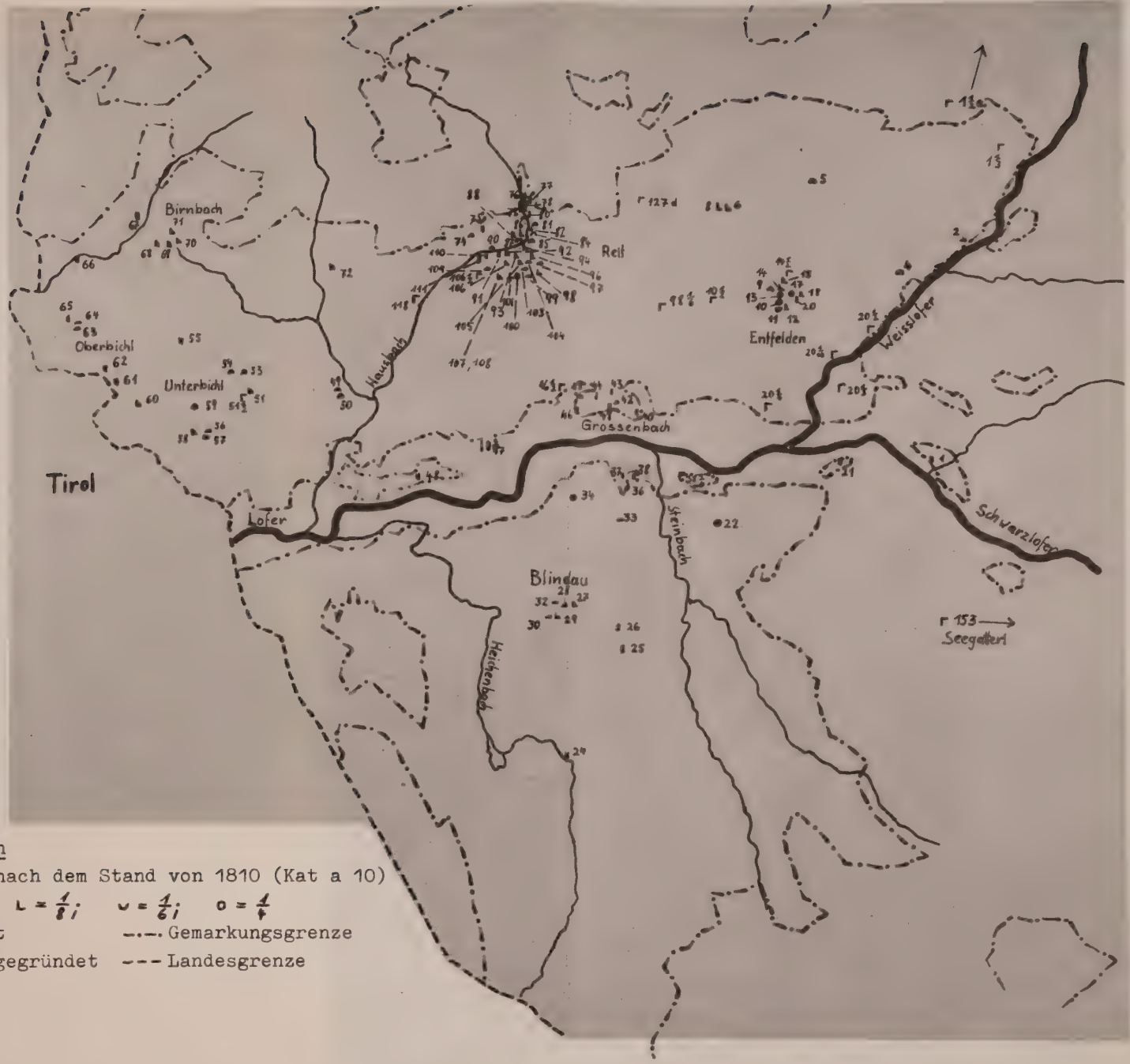
3 Blindau Katbl Staatsarchiv für Oberbayern,
Alte Flurkarte

4 Unterbichl Katbl Staatsarchiv für Oberbayern
Alte Flurkarte



5 B i r n b a c h Katbl Staatsatchiv für Oberbayern
Alte Flurkarte

6 Reit im Winkl Katbl Staatsarchiv für Oberbayern
Alte Flurkarte



Hausnummern-Plan

Hoffussangaben nach dem Stand von 1810 (Kat a 10)

I = 1/32 ; — = 1/16 ; L = 1/8 ; v = 1/6 ; o = 1/4

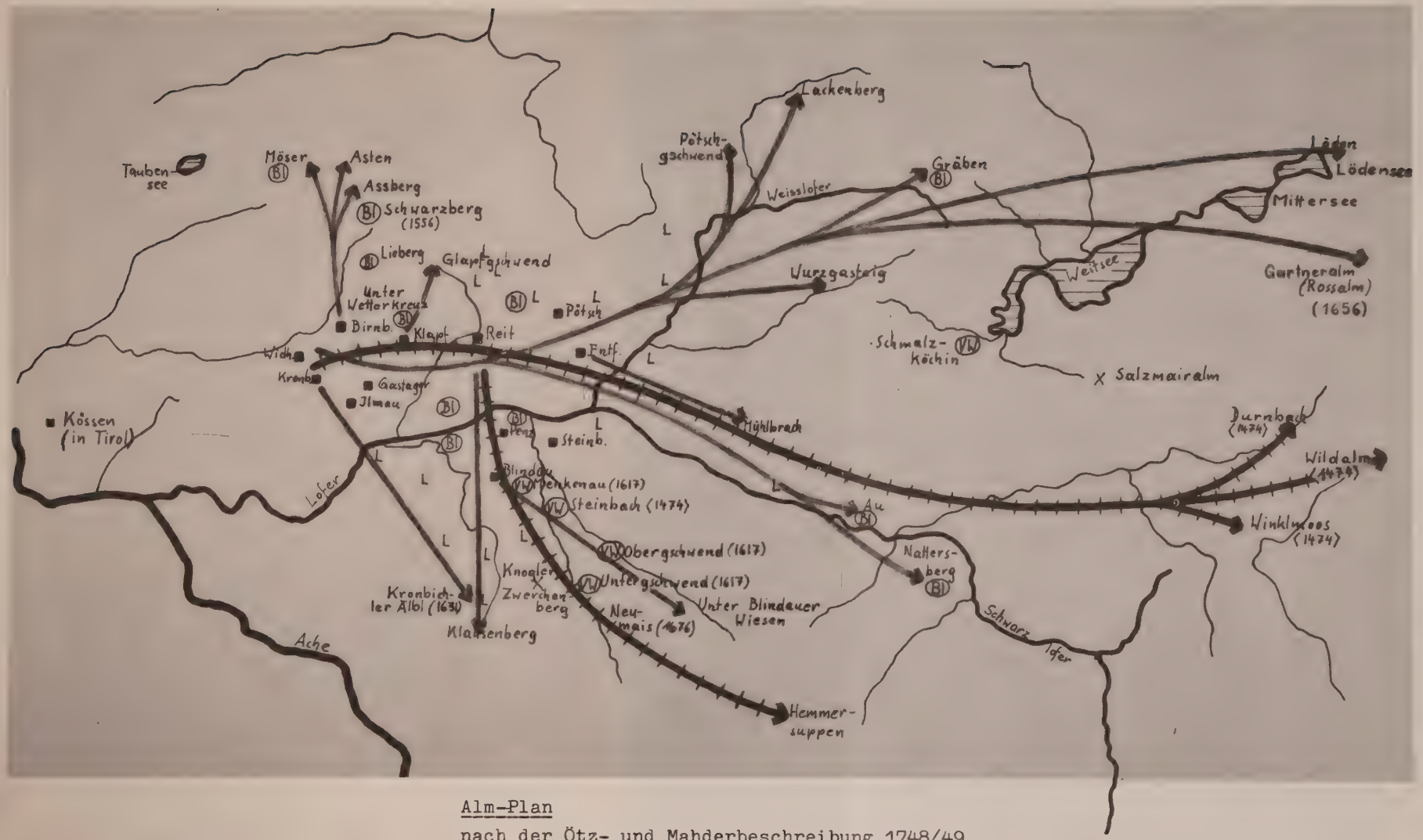
∩ uneingehöft

r nach 1810 gegründet

1,2,3 Hausnummer

-·-·- Gemarkungsgrenze

--- Landesgrenze



Alm-Plan

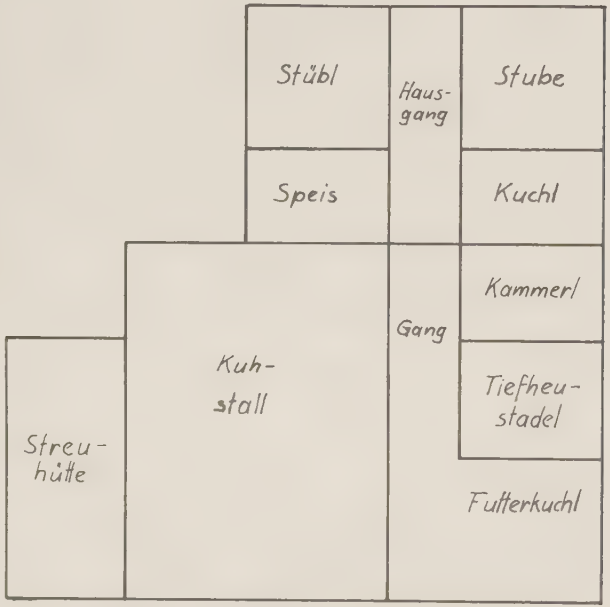
nach der Ötz- und Mahderbeschreibung 1748/49

(1474)	Bewilligung	⟨1474⟩	Ersterwähnung
(Bl)	Blumbesuch	(VW)	Viehweide
L	Laubrech		
➡	Niederalm	⟹	Hochalm

Das Knappanwesen.

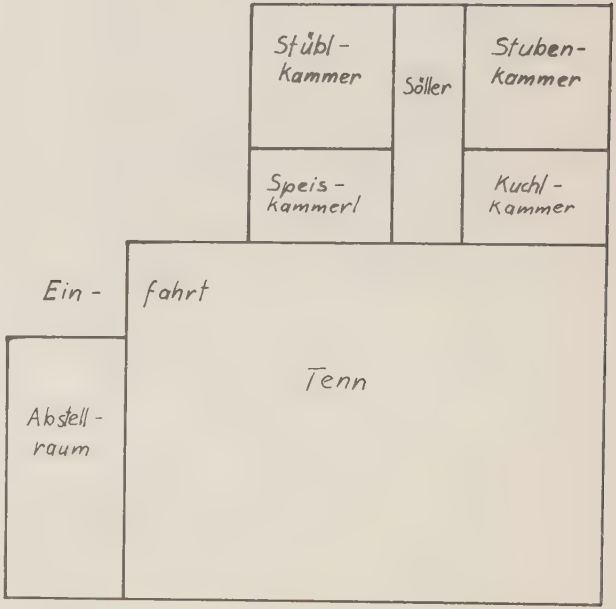
(nicht masstabgetreu)

Erdgeschoss



Speis und Hausgang sind unterkellert: Milch- und Kartoffelkeller

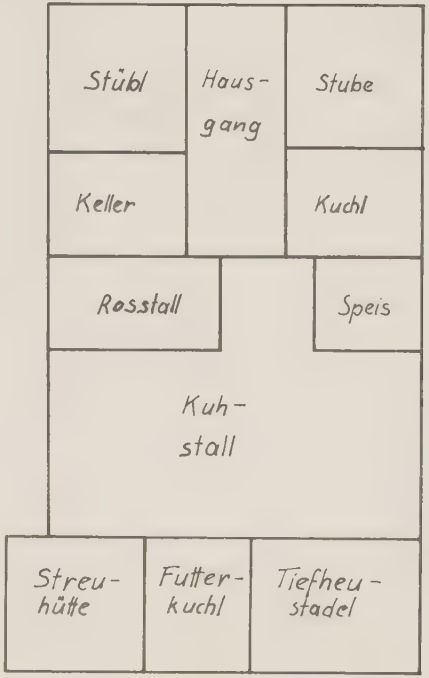
Obergeschoss



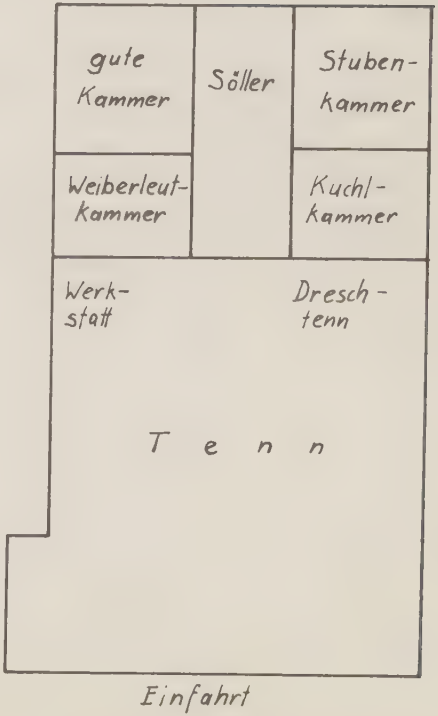
Grundriss des Sotteranwesens.

(nach einer Aufnahme von Schneider Franz. März 1957) 1:200

Erdgeschoss



Obergeschoss



Lebenslauf

Am 5.8.1926 wurde ich als viertes Kind der Landwirtseheleute Anton und Maria Egger in Reit im Winkl geboren. Nach sechs Klassen Volksschule trat ich 1939 in die Oberschule für Jungen Burghausen ein. Die Reifeprüfung legte ich 1947 in Traunstein ab. Es folgte das Studium an der Phil.-theol. Hochschule in Freising, das ich 1952 mit dem Synodalexamen abschloß. Während meiner Tätigkeit als Erzieher konnte ich an der Universität in München Geschichte, Namenkunde und Latein studieren.

Bei folgenden Herren Professoren und Dozenten habe ich Vorlesungen oder Übungen besucht:

Dr. Peter Acht, Dr. Bernhard Bischoff, Dr. Vinzenz Hamp, Dr. Friedrich Klinger, Dr. Siegfried Lauffer, Dr. Georg Pfligersdorffer, Dr. Karl Puchner, Dr. Hans Rall, Dr. Max Spindler, Dr. Johannes Spörl, Dr. Ludwig Steinberger, Dr. Joachim Werner, Dr. Willi Wühr.

München, 19.5.196o